



G. H. Needler



Presented to
The Library
of the
University of Toronto
by

Professor G.H.Needler

A. H. Needler



Tempel-Klassiker

Das Nibelungenlied

Alt- und Neudeutsch

LG
N 579 Sim N Das

Nibelungenlied

Altdeutsch

und übertragen von

Karl Simrod

Zweiter Band

Der Tempel-Verlag
in Leipzig

439961
8.11.45

Das Nibelungenlied

alt- und neudeutsch

A v e n t ũ r e

wie Künig Egelze Burgonden nâch Kriemhilde sande

Daz was in einen ziten · dô vrou Helche erstarp
und der Künig Egel · umb ander vrouwen warp,
dô rieten sine vriunde · in Burgonden lant
zuo einer stolzen witwen · diu was vrou Kriemhilt genant.

Sit daz erstorben waere · der schoenen Helchen lip,
si sprâchen: ‚welt ir immer · gewinnen edel wip,
die hôhsten und die besten · die Künig ie gewan,
sô nemt die selben vrouwen · der starke Sivrit was ir man.‘

Dô sprach der Künig riche · ‚wie môhte daz ergân,
sit ich bin ein heiden · und des toufes niht enhân?
sô ist diu vrouwe Kristen · des enlobet siz niht.
ez mûese sin ein wunder · ob ez immer geschihet.‘

Dô sprâchen aber die snellen · ‚maz, ob siz lihte tuot
durch iuvern namen den hôhen · und iuwer michel guot?
sô sol manz doch versuochen · an daz vil edel wip.
ir muget vil gerne minnen · ir vil waetlichen lip.‘

Dô sprach der Künig edele · ‚wem ist nu bekant
under iu bi Rine · die liute und ouch daz lant?
dô sprach von Bechlâren · der guote Ruedegêt:
‚ich hân erkant von Kinde · die vil edelen Kûnege hêr:

Zwanzigstes Abenteuer

Wie König Ezel um Kriemhilden sandte

Das war zu den Zeiten · als Frau Helke starb
Und der König Ezel · um andre Frauen warb,
Da rieten seine Freunde · in Burgundenland
Zu einer stolzen Witwe · die war Frau Kriemhild genannt.

Seit ihm die schöne Helke · erstarb, die Königin,
Sie sprachen: „Sinnt ihr wieder · auf edler Frau Gewinn,
Der höchsten und der besten · die je ein Fürst gewann,
So nehmet Kriemhilden · der starke Siegfried war ihr Mann.“

Da sprach der reiche König · „Wie ginge das wohl an?
Ich bin ein Heide · ein ungetaufter Mann,
Sie jedoch ist Christin · sie tut es nimmermehr.
Ein Wunder müßt' es heißen · kãm' sie jemals hieher.“

Die Schnellen sprachen wieder · „Vielleicht, daß sie es tut
Um euern hohen Namen · und euer großes Gut.
Man soll es doch versuchen · bei dem edeln Weib:
Euch ziemte wohl zu minnen · ihren waidlichen Leib.“

Da sprach der edle König · „Wem ist nun bekannt
Unter euch am Rheine · das Volk und auch das Land?“
Da sprach von Bechlarèn · der gute Rüdiger:
„Kund von Kindesbeinen · sind mir die edeln Könige hehr,

„Sunther und Êrnôt · die edelen riter guot,
der dritte heizet Sifelher · ir ieslicher tuot,
swaz er bester êren · und tugende mac begân:
ouch habent ir alte mâge · noch daz selbe her getân.’

Dô sprach aber Etzel · ‚vriunt, du solt mir sagen,
ob si in mine lande · Krône solde tragen.
und ist ir lip sô schæne · sô mir ist geseit,
minen besten vriunden · sol ez nimmer werden leit.’

„Si gelichet sich mit schæne · wol der vrouwen min,
Helchen der vil rîchen · jâne Kunde niht gesin
in dieser werlde schæner · deheines küneges wip:
den si lobet ze vriunde · der mac wol træsten sinen lip!’

Er sprach: ‚Sô wirb ez, Ruedegêr · als liep ich dir si.
und sol ich Kriemhilde · geligen immer bi,
des wil ich dir lônên · sô ich beste kan.
und hâst ouch minen willen · sô rehte verre getân.

„Næz miner Kamere · sô heiz ich dir geben,
daz du und dine gesellen · vralichen mûgen leben,
von rossen und von Heidern · allez, daz du wil;
des heize ich in bereiten · zuo der botescheste vil.’

Des antwurte Ruedegêr · der markgrâve rîch:
„gerte ich dines guotes · daz waere unlobelich.
ich wil din bote gerne · wesen an den Rin
mit min selbes guote · daz ich hân von den henden din.’

Dô sprach der künic rîche · ‚nu wenne welt ir varn
nâch der minnelichen? · Got sol iuch bewarn
der reise an allen êren · und ouch die vrouwen min.
des helfe mir gelücke · daz si uns genaedec mûeze sin.’

„Sunther und Sernot · die edeln Ritter gut;
Der dritte heißt Seifelher · ein jeglicher tut,
Was er nach Zucht und Ehren · am besten mag begehnt:
Auch ist von ihren Ahnen · noch stets dasselbe geschehn.“

Da sprach wieder Egel · „Freund, nun sage mir,
Ob ihr wohl die Krone · ziemt zu tragen hier;
Und hat sie solche Schöne · wie man sie zeihet,
Meinen besten Freunden · sollt' es nimmer werden leid.“

„Sie vergleicht sich an Schöne · wohl der Frauen mein,
Helke der reichen · nicht schöner könnte sein
Auf der weiten Erde · eine Königin:
Wen sie erwählt zum Freunde · der mag wohl trösten den Sinn.“

Er sprach: „So wirb sie, Rüdiger · so lieb als ich dir sei.
Und darf ich Kriemhilden · jemals liegen bei,
Das will ich dir lohnen · so gut ich immer kann;
Auch hast du meinen Willen · so recht von Herzen getan.“

„Von meinem Kammergute · lass' ich so viel dir geben,
Daß du mit den Gefährten · in Freude mögest leben;
Von Rossen und von Kleidern · was ihr nur begehrt,
Des wird zu der Botschaft · euch die Senüge gewährt.“

Zur Antwort gab der Markgraf · der reiche Rüdiger:
„Begehrt' ich deines Gutes · das ziemte mir nicht sehr.
Ich will dein Bote gerne · werden an den Rhein
Mit meinem eignen Gute · ich hab' es aus den Händen dein.“

Da sprach der reiche König · „Wann denkt ihr zu fahren
Nach der Minniglichen? · So soll euch Gott bewahren
Dabei an allen Ehren · und auch die Fraue mein;
Und möge Glück mir helfen · daß sie uns gnädig möge sein.“

Dô sprach aber Ruedegêr · ê wir rûmen daz lant,
wir mûezen ê bereiten · wâfen und gewant,
alsô daz wîrs êre · vor vûrsten mûgen hân:
ich wil ze Rine vûeren · vûnf hundert waetlicher man;

Swâ man ze Burgonden · mich und die mine sehe,
daz ir teslicher · danne wol des sehe,
daz nie kûnec deheiner · alsô manegen man
sô verre baz gesande · dan du ze Rine habest getân.

Und ob duz, kûnic edele · dar umbe niht wil lân,
si was dem besten manne · Sivride undertân,
dem Sigmundes kinde · den hâstu hie gesehen:
man mohte im grôzer êren · mit rehter wârheite sehen.'

Dô sprach kûnic Etzel · was si des reffen wip,
sô was wol alsô tiurwer · des edelen vûrsten lip,
daz ich niht versmachen · die kûneginne sol.
durch ir vil grôze schæne · sô gevellet si mir wol.'

Dô sprach der marcgrâve · sô wil ich iu daz sagen,
daz wir uns heben hinnen · in vier und zweinzec tagen.
ich enbiutez Gotelinde · der lieben vrouwen min,
daz ich nâch Kriemhilde · selbe bote welle sin.'

Hin ze Bechelâren · dô fande Ruedegêr.
dô wart diu marcgrâvinne · trûrec unde hêr.
er enbôt ir, daz er solde · dem kûnege werben wip.
si gedâhte minnecliche · an der schænen Helchen lip.

Dô diu marcgrâvinne · die botschaft vernam,
ein teil was ez ir leide · weinens si gezam,
ob si gewinnen solde · vrouwen alsô ê.
sô si dâhte an Helchen · daz tet ir inneclichen wê.

Da sprach wieder Rüdiger · „Eh' wir räumen dieses Land,
Müssen wir uns rüsten · mit Waffen und Gewand,
Daß wir vor den Königen · mit Ehren dürfen stehn:
Ich will zum Rheine führen · fünfhundert Degen ausersehn.

„Wenn man bei den Burgunden · mich und die Meinen seh',
Daß dann einstimmig · das Volk im Land gesteh',
Es habe nie ein König · noch so manchen Mann
So fern daher gesendet · als du zum Rheine getan.

„Und wiss', edler König · stehst du darob nicht an,
Sie war dem besten Manne · Siegfrieden untertan,
Siegmundens Sohne · du hast ihn hier gesehn:
Man mocht' ihm große Ehre · in voller Wahrheit zugestehn.“

Da sprach der König Etzel · „War sie dem Herrn vermählt,
So war so hohes Namens · der edle Fürst erwählt,
Daß ich nicht verschmähen · darf die Königin.
Ob ihrer großen Schönheit · gefällt sie wohl meinem Sinn.“

Da sprach der Markgraf wieder · „Wohlan, ich will euch sagen,
Wir heben uns von hinnen · in vierundzwanzig Tagen.
Ich entbietet es Sotelinden · der lieben Fraue mein,
Daß ich zu Kriemhilden · selber wolle Bote sein.“

Hin gen Bechelaren · sandte Rüdiger.

Da ward der Sinn' der Markgräfin · froh und auch schwer.
Er meldet', er werbe für Etzel · um eine Königin:
Der schönen Helke dachte · sie da mit liebeichem Sinn.

Als die Botenkunde · die Markgräfin gewann,
Leid war es ihr zum Teile · zu sorgen hub sie an,
Ob sie wohl eine Herrin · gewänne so wie eh.
Sedachte sie an Helke · das tat ihr inniglich weh.

Rüedegêr von Ungern · in sibem tagen reit:
des was künic Etzel · vrô und ouch gemeit.
dâ ze der stat ze Wiene · bereite man im wât.
dô mohte er siner reise · dâ niht langer haben rât.

Dâ ze Bechlâren · warte im Sotelint;
diu junge marcgrâvinne · Rûedegêres kint,
sach ir vater gerne · und die sine man:
dô wart ein liebez biten · von schœnen vrouwen getân.

Ê der edel Rûedegêr · ze Bechlâren reit
ûz der stat ze Wiene · dô wâren im diu fleit
rechte volleclichen · ûf den soumen kômen.
sî vuoren in der mâze · daz in wart wênic iht genomen.

Dô sî ze Bechlâren · kômen in die stat,
diu sinen reisegesellen · herbergen bat
der wirt vil mînnecliche · und schuof in guot gemacht.
Sotelint diu rîche · den wirt sî gerne kômen sach.

Als tet sîn liebîu tohter · diu junge marcgrâvin:
derne künde nimmer · sîn kômen lieber sîn.
die helde ûz Hîunen lande · wie gerne sî sî sach!
mit lachendem muote · diu edle juncvrouwe sprach:

„Si uns grôze willekômen · mîn vater und sine man.“
dô wart ein schœne danken · mit vlîze dâ getân
der jungen marcgrâvinne · von manegem riter guot.
vil wol wesse Sotelint · des hêrren Rûedegêres muot.

Dô sî des nachtes nâhen · bi Rûedegêre lac,
wie gûetliche vrâgen · diu marcgrâvinne pflac,
war in gesendet hête · der künec von Hîunen lant!
er sprach: „mîn vrou Sotelint · ich tuonz iu gerne bekant.

Nach sieben Tagen Rüdiger · ritt aus Heunenland,
Worüber frohgemutet · man König Egeln fand.
Man fertigte die Kleider · in der Stadt zu Wien;
Da wollt' er mit der Reise · auch nicht länger mehr verziehn.

Zu Bechlarern harrte · sein Frau Gotelind;
Die Markgräfin, die junge · Rüdigers Kind,
Sah ihren Vater gerne · und die ihm untertan;
Da ward ein liebes Harren · von schönen Frauen getan.

Eh' der edle Rüdiger · aus der Stadt zu Wien
Ritt nach Bechlarern · da waren hier für ihn
Kleider und Gewaffen · auf Säumern angekommen.
Sie fuhren solcherweise · daß ihnen wenig ward genommen.

Als sie zu Bechlarern · kamen in die Stadt,
Für seine Heergefellen · um Herbergen bat
Der Wirt mit holden Worten · die gab man ihnen da.
Gotelind die reiche · den Wirt gar gerne kommen sah.

Auch seine liebe Tochter · die Markgräfin jung,
Ob ihres Vaters Kommen · war sie froh genug.
Aus Heunenland die Helden · wie gern sie die sah!
Mit lachendem Mute · sprach die edle Jungfrau da:

„Willkommen sei mein Vater · und die ihm untertan.“
Da ward ein schönes Danken · von manchem werten Mann
Freundlich geboten · der jungen Markgräfin.
Wohl kannte Frau Gotelinde · des edeln Rüdiger Sinn.

Als sie des Nachts zur Seite · bei Rüdigern lag,
Mit holden Worten fragte · die Markgräfin nach,
Wohin ihn denn gesendet · der Fürst von Heunenland.
„Meine Frau Gotelind,“ sprach er · „ich mach' es gern euch be-
kannt.“

„Dâ sol ich mine hêrren · werben ein ander wip,
sit daz ist erstorben · der schônen Helchen lip.
ich wil nâch Kriemhilde · rîten an den Rîn:
diu sol hie zen Hîunen · vrouwe vil gewaltec sin.“

„Daz wolde Got,“ sprach Gotelint · „môhte daz geschehen!
sit wir ir sô maneger · êren hâren jehen.
si ergazte uns miner vrouwen · lihte in alten tagen:
wir môhten si zen Hîunen · gerne lâzen Krône tragen.“

Dô sprach der marcgrâve · „triutinne min,
die mit mir suln rîten · hînnen an den Rîn,
den sult ir minneclîche · bieten iuwer guot:
sô helde varnt rîche · sô sint si hôhe gemuot.“

Si sprach: „ez ist neheiner · derz gerne von mir nîmt,
ich engebe ieslichem · daz im wol gezîmt,
ê ir hînnen scheidet · und ouch iuwer man.“
dô sprach der marcgrâve · „daz ist mir liebe getân.“

Hei, waz man rîcher pfelle · von ir Kâmeren truoc
der wart den edelen recken · ze teile dô genuoc,
ervûllet vlizeclîchen · von halse unz ûf die sporn.
die im dar ab gevielen · die het im Rûedegêr erkorn.

An dem sibenden morgen · von Bechlâren reit
der wirt mit sinen recken · wâsen unde Fleit
ouorten si den vollen · durch der Beîre lant.
si wurden ûf der strâze · durch rouben selten an gerant.

Inre tagen zwelfen · si rîten an den Rîn.
dône kunden disiu maere · niht verholen sin.
man seite ez dem Kûnege · und den sinen man,
dâ Kâemen vremde geste · der wirt dô vrâgen began,

„Meinem Herren werben · soll ich ein ander Weib,
Da ihm ist erstorben · der schönen Helke Leib.
Nun will ich nach Kriemhilden · reiten an den Rhein:
Die soll hier bei den Heunen · gewalt'ge Königin sein.“

„Das wollte Gott!“ sprach Gotlind · „möcht' uns dies Heil ge-
Da wir so hohe Ehren · ihr hören zugestehn. (Sehn,
Sie ersetzt uns Helken · vielleicht in alten Tagen;
Wir mögen bei den Heunen · sie gerne sehen Krone tragen.“

Da sprach Markgraf Rüdiger · „Liebe Fraue mein,
Die mit mir reiten sollen · von hinnen an den Rhein,
Denen sollt ihr freundlich · bieten euer Gut:
Wenn Helden reichlich leben · so tragen sie hohen Mut.“

Sie sprach: „Da ist nicht einer · wenn er es gerne nähm',
Ich wollt' ihm willig bieten · was jeglichem genehm,
Eh' ihr von hinnen scheidet · und die euch untertan.“
Da sprach der Markgraf wieder · „Ihr tut mir Liebe daran.“

Heil was man reicher Zeuge · von ihrer Kammer trug!
Da ward den edeln Recken · Sewand zuteil genug,
Mit allem Fleiß gefüttert · vom Hals bis auf die Sporen;
Die ihm davon gefielen · hatte Rüdiger sich erkoren.

Am siebenten Morgen · von Bechlaren ritt
Der Wirt mit seinen Recken · Sie führten Waffen mit
Und Kleider auch die Fülle · durch der Baiern Land.
Sie wurden auf der Straße · von Räubern selten angerannt.

Binnen zwölf Tagen · kamen sie an den Rhein.
Da konnte diese Märe · nicht lang verborgen sein:
Dem König und den Seinen · ward es kund getan,
Es kamen fremde Gäste · Der Wirt zu fragen begann,

Ob ieman si bekande · daz manz in solde sagen.
man sach ir soumaere · harte swaere tragen:
daz si vil riche wâren · daz wart dâ wol bekant.
man schuof in herberge · in der witen stat zehant.

Dô die vil unfunden · wâren in beſomen,
dô wart der selben hêrren · vaste war genomen.
si wundert, wannen vûeren · die reſſen an den Rin.
der wirt Hagene vrâgte · wer die hêrren môhten sin?

Dô sprach der helt von Troneſe · ‚ich hân ir niht geſehen;
als wir si nu geſchouwen · ich kan in wol verſehen,
von swannen si riten · her in diſze lant.
si ſuln ſin vil vremde · ine habe si ſchiere bekant.‘

Den geſten herberge · wâren nu genomen.
in vil richiu Kleider · was der bote komen
und ſine hergeſellen · ze hove si dô riten.
si vuorten guotiu Kleider · vil harte ſpaeche geſniten.

Dô sprach der ſnelle Hagene · ‚als ich mich kan verſtân,
wand ich den hêrren lange · niht geſehen hân,
si varnt wol dem geliche · ſam ez si Rûedegêr,
von Hîuniſchen landen · der degen Kûene unde hêr.‘

‚Wie ſol ich daz gelouben‘ · sprach der Kûene zehant,
‚daz der von Bechelâren · kâme in diſze lant?‘
als der Kûnic Sunther · die rede volsprach,
Hagene der Kûene · den guoten Rûedegêren sach.

Er und ſine vrîunde · si liefen alle dan.
dô sach man von den roſſen · fünf hundert riter ſtân.
dô wurden wol enpfangen · die von Hîunen lant.
boten nie getruogen · alſô hêrlich gewant.

Ob sie jemand Kennte · das sollte man ihm sagen.
Man sah die Saumrosse · schwere Lasten tragen:
Wie reich die Helden waren · ward daran erkannt.
Herberge schuf man ihnen · in der weiten Stadt zuhand.

Als die Gäste waren · in die Stadt gekommen,
Da ward dieser Herren · mit Neugier wahrgenommen.
Sie wunderte, von wannen · sie kämen an den Rhein.
Der Wirt fragte Hagen · wer die Herren möchten sein?

Da sprach der Held von Tronje · „Ich sah sie noch nicht;
Wenn ich sie erschauē · mag ich euch Bericht
Wohl geben, von wannen · sie ritten in dies Land.
Sie wären denn gar fremde · so sind sie gleich mir bekannt.“

Herbergen hatten · die Gäste nun empfahn.
Der Bote hatte reiche · Gewänder angetan
Mit seinen Heergefellen · als sie zu Hofe ritten.
Sie trugen gute Kleider · die waren zierlich geschnitten.

Da sprach der schnelle Hagen · „So viel ich mag verstehn,
Da ich seit langen Tagen · den Herrn nicht hab' erseh'n,
So sind sie so zu schauen · als wär' es Rüdiger
Aus der Heunen Lande · dieser Degen kühn und hehr.“

„Wie sollt' ich das glauben“ · der König sprach's zuhand,
„Daß der von Bechelaren · käm' in dieses Land?“
Kaum hatte König Sunther · das Wort gesprochen gar,
So nahm der kühne Hagen · den guten Rüdiger wahr.

Er und seine Freunde · liefen ihm entgegen:
Da sprangen von den Rossen · fünfhundert schnelle Degen.
Wohl empfangen wurden · die von Heunenland;
Niemals trugen Boten · wohl so herrlich Gewand.

Dô sprach harte lûte · von Troneje Hagene:
,nu sin Gote willekomen · dise degene,
der vogt von Bechelâren · und alle sine man.'
der antfanc wart mit êren · den snellen Hînnen getân.

Des kûneges nachsten mâge · dringen dar man sach.
Ortwin von Metz · zuo Rûedegêre sprach:
,wir haben in aller wile · mêre nie gesehen
geste hie sô gerne · des wil ich waerliche jehen.'

Des gruozes si dô dancten · den recken über al.
mit den hergesînden · sie giengen in den sal,
dâ si den kûnic vunden · bi manegem kûenen man.
der hêrre stuont von sedele · daz was durch grôze zuht getân.

Wie rehte zûhteclîchen · er zuo den boten giel
Sûnther und Sêrnôt · vil vlîzeclîch enpfie
den gast mit sinen mannen · als im wol gezam.
den guoten Rûedegêre · er bi der hende genam.

Er brâhte in zuo dem sedele · dâ er selbe saz:
den gesten hiez er schenken · vil gerne tet man daz,
mete den vil guoten · und den besten win,
den man kunde vînden · in dem lande al umben Rin.

Siselher und Sêre · die wâren beide komen,
Dancwart und Volkêr · die heten schiere vernomen
umbe dise geste · si wâren vrô gemuot,
si enpfîngen vor dem kûnege · die riter edele unde guot.

Dô sprach zuo sine hêrren · von Troneje Hagene:
,ez solden immer dienen · dise degene,
daz uns der marcgrâve · zuo liebe hât getân:
des solte lôn enpfâhen · der schænen Gotelînde man.

Da rief von Tronje Hagen · mit lauter Stimme Schall:
„Nun sei'n uns hochwillkommen · diese Degen all,
Der Vogt von Bechelaren · mit seiner ganzen Schar.“
Man empfing mit Ehren · die schnellen Heunen fürwahr.

Des Königs nächste Freunde · drängten sich heran:
Da hub von Metzgen Orterwein · zu Rüdigern an:
„Wir haben lange Tage · hier nicht mehr gesehn
Also liebe Gäste · das muß ich wahrlich gestehn!“

Sie dankten des Empfanges · den Recken allzumal.
Mit dem Heergefinde · gingen sie zum Saal,
Wo sie den König fanden · bei manchem kühnen Mann.
Der stand empor vom Sitze · das ward aus höf'scher Zucht
getan.

Wie höf'isch dem Boten · er entgegenging
Und allen seinen Degen! · Sernot auch empfing
Den Saft mit hohen Ehren · und die ihm untertan.
Den guten Rüdger führte · der König an der Hand heran.

Er bracht' ihn zu dem Sitze · darauf er selber saß.
Den Gästen · ließ er schenken · (gerne tat man das)
Von dem guten Methe · und von dem besten Wein,
Den man mochte finden · in den Landen um den Rhein.

Seifelher und Gere · waren auch gekommen,
Danckwart und Volker · die hatten bald vernommen
Von den werten Gästen · Sie waren wohlgemut:
Sie empfingen vor dem König · die Ritter edel und gut.

Da sprach von Tronje Hagen · zu Sunthern seinem Herrn:
„Mit Dienst vergelten sollten · stets eure Degen gern,
Was uns der Markgraf · zu Liebe hat getan;
Des sollte Lohn empfangen · der schönen Gotlinde Mann.“

Dô sprach der Künig Sunther · ,ine Kan daꝛ niht verdagen:
wie si sich gehalten beide · daꝛ sult ir mir sagen,
Egel unde Helche · ûꝛ der Hiuuen lant.'
dô sprach der maregrâve · ,ich tuonꝛ iu gerne befant.'

Dô stuont er von dem sedele · mit allen sinen man.
er sprach zuo dem Künige · ,und mac daꝛ sin getân,
daꝛ ir mir, fûrste, erlobet · sône wil ich niht verdagen,
diu maere, diu ich bringe · sol ich iu willeclichen sagen.'

Er sprach: ,swaꝛ man uns maere · bi iu enboten hât,
diu erlobe ich iu ze sagene · âne vrîunde rât.
ir sult si lâzen hâren · mich und mine man,
wan ich iu aller êren · hie ze werbenne gan.'

Dô sprach der bote biderbe · ,iu enbiutet an den Rin
getriuwelichen dieneft · der grôꝛe voget min,
dar zuo allen vrîunden · die ir muget hân;
ouch ist diſiu botſchaft · mit grôꝛen triuwen getân.

,Iu bat der Künig edele · Flagen sine nôt:
sin vole ist âne vreude · min vrouwe diu ist tôt,
Helche diu vil rîche · mines hêrren wîp:
an der ist nu verweîset · vil maneger juncvrouwen lip,

,Kint der edelen vûrsten · diu si gezogen hât,
dâ von ez inme lande · vil jaemerlichen stât:
diu enhânt nu leider niemen · der ir mit triuwen pflege.
des waen ouch sich vil seine · des Küniges forge gelege.'

,Nu lôn im Got,' sprach Sunther · ,daꝛ er den dienst sin
sô willeclich enbiutet · mir und den vrîunden min.
den sinen gruoꝛ ich gerne · hie vernomen hân;
daꝛ sulen gerne dienen · beide mâge und mine man.'

Da sprach der König Sunther · „Ich lasse nicht das Fragen:
Wie beide sich gehalten · das sollt ihr mir sagen,
Ezgel und Frau Helke · in der Heunen Land?“

Der Markgraf gab zur Antwort · „Ich mach es gern euch be-
kannt.“

Da erhob er sich vom Sitze · und die in seinem Lehn
Und sprach zu dem König · „Kann das denn geschehn,
Daß ihr mir's, Herr, erlaubet · so will ich nicht verhehlen
Die Märe, die ich bringe · die soll ich willig euch erzählen.“

Er sprach: „Was man uns immer · durch euch entboten hat,
Erlaub' ich euch zu sagen · ohne der Freunde Rat.
Die Märe laßt vernehmen · mich und die Degen mein:
Euch soll nach allen Ehren · zu werben hier gestattet sein.“

Da sprach der biedre Bote · „Euch entbietet an den Rhein
Seine treuen Dienste · der große König mein,
Dazu den Freunden allen · die euch zugetan;
Auch wird euch diese Botschaft · mit großer Treue getan.“

„Euch läßt der edle König · klagen seine Not:
Sein Volk ist ohne Freude · meine Frau die ist tot,
Helke die reiche · meines Herrn Gemahl:
An der sind schöne Jungfrau · nun verwaist in großer Zahl,

„Edler Fürsten Kinder · die sie erzogen hat;
Darum hat im Lande · nun große Trauer statt:
Sie haben leider niemand mehr · der sie so treulich pflegt,
Drum wähn' ich auch, daß selten · des Königs Sorge sich legt.“

„Nun lohn' ihm Gott,“ sprach Sunther · „daßer die Dienste sein
So williglich entbietet · mir und den Freunden mein.
Ich hörte gern die Grüße · die ihr mir kund getan;
Auch wollen sie verdienen · die mir treu und untertan.“

Dô sprach von Burgonden · der reche Êrnôt:
,die werlt mac immer riuwen · der schœnen Helchen tôt
durch ir vil manec tugende · der si Kunde pflegen.'
der rede gestuont im Hagene · dar zuo manec ander degen.

Dô sprach aber Ruedegêr · der edel bote hêr:
,sit ir mir, Künec, erlaubet · ich sol iu sagen mêr,
waz iu min lieber hêrre · her enboten hât,
sit im sin dinc nâch Helchen · sô rehte Kumberlichen stât.

,Man sagete minem hêrren · Kriemhilt si âne man,
hêr Sivrit si erstorben · und ist daz sô getân,
welt ir ir des gunnen · sô sol si Krône tragen
vor Êzelen rechen · daz hiez ir min hêrre sagen.'

Dô sprach der Künic rîche · wol gezogen was sin muot:
,si hœret minen willen · ob si ez gerne tuot.
daz wil ich iu Künden · in disen driem tagen:
ê ich ez an ir vunde · zwîu solde ich Êzeln versagen?'

Die wile man den gesten · hiez schaffen guot gemach.
in wart dâ sô gedienet · daz Ruedegêr des jach,
daz er dâ hete vrîunde · under Sunthers man.
Hagene im diende gerne · er hete im ê alsam getân.

Alsus beleip dô Ruedegêr · unz an den dritten tac.
der Künec nâch râte sande · vil wislich er pflac,
und ob ez sine mâge · dûhte guot getân,
daz Kriemhilt nemen solde · den Künic Êzeln ze man.

Si rîetenz al gemeîne · niuwan Hagene,
der sprach zuo Sunther · dem Künen degene:
,habt ir rehte sinne · sô wirt ez wol behuot,
und ob sis volgen wolte · daz irz doch nîmmer getuot.'

Da sprach von Burgunden · der Recke Gernot:

„Die Welt mag wohl beklagen · der schönen Helke Tod
Und manche höf'sche Tugend · der sie gewohnt zu pflegen.“
Das bestätigte Hagen · und auch mancher andre Degen.

Da sprach wieder Rüdiger · der edle Bote hehr:

„Erlaubt ihr mir, Herr König · so sag' ich euch noch mehr,
Was mein lieber Herr · euch hieher entbot:
Er lebt in großem Kummer · seit der Königin Helke Tod.

„Man sagte meinem Herren · Kriemhild sei ohne Mann,
Da Siegfried gestorben · und sprach man wahr daran,
Und wollt' ihr ihr's vergönnen · so soll sie Krone tragen
Vor König Etzels Recken · das gebot mein Herr ihr zu sagen.“

Da sprach König Gunther · mit wohlherzoguem Mut:

„Sie hört meinen Willen · wenn sie es gerne tut.
Das will ich euch berichten · von heut in dreien Tagen:
Wenn sie es nicht weigert · wie sollt' ich's Etzel versagen?“

Man ließ Gemach bescheiden · den Gästen allzuhand.

Sie fanden solche Pflege · daß Rüdiger gestand,
Er habe gute Freunde · in König Gunthers Lehn.
Gerne dient' ihm Hagen · ihm war einst gleiches geschehn.

So verweilte Rüdiger · bis an den dritten Tag.

Der Fürst berief die Räte · gar weislich er es pflag:
Ob es seine Freunde · dünkte gut getan,
Daß Kriemhild sollte nehmen · den König Etzel zum Mann.

Da rieten sie es alle · nur Hagen stand's nicht an.

Er sprach zu König Gunther · diesem kühnen Mann:

„Habt ihr kluge Sinne · so seid wohl auf der Hut,
Wenn sie auch folgen wollte · daß ihr doch nimmer es tut.“

„War umbe,“ sprach dô Sunther . „solt ichs volgen niht?
swaz der küneginne . liebes noch geschicht,
des sol ich ir wol gunnen . si ist diu swester min.
wir soldenz selbe werben . ob ez ir êre môhte sin.“

Dô sprach aber Hagene . „nu lât die rede stân.
het ir Ezelen künde . als ich sin künde hân,
sol si in danne minnen . als ich in hære jehen,
sô ist in aller êrste . von schulden sorgen geschehen.“

„War umbe?“ sprach dô Sunther . „ich kan wol bewarn daz,
daz ich im kom sô nâhe . daz ich deheinen haz
von im dulden müese . und wurde si sin wip.“
dô sprach aber Hagene . „daz geraetet nimmer min lip.“

Man hiez nâch Êrnôte . und Eifelhere gân,
ob die hêrren beide . dûhte guot getân,
daz Kriemhilt nemen solde . den richen künic hêr.
noch widerreitez Hagene . unde ouch ander niemen mêr.

Dô sprach von Burgonden . Eifelher der degin:
„nu muget ir, vrîunt Hagene . noch der trîuwen pflegen:
ergetet si der leide . und ir ir habet getân.
an swiu ir wol gelunge . daz solt ir ungevêhet lân.“

„Jâ habet ir miner swester . getân sô menegin leit,“
sô sprach aber Eifelher . der rede vil gemeit,
„daz si des hete schulde . daz si in waere gram.
nie man deheiner vrouwen . vrende mêre benam.“

„Daz ich dâ wol bekenne . daz tuon ich in kint:
und sol si nemen Ezel . und gelebet si an die stunt,
si getuot uns vil leide . swie siz getraget an.
jâ wirt ir dienende . vil manec waetlicher man.“

„Warum,“ sprach da Sunther · „ließ' ich es nicht ergehen?
Was künftig noch der Königin · Liebes mag geschehn,
Will ich ihr gerne gönnen · sie ist die Schwester mein.
Wir müßten selbst drum werben · sollt' es ihr zur Ehre sein.“

Da sprach aber Hagen · „Das spricht ihr unbedacht.
Wenn ihr Eßeln kenntet · wie ich und seine Macht,
Und ließt ihr sie ihn minnen · wie ich euch höre sagen,
Das müßtet ihr vor allen · mit großem Rechte beklagen.“

„Warum?“ sprach da Sunther · „Leicht vermeid' ich das,
Ihm je so nah zu kommen · daß ich durch seinen Haß
Leid zu befahren hätte · würd' er auch ihr Mann.“
Da sprach wieder Hagen · „Mich dünkt es nimmer wohlgetan.“

Da lud man Sernoten · und Seifelhern heran,
Ob die Herren beide · dächte wohlgetan,
Wenn Frau Kriemhild nähme · den mächt'gen König hehr.
Noch widerriet es Hagen · und auch anders niemand mehr.

Da sprach von Burgunden · Seifelher der Degen:
„Nun mögt ihr, Freund Hagen · noch der Treue pflegen:
Entschädigt sie des Leides · das ihr ihr habt getan.
Was ihr noch mag gelingen · das säht ihr billig neidlos an.“

„Wohl habt ihr meiner Schwester · gefügt so großes Leid,“
Sprach da wieder Seifelher · der Degen allbereit,
„Ihr hättet's wohl verschuldet · wäre sie euch gram:
Noch niemand einer Frauen · so viel der Freuden benahm.“

„Das was ich wohl erkenne · das sei euch frei bekannt:
Und soll sie Eßeln nehmen · und kommt sie in sein Land,
Wie sie es fügen möge · viel Leid tut sie uns an.
Wohl kommt in ihre Dienste · da mancher waidliche Mann.“

Des antwurte Hagene · der künec Sêrnôt:
eꝛ mac alsô beliben · unꝛ an ir beider tôt,
daz wîr geriten nimmer · in Eꝛelen lant.
wîr suln ir sin getriuwe · deist uns zen êren gewant.'

Dô sprach aber Hagene · mir mac niemen widerfagen;
und sol diu edele Kriemhilt · Helchen Krône tragen,
si getuot uns leide · swie si gewûege daz.
ir sult eꝛ lân beliben · daz zimet iu rechen michel baz.'

Mit zorne sprach dô Sifelher · der schænen Vloten sun:
wîr suln doch niht alle · meinlichen tuon.
swaz êren ir geschæche · vrô solden wir des sin.
swaz ir geredet, Hagene · ich diene ir durch die triuwe min.'

Dô daz gehôrte Hagene · dô wart er ungemuot.
Sêrnôt und Sifelher · die stolzen riter guot,
und Sunther der rîche · ze jungîst reiten daz,
ob eꝛ lobete Kriemhilt · si woltenz lâzen âne haz.

Dô sprach der vürste Sêre · ich wilz der vrouwen sagen,
daz si ir den künec Eꝛel · lâze wol behagen.
dem ist sô manec reche · mit vorhten undertân:
er mac si noch ergezen · swaz si leides ie gewan.'

Dô gie der snelle reche · dâ er Kriemhilde sach.
si enpfie in gûetliche · wie balde er dô sprach:
ir muget mich gerne grûezen · und geben botenbrôt.
iuch wil gelücke scheiden · vil schiere ûz aller iuwer nôt.

Eꝛ hât durch iuwer minne · vrouwe, her gesant
ein der aller beste · der ie küneges lant
gewan mit vollen êren · oder Krône folde tragen:
eꝛ werbent riter edele · daz hiez iu iuwer bruoder fagen.'

Dawider sprach zu Hagen · der Kühne Sernot:

„Es mag dabei verbleiben · bis an beider Tod,
Daß wir niemals reiten · in König Etzels Land.
Laßt uns ihr Treue leisten · zu Ehren wird uns das gewandt.“

Da sprach Hagen wieder · „Das laß' ich mir niemand sagen;
Und soll die edle Kriemhild · Helkens Krone tragen,
Viel Leid wird sie uns schaffen · wo sie's nur fügen kann:
Ihr sollt es bleiben lassen · das ständ' euch Recken besser an.“

Im Zorn sprach da Geiselher · der schönen Ute Kind:
„Wir wollen doch nicht alle · meineidig sein gesinnt.
Was ihr geschieht zu Ehren · laßt uns froh drum sein.
Was ihr auch redet, Hagen · ich dien' ihr nach der Treue mein.“

Als das Hagen hörte · da trübte sich sein Mut.
Geiselher und Sernot · die stolzen Ritter gut,
Und Gunther der reiche · vereinten endlich sich,
Wenn es Kriemhild wünsche · sie wollten's dulden williglich.

Da sprach Markgraf Gere · „So geh' ich ihr zu sagen,
Daß sie den König Etzel · sich lasse wohlbehagen.
Dem ist so mancher Recke · mit Furchten untertan,
Er mag ihr wohl vergüten · was sie je Leides gewann.“

Hin ging der schnelle Degen · wo er Kriemhilden sah.
Sie empfing ihn gütlich · wie balde sprach er da:
„Ihr mögt mich gern begrüßen · und geben Botenbrot,
Es will das Glück euch scheiden · gar bald von all eurer Not.“

„Es hat um eure Minne · Frau, hieher gesandt
Der Allerbesten einer · der je ein Königsland
Gewann mit vollen Ehren · und Krone durfte tragen:
Es werben edle Ritter · das läßt euch euer Bruder sagen.“

Dô sprach diu jâiners rîche · in sol verbieten Got
und allen minen vrînden · daz si deheinen spot
an mir armer üeben · waz sold ich einem man,
der ie herzeliebe · von guotem wibe gewan?'

Si widerreit ez sêre · dô kômen aber sint
Sêrnôt ir bruoder · und Sifelher daz kint.
si bâten mînneliche · trœsten si den muot:
ob si den kûnee genaeme · daz waer ir waerlichen guot.

Überwinden kûnde nieman · dô daz edele wip,
daz si mînnen wolde · deheines mannes lip.
dô bâten si die degene · nu lâzet doch geschehen,
ob ir anders niht getuot · daz ir den boten ruochet sehen.'

'Daz wil ich niht versprechen' · sô sprach daz edele wip,
'ich ensehe gerne · den Rûedegêres lip
durch sine manege tugende · waer er niht her gesant,
swerz ander boten waere · dem waer ich immer unbekant.'

Si sprach: ir sult in morgen · heizen her gân
zuo miner kemenâten · ich wil in hâren lân
vil gar den minen willen · sol ich im selbe sagen.'
ir wart eriteniurwet · daz ir vil grœzliche flagen.

Dô gert ouch niht anders · der edele Rûedegêr,
wan daz er gesahe · die kûneginne hêr:
er wêste sich sô wîsen · ob ez immer kûnde ergân,
daz si sich den recken · überreden müese lân.

Des anderen morgens vrûeje · dô man die messe sanc,
die edelen boten kâmen · dô wart dâ grôz gedranc.
die mit Rûedegêre · ze hove solden gân,
der sach man dâ geleidet · vil manegen hêrlichen man.

Kriemhilt diu hêre · und vil trûere gemuot,
si warte Ruedegere · dem edelen boten guot.
der vant si in der waete · die si alle tage truoc;
da bi truoc ir gesinde · richer Kleider genuoc.

Si gie im engegene · zuo der türe stân
und enpfenc vil gütliche · den Etzelen man.
niuwan selbe zwelfter · er dar in zuo ir gie.
man bôt im grôzen dienest · ir kômen hôher boten nie.

Man hiez den hêren sitzen · unt die sine man.
die zwêne maregrâven · sach man vor ir stân,
Eckewart und Eeren · die edelen riter guot.
durch die hûsvrouwen · si sâhen nieman wol gemuot.

Si sâhen vor ir sitzen · vil manec schœne wip.
dô pflac niuwan jâmers · der Kriemhilde lip.
ir wât was vor den brüsten · von heizen trehen naz.
der edele maregrâve · wol sach an Kriemhilde daz.

Dô sprach der bote hêre · vil edel küneges kint,
mir und minen gesellen · die mit mir kômen sint,
sult ir daz erlouben · daz wir vor iu stân
und iu sagen diu mære · war nâch wir her geriten hân.'

'Nu si iu erloubet' · sprach diu künegin,
swaz ir reden wellet · alsô stât min sin,
daz ich ez gerne hœre · ir sit ein bote guot.'
die andern dô wol hôrten · ir unwilligen muot.

Dô sprach von Bechelâren · der vürste Ruedegêr:
'mit triuwen grôze liebe · Etzel ein künic hêr
hât iu enboten, vrouwe · her in dîze laht.
er hât nâch iuwer minne · vil guote rechen her gesant.

Kriemhilde die hehre · in traurigem Mut
Harrte sie auf Rüdiger · den edeln Boten gut.
Er fand sie in dem Kleide · das sie für täglich trug:
Dabei hatt' ihr Gefinde · reicher Kleider genug.

Sie ging ihm entgegen · zu der Türe hin
Und empfing Ezels Recken · mit gültlichem Sinn.
Nur selbzwölfter trat er · herein zu der Frau;
Man bot ihm große Ehre · wer möcht' auch bessere Botenschaun?

Man hieß den Herren sitzen · und die in seinem Lehn.
Die beiden Markgrafen · sah man vor ihr stehn,
Ekewart und Gere · die edeln Ritter gut.
Um der Hausfrau willen · sahn sie niemand wohlgemut.

Sie sahen vor ihr sitzen · manche schöne Maid.
Da hatte Frau Kriemhild · Jammer nur und Leid.
Ihr Kleid war vor den Brüsten · von heißen Tränen naß.
Es sah der edle Markgraf · gar wohl an Kriemhilden das.

Da sprach der hehre Bote · „Viel edles Königskind,
Mir und den Gefährten · die mit mir kommen sind,
Sollt ihr das erlauben · daß wir vor euch stehn
Und euch melden, weshalb · unsre Reise sei geschehn.“

„Ich will euch gern erlauben“ · sprach die Königin,
„Was ihr wollt, zu reden · also steht mein Sinn,
Daß ich es gerne höre · ihr seid ein Bote gut.“
Da merkten wohl die andern · ihren abgeneigten Mut.

Da sprach von Bechelaren · der Markgraf Rüdiger:
„Euch läßt entbieten, Herrin · Ezel der König hehr
Große Lieb' und Treue · hierher in dieses Land;
Er hat um eure Minne · viel gute Recken gesandt.

Er enbiut iu minneeliche · liep âne leit.
staeter vriuntscheste · der si er iu bereit,
als er ê tet vromm Helchen · diu im ze herzen lae:
jâ hât er nâch ir tugenden · vil dicke unvrœlichen tac.’

Dô sprach diu Küneginne · ‚maregrâve Ruedegêt,
waer ieman, der beſande · diu minen ſcharpfen ſêr,
der bacte mich niht triuten · noch deheinen man:
jâ vlôs ich ein den beſten · den ie vrouwe gewan.’

‚Waz mac ergetzen leides’ · sprach der vil Kûene man,
wan vriuntliche liebe? · ſwer die kan begân,
und der dan einen Kûſet · der im ze rehte kumt,
vor herzenlicher leide · niht ſô grœzliche vrunt.

‚Und geruochet ir ze minnen · den edelen hêrren min,
zwelf richer Krône · ſult ir gewaltec ſin.
dar zuo git iu min hêrre · wol driȝec vûrſten lant,
diu elliu hât betwungen · ſin vil ellenthaftiu hant.

‚Ir ſult ouch werden vrouwe · über manegen werden man,
die miner vrouwen Helchen · wâren undertân,
und über manige vrouwen · der ſi het gewalt,
von hôher vûrſten Kûnne’ · sprach der Kûene degen balt.

‚Dar zuo git iu min hêrre · daz heizet er iu ſagen,
ob ir geruochet Krône · bi dem Kûnege tragen,
gewalt den aller hœchſten · den Helche ie gewan:
den ſult ir gewalteclichen · haben vor Ezelen man.’

Dô sprach diu Küneginne · ‚wie mœhte minen lip
immer des gelûſten · deich wurde heldes wip?
mir hât der tût an einem · ſô rehte leit getân,
des ich unȝ an min ende · muoȝ unvrœliche ſtân.’

„Er entbeut euch freundlich · Liebe sonder Leid;
Er sei steter Freundschaft · nun euch hinfort bereit
Wie Helken einst, der Königin · die ihm am Herzen lag:
Fürwahr nach ihren Tugenden · hat er oft unfrohen Tag.“

Da sprach zu ihm die Königin · „Markgraf Rüdiger,
Wenn meines Herzeleides · jemand kundig wär',
Der würde mir nicht raten · zu einem zweiten Mann:
Ich verlor der Besten Einen · die je ein Weib noch gewann.“

„Was tröstet mehr im Leide“ · sprach der kühne Mann,
„Als freundliche Liebe? · Wer die gewähren kann
Und hat sich den erkoren · der ihm zu Herzen kommt,
Der erfährt wohl, daß im Leide · nichts so sehr als Liebe frommt.“

„Und geruht ihr zu minnen · den edeln Herren mein,
Zwölf reicher Kronen · sollt ihr gewaltig sein.
Dazu von dreißig Fürsten · gibt euch mein Herr das Land,
Die alle hat bezwungen · seine vielgewalt'ge Hand.“

„Ihr sollt auch Herrin werden · über manchen werten Mann,
Die meiner Frauen Helke · waren untertan,
Und über manche Frauen · einst ihrem Dienst gefellt,
Von hoher Fürsten Stamme“ · sprach der hochbeherzte Held.

„Dazu gibt euch der König · gebot er euch zu sagen,
Wenn ihr geruht die Krone · bei meinem Herrn zu tragen,
Gewalt die allerhöchste · die Helke je gewann:
Alle Mannen Ezels · werden euch da untertan.“

„Wie möchte jemals wieder“ · sprach die Königin,
„Eines Helden Weib zu werden · gelüsten meinem Sinn?
Mir hat der Tod an Einem · so bitteres Leid getan,
Daß ich's bis an mein Ende · nimmermehr verschmerzen kann.“

Dô sprächen aber die Hünen · Küneginne rich,
iurwer leben wirt bi Ezeln · sô rehte lobelich,
daz ez iuch immer wünnet · ist, daz ez ergât,
wan der Künic riche · vil manegen zieren degē hât.

Helchen juncvrouwen · und iurwer magedin,
soltē die bi ein ander · ein gesinde sin,
dâ bi möhten rechen · werden wol gemuot.
lât ez iu, vrouwe, räten · ez wirt iu wærlichen guot.'

Si sprach in ir zühten · nu lât die rede stân
unze morgen vrûeje · sô sult ir her gân:
ich wil iu antwurten · des ir dâ habet muot.'
des muosen dô gevolgen · die rechen kûene unde guot'.

Dô si zen herbergen · alle kômen dan,
dô hiez diu edele vrouwe · nâch Sifelhere gân
und ouch nâch ir muoter · den bēden sagt si daz,
daz si gezaeme weinens · und niht anderes baz.

Dô sprach ir bruoder Sifelher · swester, mirst geseit
und wilz ouch wol gelouben · daz elliu diniu leit
der Künic Ezel wende · und nimestun zeinem man,
swaz ander ieman râte · sô dunket ez mich guot getân.'

Er mac dich wol ergetzen' · sprach aber Sifelher.
vome Roten zuo dem Rine · von der Elbe unz an daz mer,
sô ist Künec deheiner · sô gewaltec niht.
du maht dich vreuwen balde · sô er din ze konen gih't.'

Si sprach: lieber bruoder · zwîu raetestu mir daz?
Flagen unde weinen · mir immer zaeme baz.
wie sold ich vor rechen · dâ ze hove gân?
wart min lip ie schæne · des bin ich âne getân.'

Die Heunen sprachen wieder · „Viel reiche Königin,
Das Leben geht bei Egel · so herrlich euch dahin,
Daß ihr in Wonnen schwebet · weigert ihr es nicht;
Mancher ziere Degen · steht in des reichen Königs Pflicht.

„Helfens Jungfrauen · und eure Mägdelein,
Sollten die beisammen · je ein Gesinde sein,
Dabei möchten Recken · wohl werden wohlgemut.
Laßt es euch raten, Fraue · es bekommt euch wahrlich gut.“

Sie sprach mit edler Sitte · „Nun laßt die Rede sein
Bis morgen in der Frühe · dann tretet zu mir ein,
Daß ich auf die Werbung · euch gebe den Bescheid.“
Da mußten Folge leisten · die kühnen Degen allbereit.

Als zu den Herbergen · sie kamen allzumal,
Nach Seifelhern zu senden · die edle Frau befahl
Und nach ihrer Mutter · den beiden sagte sie,
Ihr gezieme nur zu weinen · und alles andere nie.

Das sprach ihr Bruder Seifelher · „Mir ahnet, Schwester mein,
Und gerne mag ich's glauben · dein Leid und deine Pein
Wird König Egel wenden · und nimmst du ihn zum Mann,
Was jemand anders rate · so dünkt es mich wohlgetan.

„Er mag dir's wohl ersetzen“ · sprach wieder Seifelher.
„Vom Rotten bis zum Rheine · von der Elbe bis ans Meer
Weiß man keinen König · gewaltiger als ihn.
Du magst dich höchlich freuen · heischt er dich zur Königin.“

Sie sprach: „Lieber Bruder · wie rätst du mir dazu?
Weinen und Klagen · das kãm' mir eher zu.
Wie sollt' ich vor den Recken · da zu Hofe gehn?
Hatt' ich jemals Schönheit · um die ist's lange geschehn.“

Dô sprach diu vrouwe Nöte · ir lieben tochter zuo:
swaz dine bruoder râten · liebez fînt, daz tuo.
volge dinen vrîunden · sô mac dir wol geschehen.
ich hân dich doch sô lange · mit grôzem jâmer gesehen.'

Dô bat si Got vil dicke · vûegen ir den rât:
ob si ze gebene hête · golt, silber unde wât
sam ê bi ir manne · dô er noch was gesunt,
si gelebt doch nimmer mêre · sit sô vrœliche stunt.

Si gedâhte in ir sinne · und sol ich minen lip·
geben eime heiden? · ich bîn ein Krîsten wîp:
des muoz ich zer werlte · immer schande hân;
git er mir elliuⁿ rîche · ez ist von mir immer ungetân.'

Dâ mit sîz lie beliben · die naht unz an den tac
diu vrouwe an ir bette · mit vil gedanken lac.
diu ir vil liechten ougen · getruocenten nie,
unz si aber den morgen · hîn ze mettine gie.

Ze rehter messezîte · die Kûnege wâren komen.
si heten aber ir swêster · under hende genomen:
jâ rîetens ir ze mînnen · den Kûnee ûz Hîunen lant.
die vrouwen ir deheiner · ein lûzgel vrœlicher vant.

Dô hiez man dar gewinnen · die Ezelen man,
die nu mit urloube · gerne waeren dan,
geworben oder gescheiden · swie ez dô môhte sin.
ze hove kom dô Rûedegêr · die helde reiten wider in,

Daz man rehte ervûere · des edelen vûrsten muot,
und taeten daz bi zîte · daz dînhtes alle guot;
ir wege waeren verre · wider in ir lant.
man brâhte Rûedegêren · dâ man Kriemhilde vant.

Da redete Frau Ute · der lieben Tochter zu:
„Was deine Brüder raten · liebes Kind, das tu.
Folge deinen Freunden · so mag dir's wohlgergehn.
Hab' ich dich doch so lange · in großem Jammer gesehn.“

Da bat sie, daß vom Himmel · ihr würde Rat gesandt:
Denn hätte sie zu geben · Gold, Silber und Sewand
Wie einst, da er noch lebte · ihr Mann, der Degen hehr,
Sie erlebe doch nicht wieder · so frohe Stunden nachher.

Sie dacht' in ihrem Sinne · „Und sollt' ich meinen Leib
Einem Heiden geben? · Ich bin ein Christenweib;
Des müßt' ich billig Schelte · von aller Welt empfahn;
Säß' er mir alle Reiche · es bliebe doch ungetan.“

Da ließ sie es bewenden · Die Nacht bis an den Tag
Die Frau in ihrem Bette · voll Gedanken lag.
Ihre lichten Augen · trockneten ihr nicht,
Bis sie hin zur Mette · wieder ging beim Morgenlicht.

Nun waren auch die Könige · zur Messezeit gekommen.
Sie hatten ihre Schwester · an die Hand genommen
Und rieten ihr zu minnen · den von Heunenland.
Niemand doch die Fraue · ein wenig fröhlicher fand.

Da ließ man zu ihr bringen · die Egel hängesandt,
Die nun mit Urlaub wollten · räumen Gunthers Land,
Wie es geraten möge · mit Nein oder Ja.
Da kam zu Hofe Rüdiger · die Gefährten mahnten ihn da,

Recht zu erforschen · des edeln Fürsten Mut
Und zeitig das zu leisten · das dauchte jeden gut;
Ihre Wege wären ferne · wieder in ihr Land.
Man brachte Rüdigeren · hin, wo er Kriemhilden fand.

Vil münneclichen bitten · der reche dô began
die edelen küneginne · si solde in hœren lân,
waz si enbieten wolde · in Eyzelen lant.
er waen an ir niht anders · niuwan lougen envant,

Daʒ si nimmer minnen wolde · mêr deheinen man.
dô sprach der marcgrâve · ‚daʒ waere missêtân.
zwîn woldet ir verderben · einen alsô schœnen lip?
ir muget noch mit êren · werden guotes mannes wip.’

Niht half, daʒ si gebâten · unʒ daʒ Ruedegêr
gesprach heinliche · die küneginne hêr,
er wolde si ergezen · swaz ir ie geschach.
ein teil begunde ir fensten · dô ir grôzêr ungemach.

Er sprach zer küneginne · ‚lât iuwer weinen siu.
ob ir zen Hîunen hêtet · nieman danne miu,
getriuwer miner mâge · und ouch der minen man,
er mües es sêre engelten · und het iu ieman iht getân.’

Dâ von wart dô geringet · wol der vrouwen muot.
si sprach: ‚sô swert mir eide · swaz mir ieman getuot,
daʒ ir sit der nachste · der bûeze miniu leit.’
dô sprach der marcgrâve · ‚des bin ich, vrouwe, vil bereit.’

Mit allen finen mannen · swuor ir dô Ruedegêr
mit triuwen immer dienen · und daʒ die rechen hêr
ir nimmer niht versageten · ûʒ Eyzelen lant,
des si êre haben solte · des sichert ir Ruedegêres hant.

Dô gedâhte diu getriuwe · ‚sit ich vriunde hân
alsô vil gewonnen · sô sol ich reden lân
die liute, swaz si wellen · ich jâmerhafteʒ wip:
waz, ob noch wîrt errochen · des minen lieben mannes lip?’

Da bat alsbald der Rêcke · die edle Königin
Mit mînniglichen Worten · zu künden ihren Sinn,
Was sie entbieten wolle · in König Egels Land.
Der Held mit seinem Werben · bei ihr nur Weigerung fand:

Sie wolle nimmer wieder · mînnen einen Mann.
Dawider sprach der Markgraf · „Das wâr' nicht recht getan:
Was wolltet ihr verderben · so mînniglichen Leib?
Ihr werdet noch mit Ehren · eines werten Rêcken Weib.“

Nichts half es, was sie baten · bis daß Rüdiger,
Insgeheim gesprochen · mit der Königin hehr,
Er hoff' ihr zu vergüten · all ihr Ungemach.
Da ließ zuletzt ein wenig · ihre hohe Trauer nach.

Er sprach zu der Königin · „Laßt euer Weinen sein!
Hättet ihr bei den Heunen · niemand als mich allein,
Meine getreuen Freunde · und die mir untertan,
Er sollt' es schwer entgelten · hätt' euch jemand Leid getan.“

Davon ward erleichtert · der Frauen wohl der Mut.
Sie sprach: „So schwört mir Eide · was mir jemand tut,
Ihr wollt der erste werden · der rächen will mein Leid.“
Da sprach zu ihr der Markgraf · „Dazu bin ich, Frau, bereit.“

Mit allen seinen Mannen · schwur ihr da Rüdiger,
Ihr immer treu zu dienen · und daß die Rêcken hehr
Ihr nichts versagen wollten · in König Egels Land,
Was ihre Ehre heische · das gelobt' ihr Rüdigers Hand.

Da gedachte die Getreue · „Wenn ich gewinnen kann
So viel steter Freunde · so seh' ich's wenig an,
Was auch die Leute reden · in meines Jammers Not.
Vielleicht wird noch gerochen · meines lieben Mannes Tod.“

Sí gedächte: ‚sit daz Ezel · der rechen hât sô vil,
sol ich den gebieten · sô tuon ich, swaz ich wil.
er ist ouch wol sô riche · daz ich ze gebene hân;
mich hât der leidege Hagene · mines guotes âne getân.‘

Sí sprach ze Ruedegere · ‚het ich daz vernomen,
daz er niht waere ein heiden · sô wolde ich gerne komen,
swar er hete willen · und naeme in zeinem man.‘
dô sprach der marcgrawe · ‚die rede sult ir, vrouwe, lân.

‚Er hât sô vil der rechen · in kristenlicher ê,
daz iu bi dem künige · nimmer wîrdet wê.
waz ob ir daz verdienet · daz er toufet sinen lip?
des muget ir gerne werden · des küniges Ezelen wip.‘

Dô sprâchen aber ir bruoder · ‚nu lobetz, swester min.
iuwer ungemüete · daz sult ir lâzen sin.‘
si bätens alsô lange · unz daz doch ir trüerec lip
lobete vor den helden · si würde Ezelen wip.

Sí sprach: ‚ich wil iu volgen · ich vil armiu künegin!
daz ich var zen Hünen · sô daz nu mac gesin,
swenne ich hân die vriunde · die mich vüeren in sin lant.‘
des bôt dô vor den helden · diu schœne Kriemhilt die hant.

Dô sprach der marcgrawe · ‚habet ir zwêne man,
dar zuo hân ich ir mere · ez wîrdet wol getân,
daz wir iuch wol nâch êren · bringen über Rin.
iru sult niht, vrouwe, langer · hie zen Burgonden sin.

‚Ich hân fünf hundert manne · und ouch der mâge min:
die suln iu hie dienen · und dâ heime sin,
vrouwe, swie ir gebietet · ich tuon iu selbe alsam,
swenn ir mich mant der macre · daz ich michs nimmer gescham.
36

Sie gedachte: „Da Herr Ezel · der Recken hat so viel,
Denen ich gebiete · so tu' ich, was ich will.
Er hat auch solche Schätze · daß ich verschenken kann;
Mich hat der leide Hagen · meines Gutes ohne getan.“

Sie sprach zu Rüdigeren · „Hätt' ich nicht vernommen,
Daß er ein Heide wäre · so wollt' ich gerne kommen,
Wohin er geböte · und nähm' ihn zum Mann.“
Da sprach der Markgraf wieder · „Steht darauf, Herrin, nicht
an.

„Ihm dienen so viel Recken · in der Christenheit,
Daß euch bei dem König · nie widerfährt ein Leid.
Wie, wenn ihr das erreicht · daß er taufet seinen Leib?
Daraufhin mögt ihr gerne · werden König Ezels Weib.“

Da sprachen ihre Brüder · „Verheißt es, Schwester mein,
Und all euern Kummer · laßt in Zukunft sein.“
Des baten sie so lange · bis sie mit Trauer drein
Vor den Helden willigte · den König Ezel zu frein.

Sie sprach: „Ich muß euch folgen · ich arme Königin!
Ich fahre zu den Heunen · wann es geschehe, hin,
Wenn ich Freunde finde · die mich führen in sein Land.“
Darauf bot vor den Helden · die schöne Kriemhild die Hand.

Der Markgraf sprach: „Zwei Recken · stehn in eurem Lehn,
Dazu hab' ich noch manchen · so kann es wohl geschehn,
Daß wir euch mit Ehren · bringen überthein,
Ihr sollt nicht länger, Fraue · hier bei den Burgunden sein.“

„Fünfhundert Mannen hab' ich · und der Freunde mein:
Die sollen euch zu Diensten · hier und bei Ezeln sein,
Was ihr auch gebietet · ich selber steh' euch bei
Und will mich's nimmer schämen · mahnt ihr mich künstig
meiner Treu.

Nu heizet iu bereiten · iuwer pfertfleit,
die Ruedegêres raete · iu nimmer werdent leit,
und saget ez iuvern mageden · die ir dâ vûeren welt:
jâ kumet uns uf der strâze · vil maneger ûz erwelter helt.'

Sî heten noch gesmide · daz man dâ vor reit
bî Sivrides ziten · daz sî vil manege meit
mit êren mohte vûeren · swenn sî wolde dan.
heî, waz man guoter setele · den schœnen vrouwen gewan!

Ob sî ic getrûegen · deheiniu richiu fleit,
der wart zuo zir verte · vil manegez nu bereit,
wan in von dem kûnege · sô vil gesaget wart;
sî sluzzen uf die listen · die ê stuonden wol bespart.

Sî wâren vil unmuëzec · wol vûnstehalben tac,
sî suochten ûz der valden · des vil dar inne lac.
Kriemhilt ir kâmeren · enfliezen began,
sî wolde machen rîche · al die Ruedegêres man.

Sî hete noch des goldes · von Niblung lant:
sî wânde, ez zen Hîunen · teilen solde ir hant.
ez enkunden hundred mære · dannen niht getragen.
dîn mære hôrte Hagene · dô von Kriemhilde sagen.

Er sprach: ‚Sit mîr vrou Kriemhilt · nimmer wîrdet holt,
sô muoz ouch hie beliben · daz Sivrides golt.
zwîu solde ich minen vînden · lân sô michel guot?
ich weiz vil wol, waz Kriemhilt · mit disme schatze getuot.‘

‚Ob sî in braechte hinnen · ich wil gelouben daz,
er wurde doch zerteilet · uf den minen haz.
sîu habent ouch niht der roffe · dîu in solden tragen:
in wil behalten Hagene · daz sol man Kriemhilde sagen.‘

„Eure Pferddecken · haltet euch bereit;
Was Rüdiger geraten hat · wird euch nimmer leid.
Und sagt es euren Mägdlein · die ihr euch gesellt,
Uns begegnet unterwegs · mancher auserwählte Held.“

Sie hatten noch Geschmeide · das sie zu Siegfrieds Zeit
Beim Reiten getragen · daß sie mit mancher Maid
Mit Ehren reisen mochte · so sie wollt' hindann.
Heil was man guter Sättel · den schönen Frauen gewann!

Hatten sie schon immer · getragen reich Gewand,
So wurde des zur Reise · die Fülle nun zur Hand,
Weil ihnen von dem König · so viel gepriesen ward;
Sie schlossen auf die Kisten · so lang versperrt und gespart.

Sie waren sehr geschäftig · wohl fünftehalben Tag
Und suchten aus dem Einschlag · so viel darinne lag.
Ihre Kammer zu erschließen · hub da Kriemhild an,
Sie alle reich zu machen · die Rüdigern untertan.

Sie hatte noch des Goldes · von Nibelungenland:
Das sollte bei den Heunen · verteilen ihre Hand.
Sechshundert Pferde mochten · es nicht von dannen tragen.
Die Märe hörte Hagen · da von Kriemhilden sagen.

Er sprach: „Mir wird Kriemhild · doch nimmer wieder hold:
So muß auch hier verbleiben · Siegfriedens Gold.
Wie ließ' ich meinen Feinden · wohl so großes Gut?
Ich weiß gar wohl, was Kriemhild · noch mit diesem Schatze tut.“

„Brächte sie ihn von hinnen · ich glaube sicherlich,
Sie würd' ihn nur verteilen · zu werben wider mich.
Sie hat auch nicht die Rosse · um ihn hinwegzutragen:
Behalten will ihn Hagen · das soll man Kriemhilden sagen.“

Dô si gehôrt diu maere · daz was ir grimme leit.
ez wart ouch den künegen · allen drin geseit:
si wolden; gerne wenden · dô des niht geschach,
Rüedegêr der edele · harte vrælichen sprach:

„Richiu küneginne · zwiu flaget ir daz golt?
iu ist der künic Egel · sô græzlichen holt:
gesehent iuch siniu ougen · er git iu alsô vil,
daz ir; verswendet nimmer · des ich iuch, vrouwe, siweren wil.“

Dô sprach diu küneginne · „vil edel Rüedegêr,
ez gewan nie küneges tohter · richteite mêt,
danne der mich Hagene · âne hât getân.“
dô kom ir bruoder Êrnôt · hîn zer kâmeren gegân.

Mit gewalt des küneges slûzzel · stiez er an die tûr.
golt daz Kriemhilde · reichte man dervûr,
ze driÿec tûsent marcken · oder dannoch baz.
er hiez ez nemen die geste · liep was Sunthere daz.

Dô sprach von Bechlâren · der Gotelinde man:
„ob ez min vrouwe Kriemhilt · alle; möhte hân,
swaz sin ie wart gevüeret · von Niblunge lant,
sin solde lûgel rüeren · min oder der küneginne hant.“

Nu heizet ez behalten · wand ich sin niht enwil.
jâ vuort ich von lande · des minen alsô vil,
daz wîrs ûf der strâzen · haben guoten rât
und unser koste hinnen · harte hêrlîche stât.“

Dâ vor in allen wilen · gefället zwelef schrîn
des aller besten goldes · daz iender mohte sin,
heten die ir magede · daz vuorten si von dan
und gezierde vil der vrouwen · daz si zer verte solten hân.

Als sie vernahm die Märe · das schuf ihr grimme Pein.
Es ward auch den Königen · gemeldet allen drein:
Sie gedachten es zu wenden · Als das nicht geschah,
Rüdiger der edle · sprach mit frohem Mute da:

„Reiche Königstochter · was flagt ihr um das Gold?
Euch ist König Etzel · so zugetan und hold,
Ersehnt euch seine Augen · er gibt euch solchen Hort,
Daß ihr ihn nie verschwendet · das verbürgt euch, Frau, mein
Wort.“

Da sprach zu ihm die Königin · „Vieledler Rüdiger,
Nie gewann der Schätze · eine Königstochter mehr
Als die, deren Hagen · mich ohne hat getan.“
Da kam ihr Bruder Sernot · zu ihrer Kammer heran.

Mit Macht des Königs Schlüssel · stieß er in die Tür.
Kriemhildens Schätze · reichte man herfür,
An dreißigtausend Marken · oder wohl noch mehr,
Daß es die Gäste nähmen · des freute Sunther sich sehr.

Da sprach von Bechelaren · der Sotelinde Mann:
„Und gehörten all die Schätze · noch Kriemhilden an,
Die man jemals brachte · von Nibelungenland,
Nicht berühren sollt' es · mein noch der Königin Hand.

„Heißt es aufbewahren · da ich's nicht haben will.
Ich bracht' aus unserm Lande · des meinen her so viel,
Wir mögen's unterwegs · entraten wohl mit Fug:
Wir haben zu der Reise · genug und übergenu.“

Zwölf Schreine hatten · noch ihr Mägdelein
Des allerbesten Soldes · das irgend mochte sein,
Bewahrt aus alten Zeiten · das nun verladen ward
Und viel der Frauenzierde · die sie brauchten auf der Fahrt.

Sewalt des grimmen Hagene · dūhte sī ze starc.
sī het ir opfergoldes · noch wol tūsent marc:
sī teilte; siner jēle · ir vil lieben man. .
daz dūhte Rūedegēren · mit grōzen triuwen getān.

Dō sprach diu Klagende Kūnegin · wā sint die vrūnde mīn,
die durch mine liebe · welnt ellende sīn,
die suln mit mir rīten · in der Hīunen lant?
die nemen schatz mīnen · und Kousen ros unt gewant.

Dō sprach zer Kūneginne · der marcgrāve Eckewart:
'sīt daz ich aller ērste · iuwer gesīnde wart,
sō hān ich iuch mit triuwen · gedienet,' sprach der degen,
'und wil unz an mīn ende · des selben immer bi iu pflegen.

'Ich wil ouch mit mir vūeren · vūnf hundert mīner man,
der ich iu ze dienste · mit rehten triuwen gan.
wir sīn vil ungescheiden · ez entuo dan der tōt.'
der rede neic im Kriemhilt · des gie ir waerliche nōt.

Dō zōch man dar die mēere · sī wolden varn dan.
dā wart vil mīchel weinen · von vrūnden getān.
Klote diu vil rīche · und manec schoene meit
die zeigten, daz in waere · nāch vroun Kriemhilde leit.

Hundert rīcher megede · vuort sī mit ir dan:
die wurden sō gekleidet · als in daz wol gezam.
dō vielen in die trehene · von liechten ougen nīder;
sī gelebten vil der vreuden · ouch bi Ezelen sīder.

Dō Kom der hērrē Gīselher · und ouch Gērnot
mit ir ingesīnde · als in ir zuht gebōt.
dō wolden sī beleiten · ir lieben swester dan:
dō vuorten sī ir recken · wol tūsent waetlicher man.

Die Macht des grimmen Hagen · bedachte sie zu stark.
Des Opfergoldes hatte · sie wohl noch tausend Mark:
Das gab sie für die Seele · von ihrem lieben Mann.
Das dauchte Rüdigeren · mit großen Treuen getan.

Da sprach die arme Königin · „Wo sind die Freunde mein,
Die da mir zuliebe · im Elend wollen sein
Und mit mir reiten sollen · in König Etzels Land?
Die nehmen meines Goldes · und kaufen Ross' und Sewand.“

Der Königin gab Antwort · der Markgraf Eckewart:
„Seit ich als Ingesinde · euch zugewiesen ward,
Hab' ich euch stets getreulich · gedient,“ sprach der Degen,
„Und will bis an mein Ende · desgleichen immer bei euch
pflegen.“
„Ich führ' auch mit der Meinen · fünfhundert Mann,
Die biet' ich euch zu Dienste · mit rechten Treuen an.
Wir bleiben ungeschieden · es tu' es denn der Tod.“
Der Rede dankt' ihm Kriemhild · das tat in Wahrheit ihr not.

Da brachte man die Kofse · sie wollten aus dem Land.
Wohl huben an zu weinen · die Freunde · all zur Hand.
Ute die reiche · und manche schöne Maid
Bezeigten, wie sie trugen · um Kriemhilden Herzeleid.

Hundert schöner Mägdelein · führte sie aus dem Land;
Die wurden wohl gekleidet · jede nach ihrem Stand.
Aus lichten Augen fielen · die Tränen ihnen nieder;
Manche Freud' erlebten · sie auch bei König Etzel wieder.

Da kam der junge Seifelher · und König Sernot.
Mit ihrem Heergesinde · wie es die Zucht gebot:
Die liebe Schwester wollten sie · begleiten durch das Land;
Sie hatten im Gefolge · wohl tausend Degen auserkannt.

Dô kom der snelle Gêre · und ouch Ortwin:
Rûmolt der Fuchenmeister · dâ mite muose sin.
si schuofen die nahtfelde · un3 an Tuonouwe stat.
dô reit niht vûrba3 Sunther · wan ein lûtzal vûr die stat

Ê si von Rine vûeren · si heten vûr gesant
ir boten harte snelle · in der Hîunen lant,
die dem Kûnege sageten · daz im Rûedegêr
ze wibe hete erworben · die edelen Kûneginne hêr.

Da kam der schnelle Gere · und auch Ortwein;
Rumold der Küchenmeister · der ließ sie nicht allein.
Sie schufen Nachtlager · bis hin zum Donauland.
Nicht weit vor Worms schon hatte · sich König Gunther
gewandt.

Eh' sie vom Rheine führen · hatten sie vorgesandt
Ihre schnellen Boten · in der Heunen Land,
Dem Könige zu melden · daß ihm Rüdiger
Zum Gemahl erworben · die edle Königin hehr.

A v e n t i u r e

wie Kriembilt gein den Hiunen vuor

Die boten lâzen riten · wir suln in tuon bekant,
wie diu Küneginne · gevuor durch diu lant
oder wâ von ir schieden · Sifelher und Sêrnôt.
sie heten ir gedienet · als in ir triuwe daz gebôt.

Nun an die Tuonouwe · ze Vergen si dô riten.
si begunden urloubes · die Küneginne biten,
wan si wider wolden · riten an den Rin.
dône mohtez âne weinen · von guoten vriunden niht gesin.

Sifelher der snelle · sprach zer swester sin:
'swenne daz du, vrouwe · bedürfen welles min,
ob dir iht gewerre · daz tuo mir bekant:
sô rite ich dir ze dienste · in daz Egelen lant.'

Die ir mâge wâren · kustes an den munt.
vil minneclichen scheiden · sach man an der stunt
die snellen Burgonden · von Ruedegêres man.
dô vuort diu Küneginne · vil manege meit wol getân

Hundert und viere · die truogen richiu Keit
von gemâlet richen pfellen · vil der schilte breit
vuort man bi der vrouwen · nâhen ûf den wegen.
dô kerte von ir dannen · vil manec hêrlicher degen.

Einundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild zu den Heunen fuhr

Die Boten laßt reiten · so tun wir euch bekannt,
Wie die Königstochter · fuhr durch das Land,
Und wo von ihr Seifelher · schied mit Sernot;
Sie hatten ihr gedienet · wie ihre Treue gebot.

Sie kamen an die Donau · gen Vergen nun geritten.
Da begannen sie um Urlaub · die Königin zu bitten,
Weil sie wieder wollten · reiten an den Rhein.
Da mocht' es ohne Weinen · von guten Freunden nicht sein.

Seifelher der schnelle · sprach zu der Schwester sein:
„Schwester, wenn du jemals · bedürfen solltest mein,
Was immer dich gefährde · so mach' es mir bekannt,
Dann reit' ich dir zu dienen · hin in König Etzels Land.“

Die Verwandten alle · küßte sie auf den Mund.
Minniglich sich scheiden · sah man da zur Stund'
Die schnellen Burgunden · von Rüdigers Geleit.
Da zog mit der Königin · manche wohlgetane Maid,

Hundert und viere · sie trugen schön Gewand.
Von buntgewebten Zeugen · manch breiten Schildesrand
Führte man der Königin · nach auf ihren Wegen.
Da trennte sich vom Zuge · mancher herrliche Degen.

Si zogeten dannen balde · nider durch Beier lant.
dô sagte man diu maere · dâ waeren vür gerant
vil unkunder geste · dâ noch ein Flöster stât
und dâ daz In mit vluzze · in die Tuonouwe gât,

In der stat ze Pazzouwe · saz ein bischof.
die herberge wurden laere · und ouch des vürsten hof:
si ilten gein den gesten · uf in Beier lant,
dâ der bischof Pilgerin · die schoenen Kriembilde vant.

Den reāen von dem lande · was dô niht ze leit,
dô si ir volgen sāhen · sō manege schæne meit.
dâ trūte man mit ougen · der edelen riter kint.
guote herberge · gab man den gesten allen sint.

Der bischof mit finer nistel · ze Pazzouwe reit.
dô daz den burgaeren · von der stat wart geseit,
daz dâ kæme Kriembilt · des vürsten swester kint:
diu wart wol enpfangen · von den Foufliuten sint.

Daz si beliben solden · der bischof het des wān.
dô sprach der hēre Eckewart · daz ist ungetān.
wir müezen varu nidere · in Ruedegēres lant:
uns wartent vil der degene · wan ez ist in allen wol befant.'

Diu maere nu wol wesse · diu schæne Gotelint:
si bereite sich mit vlize · und ir vil edel kint.
ir het enboten Ruedegēr · daz in daz dūhte guot,
daz si der küneginne · dâ mit trōste den muot,

Daz si ir rite engegene · mit den finen man
uf zuo der Ense · dô daz wart getān,
dô sach man allenthalben · die wege unmuēzec stēn:
si begunden gegen den gesten · beidiu riten unde gēn.

Sie zogen weiter eilig · hinab durchs Baierland:
Da sagte man die Märe · es kämen angerannt
Viel unkunder Gäste · Wo noch ein Kloster steht
Und der Innfluß mündend · in die Donau niedergeht,

In der Stadt zu Passau · saß ein Bischof.
Die Herbergen leerten sich · und auch des Fürsten Hof:
Den Gästen entgegen · ging's auf durch Baierland,
Wo der Bischof Pilgerin · die schöne Kriemhilde fand.

Den Recken in dem Lande · war es nicht zu leid,
Als sie ihr folgen sahen · so manche schöne Maid.
Da kosteten sie mit Augen · manch edeln Ritters Kind.
Gute Herberge · wies man den Gästen geschwind.

Der Bischof mit der Nichte · ritt auf Passau an,
Als es da den Bürgern · der Stadt ward kund getan,
Das Schwesterkind des Fürsten · Kriemhild, wolle kommen,
Da ward sie wohl mit Ehren · von den Kaufherrn aufgenommen.

Als der Bischof währte · sie blieben nachts ihm da,
Sprach Eckewart der Markgraf · „Unmöglich ist das ja:
Wir müssen abwärts reiten · in Rüdigers Land:
Viel Degen harren unser · ihnen allen ist es bekannt.“

Nun wußt' auch wohl die Märe · die schöne Sotelind:
Sie rüstete sich fleißig · und auch ihr edel Kind.
Ihr hatt' entboten Rüdiger · ihn bedünkt' es gut,
Wenn sie der Königstochter · damit tröstete den Mut

Und ihr entgegenritte · mit seiner Mannen Schar
Hinauf bis zur Ense · Als das im Werke war,
Da sah man allenthalben · erfüllt die Straßen stehn:
Sie wollten ihren Gästen · entgegen reiten und gehn.

Nu was diu Küneginne · ze Ewerdingen komen.
gnuoge ûz Beter lande · solden hân genomen
den roub ûf der strâzen · nâch ir gewoneheit:
sô heten si den gesten · dâ getân vil lihthe leit:

Daz was wol understanden · von dem marcgrâven hêr:
er vuorte tûsent riter · unde dannoch mêr.
dô was ouch komen Sotelint · Ruedegêres wip:
mit ir kom hêrliche · vil maneges kûenen rechen lip.

Dô si über die Trûne kômen · bi Ense ûf daz velt,
dô sach man ûf gespannen · hütten und gezelt,
dâ die geste solden · die nahtfelde hân.
diu kost diu was den rechen · dâ von Ruedegêr getân.

Sotelint diu schæne · die herberge lie
hinder ir beliben · ûf den wegen gie
mit Klingenden zoumen · manec pferit wol getân.
der antfanc wart vil schæne · liep was ez Ruedegêr getân.

Die in ze beiden siten · kômen ûf den wegen,
die riten lobeliche · der was vil manec degen.
si pflâgen ritterscheste · daz sach vil manec meit.
ez was der Küneginne · der riter dieneft niht leit.

Dô zuo den gesten kômen · die Ruedegêres man,
vil der trunzûne · sach man ze berge gân
von der rechen hende · mit riterlichen siten.
dô wart wol ze prise · vor den vrouwen geriten.

Daz liezen si beliben · dô gruozte manec man
vil gûetliche ein ander · dô vuorten si von dan
die schænen Sotelinde · dâ si Kriemhilt sach.
die vrouwen dienen kunden · die heten Kleinen gemacht.
50

Nun war gen Eberdingen · die Königin gekommen.
Manche im Baierlande · hätten wohl genommen
Den Raub auf der Straße · wie es ihr Gebrauch,
Und hätten so die Gäste · mögen schädigen auch:

Das ward wohl verhütet · von dem Markgrafen hehr:
Er führte tausend Ritter · oder wohl noch mehr.
Da kam auch Sotelinde · Rüdigers Gemahl,
Mit ihr in stolzem Zuge · Kühner Recken große Zahl.

Über die Traune kamen sie · bei Ense auf das Feld;
Da sah man aufgeschlagen · Hütten und Gezelt,
Daß gute Ruhe fänden · die Gäste bei der Nacht.
Für ihre Kost zu sorgen · war der Markgraf bedacht.

Von den Herbergen · ritt ihrer Frau entgegen
Sotelind die schöne · Da zogen auf den Wegen
Mit klingenden Zäumen · viel Pferde wohlgetan.
Sie wurde wohl empfangen · lieb tat man Rüdigers daran.

Die sie zu beiden Seiten · begrüßten auf dem Feld
Mit kunstvollem Reiten · das war mancher Held.
Sie übten Ritterspiele · das sah manch' schöne Maid.
Auch war der Dienst der Helden · der Königin selber nicht leid.

Als zu den Gästen kamen · die in Rüdgers Lehn,
Viel Schaftsplitter sah man · in die Lüfte gehn
Von der Recken Händen · nach ritterlichen Sitten.
Da wurde wohl zu Danke · vor den Frauen geritten.

Sie ließen es bewenden · Da grüßte mancher Mann
Freundlich den andern · Nun führten sie heran
Die schöne Sotelinde · wo sie Kriemhild sah.
Die Frauen dienen konnten · hatten selten Muße da.

Der vogt von Bechelâren · ze sime wibe reit.
der edelen margrâvinne · was daz niht ze leit,
daz er sô wol gesunder · was von Rine kômen.
ir was ein teil ir swaere · mit grôzen vreuden benomen.

Dô sîn hete enpfangen · er hiez si ûf daz gras
erbeizen mit den vrouwen · swaz ir dâ mit ir was.
dâ wart vil unmuêzec · manec edel man:
den vrouwen wart dô dieneft · mit grôzem vliže getân.

Dô sach diu vrouwe Kriemhilt · die markgrâvinne stên
mit ir ingesinde · si lie niht nâher gên:
daz pfert mit dem zoume · zuœen si began
und bat sich snelleclichen · von dem fatele heben dan.

Den bischof sach man wîsen · siner swester kint,
in und Ewewarten · zuo Sotelinde sint.
dâ wart vil mîchel wîchen · an der selben stunt.
dô kuste diu ellende · an den Sotelinden munt.

Dô sprach vil minneclichen · daz Ruedegêres wip:
,nu wol mich, liebe vrouwe · deich iuwern schænen lip
hân in disem lande · mit ougen mîn gesehen:
mîr enkunde an disen ziten · nimmer lieber geschehen.'

,Nu lôn iu Got,' sprach Kriemhilt · vil edele Sotelint.
sol ich gesunt beliben · und Botlunges kint,
ez mac iu kômen ze liebe · daz ir mich habet gesehen.'
in beiden was unkûnde · daz sîder muose geschehen.

Mit zûhten zuo ein ander · gie vil manec meit.
dô wâren in die reœen · mit dienste vil bereit.
si sâzen nâch dem gruoze · nider ûf den flê.
si gewannen maneger kûnde · die in vil vremde wâren ê.

Der Vogt von Bechelaren · ritt zu Gotlinden hin.
Wenig Kummer schuf es · der edeln Markgräfin,
Daß sie wohl geborgen · ihn sah vom Rheine kommen.
Ihr war die meiste Sorge · mit großer Freude benommen.

Als sie ihn hatt' empfangen · hieß er sie auf das Feld
Mit den Frauen steigen · die er ihr sah gesellt.
Da zeigte sich geschäftig · mancher edle Mann:
Den Frauen wurden Dienste · mit großem Fleiße getan.

Da ersah Frau Kriemhild · die Markgräfin stehn
Mit ihrem Ingesinde · sie ließ nicht näher gehn:
Sie zog mit dem Zaume · das Roß an, das sie trug,
Und ließ sich aus dem Sattel · heben schleunig genug.

Den Bischof sah man führen · seiner Schwester Kind,
Ihn und Eckewarten · hin zu Frau Sotelind.
Es mußte vor ihr weichen · wer im Wege stund.
Da küßte die Fremde · Sotelinden auf den Mund.

Da sprach mit holden Worten · die edle Markgräfin:
„Nun wohl mir, liebe Herrin · daß ich so glücklich bin,
Hier in diesem Lande · mit Augen euch zu sehn:
Mir konnt' in diesen Zeiten · nimmer lieber geschehn.“

„Nun lohn' euch Gott“, sprach Kriemhild · „viel edle Sotelind.
So ich gesund verbleibe · und Botlungens Kind,
Mag euch zugute kommen · daß ihr mich habt gesehn.“
Noch ahnten nicht die Beiden · was später mußte geschehn.

Mit Züchten zueinander · ging da manche Maid;
Zu Diensten waren ihnen · die Recken gern bereit.
Sie setzten nach dem Gruße · sich nieder auf den Klee:
Da lernten sich kennen · die sich fremd gewesen eh.

Man hiez den vrouwen schenken · ez was wol mitter tac;
daz edel ingesinde · dā niht lenger lac.
si riten, dā si vunden · manege hütten breit:
dā was den edelen gesten · vil mīchel dieneft bereit.

Die naht si heten ruowe · unz an den morgen vruo.
die von Bechelâren · bereiten sich dar zuo,
wie si behalten solden · vil manegen werden gast.
wol hete gehandelt Rūedegêr · daz in dā wēnec iht gebraht.

Diu venster an den mûren · sach man offen stân;
diu bure ze Bechelâren · diu was ûf getân.
dô riten dar in die geste · die man vil gerne sach.
den hiez der wirt vil edele · schaffen guoten gemach.

Diu Rūedegêres tohter · mit ir gesinde gie,
dā si die küneginne · vil minneclich enpfie.
dā was ouch ir muoter · des marcgrâven wip;
mit liebe wart gegrūezet · vil maneger juncvrouwen lip.

Si oīngen sich behanden · unde giengen dan
in einen palas witen · der was vil wol getân,
dā diu Tuonouwe · under hīne vlôz.
si sâzen gên dem luste · und heten kurzwile grôz.

Wes si dā mēre pflâgen · des enfan ich niht gesagen.
daz in sô ūbel zogete · daz hōrte man dô klagen
die Kriemhilde rechen · wand ez was in leit.
heī, waz dô guoter degene · mit in von Bechlâren reit!

Vil minneclichen dieneft · Rūedegêr in bôt.
dô gap diu küneginne · zwelf armbouge rôt
der Gotlīnde tohter · und alsô guot gewant,
daz si niht bezzers brâhte · in daz Ezelen lant.

Man ließ den Frauen schenken · Es war am hohen Tag;
Das edle Ingesinde · der Ruh' nicht länger pflag.
Sie ritten, bis sie fanden · viel breiter Hütten stehn:
Da konnten große Dienste · den edeln Gästen geschehn.

Über Nacht da pflegen · sollten sie der Ruh'.
Die von Bechelaren · schickten sich dazu,
Nach Würden zu bewirten · so manchen werten Mann.
So hatte Rüdiger gesorgt · es gebrach nicht viel daran.

Die Fenster an den Mauern · sah man offen stehn;
Man mochte Bechelaren · weit erschlossen sehn.
Da ritten ein die Gäste · die man gerne sah;
Eut Gemach schuf ihnen · der edle Rüdiger da.

Des Markgrafen Tochter · mit dem Gesinde ging
Dahin, wo sie die Königin · minniglich empfing.
Da war auch ihre Mutter · Rüdigers Gemahl:
Liebreich empfangen wurden · die Jungfrauen allzumal.

Sie fügten ihre Hände · in eins und gingen dann
Zu einem weiten Saale · der war gar wohlgetan,
Vor dem die Donau unten · die Flut vorübergoß.
Da saßen sie im Freien · und hatten Kurzweile groß.

Ich kann euch nicht bescheiden · was weiter noch geschah.
Daß sie so eilen mußten · darüber klagten da
Die Recken Kriemhildens · wohl war es ihnen leid.
Was ihnen guter Degen · aus Bechlarn gaben Seleit!

Viel minnigliche Dienste · der Markgraf ihnen bot.
Da gab die Königstochter · zwölf Armspangen rot
Der Tochter Gotlindens · und also gut Sewand,
Daß sie kein bessres brachte · hin in König Etzels Land.

Swie ir genomen waere · der Niblungē golt,
alle, die si gesāhen · die mahte si ir holt
noch mit dem Kleinen guote · daz si dā mohte hān.
des wirtes ingesinde · dem wart grōziu gābe getān.

Dā wider bōt dō ēre · diu vrouwe Gotliut
den gesten von dem Rine · sō gūetliche sint,
daz man dō der vrenden · harte wēnee vant
sine trūegen ir gesteine · oder ir hērlīch gewant.

Dō si enbīzen wāren · und daz si solden dan,
von der hūsvrouwen · wart geboten an
getriuwelicher dieneft · daz Ezelen wip.
dō wart vil getriutet · der schœnen juncvrouwen lip.

Si sprach zer Kūneginne · swenne ich nu dunket guot,
ich weiz wol, daz ez gerne · mīn lieber vater tuot,
daz er mich zuo ziu sendet · in der Hīunen lant.
dazs ir getriuwe waere · wie wol daz Kriemhilt ervant!

Diu ros bereitet wāren · unt vūr Bechlāren kōmen:
dō het diu edel Kūnegin · urloup nu genomen
von Kūedegēres wibe · und der tohter sin;
dō schiet ouch sich mit gruoze · vil manec schœne magedin.

Ein ander si vil selten · gesāhen nāch den tagen.
ūzer Medelīde · ūf handen wart getragen
manec goltvaz rīche · dar inne brāht man wīn
den gesten zuo der strāze · si muosen willekōmen sin.

Ein wirt was dā gesezzen · Astolt genant:
der wifete si die strāze · in das Osterlant
gegen Mūtāren · die Tuonouwe nīder.
dā wart vil wol gedienet · der rīchen Kūneginne sīder.

Obwohl ihr war benommen · der Nibelungen Gold,
Alle, die sie sahen · machte sie sich hold
Noch mit dem Kleinen Gute · das ihr verblieben war.
Dem Ingesind' des Wirtes · bot sie große Gaben dar.

Dafür erwies Frau Gotlind · den Gästen von dem Rhein
Auch so hohe Ehre · mit Gaben groß und Klein,
Daß man da der Fremden · wohl selten einen fand,
Der nicht von ihr Gesteine · trug oder herrlich Sewand.

Als man nach dem Imbiß · fahren sollt' hindann,
Ihre treuen Dienste · trug die Hausfrau an
Mit minniglichen Worten · Ezels Gemahl.
Die liebteste scheidend · der schönen Jungfrau zumal.

Da sprach sie zu der Königin · „Dünkt es euch nun gut,
So weiß ich, wie gern es · mein lieber Vater tut,
Daß er mich zu euch sendet · in der Heunen Land.“
Daß sie ihr treu gesinnt war · wie wohl Frau Kriemhild das
fand!

Die Kofse kamen aufgeäumt · vor Bechelaren an.
Als die edle Königin · Urlaub hatt' empfahn
Von Rüdigers Weibe · und von der Tochter sein,
Da schieden auch mit Grüßen · viel der schönen Mägdelein.

Sie sahn einander selten · mehr nach diesen Tagen.
Aus Medelick auf Händen · brachte man getragen
Manch schönes Goldgefäße · angefüllt mit Wein
Den Gästen auf die Straße · und hieß sie willkommen sein.

Ein Wirt war da geseffen · Astold genannt,
Der wies sie die Straße · ins Österreicherland
Segen Mautaren · an der Donau nieder:
Da ward viel Dienst erboten · der reichen Königin wieder.

Der bîschof vrîuntliche · von seiner nîsteln schiet.
daz si sich wol gehabete · wie vaste er ir daz riet,
und daz si ir êre koufte · als Helche het getân.
hei, waz si grôzter êren · sit dâ zen Hînnen gewan!

Zuo der Treisem brâhte · man die geste dan.
ir pflâgen vližeclîchen · die Rûedegêres man,
unze daz die Hînnen · rîten ûber lant.
dô wart der kûnegînnē · vil michel êre bekant.

Bi der Treisem hête · der kûnec ûz Hînnen lant
eine burc wite · diu was wol bekant,
geheizē Treisenmûre · vrou Helke saz dâ ê
und pflac sô grôzter tugende · daz waetlich nîmmer mêt ergê.

Ezen taete danne Kriemhilt · diu alsô Kunde geben.
si mohte nâch ir leide · daz liep wol geleben,
daz ir ouch jâhen êre · die Ezelen man,
der si sit grôzen vollen · bi den helden gewan.

Ezelen hêrschaft · was witen erkant,
daz man ze allen zîten · in sime hove vant
die kûnēsten rechen · von den ie wart vernomen
under kristen und under heiden · die wâren mit im alle kômen.

Bi im was alle zîte · daz waetlich mêt ergê,
kristenlicher orden · und ouch der heiden ê.
in swie getânem lebene · sich ieslicher truoc,
daz schuof des kûneges milte · daz man in allen gap genuoc.

Der Bischof mit Liebe · von seiner Nichte schied.
Daß sie sich wohl gehabe · wie sehr er ihr das riet,
Und sich Ehr' erwerbe · wie Helke einst getan.
Heil was sie großer Ehren · bald bei den Heunen gewann!

An die Traisem kamen · die Gäst' in kurzer Zeit.
Sie zu pflegen fliß sich · Rüdigers Geleit,
Bis daß man die Heunen · sah reiten über Land:
Da ward der Königstochter · erst große Ehre bekannt.

Bei der Traisem hatte · der Fürst von Heunenland
Eine reiche Veste · im Lande wohl bekant,
Mit Namen Traisenmauer · einst wohnte Helke da
Und pflag so hoher Milde · als wohl nicht wieder geschah.

Es sei denn von Kriemhilden · die mochte gerne geben.
Sie durfte wohl die Freude · nach ihrem Leid erleben,
Daß ihre Güte priesen · die Ezeln untertan.
Das Lob sie bei den Helden · in der Fülle bald gewann.

König Ezels Herrschaft · war so weit erkannt,
Daß man zu allen Zeiten · an seinem Hofe fand
Die allerkühnsten Recken · davon man je vernommen
Bei Christen oder Heiden · die waren all mit ihm gekommen.

Bei ihm war allerwegen · so sieht man's nimmermehr,
So christlicher Glaube · als heidnischer Verkehr.
Wozu nach seiner Sitte · sich auch ein jeder schlug,
Das schuf des Königs Milde · man gab doch allen genug.

A v e n t i u r e

wie si zen Hiunen wart empfangen

Si was ze Treiscumûre · unz an den vierden tac.
diu molte ûf der strâze · die wile nie gelac,
si enstûbe, sam ez brünne · allenthalben dan.
dâ riten durch Osterriche · des künic Ezelen man.

Dô was ouch dem künige · vil rehte nu geseit,
des im von gedanken · swunden siniu leit,
wie hêrlichen Kriemhilt · kœme durch diu lant.
der künec begunde gâhen · dâ er die minneclichen vant.

Von vil maneger sprâche · sach man ûf den wegen
vor Ezelen riten · manegen künien degem,
von Kristen und von heiden · manege wite schar.
dâ si die vrouwen vunden · si kômen hêrlichen dar.

Von Riuzen und von Kriechen · reit dâ manec man;
den Pœlân und den Vlâchen · sach man swinde gân
ir ros diu vil guoten · si mit krefte riten.
swaz si site hêten · der wart vil wêneec vermiten.

Von dem lant ze Kiewen · reit dâ manec degem
und die wilden Pœschenaere · dâ wart vil gepflegen
mit dem bogen schiezen · zuo vogelen, dâ si vlugen;
die pfile si sêre · zuo den wenden vaste zugen.

Zweiundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild bei den Heunen empfangen ward

Sie blieb zu Traisenmauer · bis an den vierten Tag.
Der Staub in den Straßen · derweil nicht stille lag:
Aufstob er allenthalben · wie in hellem Brand.
Da ritten Ezels Leute · durch das Österreicherland.

Es war dem König Ezel · gemeldet in der Zeit,
Daß ihm vor Gedanken · schwand sein altes Leid,
Wie herrlich Frau Kriemhild · zöge durch das Land.
Da eilte hin der König · wo er die Minnigliche fand.

Von gar manchen Sprachen · sah man auf den Wegen
Vor König Ezeln reiten · viel der kühnen Degen,
Von Christen und von Heiden · manches breite Heer.
Als sie die Herrin fanden · sie zogen fröhlich einher.

Von Reußen und von Griechen · ritt da mancher Mann;
Die Polen und Walachen · zogen geschwind heran
Auf den guten Rossen · die sie herrlich ritten.
Da zeigte sich ein jeder · in seinen heimischen Sitten.

Aus dem Land zu Kiew · ritt da mancher Mann
Und die wilden Pechenegen · Mit Bogen hub man an
Zu schießen nach den Vögeln · die in den Lüften flogen;
Mit Kräften sie die Pfeile · bis zu des Bogens Ende zogen.

Ein stat bi Tuonouwe · lit in Osterlant,
diu ist geheizen Tulne · dâ wart ir befant
vil manec site vremde · den si ê nie gesach.
si enpfingeng dâ genuoge · den sit vil leit von ir geschach.

Vor Ezelen dem Kûnege · ein ingesinde reit,
vrô und vil riche · hübsch und gemeit,
wol vier und zweinzec vürsten · rich unde hêr.
daz si ir vrouwen sâhen · dâ von engerten si niht mêt.

Der herzoge Râmunc · ûzer Vlâchen lant
mit siben hundert mannen · kom er vür si gerant.
sam vliegende vogele · sach man si alle varn.
dô kom der vürste Sibefe · mit vil hêrlichen scharn.

Hornboge der snelle · wol mit tûsent man
kêrte von dem Kûnege · gein siner vrouwen dan.
vil lûte wart geschallet · nâch des landes siten
von der Hîunen mâgen · wart ouch dâ sêre geriten.

Dô kom von Denemarke · der Kûene Hâwart
und Irinc der vil snelle · vor valsche wol bewart,
Irnorit von Dûrengen · ein waetlicher man:
si enpfingeng Kriemhilde · daz sis êre muosen hân,

Mit zwelf hundert mannen · die vuortens in ir schar.
dô kom der hêrre Blædel · mit drin tûsent dar,
der Ezelen bruoder · ûzer Hîunen lant:
der kom vil hêrliche · dâ er die Kûneginne vant.

Dô kom der Kûnic Ezel · und ouch hêr Dietrich
mit allen sinen degenen · dâ was vil lobelich
manec riter edele · biderbe unde guot.
des wart vroun Kriemhilde · vil wol gehæhet ir muot.

Eine Stadt liegt an der Donau · im Osterreicherland,
Die ist geheissen Tulne · Da ward ihr bekannt
Manche fremde Sitte · die sie noch niemals sah.
Da empfingen sie gar viele · denen noch Leid von ihr geschah.

Es ritt dem König Ezel · ein Ingesind' voran,
Fröhlich und prächtig · höfisch und wohlgetan,
Wohl vierundzwanzig Fürsten · mächtig und hehr:
Ihre Königin zu schauen · sie beehrten sonst nichts mehr.

Ramung, der Herzog · aus Walachenland,
Mit siebenhundert Mannen · kam er vor sie gerannt.
Wie fliegende Vögel · sah man sie alle fahren.
Da kam der Fürst Sibefe · mit viel herrlichen Scharen.

Hornbog der schnelle · ritt mit tausend Mann
Von des Königs Seite · zu seiner Frau heran.
Sie prangten und stolzierten · nach ihres Landes Sitten.
Von den Heunenfürsten · ward auch da herrlich geritten.

Da kam vom Dänenlande · der Kühne Hawart
Und Iring der schnelle · vor allem Falsch bewahrt;
Von Thüringen Irnfried · ein waidlicher Mann:
Man empfing Kriemhilden · so daß man Ehre gewann,

Mit zwölfhundert Mannen · die zählte ihre Schar.
Da kam der Degen Blödel · mit dreitausend gar,
König Ezels Bruder · aus dem Heunenland:
Der ritt in stolzem Zuge · bis er die Königin fand.

Da kam der König Ezel · und Herr Dieterich
Mit seinen Helden allen · Da sah man ritterlich
Manchen edeln Ritter · bieder und auch gut.
Davon ward Kriemhilden · gar wohl erhoben der Mut.

Dô sprach zer küniginne · der hêrre Ruedegêr:
,prouwe, ich wil enpfâhen · hie der künic hêr.
swen ich ich heize küssen · daz sol sin getân:
jâne muget ir niht geliche · grûezen al die Ezeln man.'

Dô huop man von dem mære · die küniginne hêr.
Ezel der vil rîche · enbeite dô niht mêr,
er stuont von sine roffe · mit manegem kûenen man.
man sach in vrceliche · gegen Kriemhilde gân.

Zwêne vürsten rîche · als uns daz ist geseit,
bi der vrouwen giengen · und truogen ir diu fleit,
dô ir der künic Ezel · hin engegen gie,
dâ si den vürsten edele · mit küssen gûetlich enpfie.

Uf ructes ir gebende · ir varwe wol getân
diu lûhte ir ûz dem golde · dâ was vil manec man,
si jâhen, daz vrou Helche · niht schæner Kunde gesin.
dâ bi sô stuont vil nâhen · des küneges bruoder Blædelin.

Den hiez si küssen Ruedegêr · der maregrâve rîch,
und den künic Sibekên · dô stuont ouch Dieterich;
der reffen kuste zwelfe · daz Ezelen wip.
dô enpfie si sus mit gruoze · vil manges ritaeres lip.

Al die wile und Ezel · bi Kriemhilde stuont,
dô tâten dâ die tumben · als noch die liute tuont:
vil manegen puneiȝ rîchen · sach man dâ gerîten;
daz tâten krîsten helde · und ouch die heiden nâch ir sîten.

Wie rehte riterlîchen · die Dietriches man
die schefte liezen vliêgen · mit trunzûnen dan
høhe über schilde · von guoter riter hant!
von den tûschen gesten · wart dûrkel maneges schildes rant.

Da sprach zu der Königin · der edle Rüdiger:
„Frau, euch will empfangen · hier der König hehr.
Wen ich euch küssen heiße · dem sei der Kuß gegönnt:
Wißt, daß ihr Ezels Recken · nicht alle gleich empfangen
könn.“

Da hob man von der Mähre · die Königin hehr.
Ezel der reiche · nicht säumt' er länger mehr:
Er schwang sich von dem Rosse · mit manchem Kühnen Mann;
Voller Freuden kam er · zu Frau Kriemhild heran.

Zwei mächtige Fürsten · das ist uns wohlbekannt,
Singen bei der Frauen · und trugen ihr Gewand,
Als der König Ezel · ihr entgegen ging
Und sie den edlen Fürsten · mit Küßen gütlich empfing.

Sie schob hinauf die Binden · ihre Farbe wohlgetan
Erglänzt' aus dem Solde · Da sagte mancher Mann,
Frau Helke könne schöner · nicht gewesen sein.
Da stand in der Nähe · des Königs Bruder Blödeleîn.

Den riet ihr zu küßen · Rüdiger der Markgraf reich
Und den König Sibefe · Dietrichen auch zugleich:
Zwölf der Recken küßte · Ezels Königin;
Da blickte sie mit Grüßen · noch zu manchem Ritter hin.

Während König Ezel · bei Kriemhilden stand,
Taten junge Degen · wie Sitte noch im Land:
Waffenspiele wurden · schön vor ihr geritten;
Das taten Christenhelden · und Heiden nach ihren Sitten.

Wie ritterlich die Degen · in Dietrichens Lehn
Die splitternden Schäfte · in die Lüste ließen gehn
Hoch über Schilde · aus guter Ritter Hand!
Vor den deutschen Gästen · brach da mancher Schildesrand.

Dâ wart von scheste brechen · vil mîchel dôz vernomen.
dô wâren von dem lande · die recken alle kômen
und ouch des küneges geste · vil manec edel man:
dô gie der künic rîche · mit vroun Kriemhilde dan.

Sî sâhen bi in stênde · ein vil hêrlich gezelt.
von hütten was ervüllet · alumbe daz velt,
dâ sî solden ruowen · nâch ir arebeit.
von helden wart gewîset · dar under manec schœniu meit

Mit der küneginne · dâ sî sit gesaz
ûf rîche stuolgewaete · der marcgrâve daz
hete wol geschaffet · daz man ez vant vil guot,
daz gesîdele Kriemhilde · des vrent sîch Ezelen muot.

Waz dô redete Ezel · daz ist mir unbekant;
in der sînen zeswen · lac ir wîzû hant.
sî gesâzen mînnelîche · dâ Kûedegêr der degen
den künec niht wolde lâzen · Kriemhilde heimliche pflegen.

Dô hiez man lân beliben · den bûhurt über al;
mit êren wart verendet · dâ der grôze schal.
dô giengen zuo den hütten · die Ezelen man;
man gab in herberge · vil wîten allenthalben dan.

Der tae der hete nu ende · sî schuofen ir gemach,
unz man den liechten morgen · aber schinen sach.
dô was zuo den rossen · kômen manec man:
heî, waz man kurzewîle · dem kûnege zêren began!

Der künec ez nâch den êren · die Hînnen schaffen bat.
dô rîten sî von Tulne · ze Wiene zuo der stat.
dâ vunden sî gezîeret · vil maneger vrouwen lip:
sî enpfîngen wol mit êren · des künic Ezelen wîp.

Von der Schäfte Krachen · vernahm man lauten Schall.
Da waren aus dem Lande · die Recken kommen all
Und auch des Königs Gäste · so mancher edle Mann:
Da ging der reiche König · mit Frau Kriemhild hindann.

Sie fanden in der Nähe · ein herrlich Sezelt.
Erfüllt war von Hütten · rings das ganze Feld;
Da war nach den Beschwerden · Raft für sie bereit.
Da geleiteten die Helden · darunter manche schöne Maid

Zu Kriemhild der Königin · die dort darnieder saß
Auf reichem Stuhlgewande · der Markgraf hatte das
So prächtig schaffen lassen · sie fanden's schön und gut,
Kriemhildens Gestühle · Drob freute sich Ezels Mut.

Was da Ezel redete · das ist mir unbekannt;
In seiner Rechten ruhte · ihre weiße Hand.
So saßen sie in Minne · als Rüdiger der Degen
Dem König nicht gestattete · Kriemhildens heimlich zu pflegen.

Da ließ man unterbleiben · das Kampfspiel überall;
Mit Ehren ward beendet · der laute Freudenschall.
Da gingen zu den Hütten · die Ezeln untertan;
Herberge wies man ihnen · ringsum allenthalben an.

Der Tag war vergangen · sie fanden Ruhe da,
Bis man den lichten Morgen · wieder scheinen sah.
Da kamen hoch zu Rosse · viel Helden ausersehn;
Heil was sah man kurzweil · zu des Königs Ehren geschehn!

Nach Würden es zu schaffen · der Fürst die Heunen bat.
Da ritten sie von Tulne · gen Wien in die Stadt.
In schönem Schmucke fand man · da Frauen ohne Zahl.
Sie empfingen wohl mit Ehren · König Ezels Gemahl.

Mit harte grôzem vollen · sô wart in bereit,
sîwaꝛ sî haben solden · vil manec helt gemeit
sich oreute gēn dem schalle · herbergen man began.
des küneges höhgezite · huop sich vil vralichen an.

Sine mohten niht geherbergen · alle in der stat.
die niht geste wâren · Ruedegêr die bat,
daꝛ sî herberge · naemen in daꝛ lant.
ich waen, man alle zite · bi vroun Kriemhilde vant

Den hêrren Dietrichen · und ander manegen degen.
die heten sich der ruowe · mit arbeit bewegen,
durch daꝛ sî den gesten · trôsten wol den muot.
Ruedgêr und sine vriunde · heten furzwile guot.

Diu höhzit was gevallen · an einen pfingestac,
dâ der künic Etzel · bi Kriemhilde lac
in der stat ze Wiene · sî waen sô manegen man
bi ir êrsten manne · nie ze dienste gewan.

Sî kunte sich mit gâbe · dem, der sî nie gesach.
vil maneger dar under · zuo den gesten sprach:
'wir wânden, daꝛ vrou Kriemhilt · guotes niht môhte hân:
nu ist hie mit ir gâbe · vil manec wunder getân.'

Diu höhzit diu werte · sibenzehen tage.
ich waen, man von deheinem · künige mēre sage,
des höhzit græzer waere · daꝛ ist uns gar verdeit.
alle, die dâ wâren · truogen iteniuwe Heit.

Sî waen in Niderlande · dâ vor nie gesaz
mit sô manegem recken · dâ bi geloube ich daꝛ,
was Sivrit rich des guotes · daꝛ er doch nie gewan
sô manegen recken edele · sô sî sach vor Ezeln stân.

In Überfluß und Fülle · war da für sie bereit,
Wes sie nur bedurften Viel Degen allbereit
Sah'n froh dem Fest entgegen · Herbergen wies man an;
Die Hochzeit des Königs · mit hohen Freuden begann.

Man mochte sie nicht alle · herbergen in der Stadt:
Die nicht Gäste waren · Rüdiger die bat,
Daß sie Herberge · nähmen auf dem Land.
Ich glaube, daß sich immer · in Kriemhildens Nähe fand

Diétrich der Degen · und mancher andre Held.
Die hatten ihre Muße · mit Arbeit eingestellt,
Auf daß sie den Gästen · trösteten den Mut;
Rüdger und seine Freunde · hatten Kurzweile gut.

Die Hochzeit war gefallen · auf einen Pfingstentag,
Wo der König Ezel · bei Kriemhilden lag
In der Stadt zu Wiene · Fürwahr so manchen Mann
Bei ihrem ersten Manne · sie nicht zu Diensten gewann.

Durch Sabe ward sie manchem · der sie nicht kannte, kund.
Darüber zu den Gästen · hub mancher an zur Stund:
„Wir wähten, Kriemhilden · benommen wár' ihr Gut,
Die nun mit ihren Gaben · hier so große Wunder tut.“

Diese Hochzeit währte · siebzehn Tage lang.
Von keinem andern König · weiß der Heldenfang,
Der solche Hochzeit hielte · es ist uns unbekannt.
Alle, die da waren · die trugen neues Sewand.

Sie hatte nie gefessen · daheim in Niederland
Vor so manchem Recken · auch ist mir wohlbekannt,
War Siegfried reich an Schätzen · so hatte er doch nicht
So viel der edeln Recken · als sie hier sah in Ezels Pflicht.

Duch gap nie künec deheiner · zuo sin selbes höhgezit
sô manegen richen mantel · tief unde wit,
noch sô guoter fleider · der si vil mohten hân,
die durch kriemhilde willen · wurden alle vertân.

Ir vriunde und ouch die geste · heten einen muot,
daz si dâ niht ensparten · deheiner slachte guot.
swes ieman an si gerte · des wâren si bereit.
des gestuont dô vil der degene · von milte blôz âne fleit.

Wie si ze Rine saeze · gedächte sie ane daz,
bi ir edelem manne · ir ougen wurden naz.
si hetes vaste haele · daz ez ieman künde sehen.
ir was nâch manegem leide · sô vil der êren geschehen.

Swaz ieman tet mit milte · daz was gar ein wint
unz an Dietriche · swaz Botlunges kint
im gegeben hête · daz was nu gar verswant.
ouch begie dâ michel wunder · des milten Ruedegêres hant.

Uzer Ungerlande · der vürste Blœdelin
der hiez dâ laere machen · vil manec leitſchrin
von silber und von golde · dâ wart hin gegeben.
man sach des küneges helde · sô rehte vrœliche leben.

Werbel unde Swemmelin · des küneges spilman,
ich waen, ir ieglicher · zer höhzit gewan
wol ze tûsent marke ; oder dannoch baz,
dâ diu schœne kriemhilt · bi Etzeln under frône saz.

An dem ahtzehenden morgen · von Wiene si dô riten.
dâ wart in riterſcheften · schilde vil versniten
von speren, di dâ vuorten · die rechen an der hant.
sus kom der künic Etzel · unz in daz hünische lant.

Wohl gab auch nie ein König · bei seiner Hochzeit
So manchen reichen Mantel · lang, tief und weit,
Noch so gute Kleider · als man hier gewann,
Die Kriemhildens willen · alle wurden vertan.

Ihre Freunde wie die Gäste · hatten Einen Mut:
Sie dachten nichts zu sparen · und wär's das beste Gut.
Was Einer wünschen mochte · man war dazu bereit;
Da standen viel der Degen · vor Milde bloß und ohne Kleid.

Wenn sie daran gedachte · wie sie am Rheine saß
Bei ihrem edeln Manne · ihre Augen wurden naß;
Doch hehlte sie es immer · daß es niemand sah,
Da ihr nach manchem Leide · so viel der Ehren geschah.

Was Einer tat aus Milde · das war doch gar ein Wind
Segen Dietrichen · was Botlungens Kind
Ihm gegeben hatte · das wurde gar verwandt.
Da beging auch großer Wunder · des milden Rüdiger Hand.

Auch aus Ungarlande · der Degen Blödelein
Ließ da ledig machen · manchen Reiseschrein
Von Silber und von Golde · das ward dahin gegeben.
Man sah des Königs Helden · so recht fröhlich alle leben.

Des Königs Spielleute · Werbel und Schwemmelein,
Wohl an tausend Marken · nahm jedweder ein
Bei dem Hofgelage · (oder mehr als das),
Als die schöne Kriemhild · bei Ezeln unter Krone saß.

Am achtzehnten Morgen · von Wien die Helden ritten.
In Ritterspielen wurden · der Schilde viel verschnitten
Von Speeren, so da führten · die Recken an der Hand:
So kam der König Ezel · bis in das heunische Land.

Ze Heimbure der alten · si wāren über naht,
dōne Kunde niemen wīzzen · wol des volkes aht,
mit wie getāner Krefte · si rīten über lant.
hei, waz man schæner vrouwen · in sime heimuote vant.

Ze Misenbure der richen · dā schiften si sich an,
daz wazzer wart verdeckt · von ros und ouch von man,
alsam ez erde waere · swaz man sin vliezen sach.
die wegemüeden vrouwen · die heten semfte und ouch gemach.

Ze samne was geflozzen · manec schef vil guot,
daz in niht enschadete · diu ûnde noch diu vluot;
dar über was gespannen · manec guot gezelt,
sam ob si noch hēten · beidiu lant unde velt.

Dō kōmen disiu macre · ze Ezelenbure von dan,
dō vrenten sich dar inne · wip unde man.
Ezelen ingesinde · des ē vrou Helche pflac,
gelebte bi Kriemhilde · sit manegen vrælichen tac.

Dō stuont dā wartende · vil manec edel meit,
die nāch Helchen tōde · heten manegiu leit.
siben kûnege tohter · Kriemhilt noch dā vant:
von den was gezieret · wol allez Ezelen lant.

Diu juncvrouwe Herrāt · noch des gesîndes pflac,
diu Helchen swester tohter · an der vil tugende lac,
diu gemahle Dietriches · eins edelen kûneges kint,
diu tohter Nentwînes · diu hete vil der êren sint.

Segen der geste kûmfte · vreute sich ir muot;
ouch was dar zuo bereitet · viel Kreftegez guot.
wer Kunde iu daz bescheiden · wie sit der kûnec gesaz?
si gelebten dā zen Hîunen · nie mit kûneginne baz.

In Heimburg der alten · verblich man über Nacht.
Da konnte niemand wissen · recht des Volkes Macht,
Mit welchen Heerkräften · sie ritten durch das Land.
Heil was schöner Frauen · man in seiner Heimat fand!

In Misenburg der reichen · fing man zu segeln an.
Verdeckt ward das Wasser · von Roß und auch von Mann,
Als ob es Erde wäre · was man doch fließen sah.
Die wegemüden Frauen · mochten sich wohl ruhen da.

Zusammen war gebunden · manches Schifflein gut,
Daß ihnen wenig schaden · Woge mocht' und Flut;
Darüber ausgebreitet · manch köstlich Sezelt,
Als ob sie noch immer · beides hätten, Land und Feld.

Nun ward auch in Ezelburg · die Märe kund getan:
Da freute sich darinnen · beides, Weib und Mann.
Ezels Ingesinde · des einst Frau Helke pflag,
Erlebte bei Kriemhilden · noch' manchen fröhlichen Tag.

Da stand ihrer harrend · gar manche edle Maid,
Die seit Helkens Tode · getragen Herzeleid.
Sieben Königstöchter · Kriemhild noch da fand;
Durch die so ward gezieret · König Ezels ganzes Land.

Herrat die Jungfrau · noch des Gesindes pflag,
Helkens Schwefertochter · in der viel Tugend lag,
Dietrichs Verlobte · eines edeln Königs Sproß,
Die Tochter Mentweineus · die noch viel Ehren genoß.

Auf der Gäste Kommen · freute sich ihr Mut;
Auch war dazu verwendet · viel kostbares Gut.
Wer könnt' euch des bescheiden · wie der König saß seitdem?
Den Heunen ward nicht wieder · eine Königin so genehm.

Dô der künec mit sine wibe · von dem stade reit,
wer iegliche vuorte · daz wart dô wol geseit
der edelen kriemhilde · si gruoꝝtes deste baz.
heî, wie gewalteclichen · si sit an Helchen stat gesaz!

Getriuliches dienstes · wart ir vil befant.
dô teilte diu küneginne · golt und ouch gewant,
silber und gesteine · swaz si des über Rin
mit ir zen Hiunen brâhte · daz muose gar zergeben sin.

Ouch wurden ir mit dienste · sîder undertân
al des küneges mâge · und alle sine man,
daz nie diu vrouwe Helche · sô gewalteclich gebôt,
sô si nu muosen dienen · unz an den Kriemhilde tôt.

Dô stuont mit solhen êren · der hof und ouch daz lant,
daz man dâ zallen ziten · die furzwile vant,
swar nâch ieglichem · daz herze truoc den muot,
durch des küneges liebe · und der küneginne guot.

Als der Fürst mit seinem Weibe · geritten kam vom Strand,
Wer eine jede führte · das ward da wohl benannt
Kriemhild der edeln · sie grüßte desto mehr.
Wie saß an Heltens Stelle · sie bald gewaltig und hehr

Getreulichen Dienstes · ward ihr viel bekannt.
Die Königin verteilte · Gold und Sewand
Silber und Gesteine · was sie des überrhein
Zum Heunenlande brachte · das mußte gar vergeben sein.

Auch wurden ihr mit Diensten · ergeben allzumal
Die Freunde des Königs · und denen er befahl,
Daß Heltke nie die Königin · so gewaltiglich gebot,
Als sie ihr dienen mußten · bis an Kriemhildens Tod.

Da stand in solchen Ehren · der Hof und auch das Land,
Daß man zu allen Zeiten · die Kurzweile fand,
Wonach einem jeden · verlangte Herz und Mut;
Das schuf des Königs Liebe · dazu der Königin Gut.

A v e n t u r e

wie Kriemhilt ir leit gedâht ze rechen

Mit vil grôzen êren · daz ist alwâr,
wonten si mit ein ander · unz an daz sibende jâr.
die zit diu Küneginne · eins suns was genesen:
des Kunde der Künic Ezze · nimmer vroelicher wesen.

Sine wolde niht erwinden · sine wurbe sint,
daz getoufet wurde · daz Ezzen Kint
nâch Kristenlichem rehte · Ortliep wart ez genant.
des wart vil mîchel vreude · über alle Ezzen lant.

Swaꝛ ie guoter tugende · an vroun Helchen lac,
der vleiz sich vrou Kriemhilt · dar nâch vil manegen tac.
die site si lerte Herrât · diu ellende meit.
diu hete tougenliche · nâch Helchen græzlichiu leit.

Den vremden und den Kunden · was si vil wol bekant;
die jâhen, daz nie vrouwe · besaeze Küneges lant
bezzer unde milter · daz heten si vür wâr.
daz lop si truoc zen Hünen · unz an daz driuzehende jâr.

Nu het si wol erkunnet · daz ir niemen widerstuont,
alsô noch vürsten wibe · Küneges rechen tuont,
und daz si alle zite · zwelf Künige vor ir sach.
si gedâht ouch maneger leide · der ir dâ heime geschach.

Dreißigstes Abenteuer

Wie Kriemhild ihr Leid zu rächen gedachte

In gar hohen Ehren · das ist alles wahr,
Wohnten sie beisammen · bis an das siebte Jahr.
Eines Sohns war genesen · derweil die Königin:
Das schien König Etzel · der allergrößte Gewinn.

Bis sie es erlangte · ließ sie nicht ab davon,
Die Taufe mußte empfangen · König Etzels Sohn
Nach christlichem Brauche · Ortlieb ward er genannt.
Darob war große Freude · über Etzels ganzem Land.

Der Zucht, deren jemals · zuvor Frau Helke pfleg,
Fleiß sich Frau Kriemhild · darauf gar manchen Tag.
Es lehrte sie die Sitte · Herrat die fremde Maid;
Die trug noch in der Stille · um Helke schmerzliches Leid.

Von Heimischen und Fremden · gestanden allesamt,
Besser und milder · hab' eines Königs Land
Nie eine Frau besessen · das hielten sie für wahr.
Des rühmten sie die Heunen · bis an das dreizehnte Jahr.

Nun wußte sie, daß niemand · ihr feindlich sei gesinnt,
Wie oft wohl Königinnen · der Fürsten Reden sind,
Und daß sie täglich mochte · zwölf Kön'ge vor sich sehn.
Sie vergaß auch nicht des Leides · das ihr daheim war geschehn.

Si dâhte ouch maneger êren · von Niblunge lant,
der si was gewaltec · und die ir Hagenen hant
mit Siurides tôde · hete gar benomen,
und ob im daz ouch immer · noch ze leide môhte kômen.

‘Daz geschæche, ob ich in bringen · môhte in ditze lant.’
ir trounde, daz ir gienge · vil dicke an der hant
Eifelher ir bruoder · si kusten zaller stunt
vil ofte in seufstem slâfe · sit wart in arbeite kunt.

Ich waen, der übel vâlant · Kriemhilde daz geriet,
daz si mit vriuntscheste · von Gunthere schiet,
den si durch suone kuste · in Burgonden lant.
dô begunde ir aber salwen · von heizen trehen ir gewant.

Êz lac ir an dem herzen · spât unde vruo,
wie man si âne schulde · braechte dar zuo,
daz si muose minnen · einen heidenischen man:
die nôt die het ir Hagene · unde Gunther getân.

Des willen in ir herzen · kom si vil selten abe.
si gedâht: ich bin sô riche · und hân sô grôze habe,
daz ich niinen vinden · gevüege noch ein leit:
des waer et ich von Troneje · Hagnen gerne bereit.

‘Nâch den getriuwen jâmert · dicke daz herze min:
die mir dâ leide tâten · môhte ich bi den sin,
sô wurde wol errochen · mines vriundes lip.
des ich kûme erbeite’ · sprach daz Ezelen wip.

Ze liebe si dô hêten · alle sküneges man,
die Kriemhilde rechen · daz was vil wol getân.
der Kameren pflac Eckewart · dâ von er vriunt gewan.
Kriemhilde willen · künde nieman understân.

Sie gedacht auch noch der Ehren · in Nibelungenland,
Die ihr geboten worden · und die ihr Hagens Hand
Mit Siegfriedens Tode · hatte gar benommen,
Und ob ihm das nicht jemals · noch zu Leide sollte kommen.

„Es geschäh', wenn ich ihn bringen · möcht' in dieses Land.“
Ihr träumte wohl, ihr ginge · oftmals an der Hand
Geiselher, ihr Bruder · sie küßt' ihn allezeit
In ihrem sanften Schläfe · das ward zu schmerzlichem Leid.

Der üble Teufel war es wohl · der Kriemhilden riet,
Daß sie ihre Freundschaft · mit König Gunther schied,
Den sie zur Sühne küßte · in Burgundenland.
Aufs neu' begann zu triefen · von heißen Tränen ihr Gewand.

Es lag ihr an dem Herzen · beides, spat und früh,
Wie man mit Widerstreben · sie doch gebracht dazu,
Daß sie minnen mußte · einen heidnischen Mann:
Die Not hatt' ihr Hagen · und Herr Gunther angetan.

Von diesem Vorsatz wurde · ihr Herze selten kalt:
Sie dachte: „Ich bin so mächtig · und hab so viel Gewalt,
Daß ich meinen Feinden · mag schaffen Herzeleid:
Dazu wär' ich dem Hagen · von Tronje gerne bereit.

„Nach den Getreuen jammert · noch oft die Seele mein;
Doch die mir Leides taten · möcht' ich bei denen sein,
So würde noch gerochen · meines Friedels Tod.
Kaum kann ich es erwarten“ · sprach sie in des Herzens Not.

Es liebten sie alle · die dem König untertan,
Die Recken Kriemhildens · das war wohlgetan.
Ihr Kämmerer war Eckewart · drum ward er gern gesehn:
Kriemhildens Willen · konnte niemand widerstehn.

Si dâhte zallen zîten · ich wil den Künîc biten,⁷
daz er ir des gunde · mit gütlichen sîten,
daz man ir vriunde brachte · in der Hiunen lant.
den argen willen niemen · an der Küneginne vant.

Dô si eines nachtes · bi dem Künige lac,
mit armen umbewangen · het er sî, als er pflac
die edelen vrouwen trîuten · sî was im sô sin lip:
dô gedâhte ir vînde · daz vil hêrliche wip.

Sie sprach zuo dem Künige · vil lieber hêrre mîn,
ich wolde ich biten gerne · môhtez mit hulden sîn,
daz ir mich sehen liezet · ob ich daz het versolt,
ob ir den mînen vriunden · waeret inneclichen holt.⁷

Dô sprach der Künîc rîche · getriuwe was sîn muot:
ich bringe ich des wol innen · swâ liep unde guot
den helden wîdervûere · des müese ich vreude hân,
wand ich von wibes mînne · nie bezzet vriunde gewan.⁷

Dô sprach diu Küneginne · iu ist daz wol geseit,
ich hân vil hôhe mâge · dar umbe ist mir sô leit,
daz mich die sô selten · ruochent hie gesehen:
ich heere, mîn die liute · niuwan vûr ellende jehen.⁷

Dô sprach der Künîc Egel · vil liebîu vrouwe mîn,
diuht ez sî niht ze verre · sô lüede ich über Rîn,
swelhe ir dâ gerne sachet · her in mîniu lant.⁷
des vreute sîch diu vrouwe · dô sî den willen sîn ervant.

Sî sprach: welt ir mir triuwe · leisten, hêrre mîn,
sô sult ir boten senden · ze Wormez über Rîn.
so enbîute ich mînen vriunden · des ich dâ habe muot:
sô kumt uns her ze lande · vil manec edel rîter guot.⁷

Sie gedacht' auch alle Tage · „Ich will den König bitten,“
Er möcht' ihr vergönnen · mit güthlichen Sitten,
Daß man ihre Freunde · brächt' in der Heunen Land.
Den argen Willen niemand · an der Königin verstand.

Als eines Nachts Frau Kriemhild · bei dem König lag,
Umfangen mit den Armen · hielt er sie, wie er pflag
Der edeln Frau zu Kosen · sie war ihm wie sein Leib,
Da gedachte ihrer Feinde · dieses herrliche Weib.

Sie sprach zu dem König · „Viel lieber Herre mein,
Ich wollt' euch gerne bitten · möcht' es mit Hulden sein,
Daß ihr mich sehen ließet · ob ich verdient den Sold,
Daß ihr meinen Freunden · wäret inniglich hold.“

Da sprach der mächt'ge König · arglos war sein Mut:
„Des sollt ihr innawerden · was man den Helden tut
Zu Ehren und zugute · mir geschieht ein Dienst daran,
Da ich von Weibesminne · nie bessere Freunde gewann.“

Noch sprach zu ihm die Königin · „Ihr wißt so gut wie ich,
Ich habe hohe Freunde · darum betrübt es mich.
Daß mich die so selten · besuchen hier im Land:
Ich bin allen Leuten · hier nur als freundlos bekannt.“

Da sprach der König Etzel · „Viel liebe Fraue mein,
Däucht' es sie nicht zu ferne · so lüd' ich überrhein,
Die ihr da gerne sähet · hieher zu meinem Land.“
Sie freute sich der Rede · als ihr sein Wille ward bekannt.

Sie sprach: „Wollt ihr mir Treue · leisten, Herre mein,
So sollt ihr Boten senden · gen Worms überrhein.
So entbiet' ich meinen Freunden · meinen Sinn und Mut:
So kommen uns zu Lande · viel Ritter edel und gut.“

Er sprach: swenne ir gebietet · sô lâzet ez geschehen.
irn kundet iuwer vriunde · sô gerne niht gesehen,
als ich si gesaehe · der edelen Qloten kint.
mich müet daz harte sêre · daz si uns sô lange vremde sint.

Ob ez dir wol gevalle · vil liebû vrouwe min,
sô wold ich gerne senden · nâch den vriunden din
die minen videlaere · in Burgonden lant.
die guoten videlaere · hiez er bringen sâ zehant.

Si ilten harte balde · dâ der künic saz
bi der küneginne · er saget in beiden daz,
si solden boten werden · in Burgonden lant.
dô hiez er in bereiten · harte hêrlîch gewant.

Vier und zweinzec recken · bereite man dô fleit.
ouch wart in von dem kûnege · diu botschaft geseit,
wie sie dar laden solden · Gunther und sine man.
Kriemhilt diu vrouwe · si sunder sprechen began.

Dô sprach der künic rîche · ich sag in, wie ir tuot:
ich enbiute minen vriunden · lieb und allez guot,
daz si geruochen riten · her in miniu lant.
ich hân sô lieber geste · harte wêneec noch befant.

Und ob si mines willen · wellen iht begân,
die Kriemhilde mâge · daz si des niht eulân,
sine komen an disem sumere · zuo miner hohgezit,
wan vil der minen wûnne · an minen konemâgen lit.'

Dô sprach der videlaere · der stolze Swemmelin:
'wenne sol iuwer hohzit · in disen landen sin?
daz wir iuvern vriunden · daz kûnnen dort gesagen.'
dô sprach der künic Etzel · zen naehsten sunwenden tagen.'

Er sprach: „Wenn ihr gebietet · so laß' ich es geschehn.
Ihr könntet eure Freunde · nicht so gerne sehn,
Der edeln Ute Kinder · als ich sie sähe gern:
Es ist mir ein Kummer · daß sie so fremd uns sind und fern.“

Er sprach: „Wenn dir's gefiele · viel liebe Fraue mein,
So wollt' ich gerne senden · zu den Freunden dein
Meine Fiedelspieler · gen Burgundenland.“
Die guten Spielleute · ließ man bringen gleich zur Hand. .

Die Knappen kamen beide · wo sie den König sahn
Sitzen bei der Königin · Da sagt' er ihnen an,
Sie sollten Boten werden · nach Burgundenland.
Auch ließ er ihnen schaffen · reiches herrliches Gewand.

Vierundzwanzig Recken · schnitt man da das Kleid.
Ihnen ward auch von dem König · gegeben der Bescheid,
Wie sie Sunthern laden sollten · und die ihm untertan.
Frau Kriemhild mit ihnen · geheim zu sprechen begann.

Da sprach der reiche König · „Nun hört, wie ihr tut:
Ich entbiete meinen Freunden · alles, was lieb und gut,
Daß sie geruhn zu reiten · hieher in mein Land.
Ich habe noch gar selten · so liebe Gäste gekannt.“

„Und wenn sie meinen Willen · gesonnen sind zu tun,
Kriemhilds Verwandte · so mögen sie nicht ruhn
Und diesen Sommer kommen · zu meinem Hofgelag',
Daneiner Schwäger Freundschaft · mich so sehr erfreuen mag.“

Da sprach der Fiedelspieler · der stolze Schwemmelein:
„Wann soll euer Gastgebot · in diesen Landen sein?
Daß wir's euern Freunden · am Rhein mögen sagen.“
Da sprach der König Ezel · „In der nächsten Sonnen-
wende Tagen.“

„Wir tuon, swaz ir• gebietet“ • sprach dô Werbelin.
in ir kemenâten • bat si diu künegin
bringen tougerlichen • dâ si die boten gesprach;
dâ von vil manegem degene • sit wê nec liebes geschach.

Si sprach zen boten beiden • „nu dienet michel guot,
daz ir minen willen • vil gütlichen tuot,
und sagt, swaz ich enbiete • heim in unser lant:
ich mache ich guotes rîche • und gib iu hêrlich gewant.

„Und swaz ir miner vrîunde • immer muget gesehen
ze Wormez bi dem Rîne • den sult ir niht verjehen,
daz ir noch ic gesaehet • betrûebet minen muot;
und saget minen dieneft • den helden kûene unde guot.

„Bitet, daz si leisten • daz in der kûnec enbôt,
und mich dâ mîte scheiden • von aller miner nôt.
die Hîunen wellent waenen • deich âne vrîunde si.
ob ich ein riter waere • ich kâeme in etwenne bi.

„Und saget ouch Sêrnôte • dem edelen bruoder min,
daz im zer werlde niemen • holder mûge sin.
bitet, daz er mir bringe • her in ditze lant
unser besten vrîunde • deiz uns zen êren si gewant.

„Sô saget ouch Sîselhere • daz er wol gedenke dran,
daz ich von sinen schulden • nie leides niht gewan:
des saehen in vil gerne • hie diu ougen min.
ich heten hie vil gerne • durch die grôzen triuwe sin.

„Saget ouch miner muoter • die êre, die ich hân,
und ob von Troneje Hagene • welle dort bestân,
wer si danne wîsen • solde durch diu lant:
dem sint die wege von kînde • her zen Hîunen wol bekant.“

„Wir tun, was ihr gebietet“ · sprach da Werbelein.
Kriemhild ließ die Boten · zu ihrem Kämmerlein
Führen in der Stille · und besprach mit ihnen da,
Wodurch noch manchem Degen · bald wenig Liebes geschah.

Sie sprach zu den Boten · „Ihr verdient groß' Gut,
Wenn ihr besonnen · meinen Willen tut
Und sagt, was ich entbiete · heim in unser Land:
Ich mach' euch reich an Güte · und geb' euch herrlich Erwand.

„Wen ihr von meinen Freunden · immer möget sehn
Zu Worms an dem Rheine · dem sollt ihr's nie gestehn,
Daß ihr mich immer sahet · betrübt in meinem Mut;
Und entbietet meine Grüße · diesen Helden kühn und gut.

„Bittet sie zu leisten · was mein Gemahl entbot,
Und mich dadurch zu scheiden · von all meiner Not.
Ich scheine hier den Heunen · freundlos zu sein.
Wenn ich ein Ritter wäre · ich käme manchmal an den Rhein.

„Und sagt auch Gernoten · dem edeln Bruder mein,
Daß ihm auf Erden niemand · holder möge sein:
Bittet, daß er mir bringe · hieher in dieses Land
Unstre besten Freunde · so wird uns Ehre bekannt.

„Sagt auch Geiselheren · ich mahn' ihn daran,
Daß ich mit seinem Willen · nie ein Leid gewann:
Drum sähn ihn hier im Lande · gern die Augen mein;
Ich hätt' ihn hier gar gerne · wegen der großen Treue sein.

„Sagt auch meiner Mutter · wie mit Ehre hier geschieht;
Und wenn von Tronje Hagen · der Reise sich entzieht,
Wer ihnen zeigen solle · die Straßen durch das Land?
Die Wege zu den Heunen · sind von früh auf ihm bekannt.“

Die boten niene wessen · wâ von daz was getân,
daz si von Troneje Hagenen · niht ensolden lân
beliben bi dem Rine · ez wart in sider leit:
mit im was manegem degene · zem grimmen tôde widerseit.

Brieve unde botschaft · was in nu gegeben.
si vuoren guotes rîche · und mohten schône leben.
urloup gap in Ezel · und ouch sin schæne wip;
in was von guoter wacte · wol gezieret der lip.

Nun wußten nicht die Boten · warum das möge sein,
Daß sie diesen Hagen · von Tronje nicht am Rhein
Bleiben lassen sollten · Bald ward es ihnen leid:
Durch ihn war manchem Degen · mit dem grimmen Tode
gedräut.

Botenbrief und Siegel · ward ihnen nun gegeben:
Sie fuhren reich an Güte · und mochten herrlich leben.
Urlaub gab ihnen Egel · und sein schönes Weib;
Ihnen war auch wohlgezieret · mit guten Kleidern der Leib.

A d e n t i u r e

wie Werbel unde Swemmel die botschaft wurben

Dô Ezzel zuo dem Rine · sine boten sande,
dô vlugen disiu maere · von lande ze lande:
mit boten harte snellen · er bat und ouch gebôt
zuo siner höhgezite · des holte maneger dâ den tôt.

Die boten dannen vuoren · ûzer Hînnen lant
zuo den Burgonden · dar wâren si gesant
nâch drin edelen Kûnegen · und ouch nâch ir man:
si solten komen Ezeln · des man dô gâhen began.

Hîn ze Bechlâren · kômen si geriten:
dâ diende man in gerne · daz enwart dâ niht vermiten.
Rûedgêr sinen dieneft · enbôt und Sotelint
bi in hîn ze Rine · und ouch ir beider liebez kint.

Sine liezens âne gâbe · von in niht scheiden dan,
daz deste baz gewûeren · die Ezelen man.
Uoten und ir kînden · enbôt dô Rûedegêr,
sine heten in sô waegen · deheinen maregrâven mêr.

Si enbuten ouch Prûnhilde · dieneft unde guot,
staetecliche triurwe · und willigen muot.
dô si die rede vernâmen · die boten wolden varn:
si bat diu maregrâvinne · Got von hîmele bewarn.

Vierundzwanzigstes Abenteuer

Wie Werbel und Schwemmel die Botschaft brachten

Als Ezel seine Fiedler · hin zum Rheine sandte,
Da flogen diese Mären · von Lande zu Lande:
Mit schnellen Abgesandten · bat er und entbot
Zu seinem Hofgelage · da holte mancher sich den Tod.

Die Boten ritten hinnen · aus der Heunen Land
Zu den Burgunden · wohin man sie gesandt
Zu dreien edeln Königen · und ihrer Mannen Heer:
Daß sie zu Ezeln kämen · da beeilten sie sich sehr.

Zu Bechlarern ritten · schon die Boten ein.
Ihnen diente man da gerne · und ließ auch das nicht sein:
Ihre Grüße sandten · Rüdger und Gotelind
Den Degen an dem Rheine · und auch ihr beider liebes Kind.

So ließen ohne Gaben · die Boten nicht hindann,
Daß desto sanfter führen · die Ezeln untertan.
Uten und ihren Söhnen · entbot da Rüdiger,
Ihnen so gewogen hätten · sie keinen Markgrafen mehr.

Sie entboten auch Brunhilden · alles, was lieb und gut,
Ihre stete Treue · und dienstbereiten Mut.
Da wollten nach der Rede · die Boten weiter ziehn;
Sott bat sie zu bewahren · Gotelind die edle Markgräfin.

Ë daꝫ die boten kœmen · vol durch Veier lant,
Werbel der vil snelle · den guoten biſchof vant.
waꝫ der dô ſinen vrunden · hin ze Rine enbôt,
daꝫ iſt mir niht gewiꝫzen · niuwan ſin golt alſô rôt

Sab er den boten ze minnen · rîten er ſi lie.
dô ſprach der biſchof Pilgerin · ‚und ſolde ichs ſehen hie,
mir waere wol ze muote · die ſweſter ſüne min:
wand ich mac leider ſelten · zuo zîn kômen an den Rin.‘

Welhe wege ſi vüeren · ze Rine durch diu lant,
des kan ich niht beſcheiden · ir ſilber und gewant
des ennam in nieman · man vorhte ir hêrren zorn:
jâ was vil gewaltec · der edele künic wol geborn.

Inre tagen zwelfen · kômens an den Rin,
ze Wormez zuo dem lande · Werbel und Swemmelin.
dô ſagte man diu maere · den künegen und ir man,
dâ kœmen boten vremede · Sunther dô vrâgen began.

Dô ſprach der vogt von Rine · ‚wer tuot uns daꝫ befant,
von wannen diſe vremeden · rîten in daꝫ lant?’
daꝫ enweſſe nieman · unze daꝫ ſi ſach
Hagene von Troneje · dô ze Sunthere ſprach:

‚Uns kôment niuwe maere · des wil ich iu verſehen:
die Etzelen videlaere · die hân ich hie geſehen;
ſi hât iuwer ſweſter · geſendet an den Rin:
ſi jûln uns durch ir hêrren · grôze willekômen ſin.‘

Si rîten al bereite · vür den palas dan:
ez geuoren hêrlicher · nie vürſten ſpîleman.
des küneges ingefinde · enpfie ſi ſâ zehant:
man gab in herberge · und hiez behalten ir gewant.
90

Eh noch die Boten völlig · durchzogen Baierland,
Werbel der schnelle · den guten Bischof fand.
Was der da seinen Freunden · hin an den Rhein entbot,
Davon hab' ich nicht Kunde · jedoch sein Gold also rot

Sab er den Boten milde · Als sie wollten ziehn,
„Sollt' ich sie bei mir schauen“ · sprach Bischof Pilgerin,
„So wär' mir wohl zumute · die Schwester söhne mein:
Denn ich mag leider selten · zu ihnen kommen an den Rhein.“

Was sie für Wege fuhren · zum Rhein durch das Land,
Kann ich euch nicht bescheiden · Ihr Gold und ihr Sewand
Blieb ihnen unbenommen · man scheute Ezels Zorn:
So gewaltig herrschte · der edle König wohlgeborn.

Binnen zwölf Tagen · kamen sie an den Rhein,
Sen Worms in die Veste · Werbel und Schwemmelein.
Da sagte man's dem König · und seinen Mannen an,
Es kämen fremde Boten · Sunther zu fragen begann.

Da sprach der Vogt vom Rheine · „Wer macht uns bekannt,
Von wannen diese Gäste · ritten in das Land?“
Davon wußte niemand · bis die Boten sah
Hagen von Tronje · der begann zu Sunthern da:

„Wir hören Neues heute · dafür will ich euch stehn:
Ezels Fiedelspieler · die hab' ich hier gesehn;
Die hat eure Schwester · gesendet an den Rhein:
Ihres Herren willen · sollen sie uns willkommen sein.“

Sie ritten ohne Weilen · zu dem Saal heran:
So herrlich fuhr wohl nimmer · eines Fürsten Fiedelmann.
Des Königs Ingesinde · empfing sie gleich zur Hand;
Herberge gab man ihnen · und bewahrte ihr Sewand.

Ir reisfleider wâren · rich und sô wolgetân,
jâ mōhten si mit êren · vûr den kûnic gân:
sine wolden ir niht mēre · dâ ze hove tragen.
ob ir ieman geruohte · die boten hiezzen daz sagen.

In der selben mâze · man ouch liute vant,
die ez vil gerne nâmen · den wart ez gesant.
dô leiten an die geste · verre bezzer wât,
als ez boten kûneges · ze tragene hêrliche stât.

Dô gie mit urloube · dâ der kûnic saz,
daz Egele gefinde · gerne sach man daz.
Hagene zûhtecliche · gein den boten spranc
und enpfie si minneliche · des sagten im die knappen danc.

Durch diu kunden maere · vrâgen er began,
wie sich Egele gehabete · und die sine man.
dô sprach der videlaere · ‚daz lant gestuont nie baz,
noch sô vrô die liute · nu wîzzet endeliche daz.’

Si giengen zuo dem wîrte · der palas der was vol:
dô enpfie man die geste · sô man von rehte sol
gûetlichen grûezen · in ander kûnege lant.
Werbil vil der recken · dâ bi Sunthere vant.

Der kûnec gezogenliche · grûezen si began:
‚sit willekomen beide · ir Hiunen spileman,
und iuwer hergesellen · wes hât iuch her gesant
Egele der riche · zuo der Burgonden lant?’

Si nigen dô dem kûnege · dô sprach Werbelin:
‚iu enbiutet holden dieneft · der liebe hêrre min
und Kriemhilt din swester · her in diße lant:
si habent uns iu recken · ûf guote triuwe her gesant.’

Ihre Reiskeider waren · reich und so wohlgetan,
Sie mochten wohl mit Ehren · sich so dem König nah;
Doch wollten sie nicht länger · sie dort am Hofe tragen.
Ob jemand sie begehre · ließen da die Boten fragen.

Da waren auch bedürftige · Leute bei der Hand,
Die sie gerne nahmen · denen wurden sie gesandt.
Da schmückten mit Gewanden · so reich die Gäste sich,
Wie es Königsboten · herrlich stand und wöniglich.

Da ging mit Urlaube · hin, wo der König saß,
Ezels Ingesinde · gerne sah man das.
Herr Hagen gleich in Züchten · den Boten entgegen sprang,
Sie freundlich zu begrüßen · des sagten ihm die Knappen
Danke.

Da hub er um die Kunde · sie zu befragen an,
Wie Ezel sich gehabe · und die ihm untertan.
Da sprach der Fiedelspieler · „Nie besser stand's im Land,
Das Volk war niemals froher · das seieuch wahrlich bekant.“

Sie gingen zu dem Wirte · der Königsaal war voll:
Da empfing man die Gäste · wie man immer soll
Boten freundlich grüßen · in andrer Kön'ge Land.
Werbel der Recken · viel bei König Sunthern fand.

Der König wohlgezogen · zu grüßen sie begann:
„Willkommen, beide Fiedler · die Ezeln untertan,
Mit euern Heergefellen! · wozu hat euch gesandt
Ezel der reiche · zu der Burgunden Land?“

Sie neigten sich dem König · Da sprach Werbelein:
„Euch entbietet holde Dienste · der liebe Herre mein
Und Kriemhild deine Schwester · hieher in dieses Land:
Sie haben uns euch Recken · auf gute Treue gesandt.“

Dô sprach der vürste rîche · ‚der maere bîn ich vrô.
wie gehabt sich Ezel' · sô vrâgte der degē dô,
,und Kriemhilt min swester · ûzer Hîunen lant?'
dô sprach der videlacere · ‚diu maere tuon ich iu befant.

Daz sich noch nie gehabtē · deheine liute baz
dan si sich gehabtē beide · ir sult wol wîzzē daz,
und allez daz gedîgene · die mîge und ouch ir man,
si vreuten sich der verte · dô wîr schîeden von dan.'

‚Genâde siner dienste · die er mîr enboten hât,
unde mîner swester · sit ez alsô stât,
daz si lebent mit vreuden · der Kûnec und sine man,
wande ich doch der maere · gevraget sorgende hân.'

Die zwêne jungen Kûnege · die wâren ouch nu kômen;
si heten disiu maere · âltêrste dô vernomen.
durch siner swester liebe · die boten gerne sach
Eiselher der junge · zuo zîn dô minnelichen sprach:

‚Ir boten sult uns grôze · willekômen sîn;
ob ir dîcker woldet · her riten an den Rîn,
ir vûndet hie die vrûnde · die ir gerne môhtet sehen.
iu solte hie ze lande · vil wê nec leides geschehen.'

‚Wir triuwen iu aller êren' · sprach dô Swemlin;
,ine Kunde iu niht bediuten · mit den sinnen mîn,
wie rehte minneliche · iu Ezel enboten hât
und iuwer edele swester · der dînc in hôhen êren stât.

‚Genâde unde triuwen · mant iuch des Kûneges wip,
und daz ir ie was waege · iuwer herze und iuwer lip.
und ze vordrest dem Kûnege · si wîr her gesant,
daz ir geruochet riten · in daz Ezelen lant.

Da sprach der reiche König · „Der Märe bin ich froh.
Wie gehabt sich Egel“ · der Degen fragte so,
„Und Kriemhild meine Schwester · in der Heunen Land?“
Da sprach der Fiedelspieler · „Das mach' ich gerne euch bekannt.

„Besser wohl gehabt'n · sich Menschen noch nie,
Als sie sich gehabt'n beide · vernehmet das allhie,
Und ihre Degen alle · Freund und Untertan.
Sie freuten sich der Reise · da wir schieden hindann.“

„Nun Dank ihm für die Dienste · die er mir entbeut,
Ihm und meiner Schwester · gern erfahr' ich heut',
Daß sie in Freuden leben · der König und sein Lehn;
Meine Frage war nach ihnen · in großen Sorgen geschehn.“

Die beiden jungen Könige · waren auch gekommen,
Die hatten diese Märe · eben erst vernommen.
Seiselfher der junge · die Boten gerne sah
Aus Liebe zu der Schwester · gar minniglich sprach er da:

„Ihr Boten sollt uns beide · hochwillkommen sein;
Kämet ihr nur öfter · geritten an den Rhein,
Ihr fändet hier der Freunde · die ihr gerne möchtet sehn.
Euch sollte hierzulande · wenig Leides geschehn.“

„Wir versehn uns alles Guten · zu euch,“ sprach Schwemmelein;
„Ich könnt' euch nicht bedeuten · mit den Worten mein,
Wie minnigliche Grüße · euch Egel hat gesandt
Und eure edle Schwester · die da in hohen Ehren stand.

„An eure Lieb' und Treue · mahnt euch die Königin
Und daß ihr stets gewogen · war euer Herz und Sinn.
Zuvörderst euch, Herr König · sind wir hieher gesandt,
Daß ihr geruht zu reiten · in des König Egels Land.

„Daz wir iuch des baeten · vil vaste uns daz gebôt
Egel der rîche · iu allen daz enbôt,
ob ir iuch iuwer swester · niht sehen woldet lân,
sô wolde er gerne wîzzen · waz er iu hête getân,

„Daz ir in alsô vrendet · und ouch sîniu lant.
ob iu diu Kûneginne · waer nie mêt befant,
sô môhte er doch verdienen · daz ir in geruochet sehen:
swenne daz ergienge · sô waer im liebe geschehen.’

Dô sprach der Kûnie Sunther · „über dise siben nacht
sô Kûnde ich iu diu maere · wes ich mich hân bedâht
mit den minen vriunden · die wile sult ir gân
in iuwer herberge · und sult vil guote ruowe hân.’

Dô sprach aber Werbelin · „und môhte daz geschehen,
daz wir mine vrouwen · Kûnden ê gesehen,
Nuten die vil rîchen · ê wir schüefen uns gemach?’
Eiselher der edele · vil harte zûhteelichen sprach:

„Daz ensol iu niemen wenden · und welt ir vûr sî gân,
ir habet miner muoter · willen gar getân;
wan sî sîhet iuch gerne · durch die swester min,
vrouwen Kriemhilde · ir sult ir willekomen sîn.’

Eiselher sî brâhte · dâ er die vrouwen vant.
die boten sach sî gerne · von der Hîunen lant:
sî gruoꝝtes minneclîche · durch ir tugenthasten muot.
dô sagten ir diu maere · die boten hōvîsch unde guot.

„Jâ enbiutet iu min vrouwe’ · sô sprach Swemmelin,
dienest unde triuwe · môhte daz gesîn,
daz sî iuch diêe saehe · ir sult gelouben daz,
sô waere ir in der werlte · mit deheinen vreden baz.’

„Daß wir euch darum bäten · dringend er uns gebot:
Egel der reiche · euch allen das entbot,
Wenn ihr nicht Kommen wolltet · eure Schwester sehn,
So möcht' er doch wohl wissen · was euch von ihm wär' ge-
schehn,

„Daß ihr ihn also meidet · und auch sein Reich und Land.
Wär' euch auch die Königin · fremd und unbekannt,
So möcht' er selbst verdienen · ihr kämet ihn zu sehn:
Wenn ihr das leisten wolltet · so wär' ihm Liebes geschehn.“

Da sprach der König Gunther · „Nach der siebten Nacht
Will ich euch bescheiden · wes ich mich bedacht
Hab' im Rat der Freunde · geht derweilen hin
Zu eurer Herberge · und findet gute Ruh' darin.“

Da sprach wieder Werbel · „Könnt' es nicht geschehn,
Daß wir unsre Fraue · die reiche Ute, sehn,
Eh' wir müden Degen · fragten nach der Ruh'?“
Da sprach wohlgezogen · der edle Seifelher dazu:

„Das soll euch niemand wehren · wollt ihr vor sie gehn,
So ist auch meiner Mutter · Will' und Wunsch geschehn,
Denn sie sieht euch gerne · um die Schwester mein,
Um Frau Kriemhilde · ihr sollt ihr willkommen sein.“

Seifelher sie brachte · hin, wo er Uten fand.
Die sah die Boten gerne · aus der Heunen Land
Und empfing sie freundlich · mit wohlgezognem Mut.
Da sagten ihr die Märe · die Boten höfisch und gut.

„Meine Frau läßt euch entbieten“ · sprach da Schwemmelein,
„Dienst und stete Treue · Wenn es möchte sein,
Daß sie euch öfter sähe · so glaubet sicherlich,
Wohl keine andre Freude · auf Erden wünschte sie sich.“

Dô sprach diu Küneginne · des mac nu niht gesin.
swie gerne ich diûe sache · die lieben tohter min,
so ist leider mir ze verre · des edelen Küneges wip.
nu si immer saelec · ir und Ezelen lip.

Ir sult mich lâzen wîzzen · ê irz gerûmet hie,
wenne ir wider wendet · ine gesach sô gerne nie
boten in langen ziten · danne ich iuch hân gesehen.
die Knappen ir dô lobeten · daʒ si daʒ liezen geschehen.

Zen herbergen vuoren · die von Hiunen lant.
dô het der Künic rîche · nâch vrîunden sin gesant.
Sunther der edele · vrâgte sine man,
wie in diu rede geuiele · vil maneger sprechen dô began,

Daʒ er wol môhte riten · in Ezelen lant.
daʒ rieten im die besten · die er dar under vant,
âne Hagene eine · dem was ez grimme leit.
er sprach zem Künige tougen · ir habt iu selben widerseit.

Nu ist iu doch gewîzzen · waʒ wir haben getân:
wir mugen immer sorge · zuo Kriemhilde hân,
wan ich sluoc ze tôde · ir man mit miner hant:
wie getorsten wir geriten · in daʒ Ezelen lant?'

Dô sprach der Künic rîche · min swester lie den zorn.
mit Kusse minneclîche · si hât ûf uns verkornt,
daʒ wir ir ie getâten · ê daʒ si hinnen reit,
ez ensi et, Hagene · danne iu einem widerseit.'

Nu lât iuch niht betriegen' · sprach Hagene, swes si sehen,
die boten von den Hiunen · welt ir Kriemhilde sehen,
ir muget wol dâ verliesen · die êre und ouch den lip:
ez ist vil laneraeche · des Küneges Ezelen wip.'

Da sprach die Königin Ute · „Das kann nun nicht sein.
So gern ich öfter sähe · die liebe Tochter mein,
So wohnt zu fern uns leider · die edle Königin.
Nun geh' ihr immer selig · die Zeit mit Euzeln dahin!

„Ihr sollt mich wissen lassen · eh' ihr von hinnen müßt,
Wann ihr reiten wolltet · ich sah in langer Frist
Boten nicht so gerne · als ich euch gesehn.“
Da gelobten ihr die Knappen · ihr Wille solle geschehn.

Zu den Herbergen gingen · die von Heunenland.
Der reiche König hatte · die Freunde nun besandt.
Sunther der edle · fragte Mann für Mann,
Was sie darüber dächten. · Wohl manche huben da an,

Er möge wohl reiten · in König Euzels Land.
Das rieten ihm die Besten · die er darunter fand.
Hagen nur alleine · dem war es grimmig leid.
Zum König sprach er heimlich · „Mit euch selbst seid ihr im Streit.

„Ihr habt doch nicht vergessen · was ihr von uns geschehn:
Vor Kriemhilden müssen · wir stets in Sorge stehn.
Ich schlug ihr zu Tode · den Mann mit meiner Hand:
Wie dürften wir wohl reiten · hin in König Euzels Land?“

Da sprach der reiche König · „Meiner Schwester Zürnen schwand.
Mit minniglichem Kusse · eh' sie verließ dies Land,
Hat sie uns verziehen · was wir an ihr getan,
Es wäre denn, sie stände · bei euch, Herr Hagen, noch an.“

„Nun laßt euch nicht betrügen“ · sprach Hagen, „was auch sagen
Diese Heunenboten · wollt ihr's mit Kriemhild wagen,
Da verliert ihr zu der Ehre · Leben leicht und Leib:
Sie weiß wohl nachzutragen · dem König Euzel sein Weib!“

Dô sprach zuo dem râte · der vürste Gernôt:
sit daz ir von schulden · vürhtet dâ den tût
in Hünischen richen · solde wîrz dar umbe lân,
wîrn saehen unser swester · daz waer vil übele getân.'

Dô sprach der vürste Eifelher · zuo dem degene:
sit ir iuch schuldec wîzzet · vriwent Hagene,
sô sult ir hie beliben · und iuch vil wol bewarn
und lâzet die getürren · mit uns zuo miner swester varn.'

Dô begunde zürnen · von Tronje der degen:
in wil niht, daz ir vüeret · iemen uf den wegen,
der getürre riten · mit iu ze hove baz.
sit ir niht welt erwînden · ich sol iu wol erzeigen daz.'

Dô sprach der Kuchenmeister · Rûmolt der degen:
der dremden und der Kûnden · möht ir wol heizen pflegen
nâch iurwer selbes willen · wand ir habt vollen rât.
ich waene niht, daz Hagene · iuch noch vergîselet hât.

Welt ir niht volgen Hagenen · iu raetet Rûmolt,
wand ich iu bin mit triuwen · dienstlichen holt,
daz ir hie sult beliben · durch den willen min,
und lât den Künic Ezeln · dort bi Kriemhilde sin.

Wie Kûnd iu in der werlte · immer sanfter wesen?
ir muget vor iurvern vînden · hie heime wol genesen.
ir sult mit guoten Kleidern · zieren wol den lip,
trînket wîn den besten · und minnet waetlichiu wip.

Dar zuo gît man iu spise · die besten, die ie gewan
in der werlte Kûnec deheiner · ob des niht möhte ergân,
ir soldet noch beliben · durch iurwer schæne wip,
ê ir so Kintliche · soldet wâgen den lip.

Da sprach vor dem Räte · der König Sernot:

„Ihr mögt aus guten Gründen · fürchten dort den Tod
In heunischen Reichen · ständen wir drum an
Und mieden unsre Schwester · das wär' übel getan.“

Da sprach zu dem Degen · der junge Seifelher:

„Da ihr euch, Freund Hagen · schuldig wißt so sehr,
So bleibt hier im Lande · euer Heil zu wahren;
Nur laßt, die sich's getrauen · mit uns zu meiner Schwester
fahren.“

Darob begann zu zürnen · von Tronje der Held:

„Ich will nicht, daß euch jemand · sei bei der Fahrt gesellt,
Der an den Hof zu reiten · sich mehr getraut als ich:
Wollt ihr's nicht bleiben lassen · ich beweis' es euch sicherlich.“

Da sprach der Küchenmeister · Rumold der Degen:

„Der Heimischen und Fremden · mögt ihr zu Hause pflegen
Nach euerm Wohlgefallen · da habt ihr vollen Rat;
Ich glaube nicht, daß Hagen · euch noch je vergeißelt hat.

„Wollt ihr nicht Hagen folgen · so rät euch Rumold,
Der ich euch dienstlich · gewogen bin und hold,
Daß ihr im Lande bleibet · nach dem Willen mein
Und laßt den König Ezel · dort bei Kriemhilden sein.

„Wo könntet ihr auf Erden · so gut als hier gedeihn?
Ihr mögt vor euern Feinden · daheim geborgen sein,
Ihr sollt mit guten Kleidern · zieren euern Leib,
Des besten Weines trinken · und minnen manches schöne Weib.

„Dazu gibt man euch Speise · so gut sie irgendwann
Ein König mag gewinnen · und fehlt' es auch daran,
Den schönen Fraun zuliebe · bleibet doch zu Haus,
Eh' ihr so kindisch setzet · das Leben diesem Wagnis aus!

Des rât ich iu beliben · rich sint iuwer lant:
man mac iu baz erlæsen · hie heime diu pfant
danne dâ zen Hînnen · wer weiz, wie ez dâ stât?
ir sult beliben, hêrre · daz ist der Rûmoldes rât.'

Wir wellen niht beliben · sprach dô Gêrnôt.
sit daz uns min swester · sô vriuntliche enbôt
und Egel der rîche · zwiu solde wir daz lân?
der dar niht gerne welle · der mac hie heime bestân.'

Des antwurte Hagene · lât iuch unbilden niht
mine rede dar umbe · swie halt iu geschilt,
ich rât iu an den triuwen · welt ir iuch bewarn,
sô sult ir zuo den Hînnen · vil gewerlichen varn.

Sit ir niht welt erwinden · sô besendet iuwer man,
die besten, die ir vîndet · oder înder muget hân,
sô wel ich ûz in allen · tûsent riter guot:
sône mag iu niht gewerren · der argen Kriemhilde muot.'

Des wil ich gerne volgen' · sprach der Kûnec zehant.
dô hiez er boten rîten · wite in siniu lant:
dô brâhte man der helde · driu tûsent oder mêr.
sine wânden niht zetwerben · alsô græzlichiu jêr.

Si rîten vræliche · in Suntheres lant.
man hiez in geben allen · ros und ouch gewant,
die dâ varen solden · von Burgonden dan.
der Kûnec mit guotem willen · der vil manegen gewan.

Dô hiez von Tronje Hagene · Dancwart den bruoder sin
ir beider recken abzec · vâeren an den Rîn.
die kômen riterliche · harnas und gewant
vuorten die vil snellen · in daz Suntheres lant.

„Drum rat' ich euch zu bleiben · Reich ist euer Land:
Ihr könnt hier besser lösen · was ihr gabt zu Pfand,
Als dort bei den Heunen · wer weiß, wie es da steht?
Verbleibt hier, ihr Herren · das ist, was Rumold euch rät.“

„Wir wollen nun nicht bleiben“ · sprach da Sernot.
„Da es meine Schwester · so freundlich uns entbot
Und Etzel der reiche · was führen wir nicht hin?
Die nicht mit uns wollen · mögen bleiben immerhin.“

Zur Antwort gab da Hagen · „Laßt euch zum Verdruß
Meine Rede nicht gereichen · was auch geschehen muß,
Das rat' ich euch in Treuen · wenn ihr euch gern bewahrt,
Daß ihr nur wohlgerüstet · zu dem Heunenlande fahrt.

„Wenn ihr's euch unterwindet · so entbietet euer Heer,
Die Besten, die ihr findet · und irgend wißt umher,
Aus ihnen allen wähl' ich · dann tausend Ritter gut:
So mag euch nicht gefährden' · der argen Kriemhilde Mut.“

„Dem Räte will ich folgen“ · sprach der König gleich.
Da sandt' er seine Boten · umher in seinem Reich.
Bald brachte man der Helden · dreitausend oder mehr.
Sie dachten nicht zu finden · so großes Leid und Beschwer.

Sie ritten hohes Mutes · durch König Gunthers Land.
Sie verhiessen allen · Ross' und Gewand,
Die ihnen geben wollten · zum Heunenland Seleit.
Da fand viel gute Ritter · der König zu der Fahrt bereit.

Da ließ von Fronje Hagen · Danewart den Bruder sein
Achtzig ihrer Recken · führen an den Rhein.
Sie kamen stolz gezogen · Harnisch und Gewand
Brachten viel die schnellen · König Gunthern in das Land.

Dô kom der künene Volkêr · ein edel spilman,
zuo der hovereise · mit driȝec siner man:
die heten sôlch gewaete · ez môhte ein künic tragen.
daz er zen Hünnen wolde · daz hiez er Sunthere sagen.

Wer der Volkêr waere · daz wil ich inch wîzzen lân.
er was ein edel hêrre · im was ouch undertân
vil der guoten recken · in Burgonden lant.
durch daz er videlen künde · was er der spilman genant.

Hagne welte tûsent · die het er wol bekant;
waz in starken stürmen · hete gevrumet ir hant,
oder swaz si ie begiengen · des het er vil gesehen:
den künde anders nieman · niuwan vrümekeite jehen.

Die boten Kriemhilde · vil sêre dâ verdrôz:
wan ir vorht zir hêrren · diu was harte grôz:
si gerten tegeliche · urloubes von dan.
des engunde in niht Hagene · daz was durch liste getân.

Er sprach zuo sime hêrren · wir suln daz wol bewarn,
daz wir si lâzen riten · ê daz wir selbe varn
dar nâch in siben nachten · in Ezelen lant.
treit uns iemen argen willen · daz wirt uns deste baz erkant.

„Sône mac ouch sich vrou Kriemhilt · bereiten niht dar zuo,
daz uns durch ir raete · ieman schaden tuo.
hât aber si den willen · ez mag ir leide ergân:
wir vüeren mit uns hinnen · sô manegen ûz erwelten man.“

Schilde unde setele · und allez ir gewant,
daz si vüeren wolden · in Ezelen lant,
daz was nu gar bereitet · vil manegem künem man.
die boten Kriemhilde · hiez man vür Suntheren gân.

Da kam der kühne Volker · ein edler Spielmann,
Mit dreißig seiner Degen · zu der Fahrt heran.
Ihr Gewand war herrlich · ein König mocht' es tragen.
Er wollte zu den Heunen · ließ er dem Könige sagen.

Wer Volker sei gewesen · das sei euch kund getan.
Es war ein edler Herre · ihm waren untertan
Viel der guten Reden · im Burgundenland;
Weil er siedeln konnte · war er der Spielmann genannt.

Hagen wählte tausend · die waren ihm bekannt;
Was sie in starken Stürmen · gesrommt mit ihrer Hand
Und sonst begangen hatten · das hatt' er oft gesehn:
Auch alle andern mußten · ihnen Ehre zugestehn.

Die Boten Kriemhildens · der Aufenthalt verdroß;
Die Furcht vor ihrem Herren · war gewaltig groß:
Sie hielten alle Tage · um den Urlaub an.
Den gönnt' ihnen Hagen nicht · das ward aus Vorsicht getan.

Er sprach zu seinem Herren · „Wir wollen uns bewahren,
Daß wir sie reiten lassen · bevor wir selber fahren
Sieben Tage später · in König Etzels Land:
Trägt man uns argen Willen · das wird so besser gewandt.

„So mag sich auch Frau Kriemhild · bereiten nicht dazu,
Daß uns nach ihrem Räte · jemand Schaden tu'.
Will sie es doch versuchen · so fährt sie übel an:
Wir führen mit uns von hinnen · manchen auserwählten
Mann.“

Die Sättel und die Schilde · und all ihr Gewand,
Das sie führen wollten · in König Etzels Land,
War nun bereit und fertig · für manchen kühnen Mann.
Die Boten Kriemhildens · rief man zu Sunthern heran.

Dô die boten kômen · dô sprach Sêrnôt:
,der künic wil des volgen · daz uns Egel her enbôt.
wir wellen kômen gerne · zuo siner höhgezit
und sehen unser swester · daz ir des âne zwivel sit.'

Dô sprach der künic Sunther · ,kunnet ir uns gesagen,
wenne si diu höhzit · oder in welhen tagen
wir da kômen solden?' · dô sprach Swemmelin:
,zen nachsten sunwenden · sol si waerlichen sin.'

Der künic in erloupte · des was noch niht geschehen,
ob si wolden gerne · vroun Prünhilde sehen,
daz si vür si solden · mit sinem willen gân.
daz understuont dô Volkêr · daz was ir liebe getân.

,Jâne ist min vrouwe Prünhilt · nu niht sô wol gemuot,
daz ir si muget schouwen' · sprach der riter guot.
bitet unze morgen · sô lât man si iuch sehen.'
dô si si wânden schouwen · dône kundes niht geschehen.

Dô hiez der vürste riche · er was den boten holt,
durch sin selbes tugende · tragen dar sin golt.
ûf den breiten schilten · des mohter vil gehân.
ouch wart in richiu gâbe · von sinen oriunden getân.

Sifelher und Sêrnôt · Sêre und Ortwin,
daz si ouch milte wâren · daz tâten si wol schîn.
alsô riche gâbe · buten si die boten an,
daz sis vor ir hêrren · niht getorsten enpfân.

Dô sprach zuo dem kûnege · der bote Werbelin:
,her kûnec, lât iuwer gâbe · hie ze lande sin.
wir mugen ir doch niht vûeren · min hêrre ez uns verbôt,
daz wir iht gâbe naemen · ouch ist es harte lûzgel nôt.'

Da die Boten kamen · begann Herr Sernot:
„Der König will leisten · was Egel uns entbot.
Wir wollen gerne kommen · zu seiner Lustbarkeit
Und unsre Schwester sehen · daß ihr des außer Zweifel seid.“

Da sprach der König Sunther · „Wißt ihr uns zu sagen,
Wann das Fest beginnet · oder zu welchen Tagen
Wir erwartet werden?“ · Da sprach Schwemmelein:
„Zur nächsten Sonnenwende · da soll es in Wahrheit sein.“

Der König erlaubte · das war noch nicht geschehn,
Wenn sie Frau Brunhilden · wünschten noch zu sehn,
Daß sie mit seinem Willen · sprächen bei ihr an.
Dem widerstrebte Volker · da war ihr Liebes getan.

„Es ist ja Frau Brunhild · nun nicht so wohlgemut,
Daß ihr sie schauen möchtet“ · sprach der Ritter gut.
„Wartet bis morgen · so läßt man sie euch sehn.“
Sie wädhnten sie zu schauen · da konnt' es doch nicht geschehn.

Da ließ der reiche König · er war den Boten hold,
Aus eigner hoher Milde · daher von seinem Gold
Auf breiten Schilden bringen · wohl war er reich daran.
Ihnen ward auch reiche Schenkung · von seinen Freunden ge-
tan.

Seifelher und Sernot · Sere und Ortwein,
Wie sie auch milde waren · das leuchtete wohl ein:
So reiche Gaben boten · sie den Boten an,
Daß sie's vor ihrem Herren · nicht getrauten zu empfahn.

Da sprach zu dem König · der Bote Werbelein:
„Herr König, laßt die Gaben · nur hier im Lande sein.
Wir können's nicht verführen · weil uns der Herr verbot,
Daß wir Geschenke nähmen · auch tut es uns wenig not.“

Dô wart der vogt von Rine · dâ von vil ungemuot,
daz si versprechen wolden · sô riches küneges guot:
dô muosen si enpfâhen · sin golt und sin gewant,
daz si mit in vuorten · sit in Etzelen lant.

Si wolden sehen Nloten · ê daz si schieden dan.
Eifelher der junge · brâht die spileman
vûr sine muoter Nloten · diu vrouwe enbôt dô dan,
swaz si êren hête · daz waere ir liebe getân.

Dô hiez diu küneginne · ir borten und ir golt
geben durch Kriemhilde · wan der was si holt,
und durch den künic Etzeln · den selben spilman.
si mohtenz gerne enpfâhen · ez was mit triuwen getân.

Urloup genomen hêten · die boten nu von dan
von mannen und von wiben · vrcelich si dô dan
vuoren unz in Swâben · dar hiez si Êrnôt
beleiten sine helde · daz ez in niemen missêbôt.

Dô sich die von in schieden · die ir dâ solden pflegen,
diu Etzelen hêrschaft · si vridete ûf allen wegen:
des ennam in nieman · ros noch ir gewant.
si ilten harte balde · in daz Etzelen lant.

Swâ si vriunde westen · daz tâten si den kunt,
daz die von Burgonden · in vil kurzer stunt
kæmen her von Rine · in der Hiunen lant.
dem bischof Piligrine · wart ouch daz maere bekant.

Dô si vûr Bechlâren · die strâze nider rîten,
man seit ez Kûedegere · daz wart niht vermiten,
und proun Gotelinde · des marcgrâven wip.
daz si si sehen solden · des wart vil vrcelich ir lip.

Da ward der Vogt vom Rheine · darüber ungemut,
Daß sie verschmähen wollten · so reichen Königs Gut.
Da mußten sie empfangen · sein Gold und sein Gewand,
Daß sie es mit sich führten · heim in König Ezels Land.

Sie wollten Alte schauen · vor ihrer Wiederkehr.
Die Spielleute brachte · der junge Seifelher
Zu Hof vor seine Mutter · sie entbot der Königin,
Wenn man ihr Ehre biete · so bedünk' es sie Gewinn.

Da ließ die Königswitwe · ihre Borten und ihr Gold
Verteilen um Kriemhildens · denn der war sie hold,
Und König Ezels willen · an das Botenpaar.
Sie mochten's wohl empfangen · getreulich bot sie es dar.

Urlaub genommen hatten · nun von Weib und Mann
Die Boten Kriemhildens · sie fuhren wohl hindann
Bis zum Schwabenlande · dahin ließ Sernot
Seine Helden sie begleiten · daß sie nirgend litten Not.

Als die von ihnen schieden · die sie sollten pflegen,
Sah ihnen Ezels Herrschaft · Frieden auf den Wegen,
Daß ihnen niemand raubte · ihr Roß noch ihr Gewand.
Sie ritten sehr in Eile · in des König Ezels Land.

Wo sie Freunde wußten · da machten sie es kund,
In wenig Tagen kämen · die Helden von Burgund
Vom Rhein hergezogen · in der Heunen Land.
Pilgerin, dem Bischof · ward auch die Märe bekannt.

Als sie vor Bechlaran · die Straße niederzogen,
Da ward um die Märe · Rüdger nicht betrogen,
Noch Frau Gotelinde · die Markgräfin hehr.
Daß sie sie schauen sollten · des freuten beide sich sehr.

Sähen mit den mæren · sach man die spîlman.
Ezeln si vunden · in siner stat ze Gran.
dienst über dienste · der man im vil enbôt,
seiten si dem kûnege · vor liebe wart er vreuden rôt.

Dô diu kûneginne · diu maere rehte ervant,
daz ir bruoder solden · komen in daz lant?
dô was ir wol ze muote · si lônde den spîlman
mit vil grôzer gâbe · daz was ir êre getân.

Si sprach: ‚nu saget beide · Werbel und Swemlin,
welhe mine mâge · zer hõhzit wellen sin,
der besten, die wir ladeten · her in dîze lant?
nu saget, waz redet Hagene · dô er diu maere bevant?‘

Er sprach: ‚er kom zer sprâche · an einem morgen vruo:
lûzel guoter sprûche · redet er dar zuo,
dô si die reise lobeten · her in Hîunen lant:
daz was dem grîmmen Hagenen · gar zem tôde genant.

‚Ez komet iuwer bruoder · die kûnege alle dri
in hêrlichem muote · swer mêr dar mîte si,
der maere ich endeclîchen · wîzzen niene kan.
ez lobte mit in riten · Volkêr der kûene spîleman.‘

‚Des enbaer ich harte lihte‘ · sprach des kûneges wip,
‚daz ich immer hie gesache · den Volkêres lip:
Hagnen bin ich waege · der ist ein helt guot:
daz wir in hie sehen mûezen · des stât mir hõhe der muot.‘

Dô gie diu kûneginne · dâ si den kûnic sach.
wie rehte minneclîche · vrou Kriemhilt dô sprach:
‚wie geallent iu diu maere · vil lieber hêrre min?
des ie min wille gerte · daz sol nu gar verendet sin.‘

Die Spielleute spornten · die Koffe mächtig an.
Sie fanden König Etela · in seiner Stadt zu Gran.
Eruß über Erüße · die man ihm her entbot,
Brachten sie dem Könige · vor Liebe ward er freudentrot.

Als Kriemhild der Königin · die Märe ward bekannt,
Ihre Brüder wollten · kommen in ihr Land,
Da ward ihr wohl zumute · sie gab den Boten Lohn
Mit reichlichen Geschenken · sie hatte Ehre davon.

Sie sprach: „Nun sagt mir beide · Werbel und Schwemmelein,
Wer will von meinen Freunden · beim Hofgelage sein,
Von den höchsten, die wir luden · hieher in dieses Land?
Sagt an, was sprach wohl Hagen · als ihm die Märe ward be-
kannt?“

„Er kam zu ihrem Räte · an einem Morgen früh;
Wenig gute Sprüche · redet' er dazu,
Als sie die Fahrt gelobten · nach dem Heunenland:
Die hat der grimme Hagen · die Todesreise genannt.

„Es kommen eure Brüder · die Kön'ge alle drei,
In herrlichem Mute · Wer mehr mit ihnen · sei,
Darüber ich des weitern · euch nicht bescheiden kann.
Es will mit ihnen reiten · Volker der Kühne Fiedelmann.“

„Des mag ich leicht entbehren“ · sprach die Königin,
„Daß ich auch Volkern sähe · her zu Hofe ziehn;
Hagen bin ich gewogen · der ist ein Degen gut:
Daß wir ihn schauen sollen · des hab' ich fröhlichen Mut.“

Hin ging die Königstochter · wo sie den König sah.
Wie minnigliche Worte · sprach Frau Kriemhild da:
„Wie gefallen euch die Mären · viellieber Herre mein?
Wes mich je verlangte · das soll nun bald vollendet sein.“

‘Din wille derst min vreude’ · sprach der Künig dô.
‘ine wart min selbes mâge · nie sô rehte vrô,
ob si immer komen solden · her in miniu lant.
durch liebe diner vrîunde · sô ist min sorge verswant.’

Des Küniges amptliute · die hiezzen über al
mit gesidele rihten · palas unde sal
gên den lieben gesten · die in dâ solden komen.
sit wart von in dem Künige · vil mîchel wünne benomen.

„Dein Will' ist meine Freude“ · der König sprach da so:
„Ich wär' der eignen Freunde · nicht so von Herzen froh,
Wenn sie kommen sollten · hieher in unser Land.
Durch deiner Freunde Liebe · viel meiner Sorge verschwand.“

Des Königs Amtleute · befahlen überall
Mit Gestühl zu schmücken · Pallas und Saal
Für die lieben Gäste · die da sollten kommen.
Durch die ward bald dem König · viel hoher Freude benommen.

A v e n t i u r e

wie die Künige zuo den Hünnen vuoren

Nu läzen daz beliben · wie si gebären hie.
höchgemuoter rechen · die gevuoren nie
sô rehte hêrlichen · in deheines Küniges lant.
si heten, swaz si wolden · beidiu wâfen und gewant.

Der vogt von dem Rine · Fleidete sine man
sehzec unde tûsent · als ich vernomen hân,
und niun tûsent knechte · gên der höhzit.
die si dâ heime liezen · die beweinden ez sit.

Dô truoc man daz gereite · ze Wormez über den hof.
dô sprach dâ von Spire · ein alter bischof
zuo der schænen Noten · unser vrunde wellent varn
gên der höhzite · Got müeze ir êre dâ bewarn.'

Dô sprach zuo zir vinden · diu edele Note:
'ir soldet hie beliben · helde guote.
mir ist getroumet hînte · von engeſtlicher nôt,
wie allez daz gevûgele · in disime lande waere tôt.'

'Swet sich an troume wendet' · sprach dô Hagene,
'der enweiz der rechten maere · niht ze sagene,
wenne ez im zen êren · volleclichen stê.
ich wil, daz min hêrre · ze hove nâch urloube gê.

Fünfundzwanzigstes Abenteuer

Wie die Könige zu den Heunen fuhren

Wie man dort gebarte · vernahmt ihr nun genug.
Wohl kamen nie gefahren · in solchem stolzen Zug
So hochgemute Degen · in eines Königs Land.
Sie hatten, was sie wollten · beides, Waffen und Sewand.

Der Vogt vom Rheine fleidete · aus seinem Heergeleit
Der Degen tausendsechzig · so gab man uns Bescheid,
Und neuntausend Knechte · zu dem Hofgelag';
Die sie zu Hause ließen · beweinten wohl es hernach.

Da trug man ihr Geräte · zu Worms übern Hof.
Wohl sprach da von Speier · ein alter Bischof
Zu der schönen Ute · „Unsre Freunde wollen fahren
Zu dem Saftgebote · möge Gott sie da bewahren!“

Da sprach zu ihren Söhnen · Ute, die Fraue gut:
„Ihr solltet hier verbleiben · Helden hochgemut.
Geträumt hat mir heute · von ängstlicher Not.
Wie all das Sevögel · in diesem Lande wäre tot.“

„Wer sich an Träume wendet“ · sprach dawider Hagen,
„Der weiß noch die rechte · Kunde nicht zu sagen,
Wie es mög' am besten · um seine Ehre stehn:
Es mag mein Herr nur immer · mit Urlaub hin zu Hofe gehn.“

Wir suln vil gerne riten · in Ezelen lant:
dâ mac wol dienen künegen · guoter helde hant,
dâ wir dâ schouwen müezen · Kriemhilde höhzit.
Hagne riet die reise · iedoch gerouw ez in sit.

Er hetez widerräten · wan daz Êrnôt
mit ungevüegen sprüchen · im alsô missebôt.
er mant in Siotides · vroun Kriemhilde man:
er sprach: ‚dâ von wil Hagene · die grôzen hovereise län.‘

Dô sprach von Troneje Hagene · ‚durch vorhte ich niht entuo.
swenne ir gebietet, helde · sô sult ir grifen zuo:
jâ rite ich mit iu gerne · in Ezelen lant.‘
sit wart von im verhouwen · manec helm unde rant.

Diu schif bereitet wâren · dâ was vil manec man;
swaz si Kleider hêten · diu truoc man dar an.
si wâren vil unmuëzec · vor âbendes zit;
si huoben sich von hûse · vil harte vraeliche sit.

Sezelt unde hütten · spien man an daz gras
anderhalb des Rines · dô daz geschehen was,
den künec bat noch beliben · sin vil schœnez wip:
si trûte noch des nahtes · den sinen waetlichen lip.

Dusûnen, ploítieren · huop sich des morgens vruo,
daz si varen solden · dô griffen si dô zuo.
swer liep hete an arme · der trûte vriundes lip;
des schiet sit vil mit leide · des küneges Ezelen wip.

Diu kint der schœnen Vloten · die heten einen man
kûenen und getriuwen · dô si dô wolten dan,
dô sagete er dem kûnege · tougen sinen muot.
er sprach: ‚des muoz ich trûren · daz ir die hovereise tuot.‘

„Wir wollen gerne reiten · in König Ezels Land:
Da mag wohl Kön'gen dienen · guter Helden Hand,
So wir da schauen sollen · Kriemhildens Hochzeit.“
Hagen riet die Reise · doch ward es später ihm leid.

Er hätt' es widerraten · nur daß Sernot
Mit ungefügten Reden · ihm Spott entgegenbot.
Er mahnt' ihn an Siegfried · Frau Kriemhildens Mann:
Er sprach: „Darum steht Hagen · die große Reise nicht an.“

Das sprach von Tronje Hagen · „Nicht Furcht ist's, daß ich's tu.
Gebietet ihr es, Helden · so greift immer zu:
Sern will ich mit euch reiten · in König Ezels Land.“
Bald ward von ihm zerhauen · mancher Helm und Schildesrand.

Die Schiffe standen fertig · Gar mancher fand sich ein:
Was sie an Kleidern hatten · trug man für sie darein.
Sie fanden viel zu schaffen · bis zur Abendzeit;
Sie huben sich von Hause · zur Reise freudig bereit.

Sie schlugen auf im Grase · sich Hütten und Gezelt
Jenseits des Rheines · Als dies war bestellt,
Da bat noch zu verweilen · Sunthern sein schönes Weib;
Sie herzte nachts noch einmal · des Mannes waidlichen Leib.

Flöten und Posaunen · erschollen morgens früh,
Den Aufbruch anzukündigen · da griff man bald dazu.
Wem Liebes lag im Arme · herzte des Freundes Leib;
Mit Leid trennte viele · hernach des König Ezels Weib.

Der schönen Ute Söhne · die hatten einen Mann,
Der kühn war und bieder · Als man die Fahrt begann,
Sprach er zu dem Könige · geheim nach seinem Mut.
Er sprach: „Ich muß wohl trauern · daß ihr die Hofreise tut.“

Er was geheizen Rûmolt · und was ein helt zer hant.
er sprach: wem welt ir lâzen · lûte und ouch diu lant?
daz nieman kan erwenden · su rechen iuvern muot!
diu Kriemhilde maere · nie gedûhten mich guot.'

·Daz lant si dir bevolhen · und ouch min Kûndelin;
und diene wol den vrouwen · daz ist der wille min.
swen du sehest weinen · dem trœste sinen lip;
jâ tuot uns nimmer leide · des Kûnic Ezelen wîp!

Diu ros bereitet wâren · den Kûnegen und ir man.
mit minneclichem Fusse · schiet vil maneger dan,
dem in hôhem muote · lebete dô der lip.
daz muose sit beweinen · vil manec waetlichez wip.

Dô man die snellen rechen · sach zen rossen gân,
dô kôs man vil der vrouwen · trûreclichen stân.
daz ir vil langez scheiden · seite in wol der muot
ûf grôzen schaden ze komene · daz herze niemer samste tuot.

Die snellen Burgonden · sich ûz huoben,
dô wart in dem lande · ein michel uoben:
beidenthalp der berge · weinde wip und man.
swie dort ir vole taete · si vuoren vrœliche dan.

Die Niblunges helde · kômen mit in dan
in tûsent halspergen · die ze hûse heten lân
manege schœne vrouwen · die si gesâhen nimmer mê;
Sivrides wunden · tâten Kriemhilde wê.

Dô schieten si ir reise · gên dem Mône dan,
ûf durch Ostervranken · die Suntheres man.
dar leitete si Hagene · dem was ez wohl bekant.
ir marschalch was Dancwart · der helt von Burgonden lant.

Er war geheiß'n Rumold · ein Degen auserkannt.
Er sprach: „Wem wollt ihr lassen · Leute nun und Land?
Daß niemand doch euch Recken · wenden mag den Mut!
Die Mären Kriemhildens · dauchten niemals mich gut.“

„Das Land sei dir befohlen · und auch mein Söhnelein;
Und diene wohl den Frauen · das ist der Wille mein.
Wen du weinen siehest · dem tröste Herz und Sinn;
Es wird uns nichts zu Leide · Kriemhild tun, die Königin.“

Die Rosse standen aufgezümt · den Mannen wie den Herrn:
Mit müniglichem Kusse · zog da mancher fern,
Dem noch in hohem Mute · lebte Seel und Leib;
Das mußte bald beweinen · manches waidliche Weib.

Als man die schnellen Recken · sah zu den Rossen gehn,
Fand man viel der Frauen · in hoher Trauer stehn.
Ihnen würd' ihr langes Scheiden · so sagt' ihnen wohl der Mut,
Zu großem Schaden kommen · das tut keinem Herzen gut.

Die schnellen Burgunden · begannen ihren Zug.
Da ward in dem Lande · das Treiben groß genug;
Beiderseits des Rheines · weinte Frau und Mann.
Wie auch das Volk gebarte · sie fuhren fröhlich hindann.

Niblungens Helden · zogen mit ihnen aus
In tausend Halsbergen · die hatten dort zu Haus
Viel schöne Fraun gelassen · und sahn sie nimmermehr.
Siegfriedens Wunden · die schmerzten Kriemhilden sehr.

Da lenkten mit der Reife · auf den Mainstrom an
Hinauf durch Ostfranken · die Sunthern untertan.
Hagen war ihr Führer · der war da wohlbekannt.
Ihr Marschall war Dankwart · der Held von Burgundenland.

Dô si von Osterbranken · gên Swanevelde riten,
dô mohte man si kiesen · an hêrlichen sîten,
die vûrsten und ir mâge · die helde lobesam,
an dem zwelften morgen · der kûnec zer Tuonouwe kâm.

Dô reit von Tronje Hagene · zaller vorderôst:
er was den Niblungen · ein helflicher trôst.
do erbeizte der degen kûene · nider ûf den sant:
sin ros er harte balde · zuo eime boume gebant.

Daz wazzer was engozzen · diu schif verborgen:
ez ergie den Niblungen · ze grôzen sorgen,
wie si kâmen übere · der wâc was in ze breit.
dô erbeizte zuo der erden · vil manec riter gemeit.

„Leide,“ sô sprach Hagene · „mac dir hie wol geschehen,
vogt von dem Rine · nu mahtu selbe sehen,
daz wazzer ist engozzen · vil starc ist im sin vluot:
jâ waen wir hie verliesen · noch hiute manegen recken guot.“

„Waz wizet ir mir, Hagene?“ · sprach der kûnic hêr,
„durch iuwer selbes tugende · untræstet uns niht mêr.
den vurt sult ir uns suochen · hîn über an daz lant,
daz wir von hinnen bringen · beidiu ros und ouch gewant.“

„Jâ enist mir,“ sprach Hagene · „min leben niht sô leit,
daz ich mich welle ertrenken · in disen ûnden breit:
ê sol von minen handen · ersterben manec man
in Ezelen landen · des ich vil guoten willen hân.“

„Belibet bi dem wazzer · ir stolzen riter guot.
ich wil die vergen suochen · selbe bi der vluot,
die uns bringen übere · in Selphrâtes lant.“
dô nam der starcke Hagene · sinen guoten schildes rant.

Da sie von Ostfranken · durch Schwalefelde ritten,
Da konnte man sie kennen · an den herrlichen Sitten,
Die Fürsten und die Freunde · die Helden lobesam.
An dem zwölften Morgen · der König an die Donau kam.

Da ritt von Tronje Hagen · den andern all zuvor:
Er hielt den Nibelungen · zumal den Mut empor.
Bald sprang der Kühne Degen · nieder auf den Strand,
Wo er sein Roß in Eile · fest an einem Baume band.

Die Flut war ausgetreten · die Schifflein verborgen:
Die Nibelungen kamen · da in große Sorgen,
Wie sie hinüber sollten · das Wasser war zu breit.
Da schwang sich zur Erde · mancher Ritter allbereit.

„Ubel,“ sprach da Hagen · „mag dir wohl hier geschehn,
König an dem Rheine · du magst es selber sehn:
Das Wasser ist ergossen · zu stark ist seine Flut:
Ich fürchte, wir verlieren · noch heute manchen Recken gut.“

„Hagen, was verweist ihr mir?“ · sprach der König hehr,
„Am eurer Hofzucht willen · erschreckt uns nicht noch mehr.
Ihr sollt die Furt uns suchen · hinüber an das Land,
Daß wir von hinnen bringen · beides, Roß' und Sewand.“

„Mir ist ja noch,“ sprach Hagen · „mein Leben nicht so leid,
Daß ich mich möcht' ertränken · in diesen Wellen breit:
Erst soll von meinen Händen · ersterben mancher Mann
In König Ezels Landen · wozu ich gute Lust gewann.“

„Bleibet bei dem Wasser · ihr stolzen Ritter gut.
So geh' ich und suche · die Fergen bei der Flut,
Die uns hinüber bringen · in Selfratens Land.“
Da nahm der Kühne Hagen · seinen festen Schildesrand.

Er was wol gewäfenet · den schilt er dannen truoc,
finen helm uf gebunden · lieht was er genuoc.
dô truoc er ob der brünne · ein wäfen alsô breit,
daz ze beiden ecken · vil harte dreislichen sneit.

Dô suochte er nâch den vergen · wider unde dan.
er hôrte wazzer giezen · losen er began.
in einem schœnen brunnen · tâten daz wîsiu wip:
diu wolden sich dâ küelen · unde badeten ir lip.

Hagene wart ir innen · er sleich in tougen nâch.
dô si daz versunnen · dô was in dannen gâch.
daz si im entrunnen · des wâren si vil hêr.
er nam in ir gewaete · der helt erschadete in niht mêr.

Dô sprach daz eine merwip · Hadburc was si genant:
'edel riter Hagene · wir tuon iu hie befant,
swenne ir uns, degen küene · gebt wider unser wât,
wie iu zuo den Hîunen · iuwer hovereise ergât.'

Sie swæbten sam die vogle · vor im uf der pluot.
des dûhten in ir sinne · starc unde guot:
swaz si im sagen wolden · er geloubte in desten baz.
daz er dô hinze in gerte · wol beschieden si im daz.

Si sprach: 'ir mugt wol rîten · in Ezelen lant.
des setze ich iu ze bûrgen · min triuwe hie zehant,
daz helde nie geuoren · in deheinîu rîche baz
nâch alsô grôzen êren · nu geloubet waerlichen daz.'

Der rede was dô Hagene · in sime herzen hêr:
dô gab er in ir kleider · und sümte sich niht mêr.
dô si an geleiten · ir wunderlich gewant,
dô sageten sim rehte · die reise in Ezelen lant.

Er war wohl bewaffnet · den Schild er bei sich trug;
Sein Helm war aufgebunden · und glänzte hell genug.
Überm Harnisch führt' er · eine breite Waffe mit,
Die an den beiden Schärfen · aufs allergrimmigste schnitt.

Er suchte hin und wieder · nach einem Schiffersmann.
Da hört' er Wasser rauschen · zu lauschen hub er an.
In einem schönen Brunnen · tat das manch weises Weib:
Die gedachten da im Bade · sich zu fühlen den Leib.

Hagen ward ihrer inne · da schlich er leis heran;
Sie eilten schnell von hinnen · als sie den Helden sahn.
Daß sie ihm entrannen · des freuten sie sich sehr.
Da nahm er ihre Kleider · und schadet' ihnen nicht mehr.

Da sprach das eine Meerweib · Hadburg war sie genannt:
„Hagen, edler Ritter · wir machen euch bekannt,
Wenn ihr uns, Kühner Degen · die Kleider wiedergebt,
Was ihr auf dieser Reise · bei den Heunen erlebt.“

Sie schwammen wie die Vögel · schwebend auf der Flut.
Da daucht' ihn ihr Wissen · von den Dingen gut:
So glaubt' er um so lieber · was sie ihm wollten sagen.
Sie beschieden ihn darüber · was er begann sie zu fragen.

Sie sprach: „Ihr mögt wohl reiten · in König Etzels Land:
Ich setz' euch meine Treue · dafür zum Unterpand:
Niemals fuhren Helden · noch in ein fremdes Reich
Zu so hohen Ehren · in Wahrheit, ich sag' es euch.“

Der Rede war da Hagen · im Herzen froh und hehr;
Die Kleider gab er ihnen · und säumte sich nicht mehr.
Als sie umgezogen · ihr wunderbar Gewand,
Vernahm er erst die Wahrheit · von der Fahrt in Etzels Land.

Dô sprach daz ander merwip · diu hiez Siglînt:
ich wil dich warnen, Hagene · Aldriânes kint.
durch der waete liebe · hât min muome dir gelogen:
und kumestu zen Hîunen · sô bistu sêre betrogen.

Jâ soltu kÛeren wîdere · daz ist an der zit:
wan ir helde kÛene · alsô geladet sit,
daz ir sterben mûezet · in Egeleu lant:
swelhe dar geritent · die hânt den tût an der hant.'

Dô sprach aber Hagene · ir trieket âne nôt.
wie môhte ez sich geuügen · daz wir alle tût
solden dâ beliben · durch iemannes haz?'
sî begunden im diu maere · sagen kuntlicher baz.

Dô sprach aber diu eine · ez muoz alsô wesen,
daz iuwer deheiner · kan dâ niht genesen
niwan des kÛneges kapelân · daz ist uns wol bekant:
der kumt gesunder wîdere · in daz Suntheres lant.'

Dô sprach in grîmmem muote · der kÛene Hagene:
daz waere minen hÛrren · muelich ze sagene,
daz wir zen Hîunen solden · verliesen alle en lip.
nu zeig uns ûberz wazzer · daz aller wîseste wip.'

Sî sprach: Sit du der verte · niht wellest haben rât,
swâ oben bi dem wazzer · ein herberge stât,
dar inne ist ein verge · und niender anderswâ.'
der maere, der er vrâgte · der geloubete er sich dâ.

Dem ungemuoten rechen · sprach diu eine nâch:
nu bitet noch, hÛr Hagene · jâ ist iu gar ze gâch.
vernemet noch baz diu maere · wie ir komet ûber sant.
dirre marke hÛrre · der ist Else genannt.

Da sprach das andre Meerweib · mit Namen Siegelind:
„Ich will dich warnen, Hagen · Aldrianens Kind.
Meine Muhme hat dich · der Kleider halb belogen:
Und kommst du zu den Heunen · so bist du übel betrogen.

„Wieder umzukehren · wohl wâr' es an der Zeit,
Dieweil ihr Kühnen Helden · also geladen seid,
Daß ihr müßt ersterben · in der Heunen Land:
Wer da hinreitet · der hat den Tod an der Hand.“

Da sprach aber Hagen · „Ihr trügt mich ohne Not:
Wie sollte das sich fügen · daß wir alle tot
Blieben bei dem Hofgelag' · durch jemandes Troll?“
Da sagten sie dem Degen · die Märe deutlich und voll.

Da sprach die eine wieder · „Es muß nun so geschehn,
Keiner wird von euch allen · die Heimat wiedersehn
Als der Kaplan des Königs · das ist uns wohlbekannt,
Der kommt geborgen wieder · heim in König Sunthers Land.“

Ingrimmén Mutes · sprach der Kühne Hagen:
„Das ließen meine Herren · schwerlich sich sagen,
Wir verlören bei den Heunen · Leben all und Leib;
Nun zeig' uns übers Wasser · allerweifestes Weib.“

Sies sprach: „Willst du nicht anders · und soll die Fahrt geschehn,
So siehst du überm Wasser · eine Herberge stehn:
Darin ist ein Ferge · und sonst nicht nah noch fern.“
Weiter nachzufragen · des begab er nun sich gern.

Dem unmutsvollen Recken · rief noch die eine nach:
„Nun wartet, Herr Hagen · euch ist auch gar zu jach;
Vernehmt noch erst die Kunde · wie ihr kommt durchs Land.
Der Herr dieser Marke · der ist Else genannt.

„Sin bruoder derst geheizen · der degen Selphrât,
ein hêre in Beier lande · vil mûelich ez iu stât,
welt ir durch sine marke · ir sult iuch wol bewarn
und sult ouch mit dem vergen · vil bescheidenlichen varn.

„Der ist sô grimmes muotes · er lât iuch niht genesen,
irn welt mit guoten sinnen · bi dem helde wesen.
welt ir, daz er iuch vûere · sô gebet ir im den solt.
er hûetet dises landes · und ist Selphrâte holt.

„Und kume er niht bezite · sô rûefet über vluot
und jehet, ir heizet Amelrich · der was ein helt guot,
der durch vientscheffe · rûmte diže lant.
sô kumet iu der verge · swenne im der name wîrt genant.’

Der übermüete Hagene · den vrouwen dô neic.
er en redete niht mêre · wan daz er stille sweic.
dô gie er bi dem wazzer · hôher an den sant,
dâ er anderthalben · eine herberge vant.

Er begunde ruosen · vaste über vluot:
„nu hol mich hie, verge’ · sprach der degen guot,
sô gib ich dir ze miete · von golde ein bouc vil rôt;
jâ ist mir dirre verte · daz wîzzest, waerliche nôt.’

Der verge was sô rîche · daz im niht dienen zam:
dâ von er lôn vil selten · von ieman dâ genam;
ouch wâren sine knehte · vil hôhe genuot.
noch stuont allez Hagene · eine disehalp der vluot.

Dô ruofte er mit der krefte · daz al der wâc erdôz
von des heldes sterke · diu was michel unde grôz:
„nu hol mich Amelrichen · ich bin der Eisen man,
der durch starke vintschaft · von disen landen entran.’

„Sein Bruder ist geheißen · Selfrat der Held,
Ein Herr im Baierlande · nicht so leicht es hält,
Wollt ihr durch seine Marke · ihr mögt euch wohl bewahren
Und sollt auch mit dem Fergen · gar bescheidenlich verfahren.

„Der ist so grimmes Mutes · er läßt euch nicht gedeihn,
Wollt ihr nicht verständig · bei dem Helden sein.
Soll er euch überholen · so bietet ihm den Sold;
Er hütet dieses Landes · und ist Selfraten hold.

„Und kommt er nicht bei Zeiten · so ruft über Flut
Und sagt, ihr heißet Amelrich · das war ein Degen gut,
Der seiner Feinde willen · räumte dieses Land:
So wird der Fährmann kommen · wird ihm der Name genannt.“

Der übermüt'ge Hagen · dankte den Frauen hehr.
Er schwieg fürder stille · und redete nicht mehr.
Dann ging er bei dem Wasser · hinauf an dem Strand,
Wo er auf jener Seite · eine Herberge fand.

Laut begann zu rufen · der Degen über Flut:
„Nun hol' mich über, Ferge“ · sprach der Degen gut,
„So geb' ich dir zum Lohne · eine Spange goldesrot;
Mir tut das Überfahren · das wisse, wahrhaftig not.“

Es brauchte nicht zu dienen · der reiche Schiffersmann,
Lohn nahm er selten · von jemandem an;
Auch waren seine Knechte · zumal von stolzem Mut.
Noch immer stand Hagen · diesseits allein bei der Flut.

Da rief er so gewaltig · der ganze Strom erscholl
Von des Helden Stärke · die war so groß und voll:
„Mich Amelrich hol' über · ich bin es, Elses Mann,
Der vor starker Feindschaft · aus diesen Landen entrann.“

Vil hōhe anme swerte · einen bouc er im dô bôt,
lieht unde schœne · was er von golde rôt,
daz man in über fuorte · in Selphrâtes lant.
der übermüete verge · nam selbe daz ruoder an die hant.

Ouch was der selbe schifman · niulich gehit.
diu gît nâch grōzem guote · vil bæsez ende gît.
dô wolt er verdienen · daz Hagenen golt vil rôt:
des leit er von dem degene · den swertgrimmegen tôt.

Der verge vuor genōte · hîn über an den sant.
den er dâ nennen hōrte · dô er des niht ewant,
dô zurnde er ernstlichen · dô er Hagenen sach,
vil harte grimmelichen · er dô zuo dem helde sprach:

Ir muget wol sin geheizen · bi namen Amelrich;
des ich mich hie verwaene · dem sit ir ungelich.
von vater und von muoter · was er bruoder mîn:
nu ir mich betrogen hât · ir müezet disehalben sin.'

Mein, durch Got den rîchen' · sprach dô Hagene,
ich bin ein vremder reffe · und sorge uf degene.
nu nemet hîn vriuntliche · hiute minen solt,
daz ir mich über vüeret · ich bin iu waerlichen holt.'

Dô sprach aber der verge · des enmac niht gesin.
ez habent viande · die lieben hêren mîn.
dar umbe ich niemen vremden · vüer in diuze lant:
sô liep dir si ze lebene · sô trit vil balde ûz an den sant.'

Nune tuot des niht' sprach Hagene · trûrec ist mîn muot.
nemt von mir ze minnen · diuze golt vil guot
und vüert uns über tûsent ros · und alsô manegen man.'
dô sprach der grimme verge · daz wirdet nimmer getân.'

Hoch an seinem Schwerte · er ihm die Spange bot,
Die war schön und glänzte · von lichtem Solde rot,
Daß er ihn überbrächte · in Selfratens Land.
Der übermüt'ge Ferge · nahm selbst das Ruder an die Hand.

Auch hatte dieser Ferge · vor kurzem sich beweibt:
Die Eier nach großem Gute · zu bösem Ende treibt:
Er dachte zu verdienen · Hagens Sold so rot,
Da litt er von dem Degen · hier den schwertgrimmigen Tod.

Der Ferge zog gewaltig · hinüber an den Strand.
Welcher ihm genannt war · als er den nicht fand,
Da hub er an zu zürnen · als er Hagen sah,
Mit grimmem Augestüme · zu dem Helden sprach er da:

„Ihr mögt wohl sein geheißten · mit Namen Amelrich;
Doch seht ihr dem nicht ähnlich · des ich versehen mich.
Von Vater und von Mutter · war er der Bruder mein:
Nun ihr mich betrogen habt · so müßt ihr dieshalben sein.“

„Nein! um Gotteswillen“ · sprach Hagen dagegen.
„Ich bin ein fremder Recke · besorgt um andre Degen.
So nehmet denn freundlich · hin meinen Sold
Und fahrt uns hinüber · ich bin euch wahrhaftig hold.“

Da sprach der Ferge wieder · „Das kann einmal nicht sein.
Viel der Feinde haben · die lieben Herren mein.
Drum fahr' ich keinen Fremden · hinüber in ihr Land:
Wenn euch das Leben lieb ist · so tretet aus an den Strand.“

„Das tu ich nicht!“ sprach Hagen · „traurig ist mein Mut.
Nehmt zum Gedächtnis · die goldne Spange gut
Und fahrt uns über, tausend Ross' · und auch so manchen Mann.“
Da sprach der grimme Ferge · „Das wird nimmer getan.“

Er huop ein starkez ruoder · michel unde breit,
er sluoc ez uf Hagenen · des wart er ungemeyt,
daz er in dem schiffe · struhte an siniu knie.
so rehte grimmer verge · kom dem Tronjaere nie.

Dô wolde er baz erzürnen · den übermüeten gast:
er sluoc im eine schalten · daz diu gar zebraft,
Hagnen über houbet · er was ein starcker man:
dâ von der Elsen verge · grôzen schaden dâ gewan.

Mit grimme gem muote · greif Hagene zehant
vil balde zeiner scheiden · dâ er ein wâfen vant:
er sluoc im ab daz houbet · und warf ez an den grunt.
diu maere wurden schiere · den stolzen Burgonden kunt.

In den selben stunden · dô er den schifmann sluoc,
daz schif vlôz enouwe · daz was im leit genuoc.
ê erz gerichte widere · müeden er began:
dô zôch vil frestecliche · des künic Suntheres man.

Mit zügen harte swinden · fêrte ez der gast,
unz im daz starke ruoder · an siner hant zebraft.
er wolde zuo den rechen · ûz an einen sant.
dô was deheinez mêre · hei, wie schiere erz gebant

Mit eime schiltvezzel! · daz was ein borte smal.
gegen eime walde · fêrte er hîn ze tal.
dô vant er sinen hêrren · an dem stade stân:
dô gie im hîn enfegene · manec waetlicher man.

Mit gruoze in wol enpfingen · die edelen riter guot.
dô sâhens in dem schiffe · riechen · daz bluot
von einer starcken wunden · die er dem vergen sluoc:
dâ wart von den degenen · gebrâget Hagene genuoc.

Er hob ein starkes Ruder · mächtig und breit,
Und schlug es auf Hagen · (es ward ihm später leid),
Daß er im Schiffe nieder · strauchelt' auf die Knie.
Solchen grimmen Fergen · fand der von Tronje noch nie.

Noch stärker zu erzürnen · den kühnen Fremdling, schwang
Er seine Ruderstange · daß sie gar zersprang,
Auf das Haupt dem Hagen · er war ein starker Mann:
Davon Elses Ferge · bald großen Schaden gewann.

Mit grimmigem Mute · griff Hagen gleich zur Hand
Zur Seite nach der Scheide · wo er ein Waffen fand:
Er schlug das Haupt ihm nieder · und warf es auf den Grund.
Bald wurden diese Mären · den stolzen Burgunden kund.

Im selben Augenblicke · als er den Fährmann schlug,
Glitt das Schiff zur Strömung · das war ihm leid genug.
Eh' er es richten konnte · fiel ihn Ermüdung an:
Da zog am Ruder kräftig · König Gunthers Untertan.

Er versucht' es umzukehren · mit manchem schnellen Schlag,
Bis ihm das starke Ruder · in der Hand zerbrach.
Er wollte zu den Recken · sich wenden an den Strand;
Da hatt' er keines weiter · wie bald er es zusammen band

Mit seinem Schildriemen · einer Borte schmal.
Hin zu einem Walde · wandt' er das Schiff zutal.
Da fand er seinen Herren · sein harren an dem Strand;
Es gingen ihm entgegen · viel der Degen auserkannt.

Mit Gruß ihn wohl empfangen · die edeln Ritter gut:
Sie sahen in dem Schiffe · rauchen noch das Blut
Von einer starken Wunde · die er dem Fergen schlug:
Darnach ward von den Degen · befraget Hagen genug.

Dô der künic Gunther · daz heize bluot erfach
sweben in dem schiffe · balde er dô sprach:
,wan saget ir mir, Hagene · war ist der verge komen?
tuwer starkez ellen · waen im daz leben hât benomen.'

Dô sprach er lougenliche · ,dâ ich daz schif vant
bi einer wilden widen · dâ löstez min hant.
ich hân deheinen vergen · hiute hie gesehen;
ez ist ouch niemen leide · von minen schulden geschehen.'

Dô sprach von Burgonden · der hêrre Sêrnôt:
,hiute muoz ich sorgen · ûf lieber oriunde tôt,
sit wir der schifliute · bereite niene hân.
wie wir komen übere · des muoz ich trürende stân.'

Lûte rief dô Hagene · ,leit nider ûf daz gras,
ir knechte, daz gereite · ich gedenke, daz ich was
der aller beste verge · den man bi Rine vant:
jâ trouwe ich iuch wol bringen · über in Selphrâtes lant.'

Daz si deste balder · kœmen über vluot,
diu ros si an sluogen · der swimmen daz wart guot,
wan diu starke ûnde · deheinz in dâ benam,
etlichez ouwete verre · als ez ir müede gezam.

Dô truogen si ze schiffe · ir golt und ouch ir wât,
sit daz si der verte · niht mohten haben rât.
Hagene der was meister · des vuorte er ûf den sant
vil manegen zieren rechen · in daz unkunde lant.

Zem êrsten brâht er übere · tûsent riter hêr,
dar zuo sine rechen · dannoch was ir mêr:
niun tûsent knechte · vuorte er an daz lant.
des tages was unmuêzec · des kûenen Tronjacres hant.

Als der König Gunther · das heiße Blut ersah
In dem Schiffe schweben · wie bald sprach er da:
„Wo ist denn, Herr Hagen · der Fährmann hingekommen?
Eure starken Kräfte haben · ihm wohl das Leben benommen.“

Da sprach er mit Verleugnen · „Als ich das Schifflein fand
Bei einer wilden Weide · da löst' es meine Hand.
Ich habe keinen Fergen · heute hier gesehn;
Leid ist auch niemand · von meinen Händen gesehn.“

Da sprach von Burgunden · der König Gernot:
„Heute muß ich bangen · um lieber Freunde Tod,
Da wir keinen Schiffmann · hier am Strome sehn:
Wie wir hinüber kommen · darob muß ich in Sorgen stehn.“

Laut rief da Hagen · „Legt auf den Boden her,
Ihr Knechte, das Geräte · ich gedenke, daß ich mehr
Der allerbeste Ferge war · den man am Rheine fand:
Ich bring' euch hinüber · gar wohl in Selsratens Land.“

Daß sie desto schneller · kämen über Flut,
Trieb man hinein die Mähren · ihr Schwimmen ward so gut,
Daß ihnen auch nicht eines · der starke Strom benahm.
Einige trieben ferner · als sie Ermüdung überkam.

Sie trugen zu dem Schiffe · ihr Gut und ihre Wehr,
Nun einmal ihre Reise · nicht zu vermeiden mehr.
Hagen fuhr sie über · da bracht' er an den Strand
Manchen zieren Recken · in das unbekante Land.

Zum ersten fuhr er über · tausend Ritter hehr
Und seine sechzig Degen · dann kamen ihrer mehr:
Neuntausend Knechte · die bracht' er an das Land.
Des Tags war unnützig · des kühnen Tronejers Hand.

Dô er si wol gesunde · brächte über vluot,
dô gedächte vremder maere · der snelle degen guot,
diu im ê dâ seiten · diu wilden merwip:
des hete des küneges kapelân · nâch verloren sinen lip.

Bi dem kapelsoume · er den pfaffen vant;
ob dem heilictuome · er leinde an seiner hant.
des mohte er niht geniezen · dâ in Hagene sach,
der Gotes arme priester · muose liden ungemach.

Er swanc in ûz dem schiffe · dar zuo was im gâch.
dô riefen ir genuoge · ‚nu vâhâ, hêrre, vâch.‘
Sijelher der junge · zürnen erz began:
ern wolde ez doch niht lâzen · er enhete im leide getân.

Dô sprach von Burgonden · der hêrre Sêrnôt:
‚waz hilfet iuch nu, Hagene · des kapelânes tôt?
taete ez ander ieman · ez solde im wesen leit.
umbe welhe schulde · habet ir dem priester widerseit?‘

Der pfaffe swam genôte · er wolde sin genesen,
ob im ieman hülfe · des mohte dô niht wesen,
wan der starke Hagene · vil zornec was sin muot,
er stiez in zuo dem grunde · daz endühete nieman guot.

Dô der arme pfaffe · der helfe niht ensach,
dô fêrte er wider übere · des leit er ungemach.
swie er niht swimmen kunde · im half diu Gotes hant,
daz er kom gesunder · hin wider ûz an daz lant.

Dô stuont der arme priester · und schutte sine wât.
dâ bi sach wol Hagene · daz sin niht waere rât,
daz im vûr maere sagten · diu wilden merwip.
er dâhte: ‚dise degene · die müezen vliessen den lip.‘

Da er sie wohlgeborgen · über Flut gebracht,
Da war der fremden Märe · der schnelle Held bedacht,
Die ihm verkündet hatte · das wilde Meerweib:
Dem Kaplan des Königs ging es · da schier an Leben und Leib.

Bei seinem Weihgeräte · er den Pfaffen fand,
Auf dem Heiligtume · sich stützend mit der Hand:
Das kam ihm nicht zugute · als Hagen ihn ersah;
Der unglücksel'ge Priester · viel Beschwerde litt er da.

Er schwang ihn aus dem Schiffe · mit jäher Gewalt.
Da riefen ihrer viele · „Halt, Hagen, halt!“
Seifelher der junge · hub zu zürnen an;
Er wollt' es doch nicht lassen · bis er ihm Leides getan.

Da sprach von Burgunden · der König Sernot:
„Was hilft euch wohl, Herr Hagen · des Kaplans Tod?
Tät' dies anders jemand · es sollt' ihm werden leid.
Was verschuldete der Priester · daß ihr so wider ihn seid?“

Der Pfaffe schwamm nach Kräften · er hoffte zu entgehn,
Wenn ihm nur jemand hülfe · das konnte nicht geschehn,
Denn der starke Hagen · gar zornig war sein Mut,
Stieß ihn zu Grunde wieder · das dauchte niemanden gut.

Als der arme Pfaffe · hier keine Hülfe sah,
Da wandt' er sich ans Ufer · Beschwerde litt er da.
Ob er nicht schwimmen konnte · doch half ihm Gottes Hand,
Daß er wohlgeborgen · hinwieder kam an den Strand.

Da stand der arme Priester · und schüttelte sein Kleid.
Daran erkannte Hagen · ihm habe Wahrheit,
Unmeidliche, verkündet · das wilde Meerweib.
Er dachte: „Diese Degen · verlieren Leben und Leib.“

Dô si daz schif entluoden · und gar getruogen dan,
swaz dar ûfe hêten · der drier kûnege man,
Hagne ez sluoc ze stücken · und warf ez an die vluoet.
des hete michel wunder · die recken kûene unde guot.

„Zwû tuot ir daz, bruoder?“ · sô sprach Danewart:
„wie suln wir komen ûbere · sô wir die widervart
riten von den Hînen · ze lande an den Rin?“
sit dô saget im Hagene · daz des kûnde niht gesin.

Dô sprach der helt von Troneje · „ich tuonz ûf den wân,
ob wir an diser reise · deheinen zagen hân,
der uns entrînnen welle · durch zegeliche nôt,
der muoz an diesem wâge · liden schemlichen tôt.“

Si vuorten mit in einen · ûz Burgonden lant,
einen helt ze sinen handen · der was Volkêr genant:
der redete spaeheliche · allen sinen muot:
swaz se begie Hagene · daz dûhte den videlaere guot.

Ir ros bereitet wâren · ir foumer wol geladen.
si heten an der verte · noch deheinen schaden
genommen, der si muote · wan des kûneges Kapelân:
der muose ûf sinen vûezen · hîn wider zuo dem Rine gân.

Als sie das Schiff entladen · und ans Gestad' geschafft,
Was darauf besessen · der Kön'ge Ritterschaft,
Schlug Hagen es in Stücke · und warf es in die Flut;
Das wunderte gewaltig · die Recken edel und gut.

„Bruder, warum tut ihr das?“ · sprach da Dankwart,
„Wie sollen wir hinüber · bei unsrer Wiederfahrt,
Wenn wir von den Heunen · reiten an den Rhein?“
Hernach sagt' ihm Hagen · das könne nimmermehr sein.

Da sprach der Held von Tronje · „Ich tat's mit Wohlbedacht:
Haben wir einen Feigen · in dieses Land gebracht,
Der uns entrinnen möchte · in seines Herzens Not,
Der muß an diesen Wogen · leiden schmäählichen Tod.“

Sie führten bei sich einen · aus Burgundenland,
Einen Helden gar behende · Volker war er genannt.
Der redete da launig · nach seinem kühnen Mut:
Was Hagen je begangen · den Fiedler dauchte das gut.

Die Rosse stunden harrend · die Säumer wohl geladen;
Sie hatten auf der Reise · bisher noch keinen Schaden
Genommen, der sie schmerzte · als des Königs Kapellan:
Der muß't auf seinen Füßen · sich zum Rheine suchen Bahn.

A v e n t i u r e

wie Dankwart Selphrâten sluoc

Dô si nu wâren alle · komen ûf den sant,
der künec begunde vrâgen · ‚wer sol uns durch diu lant
die rehten wege wîsen · daz wir niht irre varn?‘
dô sprach der starke Volkêr · ‚daz sol ich eine bewarn.‘

‚Nu enthaldet iuch, sprach Hagene · riter unde kneht.
man sol vriunden volgen · jâ dunket ez mich reht.
vil ungevûegiû maere · diu tuon ich iu bekant:
wirn komen nimmer mêre · wider in Burgonden lant.‘

‚Daz sagten mir zwei merwip · hiute morgen vruo,
daz wir niht kâmen wîdere · nu râte ich, waz man tuo:
daz ir iuch wâsent, helde · ir sult iuch wol bewarn,
wir haben hie starke vînde · daz wir gewerlichen varn.‘

‚Ich wânde an lûge vînden · diu wîsen merwip:
si jâhen, daz gesunder · unser deheines lip
nimmer ze lande kâeme · niuwan der kapelân;
dar umbe ich in sô gerne · wolde hiute ertrenket hân.‘

Dô vlugen disiu maere · von schare baz ze schar.
des wurden snelle helde · vor leide misssevar,
dô si begunden sorgen · ûf den herten tût
an dîrre hovereise · des gie in wærlichen nôt.

Sechszwanzigstes Abenteuer

Wie Dankwart Selfraten erschlug

Als sie nun alle waren · gekommen an den Strand,
Da fragte König Sunther · „Wer soll uns durch das Land
Die rechten Wege weisen · daß wir nicht irre gehn?“
Da sprach der starke Volker · „Laß mich das Amt nur versehen.“

„Nun haltet an,“ sprach Hagen · „sei's Ritter oder Knecht:
Man soll Freunden folgen · das bedünkt mich recht.
Eine ungesüßte Märe · mach' ich euch bekannt:
Wir kommen nimmer wieder · heim in der Burgunden Land.“

„Das sagten mir zwei Meerfrau · heute morgen früh,
Wir kämen nimmer wieder · Nun rat' ich, was man tu':
Waffnet euch, ihr Helden · ihr sollt euch wohl bewahren:
Wir finden starke Feinde · und müssen drum wehrhaft fahren.“

„Ich wäht' auf Zug zu finden · die weisen Meerfrau:
Sie sagten mir, nicht Einer · werde wiederschaun
Die Heimat von uns allen · bis auf den Kapellan;
Drum hätt' ich ihm so gerne · heut' den Tod angetan.“

Da flogen diese Mären · von Schar zu Schar einher.
Bleich vor Schrecken wurden · Degen kühn und hehr,
Als sie die Sorge faßte · vor dem herben Tod
Auf dieser Hofreise · das schuf ihnen wahrlich Not.

Dâ ze Mœringen · si wâren über Komen,
dâ dem Elfen vergen · der lip was benomen.
dô sprach aber Hagene · ‚sit daz ich vinde hân
verdienet ûf der strâze · wir werden sicherlich bestân

‚Ich sluoc den selben vergen · hiute morgen vruo;
si wîzzen wol diu maere · nu grifet balde zuo,
ob Selphrât und Else · hiute hie bestê
unser ingesinde · daz ez in schedelich ergê.

‚Ich erkenne si sô Kûene · ez wirdet niht verlân.
diu ros sult ir lâzen · dester samfter gân,
daz des iemen waene · wir vliehen ûf den wegen.’
‚des râtes wil ich volgen’ · sô sprach Giselher der degen.

‚Wer sol daz gesinde · wîsen über lant?’
si sprâchen: ‚daz tuo Volkêr · dem ist hie wol befant
stige unde strâze · der Kûene spîlman.’
ê daz mans vollen gerte · man sach wol gewâfent stân

Den snellen vîdelaere · den helm er ûf gebant;
in hêrlîcher varwe · was sin wîcgewant:
er bant ouch zeime schafte · ein zeichen, daz was rôt.
sit kom er mit den Kûnegen · in eine vreisliche nôt.

Dô was tôt des vergen · Selphrâte Komen
mit gewissen maeren · dô hete ez ouch vernomen
Else der vil starke · ez was in beiden leit.
si fanden nâch ir helden · die wâren schiere bereit.

In vil furzen zîten · ich wil iuch hœren lân,
sach man zuo zîn riten · den schaden was getân.
in starcken urlîugen · vil ungevûegiû her:
der kômen Selphrâte · wol siben hundert oder mêr.

Bei Möringen waren · sie über Flut gekommen,
Wo dem Fährmann Elsen · das Leben ward benommen.
Da sprach Hagen wieder · „Da ich mir so gewann
Untermwegs der Feinde · so greift man sicherlich uns an.

„Ich erschlug den Fährmann · heute morgen früh;
Sie wissen nun die Kunde · Drum eilt und greifet zu,
Wenn Selfrat und Else · heute hier besteht
Unser Ingesinde · daß es ihnen übel ergeht.

„Sie sind gar kühn, ich weiß es · es wird gewiß geschehn.
Drum laßt nur die Rosse · in sanftem Schritte gehn,
Daß nicht jemand wähne · wir flöhn vor ihrem Heer.“
„Dem Räte will ich folgen“ · sprach der junge Geiselher.

„Wer zeigt nun dem Gesinde · die Wege durch das Land?“
Sie sprachen: „Das soll Volker · dem sind hie wohlbekannt
Die Straßen und die Steige · dem stolzen Fiedelmann.“
Eh' man's von ihm verlangte · kam er gewaffnet heran,

Der schnelle Fiedelspieler · den Helm er überband;
Von herrlicher Farbe · war all sein Streitgewand.
Am Schaft ließ er flattern · ein Zeichen, das war rot.
Bald kam er mit den Königen · in eine furchtbare Not.

Gewisse Kunde hatte · Selfrat nun bekommen
Von des Fergen Tode · da hatt' es auch vernommen
Else der starke · beiden war es leid.
Sie besandten ihre Helden · die traf man balde bereit.

Darauf in kurzen Zeiten · nun hört mich weiter an,
Sah man zu ihnen reiten · denen Schade war getan,
In starkem Kriegszuge · ein ungesüßes Heer:
Wohl siebenhundert stießen · zu Selfrat oder noch mehr.

Dô si ir grünnen vînden · begunden riten nâch,
jâ leiten si ir hêrren · den was ein teil ze gâch
nâch den kûenen gesten · si wolden anden ir zorn:
des wart der hêrren vrîunde · sîder mêre verlorn.

Dô het von Tronje Hagene · wol gevüezet daz
(wie môhte siner mâge · ein helt gehüeten baz?),
er pflac der nâchhuote · mit den sinen man
und Dancwart sin bruoder · daz was vil wîslich getân.

In was des tages zerrunnen · desen heten si niht mêr.
er vorhte an sinen vrîunden · leit unde sêr.
si riten under schilden · durch der Beier lant.
dar nâch in kurzer wile · die helde wurden an gerant.

Beidenthalp der strâze · und hinden vaste nâch
si hörten hûebe flaffen · dem liute was sô gâch.
dô sprach der kûene Dancwart · ‚man wil uns hie bestân:
nu binden ûf die helme · daz ist raetlich getân.’

Si hielten abe ir verte · als ez muose sin.
si sâhen in der vînster · der liechten schilde schîn.
dône wolde Hagene · niht langer si verdagen:
‚wer jagt uns ûf der strâze?’ · daz muos im Selphrât dô sagen.

Dô sprach der marcgrâve · ûzer Beier lant:
‚wir suochen unser vînde · und haben her nâch gerant.
ich enweiz niht, wer mir hûete · minen vergen sluoc.
der was ein helt zen handen · des ist mir leide genuoc.’

Dô sprach von Tronje Hagene · ‚was der verge din?
der wolde uns niht vûeren · des ist diu schulde min:
dô sluoc ich den recken · deiswâr, des gie mir nôt:
ich hete von sinen handen · nâch den grimmegegen tôt.

Als das den grimmen Feinden · nachzuziehn begann,
Die Herren, die es führten · huben zu jagen an
Den kühnen Gästen hinterdrein · Sie wollten Rache haben:
Da mußten sie der Freunde · hernach noch manchen begraben.

Hagen von Tronje · richtete das ein
(Wie konnte seiner Freunde · ein besserer Hüter sein?),
Daß er die Nachhut hatte · und die ihm untertan
Mit Dankwart seinem Bruder · das war gar weislich getan.

Ihnen war der Tag zerronnen · den hatten sie nicht mehr.
Er bangte vor Gefahren · für seine Freunde sehr.
Sie ritten unter Schilden · durch der Baiern Land:
Darnach in kurzer Weile · die Helden wurden angerannt.

Beiderseits der Straße · und hinter ihnen her
Vernahm man Hufe schlagen · die Haufen eilten sehr.
Da sprach der kühne Dankwart · „Gleich fallen sie uns an:
Bindet auf die Helme · das dünkt mich rätlich getan.“

Sie hielten ein mit Reiten · als es mußte sein.
Da sahen sie im Dunkel · der lichten Schilde Schein.
Nicht länger stille schweigen · mochte da Herr Hagen:
„Wer verfolgt uns auf der Straße?“ · Das mußte Selfrat ihm
sagen.

Da sprach zu ihm der Markgraf · aus der Baiern Land:
„Wir suchen unsre Feinde · denen sind wir nachgerannt.
Ich weiß nicht, wer mir heute · meinen Fergen schlug:
Das war ein schneller Degen · mir ist leid um ihn genug.“

Da sprach von Tronje Hagen · „War der Ferge dein?
Er wollt' uns nicht fahren · alle Schuld ist mein:
Ich erschlug den Recken · fürwahr, es tat mir not:
Ich hatte von dem Degen · schier selbst den grimmigen Tod.“

Ich bôt im ze miete · golt und ouch gewant,
daz er uns über vuorte · helt, in din lant.
daz zurnder sô sêre · daz er mich dô fluoc
mit einer starcken schalten · des wart ich grimme genuoc.

Dô kom ich zuo dem swerte · und wert im sinen zorn
mit einer starcken wunden · des wart der helt verlorn.
daz bringe ich iu ze suone · swie iuch dunket guot.
dô gie ez an ein striten · si wâren herte genuot.

Ich wesse wol,' sprach Selphrât · dô hie vûr gereit
Sunther und sin gesinde · daz uns taete leit
Hagene von Troneje · nu sol er niht genesen:
vûr des vergen ende · der helt muoz hie bûrge wesen.'

Si neieten über schilte · ze stichen nu diu sper,
Selphrât und Hagene · in was ze ein ander ger.
Else unde Danewart · vil hêrlichen rîten;
si versuohten, wer si wâren · dâ wart vil grimme gestrîten.

Wie möhten sich versuochen · immer helde baz?
von einer starcken tioste · hinderz ors gesaz
Hagene der kûene · von Selphrâtes hant.
im braft daz vûrbüege · des wart im vallen befant.

Von ir ingesinde · der Frach der schefste schal.
dô erholte ouch sich dort Hagene · dâ er was ze tal
komen von dem stiche · nider ûf daz gras.
er waene unsamstes muotes · wider Selphrâte was.

Wer in diu ros behielte · daz ist mir unbekant.
si wâren zuo der erden · komen ûf den sant,
Hagne unde Selphrât · ein ander liefens an.
des hulfen ir gesellen · daz in wart striten kunt getân.

„Ich bot ihm zum Lohne · Gold und Gewand,
Daß er uns überführe · Held, in euer Land.
Darüber zürnt' er also · daß er nach mir schlug
Mit starker Ruderstange · da ward ich grimmig genug.

„Ich griff nach dem Schwerte · und wehrte seinem Zorn
Mit einer schweren Wunde · da war der Held verlorn.
Ich steh' euch hier zur Sühne · wie es euch dünke gut.“
Da ging es an ein Streiten · sie hatten zornigen Mut.

„Ich wußte wohl,“ sprach Selfrat · „als hier mit dem Seleit
Sunther zog vorüber · uns würde tun ein Leid
Hagen von Tronje · Nun büßt er's mit dem Leben:
Für des Fergen Ende · soll er selbst hier Bürgschaft geben.“

Über die Schilde neigten · da zum Stich den Speer
Selfrat und Hagen · sich zürnten beide schwer.
Danewart und Else · zusammen herrlich ritten:
Sie erprobten, wer sie waren · da wurde grimmig gestritten.

Wer je versuchte kühner · sich und die Gunst des Glücks?
Von einem starken Stoße · sank Hagen hinterrücks
Von der Mähre nieder · durch Selfratens Hand.
Der Brustriem war gebrochen · so ward ihm Fallen bekannt.

Man hört' auch beim Gesinde · krachender Schäfte Schall.
Da erholte Hagen · sich wieder von dem Fall,
Den er auf das Gras getan · von des Segners Speer:
Da zürnte der von Tronje · wider Selfraten sehr.

Wer ihnen hielt die Koffe · das ist mir unbekannt.
Sie waren aus den Sätteln · gekommen auf den Sand,
Hagen und Selfrat · nun liefen sie sich an.
Ihre Gesellen halfen · daß ihnen Streit ward kund getan.

Swie bitterlichen Hagene . zuo Selphrâte spranc,
der edele maregrâve . des schiltes hin im swanc
ein vil michel stücke . daz3 viur drâte dan.
des was vil nâch erstorben . des künic Suntheres man.

Dô begunde er Dancwarten . vil vafte ruofen an:
,hilfâ, lieber bruoder! . jâ hât mich bestân
ein helt zuo sinen handen . der enlât mich niht genesen.'
dô sprach der kûene Dancwart . ,des sol ich scheidaere wesen.'

Der helt dô spranc dar nâher . und fluoc im einen slac
mit eime scharpfen wâfen . dâ von er tôt gelac.
Else wolde gerne . rechen dô den man:
er und sin gesinde . si schieden schedelichen dan.

Im was erlagen der bruoder . selbe wart er wunt.
wol abzec siner degene . beliben dâ zestunt
mit dem grimmen tôde . der hêrre muose dan
vlûhteclichen wenden . von den Suntheres man.

Dô die von Beier lande . wichen ûz dem wege,
dô hôt man nâch hellen . die vreislichen flege:
dô jagten die von Troneje . ir vianden nâch;
die es niht enfelten wânden . den was allen ze gâch.

Dô sprach an ir vlûhte . Dancwart der degen:
,wir suln wider wenden . balde ûf disen wegen,
und lâze wir si riten . si sint von bluote naz.
gâhen wir zen vriunden . in triuwen rât ich iu daz.'

Dô si hin wider kômen . dâ der schade was geschehen,
dô sprach von Tronje Hagene . ,helde, ir sult besehen,
wes uns hie gebreste . oder wen wir hân verlorn
hie in disem strite . durch den Selphrâtes zorn.'

Wie heftig auch Hagen · zu Selfraten sprang,
Ein Stück gar gewaltig · der edle Markgraf schwang
Ihm vom Schilde nieder · das Feuer stob hindann.
Da wäre schier erstorben · König Sunthers Untertan.

Er rief mit lauter Stimme · Dankwarten an:

„Hilf mir, lieber Bruder! · Ein schneller starker Mann
Hat mich hier bestanden · der läßt mich nicht gedeihn.“
Da sprach der Kühne Dankwart · „So will ich denn Schiedsmann
sein.“

Da sprang der Degen näher · und schlug ihm solchen Schlag
Mit einer scharfen Waffe · daß er tot da lag.

Else wollte Rache · nehmen für den Mann:

Doch es und sein Gesinde · schied mit Schaden hindann.

Sein Bruder war erschlagen · selber ward er wund.

Wohl achtzig seiner Degen · wurden gleich zur Stund'
Des grimmen Todes Beute · da mußte wohl der Held
Sunthers Mannen räumen · in geschwinder Flucht das Feld.

Als die vom Baierlande · wichen aus dem Wege,

Man hörte nachhallen · die furchtbaren Schläge:

Da jagten die von Tronje · ihren Feinden nach;

Die es nicht büßen wollten · die hatten wenig Semach.

Da sprach beim Verfolgen · Dankwart der Degen:

„Kehren wir nun wieder · zurück auf unsern Wegen

Und lassen wir sie reiten · sie sind vom Blute naß.

Wir eilen zu den Freunden · in Treuen rat' ich euch das.“

Als sie hinwieder kamen · wo der Schade war geschehn,

Da sprach von Tronje Hagen · „Helden, laßt uns sehn,

Wen wir hier vermissen · oder wer uns verlorn

Hier in diesem Streite · ging durch Selfratens Zorn.“

Si heten vlorn viere · die muosen si verflagen.
die wâren wol vergolten · dâ wider was erslagen
der von Beier lande · hundert oder baz.
des wâren den von Troneje · ir schilde trûebe und bluotes naz.

Ein teil schein ûz den wolken · des lichten mânen brehen.
dô sprach aber Hagene · niemen sol verjehen
den minen lieben hêrren · waꝛ wir hie haben getân:
lât si unze morgen · âne sorge bestân.'

Dô si nu nâch in kômen · die dort striten ê,
dô tete dem ingesinde · diu mûede harte wê.
'wie lange sul wir riten?' · des vrâget manec man.
dô sprach der kûene Dancwart · 'wir mugen niht herbergen hân.

'Ir mûezet alle riten · unꝛ ez werde tac.'
Volkêr der snelle · der des gesindes pfiac,
bat den marschale vrâgen · 'wâ sul wir hînte sîn,
dâ geraften unser mære · und ouch die lieben hêrren min?'

Dô sprach der kûene Dancwart · 'ich enkans iu niht gesagen:
wir mugen niht geruowen · ê ez beginne tagen;
swâ wirz danne vînden · dâ legen uns an ein gras.'
dô si diu maere hôrten · wie leit in sîmelichen was!

Si beliben unvermeldet · des heizen bluotes rôt,
unze daz diu sunne · ir liehtez schinen bôt
dem morgen über berge · daz ez der kûnec gesach,
daz si gestriten hêten · der helt vil zorneclichen sprach:

'Wie nu, vriunt Hagenc? · iu wæne versmâhet daz,
daz ich iu bi waere · dâ iu die ringe naz
sus wurden von dem bluote · wer hât iu daz getân?'
er sprach: 'daz tet Else · der hete uns nehten bestân.

Sie hatten vier verloren · der Schade ließ sich tragen.
Sie waren wohl vergolten · dagegen aber lagen
Deren vom Baierlande · mehr als hundert tot.
Den Tronejern waren · von Blut die Schilde trüb und rot.

Ein wenig brach aus Wolken · des hellen Mondes Licht;
Da sprach wieder Hagen · „Hört, berichtet nicht
Meinen lieben Herren · was hier von uns geschah:
Bis zum Morgen komme · ihnen keine Sorge nah.“

Als zu ihnen stießen · die da kamen von dem Streit,
Da klagte das Gesinde · über Müdigkeit:
„Wie lange sollen wir reiten?“ · fragte mancher Mann.
Das sprach der kühne Dankwart · „Wir treffen keine Herberg' an.

„Ihr müßt alle reiten · bis an den hellen Tag.“
Volk der schnelle · der des Gesindes pfleg,
Ließ den Marschall fragen · „Wo kehren wir heut' ein?
Wo rasten unsre Pferde · und die lieben Herren mein?“

Da sprach der kühne Dankwart · „Ich weiß es nicht zu sagen:
Wir können uns nicht ruhen · bis es beginnt zu tagen;
Wo wir es dann finden · legen wir uns ins Gras.“
Als sie die Kunde hörten · wie leid war etlichen das!

Sie blieben unverraten · vom heißen Blute rot,
Bis daß die Sonne · die lichten Strahlen bot
Dem Morgen über Berge · wo es der König sah,
Daß sie gestritten hatten · sehr im Zorne sprach er da:

„Wienun denn, Freund Hagen? · Verschmähtet ihr wohl das,
Daß ich euch Hilfe brächte · als euch die Ringe naß
Wurden von dem Blute? · Wer hat euch das getan?“
Da sprach er: „Else tat es · der griff nächten uns an.“

Durch den sinen vergen · wir wurden an gerant.
dô sluoc Selphrâten · mines bruoder hant.
sit entran uns Else · des twanc in michel nôt:
in hundert und uns viere · beliben dâ in strite tôt.'

Wir kunnen niht bescheiden · wâ si sich leiten nider.
al die lantliute · die gevrieschen sider,
daz ze hove vïeren · der edelen Noten sint.
si wurden wol empfangen · dâ ze Dazzourwe sint.

Der edelen kûnege æheim · der bischof Pilgrin,
dem wart vil wol ze muote · dô die neven sin
mit alsô vil recken · kômen in daz lant.
daz er in willec waere · daz wart in schiere bekant.

Si wurden wol empfangen · von vrîunden ûf den wegen.
dâ ze Dazzourwe · man kûnde ir niht gepflegen;
si muosen über wazzer · dâ si vunden velt:
dâ wurden ûf gespannen · beide hütten und gezelt.

Si muosen dâ beliben · allen einen tac
und ouch die naht mit vollen · wie schône man ir pflac
dar nâch si muosen rîten · in Ruedegêres lant:
dem wurden ouch diu maere · dar nâch vil schiere bekant.

Dô die wegemüeden · ruowe genâmen
unde si dem lande · nu nâher quâmen,
dô vundens ûf der marke · slâfende einen man,
dem von Tronje Hagene · ein starkez wâfen an gewan.

Jâ was geheizen Êewart · der selbe rîter guot.
er gewan dar umbe · vil trûrîgen muot,
daz er verlôs daz wâfen · von der helde vart.
die Ruedegêres marke · vundens übele bewart.

„Seines Fergen wegen · wurden wir angerannt.
Da erschlug Selfraten · meines Bruders Hand.
Zuletzt entrann uns Else · es zwang ihn große Not:
Ihnen hundert, uns nur viere · blieben da im Streite tot.“

Wir können euch nicht melden · wo man die Nachtruh' fand.
All den Landleuten · ward es bald bekannt,
Der edeln Ute Söhne · zögen zum Hofgelag.
Sie wurden wohl empfangen · dort zu Passau bald hernach.

Der werten Fürsten Oheim · der Bischof Pilgerin,
Dem wurde wohl zumute · als seine Neffen ihn
Mit soviel der Recken · besuchten da im Land:
Daß er sie gerne sähe · ward ihnen balde bekannt.

Sie wurden wohl empfangen · von Freunden vor dem Ort.
Nicht all' verpflegen mochte · man sie in Passau dort:
Sie mußten übers Wasser · wo Raum sich fand und Feld:
Da wurden aufgeschlagen · Hütten für sie und Gezelt.

Sie mußten da verweilen · einen vollen Tag
Und eine Nacht darüber · Wie schön man sie verpfлаг!
Dann ritten sie von dannen · in Rüdigers Land;
Dem wurden auch die Mären · darnach in Eile bekannt.

Als die Wegemüden · Nachtruh' genommen
Und sie dem Lande waren · näher gekommen,
Sie fanden auf der Marke · schlafen einen Mann,
Dem von Fronje Hagen · ein starkes Waffn abgewann.

Eckewart geheißn · war dieser Ritter gut.
Der gewann darüber · gar traurigen Mut,
Daß er verlor das Waffn · durch der Helden Fahrt.
Rüdgers Grenzmarke · die fand man übel bewahrt.

„Ouwê mit dirre schande' · sprach dô Eckewart.
jâ riuwet mich vil sêre · der Burgonden vart.
sit ich verlôs Sivriden · sit was min vreude ergân;
ouwê, hêrte Ruedegêr · wie hân ich wider dich getân!"

Dô hôrte vil wol Hagene · des edelen recken nôt:
er gab im wider sin wâfen · und sehs bouge rôt.
„die habe dir, helt, ze mînen · daz du mîn vriunt sîst;
du bîst ein degen kûene · swie eine du ûf der marke list."

„Got lône iu iuwer bouge' · sprach dô Eckewart;
„doch riuwet mich vil sêre · zen Hînen iuwer vart.
ir fluoget Sivriden · man ist iu hie gehaz:
daz ir iuch wol behûetet · in triuwen rât ich iu daz."

„Nu mûeze uns Got behûeten' · sprach dô Hagene.
jân hânt niht mêre forge · dise degene,
wan umb die herberge · die kûnege und ir man,
wâ wir in disem lande · noch hînte nahtfelde hân."

„Diu ros sînt uns verdorben · ûf den verren wegen
und spîse zerunnen' · sprach Hagene der degen:
„wir vînden? nînder veile · uns waere wîrtes nôt,
der uns hînte gaebe · durch sine tugende sin brôt."

Dô sprach aber Eckewart · „ich zeige iu einen wîrt,
daz ir ze hûse selten · sô wol bekomen bîrt
in deheime lande · als iu hie mac geschehen,
ob ir snelle degene · wellet Ruedegêren sehen."

„Der sîzet bî der strâze · und ist der beste wîrt,
der ie kom ze hûse · sin herze tugende bîrt
alsam der sûeze meie · daz gras mit bluomen tuot.
sô er sol helden dienen · sô ist er vrælich genuot."

„O weh mir dieser Schande!“ · sprach da Eckewart.
„Schwer muß ich beklagen · der Burgunden Fahrt.
Als ich verlor Siegfrieden · hub all mein Kummer an;
O weh, mein Herr Rüdiger · wie hab' ich wider dich getan!“

Sar wohl hörte Hagen · des edeln Reden Not:
Er gab das Schwert ihm wieder · dazu sechs Spangen rot.
„Die nimm dir, Held, zu Lohne · willst du hold mir sein;
Du bist ein kühner Degen · liegst auf der Mark du auch allein.“

„Gott lohn' euch eure Spangen“ · sprach da Eckewart;
„Doch muß ich sehr beklagen · zu den Heunen eure Fahrt.
Ihr erschlugt Siegfrieden · hier trägt man euch noch Haß:
Daß ihr euch wohl behütet · in Treuen rat' ich euch das.“

„Nun mög' uns Gott behüten“ · sprach Hagen entgegen,
„Keine andre Sorge · haben diese Degen
Als um die Herberge · die Fürsten und ihr Lehn,
Wo wir in diesem Lande · heute Nachtruh' sollen sehn.“

„Verdorben sind die Roffe · uns auf den fernem Wegen,
Die Speise gar zerronnen“ · sprach Hagen der Degen:
„Wir finden's nicht zu Kaufe · es wär' ein Wirt uns not,
Der uns heute gäbe · um seine Ehre sein Brot.“

Da sprach wieder Eckewart · „Ich zeig' euch solchen Wirt,
Daß niemand euch im Hause · so gut empfangen wird
Irgend in den Landen · als hier euch mag geschehn,
Wenn ihr schnellen Degen · wollt zu Rüdigern gehn.“

„Der Wirt wohnt an der Straße · der beste allerwärts,
Der je ein Haus besessen · Milde gebiert sein Herz,
Wie das Gras mit Blumen · der süße Maimond tut,
Und soll er Helden dienen · so ist er froh und wohlgemut.“

Dô sprach der künic Gunther · welt ir min bote sin,
ob uns welle behalten · durch den willen min
min lieber vriunt Ruedegêr · min mâge und unser man?
daz wil ich immer dienen · sô ich aller beste kan.'

'Der bote bin ich gerne' · sprach dô Eckewart.
mit vil guotem willen · huob er sich an die vart
und seite Ruedegêre · als er hete vernomen.
im was in langen ziten · niht sô lieber maere komen.

Man sach ze Bechlâren · ilen einen degen.
selbe erkand in Ruedegêr · er sprach: 'ûf disen wegen
dort her gâhet Eckewart · ein Kriemhilde man.'
er wânde, daz die vînde · im heten leide getân.

Dô gie er vûr die porte · dâ er den boten vant.
daz swert er abe gurte · und leite ez von der hant.
dû maere, dû er brâhte · wurden niht verdaget
den wirt und sine vriunde · ez wart in schiere gesaget.

Er sprach zem marcgrâven · mich hât zuo ziu gesant
Gunther der hêrre · von Burgonden lant
und Giselher sin bruoder · und ouch Gêrnôt:
der recken ieslicher · in sinen dienest her enbôt.

'Daz selbe hât ouch Hagene · dar zuo Volkêr
mit triuwen vlizeclichen · noch sage ich in mêt,
daz in des kûneges marschalch · bi mir daz enbôt,
daz den guoten knechten · waer iuwer herberge nôt.'

Mit lachendem munde · sprach dô Ruedegêr:
'nu wol mich dirre maere · daz die kûnege hêr
geruochent miner dienste · der wirt in niht verseit.
koment si mir ze hûse · des bin ich vrœlich gemeit.'

Da sprach der König Sunther · „Wollt ihr mein Bote sein,
Ob uns behalten wolle · bis an des Tages Schein
Mein lieber Freund Rüdiger · und die mir untertan?
Das will ich stets verdienen · so gut ich irgend nur kann.“

„Der Bote bin ich gerne“ · sprach da Eckewart.
Mit gar gutem Willen · erhob er sich zur Fahrt,
Rüdigers zu sagen · was er da vernommen.
Dem war in langen Zeiten · so liebe Kunde nicht gekommen.

Man sah zu Bechlaren · eilen einen Degen,
Den Rüdiger wohl erkannte · er sprach: „Auf diesen Wegen
Kommt Eckewart in Eile · Kriemhildens Untertan.“
Er wähnte schon, die Feinde · hätten ihm ein Leid getan.

Da ging er vor die Pforte · wo er den Boten fand.
Dernahm sein Schwert vom Gurte · und legt' es aus der Hand.
Die Märe, die er brachte · verschwieg er länger nicht
Dem Wirt und seinen Freunden · bald gab er ihnen Bericht.

Er sprach zum Markgrafen · „Mich hat zu euch gesandt
Sunther der König · aus Burgundenland
Und Geiselher sein Bruder · und auch Sernot;
Jeglicher der Recken · euch seine Dienste her entbot.

„Dasselbe tut auch Hagen · Volker auch zugleich,
Mit Fleiß und rechter Treue · dazu bericht' ich euch,
Was des Königs Marschall · euch durch mich entbot,
Es sei den guten Degen · eure Herberge not.“

Mit lachendem Munde · sprach da Rüdiger:
„Nun wohl mir dieser Märe · daß die Könige hehr
Meinen Dienst verlangen · dazu bin ich bereit.
Wenn sie ins Haus mir kommen · des bin ich höchlich erfreut.“

„Dancwart der marschale · hiez ich wîzzen lân,
wen ir ze hûse · mit in soldet hân:
sehzece sueller rechen · und tûsent riter guot
und niun tûsent knehte' · dô wart er vrælich genuot.

„Nu wol mich dirre geste' · sprach dô Ruedeger,
„daz mit komet ze hûse · dise rechen hêr,
den ich noch vil selten · iht gedienet hân.
nu ritet in enkegene · beide mâge undt man.'

Dô ilten zuo den rossen · riter unde kneht:
swaz in gebôt ir hêrre · daz dûhtes alle reht.
dô liezens in der dienste · zogen deste baz.
ez wesse niht vrou Gotelint · diu in ir kemenâten saz.

„Danke wart der Marschall · hat euch Kund getan,
Wer euch zu Hause · noch heute zieht heran:
Sechzig Kühner Recken · und tausend Ritter gut
Mit neuntausend Knechten“ · Da ward ihm fröhlich zumut’.

„Wohl mir dieser Gäste“ · sprach da Rüdiger,
„Daß mir zu Hause kommen · diese Recken hehr,
Denen ich noch selten · hab’ einen Dienst getan.
Entgegen reitet ihnen · sei’s Freund oder Untertan.“

Da eilte zu den Rossen · Ritter so wie Knecht:
Was sie der Herr geheißten · das dauchte alle recht.
Sie brachten ihre Dienste · um so schneller dar.
Noch muß’t es nicht Frau Gotlind · die in ihrer Kammer war.

A v e n t i u r e

wie si ze Bechelâren kômen

Dô gie der marcgrâve · dâ er die vrouwen vant,
sin wip mit siner tochter · und seite in zehant
diu vil lieben maere · diu er hete vernomen,
daz in ir vrouwen bruoder · dar ze hûse solden kômen.

„Vil liebû triutinne“ · sprach dô Rûedegêr,
ir sult vil wol enpfâhen · die edelen kûnege hêr,
sô si mit ir gesinde · her ze hove gân.
ir sult ouch schône grûezen · Hagenen Sûntheres man.

„Mit in kumt ouch einer · der heizet Dancwart;
der ander heizet Volkêr · an zûhten wol bewart.
die sehse sult ir kûssen · und diu tochter mîn
und sult ouch bi den recken · in zûhten gûetlichen sin.“

Daz lobeten dô die vrouwen · und wâren sin bereit:
si suohten ûz den kisten · diu hêrlichen Heit,
dar inne si begegene · den recken wolden gân.
dâ wart vil mîchel olizen · von schœnen wiben getân.

Sevelschet vrouwen varwe · vil lûzel man dâ vant.
si truogen ûf ir houbten · von golde liehtiu bant,
daz wâren schapel riche · daz in ir schœne hâr
zeruorten niht die winde · daz ist an den triuwen wâr.

Siebenundzwanzigstes Abenteuer

Wie sie nach Bechlaren kamen

Hin ging der Markgraf · wo er die Frauen fand,
Sein Weib und seine Tochter · denen macht' er da bekannt
Diese liebe Märe · die er jetzt vernommen,
Daß ihrer Frauen Brüder · zu ihrem Hause sollten kommen.

„Viel liebe Traute“ · sprach da Rüdiger,
„Ihr sollt sie wohl empfangen · die edeln Kön'ge hehr,
Wenn sie und ihr Gesinde · vor euch zu Hofe gehn;
Ihr sollt auch freundlich grüßen · Hagen in König Sunthers
Lehn.“

„Mit ihnen kommt auch einer · mit Namen Dankwart;
Ein anderer heißt Volker · an Ehren wohlbewahrt.
Die sechs sollt ihr küssen · ihr und die Tochter mein,
Und sollt in höf'schen Züchten · diesen Recken freundlich sein.“

Das gelobten ihm die Frauen · und waren's gern bereit.
Sie suchten aus den Kisten · manch herrliches Kleid,
Darin sie den Recken · entgegen wollten gehn.
Da mocht ein groß Besleiß · von schönen Frauen geschehn.

Gefälschter Frauenzierde · gar wenig man da fand;
Sie trugen auf dem Haupte · liches goldnes Band,
Das waren reiche Kränze · damit ihr schönes Haar
Die Winde nicht verwehten · das ist meiner Treue wahr.

In solhen unnuozen · sul wir die vrouwen län.
hie wart vil michel gâhen · über velt getân
von Rûedegêres vrîunden · dâ man die vûrsten vent.
sî wurden wol enpfangen · in des maregrâven lant.

Dô sî der maregrâve · zuo im kômen sach,
ze sinen lieben gesten · vrælichen er dô sprach:
,sit willekômen, ir hêrren · und ouch iuwer man.
hie in mîme lande · vil gerne ich iuch gesehen hân.'

Dô nigen im die recken · mit triuwen âne haz.
daz er in willec waere · wol erzeigt er daz.
besunder gruofter Hagenen · dem het er ê bekant;
sam tet er Volkêren · ûzer Burgonden lant.

Er enpsie ouch Danewarten · dô sprach der kûene degen:
,sit ir uns welt beruoehen · wer sol danne pflegen
des unsern ingesindes · daz wir haben brâht?'
dô sprach der maregrâve · ,ir sult haben guote naht

,Und allez iuwer gesinde · swaz ir in daz lant
habt mit iu gevüeret · ros und gewant,
dem schaffe ich solhe huote · daz sîn niht wirt verlorn,
daz iu ze schaden bringe · gegen einem halben sporn.

,Spannet ûf, ir knehte · die hütten an daz velt;
swaz ir hie verlieset · des wil ich wesen gelt:
ziehet ab die zoume · diu ros lâzet gân.'
daz het in wirt deheiner · dâ vor vil selten getân.

Des vreuten sich die geste · dô daz geschaffet was,
die hêrren rîten dannen · sich leiten in daz gras
über al die knehte · sî heten guot gemach.
ich waen, in an der verte · nie sô samste geschach.

In solcher Unmuße · lassen wir die Fraun.
Da war ein schnelles Reiten · über Feld zu schaun
Von Rüdigers Freunden · bis man die Fürsten fand.
Sie wurden wohl empfangen · in des Markgrafen Land.

Als sie der Markgraf · zu sich kommen sah,
Rüdiger der schnelle · wie fröhlich sprach er da:
„Willkommen mir, ihr Herren · und die in euerm Lehn!
Hier in diesem Lande · seid ihr gerne gesehn.“

Da dankten ihm die Recken · in Treuen ohne Haß.
Daß sie willkommen waren · wohl erzeigt' er das.
Besonders grüßt' er Hagen · der war ihm längst bekannt;
So tat er auch mit Volkern · dem Helden aus Burgundenland.

Er begrüßt' auch Dankwarten · Da sprach der Kühne Degen:
„Wollt ihr uns hier versorgen · wer soll dann verpflegen
Unser Ingesinde · das wir mitgebracht?“
Da begann der Markgraf · „Dafür habt geruhige Nacht,

„Ihr und euer Gesinde! · Was ihr in das Land
Mit euch geführt habet · Roß und Gewand,
Ich schaff' ihm solche Hüter · nichts geht davon verloren,
Das euch zu Schaden brächte · nur um einen halben Sporen.

„Spannet auf, ihr Knechte · die Hütten in dem Feld!
Was ihr hier verlieret · dafür leist' ich Entgelt:
Zieht die Zäume nieder · und laßt die Rosse gehn.“
Das war ihnen selten · von einem Wirt noch gesehn.

Des freuten sich die Gäste · Als das geschehen war
Und die Herrn von dannen ritten · legte sich die Schar
Der Knecht' im Grafe nieder · sie hatten gut Gemach.
Sie fanden's auf der Reise · nicht besser vor oder nach.

Diu edel marcgrâvinne · vûr die burc was gegân
mit ir schœnen tohter · dô sach man bi ir stân
mînnecliche vrouwen · und manec schœne meit:
die truogen vil der bouge · unde hêrlichiu fleit.

Daz edele gesteine · lûhte verre dan
ûz ir vil richen waete · si wâren wol getân.
dô kômen ouch die geste · und erbeizten sâ zehant.
heî, waz man grôzer zûhte · an den Burgonden vant!

Sehs und driȝec meide · und ander manec wip,
den was wol ze wunſche · geſchaffen der lip:
die giengen in enſegene · mit manegem kûenen man.
dô wart ſchône grûezen · von edelen wiben getân.

Diu junge marcgrâvinne kuſte · die kûenege alle dri:
alsam tet ir muoter · dâ ſtuont ouch Hagene bi.
ir vater hiez in kûſſen · dô blicte ſi in an:
er dûhte ſi ſô vorhtlich · daz ſiȝ vil gerne hete lân.

Doch muoſte ſi dâ leiſten · daz ir der wirt gebôt.
gemîſchet wart ir varwe · bleich unde rôt.
ſi kuſte ouch Dancwarten · dar nâch den ſpilman:
durch ſines libes ellen · wart im daz grûezen getân.

Diu junge marcgrâvinne · diu nam bi der hant
Eiſelher den jungen · von Burgonden lant:
alsam tet ir muoter · Sunther den kûenen man.
ſi giengen mit den helden · vil harte vœrlîchen dan.

Der wirt gie bi Êrnôte · in einen witen ſal.
riter unde vrouwen · geſâzen dâ ze tal.
dô hiez man balde ſchenken · den geſten guoten win.
jâ endorſten nimmer · helde baz gehandelt ſin.

Die Markgräfin eilte · vor die Burg zu gehn
Mit ihrer schönen Tochter · Da sah man bei ihr stehn
Die minniglichen Frauen · und manche schöne Maid:
Die trugen viel der Spangen · und manches herrliche Kleid.

Das edle Gesteine · glänzte fern hindann
Aus ihrem reichen Schmucke · sie waren wohlgetan.
Da kamen auch die Gäste · und sprangen auf den Sand.
Hei! was man edle Sitten · an den Burgunden fand!

Sechsenddreißig Mägdelein · und viel andre Fraun,
Die wohl nach Wunsche waren · und wonnig anzuschau'n,
Singen den Herrn entgegen · mit manchem kühnen Mann.
Da ward ein schönes Grüßen · von edeln Frauen getan.

Die junge Markgräfin küßte · die Kön'ge alle drei;
So tat auch ihre Mutter · Hagen stand dabei.
Den hieß ihr Vater küssen · da blickte sie ihn an:
Er dauchte sie so furchtbar · sie hätt' es lieber nicht getan.

Doch mußte sie es leisten · wie ihr der Wirt gebot.
Gemischt ward ihre Farbe · bleich und auch rot.
Auch Dankwarten küßte sie · darnach den Fiedelmann:
Seiner Kraft und Kühnheit wegen · ward ihm das Grüßen getan.

Die junge Markgräfin · nahm bei der Hand
Geiselher den jungen · von Burgundenland;
So nahm auch ihre Mutter · Sunthern den kühnen Mann.
Sie gingen mit den Helden · beide fröhlich hindann.

Der Wirt ging mit Sernot · in einen weiten Saal.
Die Ritter und die Frauen · setzten sich zumal.
Man ließ alsdann den Gästen · schenken guten Wein:
Sütlcher bewirtet · mochten Helden nimmer sein.

Mit lieben ougen bliken · wart gesehen an
Rüedegêres tohter · diu was sô wol getân.
jâ trütes in den sinnen · vil manec riter guot;
daz künde ouch si verdienen · si was vil hôhe gemuot.

Si gedâhten, swes si wolden · des enmoht ab niht geschehen.
hin und her wîdere · wart dâ vil gesehen
an meide und an vrouwen · der saz dâ genuoc.
der edele videlaere · dem wîrte holden willen truoc.

Nâch gewonheite · sô schieden si sich dâ:
ritter unde vrouwen · die giengen anderswâ.
dô rihte man die tische · in dem sale wît;
den unkunden gesten · man diende hêrliche sit.

Durch der geste liebe · hin ze tische gie
diu edele marcgrâvinne · ir tohter si dô lie
beliben bi den kînden · dâ sie von rehte saz.
die geste ir niht ensâhen · si muote waerlichen daz.

Dô si getrunken hêten · und gezzen über al,
dô wîsete man die schœnen · wîder in den sal.
gemelicher sprûche · wart dâ niht verdeiht:
der reite vil dô Volkêr · ein degen kûene und gemeit.

Dô sprach offenlichen · der edele spilman:
'vil rîcher marcgrâve · Got hât an iu getân
vil genaedeclichen · wan er iu hât gegeben
ein wîp sô rehte schœne · dar zuo ein wûnneclichez leben.

'Ob ich ein vûrste waere' · sprach der spilman,
'und solde tragen Krône · ze wibe wolde ich hân
iuwer schœne tohter · des wûnschet mir der muot.
diu ist mînneclich ze sehene · dar zuo edel unde guot.'

Mit zärtlichen Augen · sah da mancher an
Rüdigers Tochter · die war so wohlgetan.
Wohl kost' in seinem Sinne · sie mancher Ritter gut;
Das mochte sie verdienen · sie trug gar hoch ihren Mut.

Sie gedachten, was sie wollten · nur konnt' es nicht geschehn.
Man sah die guten Ritter · hin und wieder spähn
Nach Mägdelein und Frauen · deren saßen da genug.
Dem Wirt geneigten Willen · der edle Fiedeler trug.

Da wurden sie geschieden · wie Sitte war im Land:
Zu andern Zimmern gingen · Ritter und Frau'n zur Hand.
Man richtete die Tische · in dem Saale weit
Und ward den fremden Gästen · zu allen Diensten bereit.

Den Gästen ging zuliebe · die edle Markgräfin
Mit ihnen zu den Tischen · die Tochter ließ sie drin
Bei den Mägdlein weilen · wo sie nach Sitte blieb.
Daß sie die nicht mehr sahen · das war den Gästen nicht lieb.

Als sie getrunken hatten · und gegessen überall,
Da führte man die Schöne · wieder in den Saal.
Anmut'ge Reden · wurden nicht gescheut:
Viel sprach deren Volker · ein Degen kühn und allbereit.

Da sprach unverhohlen · der edle Fiedelmann:
„Viel reicher Markgraf · Gott hat an euch getan
Nach allen seinen Gnaden · er hat euch gegeben
Ein Weib, ein so recht schönes · dazu ein wonnigliches Leben.

„Wenn ich ein König wäre“ · sprach der Fiedelmann,
„Und sollte Krone tragen · zum Weibe nähm' ich dann
Eure schöne Tochter · die wünschte sich mein Mut.
Sie ist minniglich zu schauen · dazu edel und gut.“

Dô sprach der marcgrâve · wie môhte daz gesîn,
daz immer künic gerte · der lieben tochter min?
wir sin hie ellende · beide, ich und min wip:
waz hilfet grôziu schœne · der guoten juncvrouwen lip?'

Des antwurte Gêrnôt · der wol gezogene man:
'und solde ich trîutinne · nâch minem willen hân,
sô wolde ich solhes wibes · inmer werden vrô.'
des antwurte Hagene · harte zûhteclichen dô:

'Nu sol min hêrre Gîselher · nemen doch ein wip:
ez ist sô hôher mâge · der marcgrâvinne lip,
daz wir ir gerne dienden · ich und sine man,
und soldes under Krône · dâ zeu Burgonden gân.'

Diu rede Kûedegêren · dûhte harte guot
und ouch Gotelinde · jâ vreute si in den muot.
sit truogen an die helede · daz si ze wibe nam
Gîselher der edele · als ez kûnege wol gezam.

Swaz sich sol gevûegen · wer mac daz understên?
man bat die juncvrouwen · hîn ze hove gên:
dô swuor man im ze gebene · daz wûnnecliche wip:
dô lobte ouch er ze mînnen · ir vil mînneclichen lip!

Man beschiet der juncvrouwen · bûrge unde lant.
des sichert dâ mit eiden · des edelen kûneges hant
und der hêrre Gêrnôt · daz wurde daz getân.
dô sprach der marcgrâve · sit ich der bûrge niht enhân,

•
'Sô sol ich iu mit trîuwen · immer wesen holt.
ich gibe zuo mîner tochter · silber unde golt,
swaz hundred soumaere · meist mûgen tragen,
daz ez des heldes mâgen · nâch êren mûge wol behagen.'

Der Markgraf entgegnete · „Wie möchte das wohl sein,
Daß ein König je begehrte · der lieben Tochter mein?
Wir sind hier beide heimatlos · ich und mein Weib:
Was hilft große Schönheit · unsrer guten Tochter Leib?“

Zur Antwort gab ihm Sernot · der edle Degen gut:
„Sollt' ich ein Weib mir wählen · nach meinem Sinn und Mut,
So wär' ich solches Weibes · stets von Herzen froh.“
Darauf versetzte Hagen · in höfischen Züchten so:

„Nun soll sich doch beweiben · mein Herr Seifelher:
Es ist so hohen Stammes · die Markgräfin hehr,
Daß wir ihr gerne dienten · ich und all sein Lehn,
Wenn sie bei den Burgunden · unter Krone sollte gehn.“

Diese Rede dauchte · den Markgrafen gut
Und auch Sotelinde · wohl freute sich ihr Mut.
Da schufen es die Helden · daß sie zum Weibe nahm
Seifelher der edle · wie er es mocht' ohne Scham.

Soll ein Ding sich fügen · wer mag ihm widerstehn?
Man bat die Jungfrau · hin zu Hof zu gehn.
Da schwur man ihm zu geben · das schöne Mägdelein,
Wogegen er sich erbot · die Wonniglische zu frein.

Man beschied der Jungfrau · Burgen und auch Land.
Da sicherte mit Eiden · des edeln Königs Hand
Und Sernot der Degen · es werde so getan.
Da sprach der Markgraf · „Da ich Burgen nicht gewann,

„So kann ich euch in Treuen · nur immer bleiben hold.
Ich gebe meiner Tochter · an Silber und an Gold,
Was hundert Saumrosse · nur immer mögen tragen,
Daß es des Bräutigams Freunden · nach Ehren möge behagen.“

Dô hiez man si beide · stên an einen rînc
nâch gewonheite · vil manec jungelinc
în vrâlichem muote · ir zegagene stuont:
sîc gedâhten in ir sinnen · sô noch die tumben gerne tuont.

Dô man begunde vrâgen · die minneclichen meit,
ob si den recken wolde · ein teil was ez ir leit;
doch dâhte si ze nemene · den waetlichen man.
sî schamte sich der vrâge · sô manec meit hât getân.

Ir riet ir vater Ruedegêr · daz si spræche jâ
und daz si in gerne naeme · vil schiere dô was dâ
mit sinen wîzen handen · der si unbeslôz,
Sîselher der junge · swie lûzgel si sin doch genôz.

Dô sprach der margrâve · ir edelen kûnege rich,
als ir nur wider ritet · daz ist gewonlich,
heim ze Burgonden · sô gib ich iu min kint,
daz ir si mit iu vûeret' · daz gelobten si sint.

Swaz man dâ schalles hôrte · den muosen si doch lân.
man hiez die juncvrouwen · zir kemenâten gân
und ouch die geste slâfen · mit ruowe an den tac.
dô bereite man die spise · der wirt ir gûetliche pflac.

Dô si enbîzzen wâren · si wolden dannen varn
gên der Hînnen lande · daz heiz ich wol bewarn,
sprach der wirt edele · ir sult noch hie bestân,
wan ich sô lieber geste · selten iht gewonnen hân.'

Des antwurte Dancwart · des mac niht gesin:
wâ naemet ir die spise · daz brôt und ouch den wîn,
daz ir sô manegen recken · noch hînte müeset hân?
dô daz der wirt erhôrte · er sprach: ir sult die rede lân.
168

Da wurden diese beiden · in einen Kreis gestellt
Nach dem Rechtsgebrauche · Mancher junge Held
Stand ihr gegenüber · in fröhlichem Mut;
Er gedacht' in seinem Sinne · wie noch ein Junger gerne tut.

Als man begann zu fragen · die minnigliche Maid,
Ob sie den Recken wolle · zum Teil war es ihr leid;
Doch dachte sie zu nehmen · den wäldlichen Mann.
Sie schämte sich der Frage · wie manche Maid hat getan.

Ihr riet ihr Vater Rüdiger · daß sie spräche ja,
Und daß sie gern ihn nähme · Wie schnell war er da
Mit seinen weißen Händen · womit er sie umschloß,
Seifelher der junge! · Wie wenig sie ihn doch genoß!

Da begann der Markgraf · „Ihr edeln Kön'ge reich,
Wenn ihr nun wieder reitet · heim in euer Reich,
So geb' ich euch, so ist es · am schicklichsten, die Magd,
Daß ihr sie mit euch führet“ · Also ward es zugesagt.

Der Schall, den man hörte · der mußte nun vergehn.
Da ließ man die Jungfrau · zu ihrer Kammer gehn
Und auch die Gäste schlafen · und ruhn bis an den Tag.
Da schuf man ihnen Speise · der Wirt sie gütlich verpflag.

Als sie gegessen hatten · und nun von dannen fahren
Wollten zu den Heunen · „Davor will ich euch wahren,“
Sprach der edle Markgraf · „ihr sollt noch hier bestehn;
So liebe Gäste hab' ich · lange nicht bei mir gesehn.“

Dankwart entgegnete · „Das kann ja nicht sein:
Wo nähmt ihr die Speise · das Brot und auch den Wein,
Das ihr doch haben müßtet · für solch ein Heergeleit?“
Als das der Wirt erhörte · er sprach: „Die Rede laßt beiseit'.

Mine vil lieben hêrren · ir sult mir niht versagen;
jâ gib ich iu die spise · ze vierzehen tagen
mit allera dem gesinde · daz mit iu her ist kômen.
mit hât der künic Etzel · noch vil wênic iht genomen.'

Swie sêre si sich werten · sie muosen dâ bestân
unz an den vierden morgen · dô wart dâ getân
von des wirtes milte · daz verre wart geseit:
er gap sinen gesten · beidiu ros unde fleit.

Ez enkûnde niht wern langer · si muosen dannen varn.
Rüedegêr der kûnde · wênic iht gesparn
vor der sinen milte · swes iemen gerte nemen,
daz verseiter niemen · ez muose in allen wol gezemen.

Ir edel ingesinde · brâhte vûr daz tor
gesatelt vil der mære · dô kom zuo in dâ vor
vil der vrenden rechen · die truogen schilde enhant,
wan si wolden riten · in daz Ezelen lant.

Der wirt dô sine gâbe · bôt über al,
ê die edelen geste · kâmen vûr den sal.
er kûnde miltecliche · mit grôzen êren leben.
sine tohter schœne · het er Siselher gegeben.

Dô gab er Sêrnôte · ein wâfen guot genuoc,
daz er sit in stürmen · vil hêrlichen truoc.
der gâbe im wol gunde · des marcgrâven wip;
dâ von der guote Rüedegêr · sit muose vliessen den lip.

Dô gab er Sunthêren · dem helde lobelich,
daz wol truoc mit êren · der edel künic rich,
swie er selten gâbe enpsienge · ein wâfenlich gewant.
dar nâch neic dô Sunther · des edelen Rüedegêres hant.

„Meine lieben Herren · ihr dürft mir's nicht versagen.
Wohl geb' ich euch die Speise · zu vierzehn Tagen,
Euch und dem Gesinde · das mit euch hergekommen.
Mir hat der König Etzel · noch gar selten was genommen.“

Wie sehr sie sich wehrten · sie mußten da bestehn
Bis an den vierten Morgen · Da sah man geschehn
Durch des Wirtes Milde · was weithin ward bekannt:
Er gab seinen Gästen · beides Ross' und Sewand.

Nicht länger mocht' es wahren · sie mußten an ihr Ziel.
Seines Gutes konnte · Rüdiger nicht viel
Vor seiner Milde sparen · Wonach man trug Begehr,
Das versagt' er niemand · er gab es gern den Helden hehr.

Ihr edel Ingesinde · brachte vor das Tor
Gesattelt viel der Rosse · zu ihnen kam davor
Mancher fremde Rede · den Schild an der Hand,
Da sie reiten wollten · in des König Etzels Land.

Der Wirt bot seine Gaben · den Degen allzumal,
Eh' die edeln Gäste · kamen vor den Saal. ·
Er konnte wohl mit Ehren · in hoher Milde leben.
Seine schöne Tochter · hatt' er Seifelhern gegeben;

Da gab er Sernoten · eine Waffe gut genug,
Die hernach in Stürmen · der Degen herrlich trug.
Ihm gönnte wohl die Gabe · des Markgrafen Weib;
Doch verlor der gute Rüdiger · davon noch Leben und Leib.

Er gab König Sunthern · dem Helden ohne Gleich,
Was wohl mit Ehren führte · der edle König reich,
Wie selten er auch Gab' empfing · ein gutes Streitgewand.
Da neigte sich der König · vor des milden Rüdger Hand.

Gotelint bôt Hagenen · als ir wol gezam,
ir mîneclîche gâbe · sit si der kûnic nam,
daz er âne ir stiure · zuo der hohgezît
von ir niht varu solde · doch widerreite er ez sit.

„Alles, des ich te gesach' · sprach dô Hagene,
sô engerte ich hiinnen mêre · niht ze tragene
niûwan jenes schildes · dort an der want:
den wolde ich gerne vïeren · in daz Ezelen lant.'"

Dô diu marcgrâvinne · Hagenen rede vernam,
ez mande si ir leide · weinens si gezam.
dô dâhte si vil tiure · an Nuodunges tôt,
den hete erslagen Witege · dâ von het si jâmers nôt.

Si sprach zuo dem degene · „den schilt wil ich iu geben.
daz wolde Got von hîmele · daz er noch solde leben,
der in dâ truoc enhende! · der lac in sturme tôt.
den muoz ich immer weinen · des gât mir armem wibe nôt.'"

Diu edel marcgrâvinne · von dem sedele gie,
mit ir vil wîzen handen · si den schilt geotie:
diu vrouwe truoc in Hagenen · er nam in an die hant.
diu gâbe was mit êren · an den recken gewant.

Ein hulft von liehtem pfelle · ob sîner varwe lac.
bezzern schilt deheinen · belûhte nie der tac.
von edelem gesteine · der sîn hete gegert
ze koufen, an der koste · was er wol tûsent marke wert.

Den schilt hiez dô Hagene · von im tragen dan.
dô begunde Dancwart · hîn ze hove gân.
dem gab vil richiu Fleider · des marcgrâven kint,
diu truoc er dâ zen Hiunen · vil harte hêrlîchen sint.

Sotelind bot Hagen · sie durfte es ohne Scham,
Ihre freundliche Gabe · da sie der König nahm,
So sollt' auch er nicht fahren · zu dem Hofgelag
Ohn' ihre Steuer · der edle Held aber sprach:

„Alles, was ich je gesehn“ · entgegnete Hagen,
„So begehrt' ich nichts weiter · von hinnen zu tragen
Als den Schild, der dorten · hängt an der Wand:
Den möcht' ich gerne führen · mit mir in der Heunen Land.“

Als die Rede Hagens · die Markgräfin vernahm,
Ihres Leids ermahnt' er sie · daß ihr das Weinen kam.
Mit Schmerzen gedachte · sie an Nudungs Tod,
Den Wittich hatt' erschlagen · das schuf ihr Jammer und Not.

Sie sprach zu dem Degen · „Den Schild will ich euch geben.
Wollte Gott vom Himmel · daß der noch dürfte leben,
Der einst ihn hat getragen! · er fand im Kampf den Tod.
Ich muß ihn stets beweinen · das schafft mir armem Weibe Not!

Da erhob sich vom Sitze · die Markgräfin mild:
Mit ihren weißen Händen · hob sie herab den Schild
Und trug ihn hin zu Hagen · der nahm ihn an die Hand.
Die Gabe war mit Ehren · an den Recken gewandt.

Eine Hülle lichten Zeuges · auf seinen Farben lag.
Bessern Schild als diesen · beschien wohl nie der Tag.
Mit edeln Gesteine · war er so besetzt,
Man hätt' ihn im Handel · wohl auf tausend Mark geschätzt.

Den Schild hinwegzutragen · befahl der Degen hehr.
Da kam sein Bruder Danwart · auch zu Hofe her.
Dem gab reicher Kleider · Rüdgers Kind genug,
Die er bei den Heunen · hernach mit hohen Ehren trug,

Allez, daz der gâbe · von in wart genomen,
in ir deheines hende · waer ir niht bekomen
wan durch des wirtes liebe · derz in sô schône bôt.
sit wurden si im sô vrient · daz si in slahen muosen tôt.

Volkêr der snelle · mit finer videlen dan
gie gezogenlichen · vür Sotelinde stân.
er videlte sūeze dæne · und sanc ir siniu liet:
dâ mit nam er urloup · dô er von Bechlâren schiet.

Ir hiez diu marcgrâvinne · eine lade tragen,
von vriuntlicher gâbe · muget ir hæren sagen:
dar ûz nam si zwelf bouge · und spien ims an die hant:
,die sult ir hinnen vüeren · in daz Eghelen lant

,And sult durch minen willen · si ze hove tragen:
swenne ir wider wendet · daz man mit mûge sagen,
wie ir mit habet gedienet · dâ ze der höhgezit.
des diu vrouwe gerte · vil wol leiftete er daz sit.

Dô sprach der wirt zen gesten · ir sult dest samster varn:
ich wil inch selbe leiten · und heizen wol bewarn,
daz iu uf der strâze · niemen mûge schaden.
dô wurden sine soume · harte schiere geladen.

Der wirt wart wol bereitet · mit vūnf hundert man,
mit rossen und mit Fleidern · die vuorte er mit im dan
vil harte vraelichen · zuo der höhgezit;
der einer mit dem lebene · kom nie ze Bechlâren sit.

Mit kusse minnelichen · der wirt dô dannen schiet:
alsô tet ouch Sifelher · als im sin tugent riet.
mit umbeslozzten armen · si trüeten schæniu wip;
daz muose sit beweinen · vil maneger juncvrouwen lip.

Wieviel sie der Gaben · empfangen insgemein,
Nichts würd' in ihre Hände · davon gekommen sein,
War's nicht dem Wirt zuliebe · der es so gütlich bot.
Sie wurden ihm so feind hernach · daß sie ihn schlagen mußten
tot.

Da hatte mit der Fiedel · Volker der schnelle Held
Sich vor Sotelinde · höfisch hingestellt.
Er geigte süße Töne · und sang dazu sein Lied:
Damit nahm er Urlaub · als er von Bechlaren schied.

Da ließ die Markgräfin · eine Lade näher tragen.
Von freundlicher Gabe · mögt ihr nun hören sagen:
Zwölf Spangen, die sie aus ihr nahm · schob sie ihm an die Hand:
„Die sollt ihr führen, Volker · mit euch in der Heunen Land

„Und sollt sie mir zuliebe · dort am Hofe tragen:
Wenn ihr wiederkehret · daß man mir möge sagen,
Wie ihr gedient mir habet · bei dem Hofgelag'.“
Wie sie ihn gebeten · so tat der Degen hernach.

Der Wirt sprach zu den Gästen · „Daß ihr nun sicherer fahrt,
Will ich euch selbst geleiten · so seid ihr wohl bewahrt,
Daß ihr auf der Straße · nicht werdet angerannt.“
Seine Saumrosse · die belud man gleich zur Hand.

Der Wirt war reisefertig · und fünfhundert Mann
Mit Rossen und mit Kleidern · die führt' er hindann
Zu dem Hofgelage · mit fröhlichem Mut;
Nach Bechlaren kehrte · nicht Einer all der Ritter gut.

Mit minniglichen Küßsen · der Wirt von dannen schied;
Also tat auch Seifelher · wie seine Zucht ihm riet.
Sie herzten schöne Frauen · mit zärtlichem Umfahn:
Das mußten bald beweinen · viel Jungfrauen wohlgetan.

Dô wurden allenthalben · diu venster ûf getân.
der wirt mit sinen mannen · zen rossen wolde gân.
ich waen, ir herze in seite · diu fresteclichen leit:
dâ weinde manec vrouwe · und manec waetlichiu meit.

Nâch ir lieben vriunden · genuoge heten sêr,
die si ze Bechelâren · gesâhen nimmer mêr.
doch riten si mit vreuden · nider über sant
zetal bi Tuonouwe · in daz Hîunische lant.

Dô sprach zen Burgonden · der riter vil gemeit,
Rûedegêr der edele · jâ sulen niht verdeit
wesen unser maere · daz wir zen Hîunen kômen.
im hât der kûnic Egel · nie so liebes niht vernomen.¹

Zetal durch Osterriche · der bote balde reit:
den lîuten allenthalben · wart daz wol geseit,
daz die helde kômen · von Wormez über Rin.
des kûneges ingesinde · kund ez niht lieber gesin.

Die boten vûr strichen · mit den maeren,
daz die Niblung · zen Hîunen waeren:
,du solt si wol enpfâhen · Kriemhilt, vrouwe min:
dir kôment nâch grôzen êren · die vil lieben bruoder din.²

Kriemhilt diu vrouwe · in ein venster stuont;
si warte nâch den mâgen · sô vriunt nâch vriunden tuont.
von ir vater lande · sach si manegen man;
der kûnec vriesch ouch diu maere · vor liebe er lachen began.

,Nu wol mich miner vreuden³ · sô sprach Kriemhilt.
,hie bringent mine mâge · vil manegen niuwen schilt
und halsperge wîze · swer nemen welle golt,
der denke miner leide · ich wil im immer wesen holt.⁴

Da wurden allenthalben · die Fenster aufgetan,
Als mit seinen Mannen · der Markgraf ritt hindann.
Sie fühlten wohl im Herzen · voraus das herbe Leid:
Drum weinten viel der Frauen · und manche waidliche Maid.

Nach den lieben Freunden · trug manche groß' Beschwer,
Die sie in Bechelaren · ersahen nimmermehr.
Doch ritten sie mit Freuden · nieder an dem Strand
Dort im Donautale · bis in das heunische Land.

Da sprach zu den Burgunden · der milde Markgraf hehr,
Küdiger der edle · „Nun darf nicht länger mehr
Verhohlen sein die Kunde · daß wir nach Heunland kommen.
Es hat der König Ezel · noch nie so Liebes vernommen.“

Da ritt in Eil' der Bote · ins Österreicherland:
So ward es allenthalben · den Leuten bald bekannt,
Daß die Helden kämen · von Worms über Rhein.
Dem Ingesind' des Königs · konnt' es lieber nicht sein.

Die Boten vordrangen · mit diesen Mären,
Daß die Nibelungen · bei den Heunen wären:
„Du sollst sie wohl empfangen · Kriemhild, Fraue mein:
Nach großen Ehren kommen · dir die lieben Brüder dein.“

Kriemhild, die Fraue · an ein Fenster ging:
Sie spähte nach den Brüdern · wie Freund den Freund empfing.
Aus ihres Vaters Lande · sah sie manchen ziehn heran.
Auch Ezel hört' die Märe · vor Freud' zu lachen er begann.

„Nun wohl mir dieser Freude!“ · sprach da Kriemhild.
„Hier bringen meine Freunde · gar manchen neuen Schild
Und Panzer glänzend helle · wer nehmen will mein Gold
Und meines Leids gedenken · dem will ich immer bleiben hold.“

A v e n t i u r e

wie Kriemhilt Hagene enpfie

Dô die Burgonden · kômen in daz lant,
dô gevrîsch ez von Berne · der alte Hildebrant.
er seite ez sine hêrren · ez was im harte leit;
er bat in wol enpfâhen · die riter kûene und gemeit.

Wolshart der snelle · hiez bringen diu marc.
dô reit mit Dietriche · vil manec degene starc,
dâ er si grûezen wolde · zuo in an daz velt.
dâ hetens ûf gebunden · vil manec hêrlich gezelt.

Dô si von Tronje Hagene · verrist riten sach,
zuo den sinen hêrren · gezogenlich er sprach:
„nu sult ir snelle recken · von dem sedele stân
und gêt in hin enfegene · die iuch hie wellent enpfân.

„Dort kumet her ein gesinde · daz ist mit wol bekant.
ez sint vil snelle degene · von Amelunge lant.
die vûeret der von Berne · si sint vil hôch gemuot.
nu lât in niht versînâhen · swaz man in dienste getuot.

Dô stuonden von den rossen · daz was michel reht,
neben Dietriche · manec riter unde kneht.
si giengen zuo den gesten · dâ man die helde vant:
si gruozten minneeliche · die von Burgonden lant.

Achtundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild Hagen empfing

Als die Burgunden · kamen in das Land,
Da erfuhr es von Berne · der alte Hildebrand.
Er sagt' es seinem Herren · Dietrichen war es leid;
Er hieß ihn wohl empfangen · der kühnen Ritter Seleit.

Da ließ der starke Wolfhart · die Pferde führen her;
Dann ritt mit dem Berner · mancher Degen hehr,
Sie zu begrüßen · zu ihnen auf das Feld.
Sie hatten aufgeschlagen · da manches herrliche Zelt.

Als sie von Tronje Hagen · aus der Ferne sah,
Wohlgezogen sprach er · zu seinen Herren · da:
„Nun hebt euch von den Sitzen · ihr Reden wohlgetan,
Und geht entgegen denen · die euch hier wollen empfangen.“

„Dort nahet ein Gesinde · das ist mir wohlbekannt;
Es sind viel schnelle Degen · von Amelungenland.
Die führt der von Berne · sie tragen hoch den Mut.
Laß euch nicht verschmähen · was man an Diensten euch tut.“

Da sprang von den Rossen · wohl nach Fug und Recht
Mit Dietrichen nieder · mancher Herr und Knecht.
Sie gingen zu den Gästen · wo man die Helden fand,
Und begrüßten freundlich · die von der Burgunden Land.

Dô si der hêrre Dietrich · gèn im kômen sach,
hie muget ir hœren gerne · waz der degen sprach
zuo den Nloten kînden · ir reise was im leit;
er wânde, ez weste Rûedegêr · daz erz in hête geseit.

„Sit willekômen, ir hêrren · Sunther und Sîselher,
Sêrnôt unde Hagene · sam si hêr Volkêr
und Danewart der snelle · ist iu daz niht bekant?
Kriemhilt noch sêre · weinet · den helt von Nîblunge lant.”

„Si mac vil lange weinen” · sprach dô Hagene:
„er lit vor manegem jâre · ze tôde erslagene.
den kûnic von den Hîunen · sol si nu holden haben:
Sivrit kumet niht wîdere · er ist nu lange begraben.”

„Die Sivrides wunden · lâzen wir nu stên:
sol leben min vrou Kriemhilt · sô mac schade ergên.”
sô redete von Berne · der hêrre Dietrich.
„trôst der Nîblunge · dâ vor behûete du dich.”

„Wie sol ich mich behûeten?” · sprach der kûnic hêr.
„Ezgel uns boten sande · waz sold ich vrâgen mêr?
daz wir zuo im solden · riten in daz lant:
ouch hât uns manec mære · min swester Kriemhilt gesant.”

„Ich kan iu wol gerâten” · sprach aber Hagene,
„bitet iu diu mære · baz ze sagene
den hêrren Dietrichen · und sine helde guot,
daz si iuch lâzen wîzzen · der vrouwen Kriemhilde muot.”

Dô giengen sundersprâchen · die dri kûnege rich,
Sunther unde Sêrnôt · und ouch hêr Dietrich.
„nu sage uns, von Berne · vil edel riter guot,
wie dir si gewîzzen · umb der kûneginne muot.”

Als sie der edle Dietrich · ihm entgegen kommen sah,
Nun mögt ihr wohl vernehmen · was er sagte da
Zu Frau Utens Söhnen · leid war ihm ihre Fahrt:
Er währte, Rüdger wüßt' es · und hätt' es ihnen offenbart.

„Willkommen mir, ihr Herren · Sunther und Seifelher,
Sernot und Hagen · Herr Volker auch so sehr,
Und Dankwart der schnelle! · Ist euch das nicht bekannt?
Schwer beweint noch Kriemhild · den von Nibelungenland.“

„Sie mag noch lange weinen“ · so sprach da Hagen:
„Er liegt seit manchem Jahre · schon zu Tod erschlagen.
Den König der Heunen · mag sie nun lieber haben:
Siegfried kommt nicht wieder · er ist nun lange begraben.“

„Siegfriedens Wunden · lassen wir nun stehn:
So lange lebt Frau Kriemhild · mag Schade wohl geschehn.“
So redete von Berne · der edle Dietrich:
„Trost der Nibelungen · davor behüte du dich!“

„Wie soll ich mich behüten?“ · sprach der König hehr.
„Egel sandt' uns Boten · was sollt' ich fragen mehr?
Daß wir zu ihm ritten · her in dieses Land.
Auch hat uns manche Botschaft · meine Schwester Kriemhild ge-
sandt.“

„So will ich euch raten“ · sprach wieder Hagen,
„Laßt euch diese Märe · doch zu Ende sagen
Dieterich den Herren · und seine Helden gut,
Daß sie euch wissen lassen · der Frau Kriemhilde Mut.“

Da gingen die drei Könige · und sprachen unter sich,
Herr Sunther und Sernot · und Herr Dieterich:
„Nun sag' uns, von Berne · du edler Ritter gut,
Was du wissen mögest · von der Königin Mut.“

Dô sprach der vogt von Berne · waz sol ich in mêre sagen?
ich hære alle morgen · weinen unde Flagen
mit jaemerlichen sinnen · daz Ezelen wip
dem richen Gote von himele · des starken Sivrides lip.'

'Ez ist et unerwendet' · sprach der künene man,
Volkêr der videlaere · daz wir vernomen hân.
wir suln ze hove rîten · und suln lâzen sehen,
waz uns snellen degenen · müge zen Hünnen geschehen.'

Die künenen Burgonden · hin ze hove rîten:
si kômen hêrlichen · nâch ir landes sîten.
dô wundert dâ zen Hünnen · vil manegen künenen man
umb Haguen von Troneje · wie der waere getân.

Durch daz man seite maere · des was im genuoc,
daz er von Niderlanden · Sivriden fluoc,
sterkest aller recken · vroum Kriemhilde man:
des wart michel vrâgen · ze hove nâch Hagenen getân.

Der helt was wol gewahsen · daz ist alwâr,
grôz was er zen brusten · gemischet was sin hâr
mit einer grîsen varwe · diu bein wâr in lanc,
eislich sin gesiune · er hete hêrlichen ganc.

Dô hiez man herbergen · die Burgonden man.
Sunthers gesinde · wart gesundert dan.
daz riet diu küneginne · diu im vil hazzes truoc:
dâ von man sit die knechte · an der herberge fluoc.

Dancwart, Hagenen bruoder · der was marschalch;
der künec im sin gesinde · vlizeclich bevalch,
daz er ir wol pflæge · und in gaebe genuoc.
der helt von Burgonden · in allen holden willen truoc.

Da sprach der Vogt von Berne · „Was soll ich weiter sagen?
Ich höre alle Morgen · weinen und Klagen
Ezels Weib, Frau Kriemhild · in jämmerlicher Not
Zum reichen Gott vom Himmel · um des starken Siegfried Tod.“

„Es ist halt nicht zu wenden“ · sprach der Kühne Mann,
Volker der Fiedler · „was ihr uns kund getan.
Laßt uns zu Hofe reiten · und einmal da besehn,
Was uns schnellen Degen · bei den Heunen möge geschehn.“

Die Kühnen Burgunden · hin zu Hofe ritten:
Sie kamen stolz gezogen · nach ihres Landes Sitten.
Da wollte bei den Heunen · gar mancher Kühne Mann
Von Tronje Hagen schauen · wie der wohl wäre getan.

Es war durch die Sage · dem Volk bekannt genug,
Daß er von Niederlanden · Siegfrieden schlug,
Aller Recken stärksten · Frau Kriemhildens Mann:
Drum ward so großes Fragen · bei Hof nach Hagen getan.

Der Held war wohlgewachsen · das ist gewißlich wahr,
Von Schultern breit und Brüsten · gemischt war sein Haar
Mit einer graisen Farbe · von Beinen war er lang
Und schrecklich von Antlitz · er hatte herrlichen Sang.

Da schuf man Herberge · den Burgundendegen;
Sunthers Ingesinde · ließ man gesondert legen.
Das riet die Königstochter · die ihm viel Hasses trug:
Daher man bald die Knechte · in der Herberg' erschlug.

Dankwart, Hagens Bruder · war da Marschall;
Der König sein Gesinde · ihm fleißig anbefahl,
Daß er sie gut verpflege · und ihnen geb' genug.
Der Held von Burgunden · holden Sinn dem Heere trug.

Kriemhilt diu schœne · mit ir gesinde gie,
dâ si die Niblungē · mit valschem muote enpfie.
si kuste Giselhêren · und nam in bi der hant.
daz sach von Tronje Hagene · den helm er vaster gebant.

‘Nâch sus getânem gruoze’ · sô sprach Hagene,
‘mugen sich verdenken · snelle degene;
man grûezet sunderlichen · die kûnege und ir man:
wir haben niht guoter reise · zuo dirre hôhzit getân.’

Si sprach: ‘nu sit willekomen · swem iuch gerne siht:
durch iuwer selbes vriuntschaft · grûeze ich iuch niht.
saget, waz ir mir bringet · von Wormez über Rin,
dar umbe ir mir sô grôze · soldet willekomen sin?’

‘Waz sint disiu maere’ · sprach dô Hagene,
‘daz iu gâbe solden · bringen degene?
ich waere wol sô riche · het ich mich baz verdâht,
daz ich iu mine gâbe · her ze lande hete brâht.’

‘Nu sult ir mich der maere · mêre wîzzen lân:
hort der Niblungē · war habet ir den getân?
der was doch min eigen · daz ist iu wol bekant:
den soldet ir mir bringen · in daz Ezelen lant.’

‘Enriuwen, min vrou Kriemhilt · des ist manec tac,
daz ich der Niblungē · hortēs nie gepflac.
den hiezen mine hêren · senken in den Rin:
dâ muoz er waerliche · unz an daz jungiste sin.’

Dô sprach diu kûneginne · ich hâns ouch wol gedâht.
ir habet mirs noch vil wênic · her ze lande brâht,
swie er min eigen waere · und ich sin wilent pflac;
des hân ich alle zite · vil manegen trûrigen tac.’

Kriemhild die schöne · mit dem Gesinde ging,
Wo sie die Nibelungen · mit falschem Mut empfing.
Sie küßte Seifelheren · und nahm ihn bei der Hand.
Als das Hagen sah von Tronje · den Helm er fester sich band.

„Nach solchem Empfange“ · so sprach da Hagen,
„Mögen wohl Bedenken · die schnellen Degen tragen;
Man grüßt die Fürsten ungleich · und den Untertan:
Keine gute Reise haben wir · zu dieser Hochzeit getan.“

Sie sprach: „Seid willkommen · dem, der euch gerne sieht:
Eurer Freundschaft willen · kein Gruß euch hier geschieht.
Sagt, was ihr mir bringet · von Worms überrahein,
Daß ihr mir so höchlich · solltet willkommen sein?“

„Was sind das für Sachen“ · sprach Hagen entgegen,
„Daß euch Gaben bringen · sollten diese Degen?
So reich wär' ich gewesen · hätt' ich das gedacht,
Daß ich euch meine Sabe · her ins Land hätt' gebracht.“

„Nun frag' ich um die Märe · weiter bei euch an:
Der Hort der Nibelungen · wohin ward der getan?
Der war doch mein eigen · das ist euch wohl bekannt:
Den solltet ihr mir haben · gebracht in König Ezels Land.“

„In Treuen, Frau Kriemhild · schon mancher Tag ist hin,
Den Hort der Nibelungen · seit ich des ledig bin:
Ihn ließen meine Herren · senken in den Rhein;
Da muß er auch in Wahrheit · bis zum jüngsten Tage sein.“

Die Königin versetzte · „Ich dacht' es wohl vorher.
Ihr habt mir noch wenig · davon gebracht hieher,
Wiewohl er war mein eigen · und ich sein weiland pflag;
Drum hab' ich seither immer · gar manchen traurigen Tag.“

Ich bringe in den tiuvel' · sprach aber Hagene,
ich hân an mine schilde · sô vil ze tragene
und an miner brünne · min helm der ist lieht,
daz swert an miner hende · des enbringe ich in nicht.'

Dô sprach diu küneginne · zen rechen über al:
'man sol deheiniu wâfen · tragen in den sal;
ir helde, ir sult mirs ûf geben · ich wils behalten lân.'
'entriuwen,' sprach dô Hagene · 'daz wîrdet nimmer getân.

Jâne ger ich niht der êren · vûrsten wîne milt,
daz ir zen herbergen · traaget minen schilt
und ander min gewaefen · ir sit ein künegin.
daz enlêrte mich min vater niht · ich wil selbe kameraere sin.'

'Duwê miner leide' · sprach vrou Kriemhilt:
'war umbe wil min bruoder · und Hagne sinen schilt
niht lâzen behalten? · si sint gewarnôt.
und wesse ich, wer daz taete · ich riete im immer siuen tôt.'

Des antwurte ir mit zorne · der hêrre Dietrich:
'ich binz, der hât gewarnet · die edelen vûrsten rich
und Hagen den kûenen · den Burgonden man.
nu zuo, vâlandinne · du solt michs niht geniezen lân.'

Des schamte sich vil sêre · daz Ezelen wip:
si vorhte bitterlichen · den Dietriches lip.
si gie von im balde · daz si niht ensprach,
wan daz si swinde bliê · an ir viande sach.

Bi henden sich dô viengen · zwêne degene:
daz eine was hêr Dietrich · daz ander Hagene.
dô sprach gezogenlichen · der reche vil gemeit:
'iuwer komen ze den Hîunen · ist mir waerlichen leit,

„Ich bring' euch den Teufel!“ · sprach wieder Hagen,
„Ich hab' an meinem Schilde · so viel zu tragen
Und an meinem Harnisch · mein Helm der ist licht,
Das Schwert an meiner Seite · drum bring' ich ihn euch nicht.“

Da sprach die Königstochter · zu den Ressen allzumal:
„Man soll keine Waffen · tragen hier im Saal;
Vertraut sie mir, ihr Helden · zur Verwahrung an.“
„In Treuen,“ sprach da Hagen · „das wird nimmer getan.“

„Ich begehre nicht der Ehre · Fürstengattin mild,
Daß ihr zur Herberge · tragt meinen Schild
Und ander Streitgeräte · ihr seid hier Königin.
So lehrte mich mein Vater · daß ich selbst ihr Hüter bin.“

„O weh dieses Leides!“ · sprach da Kriemhild:
„Warum will mein Bruder · und Hagen seinen Schild
Nicht verwahren lassen? · Gewiß, sie sind gewarnt:
Und wußt' ich, wer es hat getan · der Tod der hielt' ihn
umgarnt.“

Im Zorn gab ihr Antwort · Dietrich sogleich:
„Ich bin es, der gewarnt hat · die edeln Fürsten reich
Und Hagen den Kühnen · der Burgunden Mann:
Nur zu, du Braut des Teufels · du tußt kein Leid mir drum an.“

Da schämte sich gewaltig · die edle Königin:
Sie fürchtete sich bitter · vor Dietrichs Heldensinn.
Sie ging alsdann von dannen · kein Wort mehr sprach sie da,
Nur daß sie nach den Feinden · mit geschwinden Blicken sah.

Da nahmen bei den Händen · zwei der Degen sich,
Der eine war Hagen · der andere Dietrich.
Da sprach wohlgezogen · der Degen allbereit:
„Eure Reise zu den Heunen · die ist in Wahrheit mit leid,

„Durch daz diu Küneginne · alsô gesprochen hât.
dô sprach von Troneje Hagene · des wirt wol alles rât.
sus reiten mit ein ander · die zwêne Küne man.
daz sach der Künic Egel · dar umbe er vrâgen began:

„Diu maere ich weste gerne' · sprach der Künic rich,
wer jener recke waere · den dort hêr Dietrich
sô vrüuntlich enpfâhet · er treit vil hôhen muot:
swer sin vater waere · er mac wol sin ein recke guot.'

Des antwurte dem Künege · ein Kriemhilde man:
er ist geborn von Troneje · sin vater hiez Aldriân.
swie blide er hie gebâre · er ist ein grümec man:
ich lâze iuch daz schouwen · daz ich gelogen niene hân.'

„Wie sol ich daz erkennen · daz er sô grümec ist?
dannoch er niht weste · sô manegen argen list,
den sit diu Küneginne · an ir mâgen begie,
daz si ir nie deheinen · von den Hünen komen lie.

„Wol erkande ich Hagenen · wan er was min man.
lop und michel êre · er hie bi mir gewan.
ich machte in ze riter · und gap im min golt.
durch daz er getriuwe was · des muose ich im wesen holt.

„Dâ von ich wol erkenne · allez Hagenen sint.
ez wurden mine gisfel · zwei waetlichiu Kint,
er und von Spâne Walthar · die wuohsen hie ze man.
Hagenen sand ich wider heim · Walthar mit Hiltegunde entran.'

Er gedâhte langer maere · diu wâren ê geschehen.
sinen vrüunt von Troneje · hete er recht ersehen,
der im in siner jugende · vil starckiu dieneft bôt;
sit vrunt er im in alter · vil manegen lieben vrüwent tôt.

„Da die Königstochter · so gesprochen hat.“

„Da sprach von Tronje Hagen · „Zu allem wird schon Rat.“
So sprachen zueinander · die Reden wohlgetan.
Das sah der König Ezel · der gleich zu fragen begann:

„Die Märe wußt' ich gerne“ · befrag der König sich,
„Wer der Rede wäre · den dort Herr Dietrich
So freundlich hat empfangen · er trägt gar hoch den Mut;
Wie auch sein Vater heiße · er mag wohl sein ein Rede gut.“

Antwort gab dem König · ein Kriemhildens Mann:

„Von Tronje ist er geboren · sein Vater hieß Aldrian;
Wie zahm er hier gebare · er ist ein grimmer Mann;
Ich lass' euch das noch schauen · daß ich keine Lüge getan.“

„Wie soll ich das erkennen · daß er so grimmig ist?“
Noch hatt' er nicht Kunde · von mancher argen List,
Die wider ihre Freunde · die Königin spann,
Daß aus dem Heunenlande · ihr auch nicht Einer entrann.

„Wohl kannt' ich Hagen · er war mein Untertan.
Lob und große Ehre · er hier bei mir gewann.
Ich macht' ihn zum Ritter · und gab ihm mein Gold;
Weil er sich getreu erwies · war ich immer ihm hold.“

„Daher ist mir von Hagen · alles wohlbekannt.
Zwei edle Kinder bracht' ich · als Geißel in dies Land,
Ihn und von Spanien Walthar · die wuchsen hier heran.
Hagen sandt' ich wieder heim · Walthar mit Hildegund
entrann.“

So gedacht' er alter Zeiten · und was vordem geschehn.
Seinen Freund von Tronje · hatt' er hier gesehn,
Der ihm in seiner Jugend · oft große Dienste bot;
Jetzt schlug er ihm im Alter · viel lieber Freunde zu Tod.

A v e n t ũ r e

wie er niht gēn ir ũf stuont

Dô schieden sich die zwēne · rechen lobelich,
Hagene von Troneje · und ouch hēr Dietrich.
dô blifte ũber ahjel · der Guntheres man
nāch eime hergefellen · den er vil schiere gewan.

Dô sach er Volkēren · bi Eifelhere stēn,
den spaehen videlaere · er bat in mit im gēn,
wan er vil wol erkānde · sinen grimmen muot.
er was an allen tugenden · ein riter kũene unde guot.

Noch liezen si die hēren · ũf dem hove stān.
niwan si zwēne aleine · sach man dannen gān
ũber den hof vil verre · vūr einen palas wit.
die ũz erwelten degene · vorhten niemannes nit.

Si gefāzen vor dem hūse · gegen eime sal,
der was Kriemhilde · ũf eine banc zetal.
dô lūhte in vor dem libe · ir hērlich gewant.
genuoge, die daz sāhen · heten gerne si bekant.

Alsam tier diu wilden · gefapfet wurden an
die ũbermūeten helde · von den Hiunen man.
si ersach durch ein venster · daz Ezelen wip:
des wart aber betrūebet · der schænen Kriemhilde lip.

Neunundzwanzigstes Abenteuer

Wie er nicht vor ihr aufstand

Da schieden auch die beiden · werten Recken sich,
Hagen von Tronje · und Herr Dieterich.
Über die Achsel blickte · Gunthers Untertan
Nach einem Heergesellen · den er sich bald da gewann.

Neben Geiselheren · sah er Volkern stehn,
Den Kunstreichen Fiedler · den bat er mitzugehn,
Weil er wohl erkannte · seinen grimmen Mut:
Er war an allen Tugenden · ein Ritter kühn und auch gut.

Noch ließ man die Herren · auf dem Hofe stehn.
Die beiden ganz alleine · sah man von dannen gehn
Über den Hof hin ferne · vor einen Pallas weit:
Die Auserwählten scheuten · sich vor niemandes Streit.

Sie setzten vor dem Hause sich · gegenüber einem Saal,
Der war Kriemhilden · auf eine Bank zutal.
An ihrem Leibe glänzte · ihr herrlich Gewand;
Sah manche, die das sahen · hätten gern sie gekannt.

Wie die wilden Tiere · gaffte sie da an,
Die übermüt'gen Helden · mancher Heunenmann.
Da sah sie durch ein Fenster · Ezels Königin:
Das betrübte wieder · der schönen Kriemhilde Sinn.

Ez mande si ir leide · weinen si began.
des hete michel wunder · die Ezelen man,
waz ir sô schiere ertrüebet · het ir hōhen muot.
si sprach: ‚daz hāt Hagene · ir helde k̄ene unde guot.

Si sprāchen zuo der vrouwen · ‚wie ist daz geschehen?
wan wir iuch niuliche · haben vrō gesehen.
nie niemen wart sô k̄ene · derz iu hāt getān,
heizet irz uns rechen · ez sol im an sin leben gān.’

‚Daz wolde ich immer dienen · swer rache miniu leit:
alles, des er gerte · des waer ich im bereit.
ich biut mich iu ze v̄ezen’ · sprach des k̄neges wip:
‚rechet mich an Hagenen · daz er verliese den lip.’

Dō garten sich vil balde · sehzece k̄ener man:
durch Kriemhilde willen · si wolden hīn gān
und wolden slahen Hagenen · den vil k̄enen man,
und ouch den videlaere · daz wart mit rāte getān.

Dō diu k̄neginne · ir schar sô kleine sach,
in einem grimmen muote · si ze den helden sprach:
‚des ir dā habet gedīnge · des sult ir abe gān:
jā endurfet ir sô rīnge · Hagenen nimmer bestān.

‚Swie starck und swie k̄ene · von Troneje Hagne si,
noch ist verre sterker · der im dā sitzet bi,
Volk̄er der videlaere · der ist ein ūbel man.
jā ensult ir die helde · niht sô lichte bestān.’

Dō si daz gehörten · dō garte sich ir m̄er,
vier hundert rechen · diu k̄neginne h̄er
was des vil gen̄ete · daz si in taete leit.
dā von wart sit den degenen · michel forge bereit.

Sie gedacht' ihres Leides · zu weinen hub sie an.
Das wunderte die Degen · die Ezeln untertan,
Was ihr bekümmert hätte · so sehr den hohen Mut.
Da sprach sie: „Das tat Hagen · ihr Helden kühn und auch gut.“

Sie sprachen zu der Frauen · „Wie ist das geschehn?
Wir haben euch doch eben · noch wohlgemut gesehn.
Wie kühn er auch wäre · der es euch hat getan,
Befehlt ihr uns die Rache · den Tod müßt' er empfahn.“

„Dem wollt' ich immer danken · der rächte dieses Leid:
Was er nur begehrte · ich wär' dazu bereit.
Ich fall' euch zu Füßen“ · so sprach des Königs Weib:
„Rächt mich an Hagen · er verliere Leben und Leib.“

Da rüsteten die Kühnen · sich, sechzig an der Zahl:
Kriemhild zu Liebe · wollten sie vor den Saal
Und wollten Hagen schlagen · diesen kühnen Mann,
Dazu den Fiedelspieler · das ward einmütig getan.

Als so gering den Haufen · die Königin ersah,
In grimmem Mute sprach sie · zu den Helden da:
„Von solchem Unterfangen · rat' ich abzustehn:
Ihr dürft in so geringer Zahl · nicht mit Hagen streiten gehn.“

„So kühn auch und gewaltig · der von Tronje sei,
Noch ist bei weitem stärker · der ihm da sitzt bei,
Volker der Fiedler · das ist ein übler Mann:
Wohl dürft ihr diesen Helden · nicht zu so wenigen nahn.“

Als sie die Rede hörten · rüsteten sich mehr,
Vierhundert Recken · Der Königin hehr
Lag sehr am Herzen · die Rache für ihr Leid.
Da wurde bald den Degen · große Sorge bereit.

Dô si vil wol gewâfent · ir gesinde sach,
zuo den snellen recken · diu Küneginne sprach:
nu bitet eine wile · jâ sult ir stille stân.
ich wil under Krône · zuo minen vianden gân.

Und hoeret itewize · wa? mir hât getân
Hagene von Troneje · der Guntheres man:
ich wei? in sô übermüeten · daz er mir lougent niht;
sô ist ouch mir unmaere · swa? iu dar umbe geschiht.¹

Dô sach der videlaere · ein Küne spilman,
die edelen Küneginne · ab einer stiegen gân
nider abeme hûse · dô er daz ersach,
Volkêr der Küne · zuo sine hergesellen sprach:

Nu schouwet, vriunt Hagene · wâ si dort here gât,
diu uns âne triuwe · in? lant geladet hât.
in gesach mit Küneges wibe · nie sô manegen man,
die swert enhende trüegen · alsô stritlichen gân.

Wizzet ir, vriunt Hagene · ob si iu sin geha??
sô wil ich iu daz râten · ir hûetet deste baz
des libes und der êren · jâ dun?et ez mich guot.
als ich mich versinne · si sint vil zornec gemuot,

Und sint ouch sumeliche · zen brusten alsô wit,
swer sin selbes hûete · der tuo daz enzît.
ich waen, si under sîden · die liechten prünne tragen.
wen si dâ mite meinen · daz kan ich niemen gesagen.¹

Dô sprach in zornes muote · Hagne der Küne man:
ich wei? wol, daz ez allez · ist uf mich getân,
daz si diu liechten wâfen · tragent an der hant.
vor den môht ich geriten · noch in der Burgonden lant.

Als sie ihr Gefinde · wohlbewaffnet sah,
Zu den schnellen Recken · sprach die Königin da:
„Nun harret eine Weile · ihr sollt noch stille stehn.
Ich will unter Krone · hin zu meinen Feinden gehn.

„Hört mich ihm verweisen · was mir hat getan
Hagen von Tronje · Günthers Untertan.
Ich weiß ihn so verwegen · er leugnet's nimmermehr:
So will ich auch nicht fragen · was ihm geschehe nachher.“

Da sah der Fiedelspieler · ein kühner Spielmann,
Die edle Königstochter · von der Stiege nahn,
Die aus dem Hause führte · Als er das ersah,
Zu seinem Heergefellen · sprach der kühne Volker da:

„Nun schauet, Freund Hagen · wie sie dorthier naht,
Die uns ohne Treue · ins Land geladen hat.
Ich sah mit einer Königin · nie so manchen Mann
Die Schwerter in den Händen · also streitlustig nahn.

„Wißt ihr, Freund Hagen · daß sie euch abhold sind?
So will ich euch raten · daß ihr zu hüten sinnt
Des Lebens und der Ehre · fürwahr, das dünkt mich gut:
Soviel ich mag erkennen · ist ihnen zornig zumut.

„Es sind auch manche drunter · von Brüsten stark und breit:
Wer seines Lebens hüten will · der tu' es beizeit.
Ich glaube, unter Seide · sie lichte Panzer tragen.
Was sie damit meinen · das kann ich niemandem sagen.“

Da sprach im Zornmute · Hagen, der kühne Mann:
„Ich weiß wohl, das wird alles · wider mich getan,
Daß sie die lichten Waffen · tragen an der Hand;
Vor denen aber reit' ich · noch in der Burgunden Land.

„Nu saget mir, vriunt Volkêr · ob ir mir welt gestân,
ob mit mir wellent striten · Kriemhilde man?
daz lâzet ir mich hâren · als liep als iuch iu si.
ich won iu immer mêre · mit triuwen dienstlichen bi.’

„Ich hilfe iu sicherlichen’ · sô sprach der spilman.
„ob ich uns hie engegene · saehe den künic gân
mit allen sinen rechen · die wile ich leben muoz,
so entwiche ich iu durch vorhte · ûz helfe nimmer einen uoaz.’

„Nu lôn iu Got von himele · vil edel Volkêr!
ob si mit mir striten · wes bedarf ich danne mêr?
sit ir mir helfen wellet · als ich hân vernomen,
sô suln dise rechen · vil gewerlichen kômen.’

„Nu stê wir von dem sedele’ · sprach der spilman:
„si ist ein küneginne · und lât si vûr gân.
bieten ir die êre · si ist ein edel wip.
dâ mite ist ouch getiuwert · unser ietweders lip.’

„Nein, durch mine liebe’ · sprach dô Hagene.
„sô wolden sich versinnen · dise degene,
daz ichz durch vorhte taete · und solde ich hîn gên.
ich enwil durch ir deheinen · nimmer von dem sedel stên.’

„Jâ zimet ez uns beiden · zwâre lâzen baz.
zwîu sold ich den êren · der mir ist gehaz?
daz getuon ich nimmer · die wile ich hân den lip:
ouch enruoche ich, waz mich nidet · des künic Ezelen wip.’

Der übermüete Hagene · leit über siniu bein
ein vil liehtez wâfen · ûz des knopfe schein
ein viel liehter jaspis · grüener danne ein gras.
wol erkande ez Kriemhilt · daz ez Sivrides was.

„Nun sagt mir, Freund Volker · denkt ihr mir beizustehn,
Wenn mit mir streiten wollen · die in Kriemhilds Lehn?
Das laßt mich vernehmen · so lieb als ich euch sei.
Ich steh' euch mit Diensten · immer wieder treulich bei.“

„Sicherlich, ich helf' euch“ · so sprach da Volker.
„Und sah' ich uns entgegen · mit seinem ganzen Heer
Den König Etzel kommen · all meines Lebens Zeit
Weich'ich von eurer Seite · aus Furcht nicht eines Fußes breit.“

„Nun lohn' euch Gott vom Himmel · viel edler Volker!
Wenn sie mit mir streiten · wes bedarf ich mehr?
Da ihr mir helfen wollet · wie ich jetzt vernommen,
So mögen diese Reden · fein behutsam näher kommen.“

„Stehn wir auf vom Sitze“ · sprach der Fiedelmann,
„Vor der Königstochter · so sie nun kommt heran.
Bieten wir die Ehre · der edeln Königin!
Das bringt uns auch beiden · an eignen Ehren Gewinn.“

„Nein! wenn ihr mich lieb habt“ · sprach dawider Hagen.
„Es möchten diese Degen · mit dem Wahn sich tragen,
Daß ich aus Furcht es täte · und dächte wegzugehn:
Von dem Sitze mein' ich · vor ihrer keinem aufzustehn.“

„Daß wir es bleiben lassen · das ziemt uns ganz allein.
Soll ich dem Ehre bieten · der mir feind will sein?
Nein, ich tu es nimmer · solange' ich leben soll:
In aller Welt, was kümmer' ich · mich um Kriemhildens Stoll?“

Der vermessne Hagen legte · über die Schenkel hin
Eine lichte Waffe · aus deren Knaufe schien
Mit hellem Glanz ein Jaspis · grüner noch als Gras.
Wohl erkannte Kriemhild · daß Siegfried einst sie besaß.

Dô si daz swert erkande · dô gie ir trûrens nôt.
daz gehilz was guldin · diu scheide ein borte rôt,
ez mande si ir leide · weinen si began;
ich waene, ez hete dar umbe · der kûene Hagene getân.

Volkêr der snelle · zôch näher uf der banc
einen videlbogen starcken · michel unde lanc,
gleich eime swerte · scharpf unde breit.
dô sâzen unervorhten · die zwêne recken gemeit.

Nu dâhten sich sô hêre · die zwêne kûene man,
daz si niht entwolden · von dem sedel stân
durch niemannes vorhte · des gieng in an den vuoꝝ
diu edele kûneginne · und bôt in vintlichen gruoꝝ.

Si sprach: nu saget, hêr Hagene · wer hât nâch iu gesant,
daz ir getortest rîten · her in diꝝe lant,
und ir daz wol erkandet · waz ir mir habet getân?
hetet ir guote sinne · ir soldetꝝ billichen lân.'

'Nâch mir ensande niemen' · sprach dô Hagene.
'man ladete her ze lande · drie degene:
die heizent mine hêrren · sô bin ich ir man:
deheiner hovereise · bin ich selden hinder in gestân.'

Si sprach: nu saget mir mêre · zwiu tâtet ir daz,
daz ir daz habet verdienet · daz ich iu bin gehaz?
ir sluoget Sivriden · minen lieben man,
des ich unz an min ende · immer mêr ze weinen hân.'

Er sprach: waz sol des mêre? · der rede ist nu genuoc.
ich binꝝ et aber Hagene · der Sivriden sluoc,
den helt ze sinen handen · wie jêre er des enkalt,
daz diu vrouwe Kriemhilt · die schœnen Prûnhilde schalt!
198

Als sie das Schwert erkannte · das schuf ihr große Not.
Der Griff war von Golde · der Scheide Vorte rot.
Ermahnt war sie des Leides · zu weinen hub sie an;
Ich glaube, Hagen hatt' es · auch eben darum getan.

Voller der Kühne · zog näher an die Bank
Einen starken Fiedelbogen · mächtig und lang,
Wie ein Schwert geschaffen · scharf dazu und breit.
So saßen unerschrocken · diese Recken allbereit.

Die Kühnen Degen beide · dachten sich so hehr,
Aus Furcht vor jemandem · wollten sie nimmermehr
Vom Sitz sich erheben · Ihnen schritt da vor den Fuß
Die edle Königstochter · und bot unfreundlichen Gruß.

Sie sprach: „Nun sagt, Herr Hagen · wer hat nach euch gesandt,
Daß ihr zu reiten wagtet · her in dieses Land,
Da ihr doch wohl wußtet · was ihr mir habt getan?
Wart ihr bei guten Sinnen · ihr durftet's euch nicht unterfahn.“

„Nach mir gesandt hat niemand“ · sprach er entgegen,
„Her zu diesem Lande · lud man drei Degen,
Die heißen meine Herren · ich steh' in ihrem Lehn;
Bei keiner Hofreise · pfleg' ich daheim zu bestehen.“

Sie sprach: „Nun sagt mir ferner · was tatet ihr das,
Daß ihr es verdientet · wenn ich euch trage Haß?
Ihr erschlugt Siegfrieden · meinen lieben Mann,
Den ich bis an mein Ende · nicht genug beweinen kann.“

„Wozu der Rede weiter?“ · sprach er, „es ist genug:
Ich bin halt der Hagen · der Siegfrieden schlug,
Den behenden Degen · wie schwer er das entgalt,
Daß die Frau Kriemhild · die schöne Brunhilde schalt!

„Ez ist et âne loughen · küneginne rich,
ich hân des alles schulde · des schaden schedelich.
nu reche ez, swer sô welle · ez si wip oder man.
ich enwolde iu danne liegen · ich hân iu leides vil getân.“

Si sprach: „daz hœret, rechen · wâ er mir lougent niht
aller miner leide · swaz im dâ von geschicht,
daz ist mir vil unmaere · ir Ezelen man.“
die übermüeten degene · sâhen alle ein ander an.

Swer den strit dâ hûebe · sô waere dâ geschehen,
daz man den zwein gesellen · der êren müese jehen,
wan sîz in stürmen hêten · vil dicke wol getân.
des sich jene vermâzen · durch vorhte muosen sî daz lân.

Dô sprach ein der rechen · „wes seht ir mich an?
daz ich ê dâ lobete · des wil ich abe gân,
durch niemannes gâbe · verliesen minen lip.
jâ wil uns verleiten · des künic Ezelen wip.“

Dô sprach dâ bi ein ander · „des selben hân ich muot.
der mir gaebe türne · von rôtem golde guot,
difen videlaere · wolde ich niht bestân
durch sine swinde blicke · die ich an im gesehen hân.

„Duch erkenne ich Hagenen · von sinen jungen tagen:
des mac man von dem rechen · lihete mir gesagen.
in zwein und zweinzec stürmen · hân ich in gesehen.
dâ vil maneger vrouwen · ist herzeleit von im geschehen.

„Er und der von Spâne · trâten manegen stic,
dô sî hie bi Ezelen · wâhten manegen wic
ze êren dem künige · des ist vil geschehen:
dar umbe sol man Hagenen · der êren billichen jehen.

„Es wird auch nicht geleugnet · reiche Königin,
Daß ich an all dem Schaden · dem schlimmen, schuldig bin,
Nun räch' es, wer da wolle · Weib oder Mann.
Ich müßt' es wahrlich lügen · ich hab' euch viel zu Leid getan.“

Sie sprach: „Da hört ihr, Recken · wie er die Schuld gesteht
An all meinem Leide! · Wie's ihm deshalb ergeht,
Darnach will ich nicht fragen · ihr Ezeln untertan.“
Die übermüt'gen Degen · blickten all einander an.

Wär' da der Streit erhoben · so hätte man gesehn,
Wie man den zwei Gefellen · müß' Ehre zugestehn:
Das hatten sie in Stürmen · oftmals dargetan.
Was jene sich vermessen · das ging aus Furcht nun nicht an.

Da sprach der Recken einer · „Was seht ihr mich an?
Was ich zuvor gelobte · das wird nun nicht getan.
Um niemand's Sabe lass' ich · Leben gern und Leib.
Uns will hier verleiten · dem König Ezel sein Weib.“

Da sprach ein anderer wieder · „So steht auch mir der Mut.
Wer mir Türme gäbe · von rotem Solde gut,
Diesen Fiedelspieler · wollt' ich nicht bestehn
Der schnellen Blicke wegen · die ich hab' an ihm ersehn.

„Auch kenn' ich diesen Hagen · von seiner Jugendzeit:
Drum weiß ich von dem Recken · selber wohl Bescheid.
In zweiundzwanzig Stürmen · hab' ich ihn gesehn;
Da ist mancher Frauen · Herzeleid von ihm gesehn.

„Er und der von Spanien · traten manchen Pfad,
Da sie hier bei Ezeln · taten manche Tat
Dem König zuliebe · Das ist oft gesehn:
Drum mag man Hagen billig · große Ehre zugestehn.

„Dannoch was der recke · siner järe ein kint;
daz dô die tumben wâren · wie grise die nu sint!
nu ist er komen ze wîzen · und ist ein grîmmec man;
ouch treit er Balmungen · daz er übele gewan.’

Dâ mite was gescheiden · daz niemen dâ enstreit.
dô wart der küneginne · vil herzenlichen leit.
die helden fêrten dannen · jâ vorhten si den tot
von dem videlaere · des gie in sicherlichen nôt.

Wie dicke man durch vorhte · manegiu dînc verlât,
swâ sô vriunt bi vriunde · gûetlichen stât!
und hât er guote sinne · daz er sin niht entuot,
schade vil maneges mannes · wîrt von sinnen wol behuot.

Dô sprach der videlaere · ‚wir hân daz wol ersehen,
daz wir hie vinden vînde · als wir ê hôrten jehen.
wir suln zuo den künegen · hin ze hove gân,
sô eutar unser hêrren · mit strite niemen bestân.’

„Nu wil ich iu volgen’ · sprach dô Hagene.
si giengen, dâ si vunden · die zieren degene
in grôzem antfange · an dem hove stân.
Volkêr der kûene · vil lûte sprechen began.

Er sprach ze sinen hêrren · ‚wie lange welt ir stên,
daz ir iuch lâzet drîngen? · ir sult ze hove gên
und hœret an dem kûene · wie der si gemuot.’
dô sach man sich gesellen · die helde kûene unde guot.

Der vürste von Berne · der nam an die hant
Sunthern den vil richen · von Burgonden laut;
Irnvrit nam Sêrnôten · den vil kûenen man;
dô sach man Ruedegêren · ze hove mit Sifelhete gân.

„Damals war der Rette · an Jahren noch ein Kind
(Die damals Junge waren · wie grau die heute sind!);
Nun kam er zu Sinnen · und ist ein grimmer Mann;
Auch trägt er Balmungen · den er übel gewann.“

Damit war's entschieden · niemand suchte Streit.
Das war der Königstochter · im Herzen bitter leid.
Die Helden gingen wieder · wohl scheuten sie den Tod
Von den Helden beiden · das tat ihnen wahrlich not.

Wie oft man verzagend · manches unterläßt,
Wo der Freund beim Freunde · treulich steht und fest!
Und hat er kluge Sinne · daß er nicht also tut,
Vor Schaden nimmt sich mancher · durch Besonnenheit in Hut.

Da sprach der Kühne Volker · „Da wir nun selber sahn,
Daß wir hier Feinde finden · wie man uns kund getan,
So laß uns zu den Königen · hin zu Hofe gehn,
So darf unsre Herren · mit Kampfe niemand bestehn.“

„Gut, ich will euch folgen“ · sprach Hagen entgegen.
Da gingen hin die beiden · wo sie die zieren Degen
Noch harrend des Empfanges · auf dem Hofe sahn.
Volker der Kühne · hub da laut zu reden an.

Er sprach zu seinen Herren · „Wie lange wollt ihr stehn
Und euch drängen lassen? · ihr sollt zu Hofe gehn
Und von dem König hören · wie der gesonnen sei.“
Da sah man sich gesellen · der Kühnen Helden je zwei.

Dietrich von Berne · nahm da an die Hand
Gunther den reichen · von Burgundenland;
Irnfried nahm Sernoten · diesen Kühnen Mann;
Da ging mit Rüdigeren · Seifelher zu Hof heran.

Swie iemen sich gesellet · und ouch ze hove gie,
Volkêr und Hagene · geschieden sich nie
nieman in eime sturme · unz an ir endes zit.
daz muosen edele vrouwen · beweinen græzlichen sit.

Dô sach man mit den Künegen · hin ze hove gân
ir edelen ingesindes · tûsent Künec man,
dar über sehzec recken · die wâren mit in Komen,
die hete in sime lande · der Küne Hagene genomen.

Hâwart und Irinc · zwêne ûz erwelte man,
die sach man gefelleclichen · bi den Künegen gân.
Dancwart und Wolfhart · ein tiuwerlicher degen,
die sach man wol ir tugende · vor den anderen pflegen.

Dô der voget von Rine · in den palas gie,
Egel der rîche · daz langer niht enlie,
er spranc von sime sedele · als er in Komen sach.
ein gruoꝝ sô rehte schæne · von Künecge nie mêr geschach.

„Sit willekomen, hêr Sunther · und ouch hêr Sêrnôt
und iuwer bruoder Sifelher · min dienst ich iu enbôt
mit triuwen willeclichen · ze Wormez über Rin.
und allez daz gesinde · daz sol mir willekomen sin.

„Nu sit uns grôze willekomen · ir zwêne degene,
Volkêr der vil Küne · und ouch Hagene,
mir und miner vrouwen · her in dîge lant:
si hât iu boten manegen · hin ze Rine gesant.’

Dô sprach von Troneje Hagene · ‚des hân ich vil vernomen.
waer ich durch mine hêrren · zen Hiuuen niht enkomen,
sô waer ich iu zen êren · gerîten in daz lant.’
dô nam der wirt edele · die lieben geſte bi der hant.

Wie bei diesem Zuge · gesellt war jeglicher,
Völker und Hagen · die schieden sich nicht mehr
Als noch in Einem Kampfe · bis an ihren Tod.
Das mußten bald beweinen · edle Fraun in großer Not.

Da sah man mit den Königen · hin zu Hofe ziehn
Ihres edeln Ingefindes · tausend Degen kühn;
Darüber sechzig Recken · waren mitgekommen:
Die hatt' aus seinem Lande · der kühne Hagen genommen.

Hawart und Iring · zwei Degen auserkannt,
Die gingen mit den Königen · zu Hofe Hand in Hand;
Danckwart und Wolfhart · ein teuerlicher Degen,
Die sah man großer Hofzucht · vor den übrigen pflegen.

Als der Vogt vom Rheine · in den Pallas ging,
Egel der reiche · das länger nicht verhing:
Er sprang von seinem Sitze · als er ihn kommen sah.
Ein Gruß, ein so recht schöner · nie mehr von Kön'gen geschah.

„Willkommen mir, Herr Sunther · und auch Herr Sernot
Und euer Bruder Seifelher · die ich hieher entbot
Mit Gruß und treuem Dienste · von Worms überthein,
Und eure Degen alle · sollen mir willkommen sein.

„Laßt euch auch Willkommen · ihr beiden Recken, sagen,
Völker der kühne · und dazu Herr Hagen,
Mir und meiner Frauen · hier in diesem Land:
Sie hat euch manche Botschaft · hin zum Rheine gesandt.“

Da sprach von Tronje Hagen · „Das haben wir vernommen.
Wär' ich um meine Herren · gen Heunland nicht gekommen,
So wär' ich euch zu Ehren · geritten in das Land.“
Da nahm der edle König · die lieben Gäste bei der Hand

Er brächte si zem sedele · dâ er è selbe saz.
dô schancte man den gesten · mit vlîze tet man daz,
in wîten goldes schâlen · mete, môraz und wîn
und bat die ellenden · grôze willekomen sin.

Dô sprach der künic Ezel · ‚des wil ich iu verjehen,
mir enkunde in dirre werlde · lieber niht geschehen
danne an iu helden · daz ir mir sit bekomen.
Ies ist der küneginne · vil michel trâren benomen.

‚Mich nimet des immer wunder · waz ich iu habe getân,
sô manegen gast vil edele · den ich gewonnen hân,
daz ir nie geruhtet · kômen in miniu lant.
daz ich inuch nu gesehen hân · daz ist ze vreuden mir gewant’.

Des antwurte Ruedegêr · ein riter hôch gemuot:
‚ir muget si sehen gerne · ir triuwe dîn ist guot,
der miner vrouwen mâge · sô schône kunnan pflagen.
si bringent iu ze hûse · manegen waetlichen degen.’

An sunewenden âbent · die hêrren wâren kômen
in Ezelu hof des richen · vil selten ist vernomen
von alsô hôhem gruoze · als er die helde enpfie.
nu was ouch ezzens zîte · der künic mit in ze tîsche gie.

Ein wirt bi sinen gesten · schôner nie gesaz.
man gab in volleclichen · trincken unde maz:
alles, des si gerten · des was man in bereit.
man hete von den helden · vil michel wunder geseit.

Und führte sie zum Sitze · hin, wo er selber saß.
Da schenkte man den Gästen · fleißig tat man das,
In weiten goldnen Schalen · Meth, Moraß und Wein
Und hieß die fremden Degen · höchlich willkommen sein.

Da sprach König Egel · „Das muß ich wohl gestehn,
Mir konnt' in diesen Zeiten · nichts Lieberes geschehn
Als durch euch, ihr Reden · daß ihr gekommen seid;
Damit ist auch der Königin · benommen Kummer und Leid.

„Mich nahm immer wunder · was ich euch wohl getan,
Da ich der edeln Gäste · so manche doch gewann,
Daß ihr nie zu reiten · geruhet in mein Land;
Nun ich euch hier erschen hab' · ist mir's zu Freudengewandt.“

Da versetzte Rüdiger · ein Ritter hochgemut:
„Ihr mögt sie gern empfangen · ihre Treue die ist gut:
Der wissen meiner Frauen · Brüder schön zu pflegen.
Sie bringen euch zu Hause · manchen waidlichen Degen.“

Am Sonnenwendenabend · waren sie gekommen
An Egels Hof, des reichen · Noch selten ward vernommen,
Daß ein König seine Gäste · freundlicher empfing.
Nun war auch Zeit zum Essen · Egel zu Tisch mit ihnen ging.

Ein Wirt bei seinen Gästen · sich holder nie betrug.
Zu trinken und zu essen · bot man da genug:
Was sie nur wünschen mochten · das wurde gern gewährt.
Man hatte von den Helden · viel große Wunder gehört.

A v e n t i u r e

wie si der schiltwacht pflügen

Der tac hete nu ende · und nâhet in diu naht.
die wegemüeden recken · ir sorge an vaht,
wanne si solden ruowen · und an ir bette gân.
daz bereite Hagene · ez wart in schiere kunt getân.

Sunther sprach zem wírte · ‚Got lâze iuch wol geleben,
wir wellen varn slâfen · ir sult uns urloup geben.
swenne ir daz gebietet · sô kome wir morgen vruo.‘
er schiet von sinen gesten · harte vraelichen duo.

Dringen allenthalben · die geste man dô sach.
Volkêr der kûene · zuo den Hîunen sprach:
‚wie geturret ir den recken · vûr die vûeze gân?
und welt ir iuchs niht miden · sô wirt iu leide getân.

‚Sô slah ich eteslichem · sô swaeren gigen slac,
hât er getriuwen iemen · daz erz beweinen mac.
wan wîchet ir uns recken? · jâ dunket ez mich guot.
ez heizent allez degene · und sint geliche niht genuot.‘

Dô der videlaere · sô zorneclichen sprach,
Hagene der kûene · hînder sich dô sach.
er sprach: ‚iu raetet rehte · der kûene spilman.
ir Kriemhilde helde · sult ze herberge gân.

Dreißigstes Abenteuer

Wie Hagen und Volker Schildwacht standen

Der Tag war nun zu Ende · es nahte sich die Nacht.
Den reisemüden Recken · war die Sorg' erwacht,
Wann sie ruhen sollten · und zu Bette gehn.
Zur Sprache bracht' es Hagen · Bescheid ist ihnen geschehn.

Zu dem Wirte sprach da Sunther · „Gott laß euch's wohlge-
Wir wollen schlafen gehen · mag es mit Urlaub sein. (deihn:
Wenn ihr das gebietet · Kommen wir morgen früh.“
Der Wirt entließ die Gäste · wohlgemut zu ihrer Ruh'

Von allen Seiten drängen · man die Gäste sah.
Volker der Kühne · sprach zu den Heunen da:
„Wie dürft ihr uns Recken · so vor die Füße gehn?
Und wollt ihr das nicht meiden · so wird euch übel geschehn.

„So schlag' ich dem und jenem · so schweren Seigenschlag,
Hat er einen Treuen · daß der's beweinen mag.
Nun weicht vor uns Recken · fürwahr, mich dünkt es gut:
Es heißen alle Degen · und haben doch nicht gleichen Mut.“

Als in solchem Zorne · sprach der Fiedelmann,
Hagen der Kühne · sich umzuschau'n begann.
Er sprach: „Euch rät zum Heile · der Kühne Fiedeler.
Seht zu den Herbergen · ihr in Kriemhildens Heer.

Des ir dā habet gedingen · ich waene, ez ieman tuo.
welt ir iht begīnen · sō komet uns morgen vruo
und lāt uns ellenden · hint haben gemach:
jā waen ez von helden · mit solhem willen ie geschach.'

Dō brāhte man die geste · in einen witen sal,
den vunden sī berihet · den recken über al
mit vil richen betten · lanc unde breit.
in riet diu vrouwe Kriemhilt · diu aller græzīsten leit.

Manegen Folter spæche · von Arraz man dā sach
der vil liechten pfelle · und manec bedtedach
von Arabīschen sīden · die beste mohten sīn;
dar ūfe lāgen listen · die gāben hêrlichen schin.

Declachen hermin · vil manegiu man dā sach
und von swarzem zobeles · dar under sī ir gemach
des nachtes schaffen solden · unz an den liechten tac.
ein künec mit sime gesinde · nie sō hêrlich gelac.

'Ouwē der nachtselde' · sprach Eiselher daz kint,
'und ouwē miner vriunde · die mit uns komet sint!
swie ez uns min swester · sō gūetlich erbôt,
ich vürhte, daz wir müezen · von ir schulden ligen töt.'

'Nu lāt iuwer sorgen' · sprach Hagene der degin.
'ich wil noch hīnte selbe · der schiltwache pflegen.
ich trouwe ich wol behüeten · unz uns komet der tac.
des sit gar ân angeft · sō geneset, swer der mac.'

Dō nigen sī im alle · und seiten im des danc.
sī giengen zuo den betten · diu wile was niht lanc,
daz sīch geleit hēten · die waetlichen man.
Hagene der künec · der helt sīch wāfen began.

„Was ihr habt im Sinne · es fügt sich nicht dazu:
Wollt ihr was beginnen · so kommt uns morgen früh
Und laßt uns Landfremden · heut' in Frieden ruhn.
Ich glaube, niemals werden · es Helden williger tun.“

Da brachte man die Gäste · in einen weiten Saal,
Zur Nachruh' eingerichtet · den Recken allzumal
Mit köstlichen Betten · lang zumal und breit.
Sern schüf' ihnen Kriemhild · das allergrößte Leid.

Schmucker Decken sah man · von Arras da genug
Aus lichthellem Zeuge · und manchen Überzug
Aus arabischer Seide · so gut sie mochten sein,
Verbrämt mit goldnen Borten · die gaben herrlichen Schein.

Viel Bettläßen fand man · von Hermelin gemacht
Und von schwarzem Zobel · worunter sie die Nacht
Sich Ruhe schaffen sollten · bis an den lichten Tag.
Ein König mit dem Volke · wohl nimmer herrlicher lag.

„O weh des Nachtlagers!“ · sprach Geiselher das Kind,
„Und weh meiner Freunde · die mit uns kommen sind!
Wie gut es meine Schwester · uns auch hier erbot,
Wir gewinnen, fürcht' ich, alle · von ihrem Hasse den Tod.“

„Nun laßt euer Sorgen“ · sprach Hagen der Degen,
„Ich will heute selber · der Schildwache pflegen
Und getrau' euch zu behüten · bis morgen an den Tag:
Seid des ohne Sorge · so entrinne, wer da mag.“

Da neigten sich ihm alle · und sagten ihm Dank.
Sie gingen zu den Betten · da währ't es nicht lang',
Bis in Ruhe lagen · die Helden wohlgetan.
Hagen der Kühne · sich da zu waffnen begann.

Dô sprach der videlaere · Volkêr der degen:
,versmâhetz iu niht, Hagene · sô wold ich mit iu pflegen
hint der schiltwache · unze morgen vruo.'
der helt vil mînnelichen · danete Volkêre duo.

,Nu lône iu Got von hîmele · vil lieber Volkêr.
zallen minen sorgen · sône gerte ich niemen mêt
niuwan iuch alleine · swâ ich hete nôt.
ich sol ez wol verdienen · mich enwendes der tôt.'

Dô garten si sich bêde · in liehtez ir gewant.
dô nam ir ietwedere · den schilt an sine hant
und giengen ûz dem hûse · vûr die tûr stân.
dô pflâgen si der geste · daz was mit triuwen getân.

Volkêr der snelle · zuo des sales want
sinen schilt den guoten · leint er von der hant.
dô gie er hîn widere · die videln er genam:
dô diende er sinen vrîunden · als ez dem helde gezam.

Under die tûr des hûses · saz er ûf den stein.
kûener videlaere · wart noch nie dehein.
dô im der seiten dænen · sô sûezlich erflanc,
die stolzen ellenden · die seitens Volkêre danc.

Dô flungen sine seiten · daz al daz hûs erdôz:
sin ellen zuo der vuoge · dîu wâren beidiu grôz.
sûezet unde fenster · videlen er began:
do enswebete er an den betten · vil manegen sorgenden man.

Dô si entslâfen wâren · und er daz ervant,
dô nam der degen widere · den schilt an die hant
und gie ûz dem gademe · vûr die tûre stân
und huote der ellenden · vor den Kriemhilde man.

Da sprach der Fiedelspieler · Volker der Degen:
„Verschmäht ihr's nicht, Hagen · so will ich mit euch pflegen
Heunt der Schildwache · bis morgen an den Tag.“
Da dankte Volkereu · der Degen gütlich und sprach:

„Nun lohn' euch Gott vom Himmel · viel lieber Volker!
Zu allen meinen Sorgen · wünsch' ich mir niemand mehr
Als nur euch alleine · befahr' ich irgend Not.
Ich will es wohl vergelten · es verwehr' es denn der Tod.“

Da kleideten die beiden · sich in ihr licht Gewand.
Jedweder faßte · den Schild an seine Hand,
Sie gingen aus dem Hause · vor die Türe stehn
Und hüteten der Gäste · das ist mit Treuen geschehn.

Volker der schnelle · lehnte von der Hand
Seinen Schild den guten · an des Saales Wand.
Dann wandt er sich zurücke · wo seine Seige war,
Und diente seinen Freunden · es ziemt ihm also fürwahr.

Unter des Hauses Türe · setzt' er sich auf den Stein.
Kühnrer Fiedelspieler · mochte nimmer sein.
Als der Saiten Tönen · ihm so hold erklang,
Die stolzen Heimatlosen · die sagten Volkern den Dank.

Da tönnten seine Saiten · daß all das Haus erscholl;
Seine Kraft und sein Geschicke · die waren beide voll.
Süßer und sanfter · zu geigen hub er an:
So spielt' er in den Schlummer · gar manchen sorgenden Mann.

Da sie entschlafen waren · und Volker das befand,
Da nahm der Degen wieder · den Schild an die Hand
Und ging aus dem Hause · vor die Türe stehn,
Zu hüten die Landfremden · vor denen in Kriemhildens Lehn.

Des nachtes wol enmitten · ine weiz, ez ê geschach,
daz Volker der Kûene · einen helm schinen sach
verre ûz einer vinstet · die Kriemhilde man
wolden an den geften · schaden gerne hân getân.

Dô sprach der videlaere · vriunt, hêr Hagene,
uns zimet diûu sorge · ensamt ze tragene.
ich sihe gewâfent liute · vor dem hûse stên:
als ich mich verjinne · ich waen, si wellent uns bestên.'

„Sô swiget,“ sprach dô Hagene · „lât si her nâher baz,
ê si unjer werden innen · sô wirt hie helmevaz
verruçtet mit den swerten · von unjer zweier hant:
si werdent Kriemhilde · hin wider übele gefant.’

Ein der Hîunen rechen · vil schiere daz gesach,
daz diu tûr was behüetet · wie balde er dô sprach:
„des wir dâ heten willen · jâne mag es niht ergân:
ich sihe den videlaere · an der schiltwache stân.

„Der treit ûf sime houbte · einen helmen glauz,
lûter unde herte · starc unde ganz.
ouch lohent im die ringe · sam daz vîumer tuot.
bî im stêt ouch Hagene · des jînt die geste wol behuot.’

Zehant si fêrten widere · dô Volker daz erfach,
wider sinen gesellen · er zorneclichen sprach:
„nu lât mich zuo den rechen · von dem hûse gân:
ich wil vrâgen maere · der vrouwen Kriemhilde man.’

„Nein, durch mine liebe“ · sprach dô Hagene,
„komet ir von dem hûse · die snellen degene
bringent iuch mit swerten · lihete in solhe nôt,
daz ich iu müese helfen · wacz aller miner mâge tôt.

Wohl der Nacht inmitten · wenn es erst da geschah,
Völker der Kühne · einen Helm erglänzen sah
Fernher durch das Dunkel · Die Kriemhild untertan,
Hätten an den Gästen · gerne Schaden getan.

Da sprach der Fiedelspieler · „Nun seht, Freund Hagen,
Uns ziemt, diese Sorge · gemeinsam zu tragen.
Gewaffnet vor dem Hause · seh' ich Leute stehn:
So viel ich mag erkennen · Kommen sie uns zu beistehn.“

„So schweigt,“ sprach da Hagen · „laßt sie erst näher her.
Eh' sie uns inne werden · wird ihrer Helme Wehr
Zerschrotten mit den Schwertern · von unser beider Hand:
Sie werden Kriemhilden · übel wieder heimgesandt.“

Der Heunenreken einer · das gar bald ersah,
Die Türe sei behütet · wie schnell sprach er da:
„Was wir im Sinne hatten · Kann nun nicht geschehn:
Ich seh' den Fiedelspieler · vor dem Hause Schildwacht stehn.“

„Er trägt auf dem Haupte · einen Helm von lichtigem Glanz,
Der ist hart und lauter · stark dazu und ganz.
Auch loh'n die Panzerringe · ihm, wie das Feuer tut.
Daneben steht auch Hagen · die Gäste sind in guter Hut.“

Da wandten sie sich wieder · Als Völker das ersah,
Zu seinem Heergefellen · in Zorn sprach er da:
„Nun laßt mich von dem Hause · zu den Reken gehn:
So frag' ich um die Märe · die in Kriemhildens Lehn.“

„Nein, wenn ihr mich lieb habt“ · sprach Hagen entgegen,
„Kämt ihr aus dem Hause · diese schnellen Degen
Brächten euch mit Schwertern · leicht in solche Not,
Daß ich euch helfen müßte · wär's aller meiner Freunde Tod.“

„Sô wir danne beide · kœmen in den strit,
ir zwêne oder viere · in einer kurzen zit
sprungen zuo dem hûse · und taeten uns diu leit
an den slâfenden · diu nimmer wurden verfleit.“

Dô sprach aber Volkêr · „sô lât das geschehen,
daz wir si bringen innen · daz wir si hân gesehen;
daz des iht haben lougen · die Kriemhilde man,
daz si ungetriuweliche · vil gerne hêten getân.“

Zehant dô rief in Volkêr · hîn engegene:
„wes gêt ir sus gewâfent · snelle degene?
welt ir schâchen rîten · ir Kriemhilde man?
dar sult ir mîch ze helfe · und minen hergesellen hân.“

Des antwurte im niemen · zornec was sîn muot:
„pfi, ir zagen bæse“ · sprach der helt guot,
„wolt ir slâfende · uns ermordert hân?
daz ist sô guoten helden · noch vil selten her getân.“

Dô wart der kûneginne · vil rehte daz geseit,
daz ir boten niht entwurben · von schulden was ir leit.
dô vuogte si ez anders · vil grîmmec was ir muot.
des muosen sit verderben · helde kûene unde guot.

„Wenn wir dann beide · kämen in den Streit,
So möchten ihrer zweie · oder vier in kurzer Zeit
Zu dem Hause springen · und schüßen solche Not
Drinnen an den Schlafenden · daß wir's bereuten bis zum
Tod.“

Da sprach wieder Volker · „So laßt es nur geschehn,
Daß sie inne werden · wir haben sie gesehn:
So können uns nicht leugnen · die Kriemhild untertan,
Daß sie gerne treulos · an den Säften hätten getan.“

Da rief der Fiedelspieler · den Heunen entgegen:
„Wie geht ihr so bewaffnet · ihr behenden Degen?
Wollt ihr morden reiten · ihr Kriemhild untertan?
So nehmt mich zur Hülfe · und meinen Heergefellen an.“

Niemand gab ihm Antwort · zornig war sein Mut:
„Pfuí, feige Bösewichter“ · sprach der Degen gut,
„Im Schlaf' uns zu ermorden · schlicht ihr dazu heran?
Das ward so guten Helden · bisher noch selten getan.“

Bald ward auch die Märe · der Königin bekannt
Vom Abzug ihrer Boten · wie schwer sie das empfand!
Da fügte sie es anders · gar grimmig war ihr Mut.
Da mußten bald verderben · viel der Helden kühn und gut.

A v e n t i u r e

wie die hêrren ze kirchen giengen

„Mir kuolent sô die ringe' · sô sprach Volkêr:
jâ waen diu naht welle · uns niht wern mêr.
ich kiuſez an dem luſte · ez iſt vil ſchiere tac.'
dô wacten ſi der manegen · der noch ſlâfende lac.

Dô ſchein der liehte morgen · den geſten in den ſal.
Hagne begunde weſen · die reſen über al,
ob ſi zuo dem münſter · ze meſſe wolden gân?
nâch ſiten kriſtenlichen · man vil liuten began.

Si fungen ungeliche · daz dâ vil wol ſchein,
kriſten unde heiden · wâren niht eneîn.
dô wolden zuo der kirchen · Guntheres man:
ſi wâren von den betten · al geliche geſtân.

Dô naeten ſich die reſen · in alſô guot gewant,
daz nie helde mêre · in deheines küneges lant
ie bezzet kleider brâhten · daz was Hagnen leit:
er ſprach: jâ ſult ir helde · hie tragen anderiu leit

Jâ ſint iu doch genuogen · diu maere wol bekant.
nu traget vûr die rôſen · diu wâfen an der hant,
vûr ſchapel wol geſteinet · die liechten helme guot,
ſit wir wol erkennen · der argen Kriemhilde muot.

Einunddreißigstes Abenteuer

Wie die Herren zur Kirche gingen

„Mir wird so kühl der Harnisch“ · sprach da Volker:
„Die Nacht, wahn' ich, wolle · nun nicht wahren mehr.
Ich fühl' es an den Lüften · es ist nicht weit vom Tag.“
Da weckten sie gar manchen · der da im Schlafe noch lag.

Da schien der lichte Morgen · den Gästen in den Saal.
Hagen begann zu wecken · die Recken allzumal,
Ob sie zum Münster wollten · in die Messe heut.
Nach christlichen Sitten · erscholl der Glocken Seläut.

Der Gesang war ungleich · kein Wunder mocht' es sein,
Daß Christen mit Heiden · nicht stimmten überein.
Da wolten zu der Kirche · die in Sunthers Lehn:
Man sah sie von den Betten · allzumal da erstehn.

Da schnürten sich die Recken · in also gut Gewand,
Daß nie Helden wieder · in eines Königs Land
Bessere Kleider brachten · Hagen war es leid;
Er sprach: „Ihr tötet besser · ihr trügt hier anderlei Kleid.“

„Nun ist euch doch allen · die Märe wohl bekannt:
Drum statt der Rosenkränze · nehmt Waffen an die Hand;
Statt wohlgesteinter Hüte · die lichten Helme gut,
Da wir so wohl erkennen · der argen Kriemhilde Mut.“

Wir müezen hîute striten · daz wil ich iu sagen.
ir sult vûr sîden hemde · die halperge tragen
und vûr die rîchen mentel · guote schilde wît:
ob ieman mit iu zûrne · daz ir vil werlichen sit.

Mine vil lieben hêrren · dar zuo mâge unt man,
ihr sult vil willeclîchen · zuo der kirchen gân
und Haget Gote dem rîchen · sorge und iuwer nôt
und wîzzet sîcherlichen · daz uns nâhet der tût.

Irn sult ouch niht vergezzen · swaz ir habet getân,
und sult vil vlizeclîche · dâ gein Gote stân.
des wil ich iuch warnen · ir guoten recken hêr:
ez enwelle Got von hîmele · ir vernemet messe nimmer mêt.'

Sus giengen zuo dem mûnster · die vûrsten und ir man.
ûf dem vrônen vrithove · dâ hiez sî stille stân
Hagene der Kûene · daz sî sîch schieden niht.
er sprach: jâ weiz noch niemen · waz von den Hîunen geschîht.

Leget, mine vrîunde · die schilde vûr den vuoꝛ
und geltet, ob iu iemen · biete swachen gruoꝛ,
mit tiefen verchwunden · daz ist der Hagnen rât,
daz ir sô werdet vunden · sam ez iu lobelîchen stât.'

Volkêr unde Hagene · die zwêne giengen dan
vûr daz wite mûnster · daz wart durch daz getân,
daz sî daz wolden wîzzen · daz des Kûneges wip
müese mit in drîngen · jâ was vil grîmmec ir lip.

Dô kom der wîrt des landes · und ouch sin schœne wip;
mit rîchem gewande · gezieret was ir lip
und der vil snellen recken · die man sach mit ir varn.
dô kôs man höße stouben · von den Kriemhilde scharn.

„Wir müssen heute streiten · das will ich euch sagen.
Statt seidner Hemden sollt ihr · Halsbergen tragen
Und statt der reichen Mäntel · gute Schilde breit:
Zürnt mit euch jemand · daß ihr wehrhaftig seid.

„Meine lieben Herren · Freund' und Mannen mein,
Tretet in die Kirche · mit lauterem Herzen ein
Und klagt Gott dem reichen · eure Sorg' und Not:
Denn wißt unbezweifelt · es naht uns allen der Tod.

„Ihr sollt auch nicht vergessen · was je von euch geschah,
Und steht vor eurem Gotte · andächtig da.
Laßt euch alle warnen · gute Reden hehr:
Es wend' es Gott im Himmel · so hört ihr keine Messe mehr.“

So gingen zu dem Münster · die Fürsten und ihr Lehn.
Auf dem heiligen Friedhof · da hieß sie stille stehn
Hagen der Kühne · damit man sie nicht schied.
Er sprach: „Noch weiß ja niemand · was von den Heunen ge-
schieht.“

„Setz, meine Freunde · die Schilde vor den Fuß
Und lohnt es, beut euch jemand · feindlichen Gruß,
Mit tiefen Todeswunden · das ist, was Hagen rät.
So werdet ihr befunden · wie's euch am löblichsten steht.“

Völker und Hagen · die beiden stellten da
Sich vor das weite Münster · was darum geschah,
Sie wollten's dazu bringen · daß sich die Königin
Mit ihnen drängen müsse · wohl war gar grimmig ihr Sinn.

Da kam der Wirt des Landes · und auch sein schönes Weib;
Mit reichem Gewande · war ihr geziert der Leib
Und manchem schnellen Degen · der im Geleit ihr war.
Da flog der Staub zur Höhe · vor der Kriemhilden Schar.

Dô der künic rîche · sus gewâfent sach
die kûnege und ir gesinde · wie balde er dô sprach:
,wie sihe ich vriunde mine · under helmen gân?
mir ist leit ûf mine triuwe · und hât in iemen iht getân.

,Ich solz in gerne bûezen · swie si dunket guot.
hât iemen in beswaeret · daz herze und ouch den muot,
des bringe ich si wol innen · daz ez mir ist vil leit:
swaz si mir gebietet · des bin ich alles in bereit.'

Des antwurte Hagene · uns hât niemen niht getân.
ez ist site miner hêrren · daz si gewâfent gân
zallen hôhgeziten · ze vollen drin tagen.
swaz man uns hie taete · wir soldenz Ezelen sagen.'

Vil wol gehôrte Kriemhilt · waz Hagne sprach.
wie rehte vîentliche · si im under dougen sach!
sine wolde doch niht melden · den site von ir lant,
swie lange si den hête · ze den Burgonden erkant.

Swie grimme und swie starke · si in vîent waere,
het iemen geseit Ezeln · diu rehten maere,
er hete wol understanden · daz doch sit dâ geschach:
durch ir vil starcken ûbermuot · ir deheiner ims verjach.

Dô gie vil grôziu menege · mit der kûneginne dan:
dône wolden dise zwêne · iedoch niht hôher stân
zweier hande breite · daz was den Hîunen leit.
jâ muose si sich drîngen · mit den helden vil gemeit.

Ezeln kâmeraere · die dûhte daz niht guot:
jâ heten si den rêren · erzûrnet dô den muot,
wan daz si entorsten · vor dem kûnege hêr.
dâ was vil michel drîngen · und doch niht anderes mêr.

Als der reiche König · so gewaffnet sah
Die Fürsten und ihr Ingesind' · wie bald sprach er da:
„Was seh' ich meine Freunde · unter Helmen gehn?
Leid wär' mir meiner Treue · wär' ihnen etwas hier geschehn.

„Das wollt' ich ihnen büßen · wie sie' es dächte gut.
Wenn ihnen wer beschwerte · das Herz und den Mut,
So lass' ich sie wohl schauen · es sei mir wahrlich leid:
Was sie gebieten mögen · dazu bin ich gern bereit.“

Zur Antwort gab ihm Hagen · „Uns ist kein Leid geschehn.
Es ist der Herren Sitte · daß sie gewaffnet gehn
Bei allen Gastgeboten · zu dreien vollen Tagen.
Was uns hier geschähe · wir würden Ezeln es klagen.“

Wohl vernahm die Königin · Hagens Rede da.
Wie feindlich sie dem Degen · unter die Augen sah!
Sie wollte doch nicht melden · den Brauch in ihrem Land,
Wie lang bei den Burgunden · sie den auch hatte gekannt.

Wie grimm und stark die Königin · ihnen abhold wære,
Hätte jemand Ezeln · gesagt die rechte Mære,
Er hätt' es wohl gewendet · was nun doch geschah:
In ihrem hohen Übermut · verschwiegen sie es alle da.

Da schritt mit vielem Volke · Kriemhild zur Kirchentür:
Doch wollten diese beiden · weichen nicht vor ihr
Zweier Hände Breite · das war den Heunen leid.
Da mußte sie sich drängen · mit den Helden allbereit.

Ezels Kämmerlinge · die dauchte das nicht gut:
Wohl hätten sie den Reden · gern erzürnt den Mut,
Wenn sie es wagen dürften · vor dem König hehr.
Da gab es groß Gedränge · und doch nichts anderes mehr.

Dô man dô Sote geliende · und daz si wolden dan,
vil balde kom ze rossen · manec Hiunen man,
dô was bi Kriemhilde · vil manec schœniu meit;
wol sibent tûsent degene · bi der Kûneginne reit.

Kriemhilt mit ir vrouwen · in diu venster gesaz
zuo Egel dem rîchen · liep was im daz.
si wolden schouwen rîten · helde vil gemeit.
heî, waz vremder recken · vor in ûf dem hove reit!

Dô was ouch der marschalc · mit den Knechten kômen:
Dancwart der vil Kûene · hete zuo im genomen
sins hêrren ingesinde · von Burgonden lant.
diu ros man wol gesatelet · den Kûenen Niblungen vant.

Dô ze rosse kômen · die Kûnege und ir man,
Dolkêr der starke · râten daz began,
si solden bûhurdieren · nâch ir landes siten.
des wart von den helden · sit vil hêrlich geriten.

Der helt het in gerâten · des si doch niht verdrôz;
der bûhurt unt daz schallen · wurden beidiu grôz.
ûf den hof vil wîten · kom vil manec man.
Egel unde Kriemhilt · daz selbe schouwen began.

Uf den bûhurt kômen · sehs hundert degene,
Dietriches recken · den gesten zegegene.
sie wolden kurzwile · mit den Burgonden hân:
het er ins gegunnen · si hetenʒ gerne getân.

Heî, waz guoter recken · in dâ nâch reit!
dem hêrren Dietriche · dem wart daz geseit.
mit Guntheres mannen · daz spîl er in verbôt.
er vorhte siner manne · des gie im sicherlichen nôt.

Als nach dem Gottesdienste · man auf den Heimweg sann,
Da kam hoch zu Rosse · mancher Heunenmann.
Auch war bei Kriemhilden · manche schöne Maid;
Wohl Siebentausend zählte · der Königin Heergeleit.

Kriemhild mit ihren Frauen · in den Fenstern saß
Bei Ezeln dem reichen · gerne sah er das.
Sie wollten reiten sehen · die Helden auserkannt:
Heil was man fremder Recken · vor ihnen auf dem Hofe fand!

Nun war auch mit den Knechten · der Marschall gekommen:
Der Kühne Dankwart hatte · mit sich genommen
Der Herren Ingesinde · von Burgundenland:
Die Rosse wohlgesattelt · man den Kühnen Niblungen fand.

Als zu Rossen kamen · die Fürsten und ihr Heer,
Da begann zu raten · der starke Volker,
Sie sollten buhurdieren · nach ihres Landes Sitten.
Da wurde von den Helden · bald gar herrlich geritten.

Was der Held geraten · niemanden wohl verdroß;
Der Buhurd und der Waffenklang · wurden beide groß.
In dem weiten Hofe · kam da mancher Mann;
Ezel mit Kriemhild · es selbst zu schauen begann.

Auf den Buhurd kamen · sechshundert Degen.
Dietrichens Recken · den Gästen entgegen.
Mit den Burgunden wollten · sie sich im Spiel ergehn;
Wollt' es ihr Herr vergönnen · so wär' es gerne geschehn.

Heil was gute Recken · ritten da heran!
Dietrich dem Helden · ward es kund getan.
Mit Gunthers Ingesinde · das Spiel er verbot;
Er schonte seiner Leute · das tat ihm sicherlich not.

Dô diſe von Berne · geſcheiden wâren dan,
dô kômen von Bechlâren · Rûedegêres man
fûnf hundert unter ſchilden · vûr den ſal geriten.
liep waere dem maregrâven · daz ſiz hêten vermiten.

Dô reit er wiſlichen · zuo zin durch die ſchar
und ſeite ſinen mannen · ſi waeren des gewar,
daz in unmuote wâren · Suntheres man:
ob ſi den bûhurt liezen · ez waer im liebe getân.

Dô von in geſchieden · die helde vil gemeit,
dô kômen die von Dûrengen · als uns daz iſt geſelt,
und der von Tenemarken · wol tûſent kûener man.
von ſtichen ſach man vliegen · vil der trunzûne dan.

Irnotrit unde Hâwart · in den bûhurt rîten;
ir heten die von Rine · vil ſtolzlich erbiten.
ſi buten manege tjoſte · den von Dûrengen lant:
des wart von ſtichen dûrfel · manec hêrlicher rant.

Dô kom der hêrre Blædelin · mit drin tûſent dar.
Ezel unde Kriembilt · nâmen ſin wol twar,
wan dâ vor in beiden · dîu riterſchaft geſchach.
dîu kûnegin ez gerne · durch leit der Burgonde ſach.

Schrûtân unde Sibeke · ûf den bûhurt rîten,
Râmunc und Hornboge · nâch Hiuniſchen ſiten.
ſi hielten gein den helden · von Burgonden lant.
die ſcheſte draeten hôhe · über des kûneges ſales want.

Swes dâ iemen pflaege · ſô was ez niurwan ſchal.
man hôrte von ſchilde ſtœzen · palas unde ſal
harte lût erdiczen · von Suntheres man.
den lop daz ſin geſinde · mit grôzen êren gewan.

Als Dietrichs Gefolge · so vermied den Streit,
Da kam von Bechlaran · Rüdigers Geleit,
Fünfhundert unter Schilden · vor den Saal geritten.
Leid war's dem Markgrafen · er hätt' es gern nicht gelitten.

Da ritt er fürsorglich · zu ihnen durch die Schar
Und sagte seinen Mannen · sie würden selbst gewahr,
Daß im Unmut wären · die Sunthern untertan:
Wenn sie das Kampfspiel ließen · so wär' ihm Liebes getan.

Als von ihnen schieden · die Helden allbereit,
Da kamen die von Thüringen · hörten wir Bescheid,
Und vom Dänenlande · der Kühnen tausend Mann.
Von Stichen sah man fliegen · viel der Splitter hoch hinan.

Irnfried und Hawart · ritten zum Buhurd hin;
Ihrer hartten die vom Rheine · mit hochfähr't'gem Sinn
Zum Lanzenspiel mit denen · vom Thüringerland:
Durchbohrt von Stichen wurde · mancher schöne Schildesrand.

Da kam der Degen Blödel · dreitausend in der Schar.
Ezel und Kriemhild · nahmen sein wohl war,
Da vor ihnen beiden · das Ritterspiel geschah.
Die Königin es gerne · aus Haß der Burgunden sah.

Schrutan und Sibeke · ritten zum Buhurd auch,
Hornbog und Ramung · nach heunischem Gebrauch.
Sie hielten vor den Helden · aus Burgundenland:
Die Schäfte flogen wirbelnd · über des Königsaales Wand.

Wie sie da alle ritten · das war doch eitel Schall.
Von Stößen auf die Schilde · das Haus und den Saal
Hörte man ertosen · durch manchen Sunthers-Mann.
Das Lob sich sein Gesinde · mit großen Ehren gewann.

Dô was ir kurzwile · sô inichel unde grôz,
daz durch die covertiure · der blanke sweiẰ dô vlôz
von den guoten rôssen · diu die helde riten.
si versuochtenz an den Hîunen · mit vil hõhverten siten.

Dô sprach der Kûene Volkêr · ein edel spilman:
ich waene, uns dise redden · tûrren niht bestân.
ich hõrte ie sagen maere · si waeren uns gehaz:
nu enkund ez sich gevûegen · zwâre niender in baz.'

‚Zen herbergen vûeren' · sprach aber Volkêr,
sol man uns die mære · und riten danne mër
gegen âbende · sô es wîrdet zit.
waz, ob diu Kûneginne · den lop den Burgonden git?'

Dô sâhens einen riten · sô weigerlichen hie,
daz ez al der Hîunen · getet neheiner nie.
jâ moht er in den venstern · wol haben herzen trût:
er vuor sô wol gefleidet · sam eines edeln riters brût.

Dô sprach aber Volkêr · ‚wie môht ich daz verlân?
fener trût der vrouwen · muoz ein gepinze hân.
ez kan nieman gescheiden · ez gât im an den lip:
jâ enruoch ich, ob ez zûrnet · des Kûnic Ezelens wip.'

‚Nein, durch mine liebe' · sprach der Kûnic sân.
ez wîzent uns die liute · ob wir si bestân.
lât ez heben die Hîunen · daz vûeget sich noch baz.'
dannoch der Kûnic Ezel · bi der Kûneginne saz.

‚Ich wil den bûhurt mëren' · sprach dô Hagene.
lât die vrouwen schouwen · und die degene,
wie wir kûnnen riten · daz ist guot getân;
man git doch lop deheinen · des Kûnic Suntheres man.'

Da ward ihre Kurzweil · so stark und so groß,
Daß den Satteldecken · der blanke Schweiß entfloß
Von den guten Rossen · so die Helden ritten.
Sie versuchten an den Heunen · sich mit hochfäbrt'gen Sitten.

Da sprach der Kühne Volker · der edle Spielmann:
„Zu feig sind diese Degen · sie greifen uns nicht an.
Ich hörte immer sagen · daß sie uns abhold sei'n:
Nun könnte die Gelegenheit · ihnen doch nicht günst'ger sein.“

„Zu den Ställen wieder“ · sprach nochmals Volker,
„Ziehe man die Kofse · wir reiten wohl noch mehr
In den Abendstunden · wenn die Zeit erschien.
Ob dann den Burgunden · den Preis wohl gibt die Königin?“

Da sahn sie einen reiten · so stattlich daher,
Es tat's von allen Heunen · kein anderer mehr.
Er hatt' in den Fenstern · wohl ein Liebchen traut:
Er ritt so wohl gekleidet · als eines edeln Ritters Braut.

Da sprach wieder Volker · „Wie blieb' es ungetan?
Jener Weiberliebling · muß einen Stoß empfahn.
Das mag hier niemand wenden · es geht ihm an den Leib:
Nicht frag' ich, ob drum zürne · dem König Ezel sein Weib.“

„Nicht doch,“ sprach der König · „wenn ich's erbitten kann:
Es schelten uns die Leute · greifen wir sie an.
Die Heunen laßt beginnen · es kommt wohl bald dahin.“
Noch saß König Ezel · am Fenster bei der Königin.

„Ich will das Kampfspiel mehren“ · sprach Hagen jedoch.
„Laßt diese Frauen · und die Degen noch
Sehn, wie wir reiten können · das ist wohlgetan;
Man läßt des Lobs doch wenig · die Recken Sunthers empfahn.“

Volkêr der vil snelle · den bûhurt wider reit.
daz wart sit maneger vrouwen · groezlichen leit.
er stach dem richen Hîunen · daz sper durch den lip.
daz sach man sit beweinen · beide meit unde wip.

Vil harte hurtecliche · Hagne und sine man,
mit schzec siner degene · riten er began
nâch dem videlaere · dâ daz spil geschach.
Ezgel unde Kriemhilt · ez bescheidenlichen sach.

Dône wolden die dri Kûnege · den Kûenen spilman
bî den vianden · niht âne huote lân.
dâ wart von tûsent helden · vil kunstlich geriten.
sî tâten, daz sî wolden · in vil hohberten siten.

Dô der riche Hîune · ze tôde was erslagen,
man hôrte sine mâge · rûefen unde flagen.
dô vrâgte al daz gesinde · ‚wer hât ez getân?’
‚daz hât der videlaere · Volkêr der Kûene spileman.’

Nâch swerten unde schilden · riefen dâ zehant
des marcgrâven mâge · von der Hîunen lant:
sî wolden Volkêren · ze tôde erslagen hân,
der wirt ûz eime venster · vil harte gâhen began.

Dô huop sich von den Hîunen · allenthalben schal.
die Kûnege uud ir gesinde · erbeizten vûr den sal.
diu ros ze ruoße stiezen · die Burgonden man.
dô kom Kûnic Ezgel · der hêrre ez scheiden began.

Ein des Hîunen mâge · den er bî im vant,
ein vil scharfez wâfen · brach er im ûz der hant:
dô fluog ers alle widere · wan im was vil zorn.
‚wie hete ich minen diencst · an disen helden verlorn!

Völker der schnelle · ritt wieder in den Streit.
Das schuf da viel der Frauen · großes Herzeleid.
Er stach dem reichen Heunen · den Speer durch den Leib.
Das sah man noch beweinen · manche Maid und manches Weib.

Als bald rückt' auch Hagen · mit seinen Helden an:
Mit sechzig seiner Degen · zu reiten er begann
Dahin, wo von dem Fiedler · das Spiel war geschehn.
Etzel und Kriemhild · konnten alles deutlich sehn.

Da wollten auch die Könige · den kühnen Fiedler gut
Unter seinen Feinden · nicht lassen ohne Hut.
Da ward von tausend Helden · mit großer Kunst geritten.
Sie taten, was sie lüstete · mit gar hochfähr't'gen Sitten.

Als der reiche Heune · zu Tode war geschlagen,
Man hörte seiner Freunde · Wehruf und Klagen.
All' das Gesinde fragte · „Wer hat das getan?“
„Das hat getan der Fiedler · Völker der kühne Spielmann.“

Nach Schwertern und Schilden · riefen gleich zur Hand
Des Markgrafen Freunde · von der Heunen Land:
Zu Tode schlagen wollten · sie den Fiedelmann.
Der Wirt von seinem Fenster · daher zu eilen begann.

Da hob sich von den Heunen · allenthalben Schall.
Abstiegen mit dem Volke · die Kön'ge vor dem Saal;
Zurück die Rosse stießen · die Gunthern untertan.
Da kam der König Etzel · den Streit zu schlichten, heran.

Einem Vetter dieses Heunen · den er da bei ihm fand,
Eine scharfe Waffe · brach er ihm aus der Hand
Und schlug sie all' zurücke · er war in großem Zorn.
„Wie hätt' ich meine Dienste · an diesen Helden verlorn!

Ob ir hie bi mir slüeget · disen spileman',
sprach der künec Ezel · daz waere missetân.
Ich sach vil wol sin riten · dô er er den Hiunen stach,
deiz âne sine schulde · von eime strûche geschach.

Ir müezet mine geste · vride lâzen hân.'
dô wart er ir geleite · diu ros zôch man dan
zuo den herbergen · si heten manegen kneht,
die in mit vlize wâren · ze allem dienste gereht.

Der wirt mit sinen vriunden · in den palas gie:
zorn er mër deheinen · dâ niht werden lie.
dô rihte man die tische · daz wazzer man in truoc.
dô heten die von Rine · der starke vinde genuoc.

Ê die hêren gesaezen · des was harte lanc.
diu Kriemhilde forge · si ze sêre twanc.
si sprach: vürste von Berne · ich suoche dinen rât,
helfe und genâde · min dinc mir angeftliche stât.'

Des antwurte ir Hildebrant · ein reche lobelich:
swer fleht die Nibelunge · der tuot ez âne mich.
durch deheines schatzes liebe · ez mac im werden leit.
si sint noch unbetwungen · die snellen riter gemeit.'

Dô sprach in sinen zûhten · dar zuo hêr Dietrich:
die rede lât beliben · küneginne rîch;
mir habent iuwer mâge · der leide niht getân,
daz ich die degne kûene · mit strite welle bestân.

Diu bete ich lûgel êret · vil edel vürsten wip,
daz ir iuwern mâgen · râtet an den lip.
si kômen uf genâde · her in diße lant;
Sivrit ist unerrochen · von der Dietriches hant.'

„Wenn ihr bei mir erschlüget · diesen Spielmann,“
Sprach der König Etzel · „übel wär’ das getan!“
Als er erstach den Heunen · sein Reiten wohl ich sah,
Daß es ohne sein Verschulden · nur durch Straucheln geschah.

„Ihr sollt meine Gäste · mit Frieden lassen ziehn.“
So ward er ihr Seleite · Die Kofse zog man hin
Zu den Herbergen · Sie hatten manchen Knecht,
Der ihnen war zu Diensten · mit allem Fleiße gerecht.

Der Wirt mit seinen Freunden · ging zum Saal zurück:
Da regte sich kein Zürnen · mehr vor seinem Blick.
Man richtete die Tische · das Wasser man auch trug.
Da hatten die vom Rheine · der starken Feinde genug.

Bevor da niedersaßen · die Herren, das währte lang,
Weil zu sehr mit Sorgen · jetzt Frau Kriemhild rang.
Sie sprach: „Fürst von Berne · heute muß ich flehn
Zu dir um Rat und Hülfe · meine Sachen ängstlich stehn.“

Zur Antwort gab ihr Hildebrand · ein Rede tugendlich:
„Wer schlägt die Nibelungen · der tut es ohne mich,
Wie viel man Schätze böte · es wird ihm wahrlich leid.
Sie sind noch unbezwungen · die schnellen Ritter allbereit.“

Da sprach dazu Herr Dietrich · mit zuchtreichem Sinn:
„Die Rede laßt bleiben · reiche Königin;
Mir ist von euern Freunden · kein solches Leid geschehn,
Daß ich sollt’ im Streite · die kühnen Degen bestehn.

„Die Bitte ehrt euch wenig · edel Königsweib,
Daß ihr den Freunden ratet · an Leben und an Leib.
Sie kamen euch auf Gnade · hieher in dieses Land;
Siegfried bleibt ungerochen · wohl von Dietrichens Hand.“

Dô si der untriuwe · an dem Berner niene vant,
dô lobete si alsô balde · in Blædelines hant
eine wite marke · die Nuodunc ê besaz;
sit dô sluog in Danewart · daz er der gâbe gar vergaz.

Si sprach: ‚du solt mir helfen · hêrre Blædelin.
jâ sint in disem hûse · die viande min,
die Sivriden sluogen · den minen lieben man:
swer mir daz hilfet rechen · dem bin ich immer undertân.’

Des antwurte ir Blædel · ‚prouwe, nu wîzzet daz,
jâne getar ich in vor Ezeln · gerâten keinen haz,
wan er iuwer mâge · vrouwe, gerne siht:
taet ich in iht ze leide · der Kûnec vertrûege mir sin niht.’

‚Neinâ, hêrre Blædel · ich bin dir immer holt:
jâ gib ich dir ze miete · silber unde goht
und eine maget schœne · daz Nuodunges wip:
sô maht du gerne triuten · ir vil minneclichen lip.

‚Daz lant zuo den bûrgen · wil ich dir allez geben,
sô mahtu, riter edele · mit vreuden immer leben,
gewinnestu die marke · dâ Nuodunc inne saz.
swaz ich dir lobe hiute · mit triuwen leifte ich dir daz.’

Dô der hêrre Blædel · die miete vernam,
und daz im durch ir schœne · diu vrouwe wol gezam,
mit strite wânde er dienen · daz minnecliche wip.
dar umbe muose der reche · dô verliesen den lip.

Er sprach zer Kûneginne · ‚gêt wider in den sal.
ê es iemen werde inne · sô hebe ich einen schal.
ez muoz erarnen Hagene · daz er iu hât getân:
ich antwurte iu gebunden · des Kûnic Suntheres man.’

Als sie keine Untreu · bei dem Berner fand,
Alsbald gelobte sie · Blödeln in die Hand
Eine weite Landschaft · die Nudung einst besaß;
Hernach erschlug ihn Dankwart · daß er der Sabe gar vergaß.

Sie sprach: „Du sollst mir helfen · Bruder Blödelein.
Hier in diesem Hause · sind die Feinde mein,
Die Siegfrieden schlugen · meinen lieben Mann:
Wer mit das rächen hülfe · dem wär' ich immer untertan.“

Zur Antwort gab ihr Blödel · „Fraue, wisset das,
Ich darf Ezels wegen · ihnen sinnen keinen Haß,
Weil er eure Freunde · so gerne leiden mag:
Tät ich ihnen Leides · der König sah' es mir nicht nach.“

„Nicht also, Herr Blödel · ich bin dir immer hold:
Ich gebe dir zum Lohne · mein Silber und mein Gold
Und eine schöne Witwe · Nudungens Weib:
So magst du immer Rosen · ihren minniglichen Leib.

„Das Land zu den Burgen · alles geb' ich dir,
So lebst du, teurer Ritter · in Freuden stets mit ihr,
Wenn du die Mark gewinnest · die Nudung einst besaß.
Was ich dir hier gelobe · mit Treuen leist' ich dir das.“

Als Blödel bieten hörte · des Lohnes also viel
Und ihrer Schöne willen · die Frau ihm wohlgestiel,
Im Kampf verdienen wollt' er · das minnigliche Weib.
Da mußte dieser Recke · verlieren Leben und Leib.

Er sprach zu der Königin · „Seht wieder in den Saal!
Eh' man es inne werde · erhebe' ich großen Schall.
Hagen muß es büßen · was er euch hat getan:
Ich bring' euch gebunden · König Gunthers Untertan.“

Nu wâsent iuch,' sprach Blædel . alle, die ich hân!
wir suln den vianden . in die herberge gân.
des wil mich niht erlâzen . daz Egelen wip:
dar umbe suln wir helde . alle wâgen den lip.'

Dô diu küneginne . Blædelinen lie
in des strites willen . ze tische si dô gie
mit Egeli dem künige . und ouch mit sinen man.
si hetê swinde raete . an die geste getân.

Dô der strit niht anders . Kunde sin erhaben,
Kriemhilde leit daz alte . in ir herzen was begraben,
dô hiez si tragen ze tische . den Egelen sun.
wie kund ein wip durch râche . immer vreislicher tuon?

Dô giengen an der stunde . vier Egelen man:
si truogen Ortlieben . den jungen künic, dan
zuo der vürsten tische . dâ ouch Hagene saz.
des muose daz kint ersterben . durch sinen mortlichen haz.

Dô der künic rîche . sinen sun ersach,
zuo sinen Konemâgen . er gütlichen sprach:
'nu sehet, vriunde mine . daz ist mîn einec sun
und ouch iurer swester . daz mac iu allen wesen vrum.

Sevæht er nâch dem künne . er wirt ein küne man,
rîch und vil edele . stare und wol getân.
lebe ich deheine wile . ich gib im zwelf lant:
sô mag iu wol gedienen . des jungen Ortliebes hant.

Dar umbe bite ich gerne . iuch, lieben vriunde min,
swenne ir ze lande ritet . widere an den Rin,
sô sult ir mit iu vüeren . iumer swester sun
und sult ouch an dem kinde . vil genaedeclichen tuon.

„Nun waffnet euch,“ sprach Blödel · „Ihr all in meinem Lehn.
Wir wollen zu den Feinden · in die Herberge gehn.
Mir will es nicht erlassen · König Ezels Weib:
Wir Helden müssen alle · verwagen Leben und Leib.“

Als den Degen Blödel · entließ die Königin,
Daß er den Streit begänne · zu Tische ging sie hin
Mit Ezeln dem Könige · und manchem Untertan.
Sie hatte schlimme Räte · wider die Gäste getan.

Da nicht anders konnte · erhoben sein der Streit,
Kriemhilden lag im Herzen · begraben altes Leid,
Da ließ sie zu den Tischen · tragen Ezels Sohn:
Wie konnt' ein Weib aus Rache · wohl entsetzlicher tun?

Da kamen vier gegangen · aus Ezels Ingesind'
Und brachten Ortlieben · das junge Königskind,
Den Fürsten an die Tafel · wo auch Hagen saß.
Das Kind muß' ersterben · durch seinen mordlichen Haß.

Als der reiche König · seinen Sohn ersah,
Zu seiner Frauen Brüdern · gütlich sprach er da:
„Nun schaut, meine Freunde · das ist mein einzig Kind
Und das eurer Schwester · von dem ihr Frommen einst gewinnt.“

„Gerät er nach dem Stamme · er wird ein kühner Mann,
Reich dazu und edel · stark und wohlgetan.
Erleb' ich es, ich geb' ihm · zwölf reicher Kön'ge Land:
So tut euch wohl noch Dienste · des jungen Ortliebens Hand.“

„Darum bät' ich gerne · euch, lieben Freunde mein,
Wenn ihr heimwärts reitet · wieder an den Rhein,
Daß ihr dann mit euch nehmet · eurer Schwester Kind;
Und seid auch dem Knaben · immer gnädig gesinnt.“

Und ziehet in zen êren · un3 er werde man:
hât iu in den landen · iemen iht getân,
daz hilfet er iu rechen · gewahset im sin lip.
die rede hôrte ouch Kriemhilt · des Künic Egelen wip.

Im solden wol getrouwen · dise degene,
gewüehse er ze manne' · sô sprach Hagene:
'doch ist der Künic junge · sô veielich getân:
man sol mich sehen selten · ze hove nâch Ortliebe gân.'

Der Künec an Hagnen blicte · diu rede was im leit.
swie niht dar umbe redete · der vürste gemeit,
ez truobte im daz herze · und beswârte im den muot.
dô was Hagenen wille · niht ze kurzwile guot.

Ez tet den vürsten allen · mit dem Künege wê,
daz Hagne von dem Kinde · hete gesprochen ê.
daz siz vertragen solden · daz was in ungemach;
sin wessen niht der maere · waz von dem recken sit geschach.

„Erzucht ihn nach Ehren · bis er gerät zum Mann:
Hat euch in den Landen · jemand ein Leid getan,
So hilfst er euch es rächen · erwuchs ihm erst der Leib.“
Die Rede hörte Kriemhild · mit an, König Ezels Weib.

„Ihm sollten wohl vertrauen · alle diese Degen,
Wenn er zum Mann erwüchse“ · sprach Hagen entgegen;
„Doch ist der junge König · so schwächlich anzusehn:
Man soll mich selten schauen · nach Hof zu Ortlieben gehn.“

Der König blüht' auf Hagen · die Rede war ihm leid.
Wenn er auch nichts erwiderte · der König allbereit,
Es betrübt' ihn in der Seele · und beschwert' ihm den Mut.
Da waren Hagens Sinne · zu keiner Kurzweile gut.

Es schmerzte wie den König · sein fürstlich Ingesind,
Was Hagen da gesprochen · hatte von dem Kind.
Daß sie's vertragen sollten · ging ihnen allen nah;
Noch konnten sie nicht wissen · was von dem Recken bald
geschah.

A v e n t u r e

wie Blædelin erlagen wart

Blædelines rechen · die wâren alle gar.
mit tûsent halspergen · huoben si sich dar,
dâ Dancwart mit den knehten · ob den tischen saz.
dâ huop sich under helden · der aller græziste haz.

Alsô der hêrre Blædel · vûr die tische gie,
Dancwart der marschalc · in vlizeclich enpfie:
,willekomen her ze hûse · min hêr Blædelin:
jâ wundert mich der maere · waz sol disiu rede sin?

,Jâne darstu mich niht grûezen' · sô sprach Blædelin,
,wan diuze komen daz mine · muoz din ende sin
durch Hagenen dinen bruoder · der Sivriden fluoc.
des enfiltestu zen Hîunen · und ander degene genuoc.

,Neinâ, hêrre Blædel' · sprach dô Dancwart.
sô môht uns balde riuwen · disiu hovebart.
ich was ein wênic kîndel · dô Sivrit vlôs den lip:
ine weiẓ niht, waz mir wîzet · des kûnic Egelen wip.'

,Jâ enweiẓ ich dir der maere · niht mē ze sagene;
ez tâten dine mâge · Sunther und Hagene.
nu wert iuch vil ellenden · ir kunnet niht genesen,
ir mûezet mit dem tôde · pfant daz Kriembilde wesen.'

Zweiunddreißigstes Abenteuer

Wie Blödel erschlagen wurde

Blödels Recken standen · gerüstet allzumal.
In tausend Halsbergen · erreichten sie den Saal,
Wo Dankwart mit den Knechten · an den Tischen saß.
Da hob sich unter Helden · der allergrimmigste Haß.

Als der Degen Blödel · vor die Tische ging,
Dankwart der Marschall · ihn freundlich empfing:
„Willkommen hier im Hause · mein Herr Blödelein:
Mich wundert euer Kommen · sagt, was soll die Märe sein?“

„Du brauchst mich nicht zu grüßen“ · sprach da Blödelein,
„Denn dieses mein Kommen · muß dein Ende sein
Um Hagen deinen Bruder · der Siegfrieden schlug.
Des entgiltst du bei den Heunen · und andre Helden genug.“

„Nicht doch, mein Herr Blödel!“ · sprach da Dankwart,
„So möchte sehr uns reuen · zu Hofe diese Fahrt.
Ich war ein Kind, als Siegfried · Leben ließ und Leib:
Nicht weiß ich, was mir wolle · dem König Etzel sein Weib.“

„Ich weiß dir von der Märe · nicht mehr zu sagen;
Es taten's deine Freunde · Sunther und Hagen.
Nun wehrt euch, ihr Armen · ihr könnt nicht länger leben,
Ihr müßt mit dem Tode · hier ein Pfand Kriemhilden geben.“

„Sô erwelt ir niht erwînden?“ · sprach dô Danewart.
„sô riuwet mîch mîn vlêgen · daz waere baz gespart!“
der snelle degen Kûene · von dem tîsche spranc,
er zôch eîn scharpfes wâfen · daz was mîchel unde lanc.

Dô sluoc er Blædeline · eînen swînden swertes slac,
daz im daz houbet schiere · vor den vûezen lac.
„daz si din morgengâbe“ · sprach Danewart der degen
„zuo Nuodunges brîute · der du mît mînne woldest pflegen.

„Man mac si morgen mehelen · eînem andern man:
wîl er die brûtmiete · dem wîrt alsam getân.“
eîn vil getriuwer Hîune · hete im daz geseit,
daz in diu Kûneginne · riet sô græzlichiu leit.

Dô sâhen Blædelines man · ir hêrre lac erflagen;
dône wolden si den gesten · niht langer daz vertragen
mît ûf erbûrten swerten · si sprungen vûr diu Kint
in grîmmigem muote · daz gerou vil manegen sint.

Lûte rief dô Danewart · daz gesinde allez an:
„ir sehet wol, edel knehte · wîe ez umb uns wîl gân.
nu wert iuch ellenden · deiswâr, des gât uns nôt,
swîe uns diu edele Kriemhilt · sô rehte gûetlich enbôt.“

Die niht swert enhêten · die reihthen vûr die banc
und huoben von den vûezen · vil manegen schâmel lanc.
der Burgonden knehte · wolden niht vertragen:
dâ wart von swaeren stûelen · durch helme biulen vil geslagen.

Wie grîmme sich dô werten · die ellenden Kint!
si triben ûz dem hûse · die gewâfenden sint:
doch beleip ir tôt dar inne · fûnf hundert oder baz.
dô was daz ingesinde · von bluote rôt unde naz.

„Wollt ihr es nicht lassen?“ · sprach da Dankwart,
„So gereut mich meines Flehens · hätt' ich das gespart!“
Der schnelle Kühne Degen · von dem Tische sprang,
Eine scharfe Waffe zog er · die war gewaltig und lang.

Damit schlug er Blödeln · einen schwinden Schwertes Schlag,
Daß ihm das Haupt zur Stelle · vor den Füßen lag.
„Das sei die Morgengabe“ · sprach der schnelle Degen,
„Zu Rudungens Witwe · der du mit Minne solltest pflegen.

„Vermähle man sie morgen · einem andern Mann:
Will er den Brautchatz haben · wird ihm wie dir getan.“
Ein getreuer Heune · hatt' ihm das hinterbracht,
Wie die Königstochter · auf ihr Verderben gedacht.

Da sahen Blödels Mannen · ihr Herr sei erschlagen;
Das wollten sie den Gästen · länger nicht vertragen.
Mit aufgehobnen Schwertern · auf die Knappen ein
Drangen sie mit Ingrim · das mußte manchen gereun.

Laut rief da Dankwart · all das Gesinde an:
„Ihr seht wohl, edle Knechte · es ist um uns getan.
Nun wehrt euch, ihr Armen · fürwahr, das tut uns not,
So gütig es den Gästen · die edle Kriemhild entbot!“

Die nicht Schwerter hatten · die griffen vor die Bank,
Vom Boden aufzuheben · manchen Schemel lang.
Die Burgundenknechte · wollten nichts vertragen:
Mitschweren Stühlen sah man · starcker Beulen viel geschlagen.

Wie grimm die armen Knappen · sich wehrten in dem Strauß!
Sie trieben zu dem Hause · die Gewaffneten hinaus:
Fünfhundert oder drüber · erlagen drin dem Tod.
Da war das Ingesinde · vom Blute naß und auch rot.

Disiu starken maere · wurden dan geseit
den Egelen rechen · ez was in grüme leit,
daz erslagen waere · Blædel und sine man;
daz hete Hagenen bruoder · mit den Knechten getân.

Ê ez der Künec erwüede · die Hünen durch ir haz,
der garten sich zwei tûsent · oder dannoch baz.
si giengen zuo den Knechten · daz muos et alsô wesen,
und liezen des gesindes · ninder einen genesen.

Die ungetriuwen brâhten · vürz hûs ein michel her.
die ellenden Knechte · stuonden wol ze wer.
waz half ir baldez ellen? · si muosen ligen tôt;
dar nâch in Furzen stunden · sich huop ein vreislichsu nôt.

Hie muget ir hâeren wunder · bi ungevüege sagen:
niun tûsent Knechte · die lâgen tôt erslagen,
dar über riter zwelfe · der Dancwartes man.
man sach in alterseine · noch bi den vianden stân.

Der schal was gestwiftet · der dôz was gelegen.
dô bliete über absel · Dancwart der degen:
er sprach: ‚ouwê der vrîunde · die ich verlorn hân!
nu muoz ich leider eine · bi minen vianden stân.’

Diu swert genôte vielen · ûf sin eines lip:
daz muose sit beweinen · vil maneges heldes wip.
den schilt den ructe er hôher · den vezzel nider baz:
dô vrumte er vil der ringe · von bluote vliezende naz.

‚Sô wê mir dirre leide’ · sprach Aldriânes Kint.
‚nu wîchet, Hünen rechen · ir lât mich an den wînt,
daz der luft erküele · mich sturmmüeden man.’
dô sach man den rechen · vil harte hêrliche gân.

Diese schwere Botschaft · drang in kurzer Zeit
Zu König Ezels Reden · Ihnen war's grimmig leid,
Daß mit seinen Mannen · Blödel den Tod gewann;
Das hatte Hagens Bruder · mit den Knechten getan.

Eh' es vernahm der König · stand schon ein Heunenbeer
In hohem Zorn gerüstet · zweitausend oder mehr.
Sie gingen zu den Knechten · es mußte nun so sein,
Und ließen des Gesindes · darin nicht einen gedeihn.

Die Ungetreuen brachten · vors Haus ein mächtig Heer.
Die landlosen Knechte · standen wohl zu Wehr.
Was half da Kraft und Kühnheit? · sie fanden doch den Tod.
Darnach in kurzer Weile · hob sich noch grimmere Not.

Nun mögt ihr Wunder hören · und Ungeheures sagen:
Neuntausend Knechte · lagen tot geschlagen,
Darüber zwölf Ritter · in Dankwartens Lehn.
Man sah ihn weltalleine · noch bei seinen Feinden stehn.

Der Lärm war beschwichtigt · das Tosen eingestellt.
Über die Achsel blickte · Dankwart der Held:
Er sprach: „O weh der Freunde · die ich fallen sah!
Nun steh' ich leider einsam · unter meinen Feinden da.“

Die Schwerter fielen heftig · auf des einen Leib:
Das mußte bald beweinen · manches Helden Weib.
Den Schild rückt' er höher · der Riemen ward gesenkt:
Mit rotem Blute sah man · noch manchen Harnisch getränkt.

„O weh mir dieses Leides!“ · sprach Aldrianens Kind.
„Nun weicht, Heunenreden · und laßt mich an den Wind,
Daß die Lüfte fühlen · mich sturmmüden Mann.“
Da sah man den Reden · stolz und herrlich dringen an.

Alsô der strites müede · ûz dem hûse spranc,
waz iteniuwer swerte · ûf sine helme erflanc!
die niht gesehen hêten · waz wonders tet sin hant,
die sprungen hîn enfegene · dem von Burgonden lant.

„Nu wolde Got,“ sprach Dancwart · „möht ich den boten hân,
der minen bruoder Hagenen · Kunde wîzzen lân,
daz ich vor disen recken · stên in sôlher nôt!
er hulfe mir von hinnen · oder er gelaege bi mir tôt.“

Dô sprâchen Hîunen recken · „der bote muostu sin,
sô wir dich tragen tôten · vûr den bruoder din.
sô sibet im êrste leide · der Suntheres man.
du hâst dem kûnege Ezel · sô grôzen schaden hie getân.

Er sprach: „nu lât daz drôuwen · und wîchet hôher baz:
jâ getuon ich eteslichem · noch die rînge naz.
ich wil diu maere selbe · hîn ze hove sagen
und wil ouch minen hêrren · minen grôzen kumber flagen.“

Er leidete sich sô sêre · den Ezelen man,
daz si in mit den swerten · torsten niht bestân:
dô schuzzen si der gêre · sô vil in sinen rant,
daz er in durch die swaere · muose lâzen von der hant.

Dô wândens in betwingen · dô er niht schildes truoc.
heî, waz er tiefer wunden · durch die helme sluoc:
des muose vor im strûchen · manec kûener man,
dar umbe lop vil grôzen · der kûene Dancwart gewan.

Ze beiden sinen sîten · sprungen si im zuo.
jâ kom ir eteslicher · in den strît ze vruo.
dô gie er vor den vînden · alsam ein eberswîn
ze walde tuot vor hunden · wie möht er kûener gesîn?

Als der Streitmüde · aus dem Hause sprang,
Wie manches Schwert von neuem · auf seinem Helm erklang!
Die nicht gesehen hatten · die Wunder seiner Hand,
Die sprangen da entgegen · dem aus Burgundenland.

„Nun wollte Gott,“ sprach Dankwart · „daß mir ein Bote käm’,
Durch den mein Bruder Hagen · Kunde vernähm’,
Daß ich vor diesen Recken · steh’ in solcher Not!
Der hülf’ mir von hinnen · oder fände selbst den Tod.“

Da sprachen Heunenreken · „Der Bote mußt du sein,
Wenn wir tot dich tragen · vor den Bruder dein.
Dann sieht erst sein Herzeleid · Sunthers Untertan.
Du hast dem König Egel · hier großen Schaden getan.“

Er sprach: „Nun laßt das Dräuen · und weicht zurück von mir,
Sonst nezt’ ich noch manchem · mit Blut den Harnisch hier.
Ich will die Märe selber · hin zu Hofe tragen
Und will meinen Herren · meinen großen Kummer flagen.“

Er verleidete so sehr sich · dem Volk in Egels Lehn,
Daß sie ihn mit Schwertern · nicht wagten zu bestehn:
Da schossen sie der Speere · so viel ihm in den Rand,
Er mußt’ ihn seiner Schwere · wegen lassen aus der Hand.

Sie wähnten ihn zu zwingen · weil er den Schild nicht trug;
Hei, was er tiefer Wunden · durch die Helme schlug!
Da mußte vor ihm straucheln · mancher kühne Mann,
Daß sich viel Lob und Ehre · der kühne Dankwart gewann.

Von beiden Seiten sprangen · die Segner auf ihn zu.
Wohl kam ihrer mancher · in den Kampf zu früh.
Da ging er vor den Feinden · wie ein Eberschwein
Im Walde tut vor Hunden · wie mocht’ er wohl kühner sein?

Sin vart diu wart ernüwet · von heizem bluote naz.
wie kund ein einec reche · gestriten immer baz
mit sinen vianden · danne er hete getân?
man sach Hagenen bruoder · ze hove hêrlichen gân.

Truhfæzen unde schenken · die hörten swerte Hanc:
vil maneger dô daz trincken · von der hende swanc
und eteliche spiße · die man ze hove truoc.
dô kom im vor der stiegen · der starcken vinde genuoc.

„Wie nu, ir truhfæzen?“ · sprach der müede degin,
jâ soldet ir der geste · vil gûetlichen pflegen
und soldet ir den hêrren · guote spiße tragen
und liezet mich diu maere · minen lieben hêrren sagen.’

Swelher durch sin ellen · im vûr die stiegen spranc,
der sluoc er etelichem · sô swaeren swertes swanc,
daz si durch die vorhte · ûf hôher muosen stân.
ez het sin starkez ellen · vil michel wunder getân.

Sein Weg war stets aufs neue · genezt mit heißem Blut.
Wie konnte je ein Knecht · allein wohl so gut
Mit so viel Feinden streiten · als hier von ihm geschehn?
Man sah Hagens Bruder · herrlich hin zu Hofe gehn.

Truchsäßen und Schenken · vernahmen Schwerterklang:
Gar mancher die Getränke · aus den Händen schwang
Oder auch die Speisen · die man zu Hofe trug.
Da fand er vor der Stiege · noch stärker Feinde genug.

„Wie nun, ihr Truchsäßen?“ · sprach der müde Degen,
„Nun solltet ihr die Gäste · gütlich verpflegen
Und solltet den Herren · die edle Speise tragen
Und ließe mich die Märe · meinen lieben Herren sagen.“

Wer da den Mut gewonnen · und vor die Stieg' ihm sprang,
Deren schlug er etlichen · so schweren Schwerteschwang,
Daß ihm aus Schreck die andern · ließen freie Bahn.
Da hatten seine Kräfte · viel große Wunder getan.

A v e n t i u r e

wie Dancwart diu maere ze hove sinen hêrren brâhte

Alsô der kûene Dancwart · under die tûr getrat,
daz Ezeln gesinde · er hôher wichen bat.
mit bluote was berunnen · allez sin gewant;
ein vil scharfez wâfen · truog er blôz an siner hant.

Vil lûte rief dô Dancwart · einem degene:
,ir sitzet alze lange · bruoder Hagene.
iu und Gote von himele · Flage ich unser nôt:
riter und knehte · sint an den herbergen tôt.'

Er rief im hin enklegene · ,wer hât daz getân?
,daz hât der hêrre Blædel · unde sine man.
ouch hât ers sêre enkolten · daz wil ich iu sagen:
ich hân mit minen handen · im sin houbet ab geslagen.'

,Daz ist ein schade Heine' · sprach dô Hagene,
,dâ man saget maere · von eime degene,
ob er von recken henden · verliuset sinen lip:
in suln deste ringer · Flagen waetlichiu wip.

,Nu saget mir, bruoder Dancwart · wie sit ir sô rôt?
ich waene, ir von wunden · lidet grôze nôt.
ist er inder inme lande · der ez iu hât getân,
in erner der ûbel tiuvel · ez muoz im an sin leben gân.'

Dreihundertdreißigstes Abenteuer

Wie Dankwart die Märe seinen Herren brachte

Als der kühne Dankwart · unter die Türe trat
Und Ezels Ingesinde · zurückzuweichen bat,
Mit Blut war beronnen · all sein Gewand;
Eine scharfe Waffe · trug er bloß an seiner Hand.

Hellauf rief da Dankwart · einem Degen zu:
„Ihr sitzt, Bruder Hagen · hier zu lang in Ruh!
Euch und Gott vom Himmel · trag' ich unsre Not:
Ritter und Knechte · sind in der Herberge tot.“

Der rief ihm hin entgegen · „Wer hat das getan?“
„Das tat der Degen Blödel · und die ihm untertan.
Auch hat er's schwer entgolten · das will ich euch sagen:
Mit diesen Händen hab' ich · ihm sein Haupt abgeschlagen.“

„Das ist ein kleiner Schade“ · sprach Hagen unverzagt,
„Wenn man solche Märe · von einem Degen sagt,
Daß er von Heldenhänden · zu Tode sei geschlagen:
Den sollen desto minder · die schönen Frauen beklagen.“

„Nun sagt mir, Bruder Dankwart · wie seid ihr so rot?
Ich glaube gar, ihr leidet · von Wunden große Not.
Ist der wo hier im Lande · von dem das ist geschehn?
Der üble Teufel helf' ihm denn · sonst muß es ihm ans Leben
gehn.“

Ir sehet mich wol gefunden · min wât ist bluotes naz.
von ander manne wunden · ist mir geschehen daz,
der ich alsô manegen · hiute hân erlagen,
ob ich des swern solde · ine Kundeꝛ nimmer gesagen.'

Er sprach: bruoder Dancwart · sô hûetet uns der tûr,
lât der Hîunen einen · komen niht dervûr.
ich wil reden mit den recken · als uns des twinget nôt:
unser ingesinde · lit vor in unverdîenet tôt.'

'Sol ich sin Kameraere' · sprach der Kûene man,
'alsô richen Kûnegen · ich wol gedienen kan:
sô pflige ich der stiegen · nâch den êren min.'
den Kriemhilde degenen · Kunde leider niht gesin.

'Mich nimet des michel wunder' · sprach aber Hagene,
'waz nu hie inne rûnen · die Hîunen degene.
si waen des lihte enbaeren · der an der tûr dâ stât
und diu hovemaere · geseit den Burgonden hât.

'Ich hân vernomen lange · von Kriemhilde sagen,
daz si ir herzeleide · wolde niht vertragen.
nu trincken wir die minne · und gelten skûneges win:
der junge vogt der Hîunen · der muoꝛ der aller êrste sin.'

Dô sluoc daz Kint Ortlieben · Hagne der helt guot,
daz im gein der hende · anme swerte vlôz daz bluot
und der Kûnegîne · daz houbt spranc in die schôz.
dô huop sich under degenen · ein mort vil grimme unde grôz.

Er sluog deme meizogen · einen swinden swertes slac
mit beiden sinen henden · der des Kîndes pflac,
daz im daz houbet schiere · vor tische nider lac.
ez was ein jaemerlicher lôn · den er dem meizogen mac.

„Ihr seht mich unverwundet · mein Kleid ist naß von Blut.
Das floß nur aus Wunden · andrer Degen gut,
Deren ich so manchen · heute hab' erschlagen,
Wenn ich's beschwören sollte · ich wüßte nicht die Zahl zu sagen.“

Da sprach er: „Bruder Dankwart · so hütet uns die Tür
Und laßt von den Heunen · nicht einen Mann herfür!
So red' ich mit den Recken · wie uns zwingt die Not:
Unser Ingesinde · liegt ohne Schuld von ihnen tot.“

„Soll ich Kämmerer werden?“ · sprach der Kühne Mann,
„Bei so reichen Königen · steht mir das Amt wohl an:
Der Stiege will ich hüten · nach allen Ehren mein.“
Kriemhildens Recken · konnte das nicht leider sein.

„Nun nimmt mich doch wunder“ · sprach wieder Hagen,
„Was sich die Heunendegen · hier in die Ohren sagen:
Sie möchten sein entbehren · der dort die Tür bewacht
Und der die Hofmären · den Burgunden hat gebracht.“

„Ich hörte schon lange · von Kriemhilden sagen,
Daß sie nicht ungerochen · ihr Herzleid wolle tragen.
Nun trinken wir die Minne · und zahlen Ezels Wein:
Der junge Vogt der Heunen · muß hier der allererste sein.“

Ortlieb das Kind erschlug da · Hagen der Degen gut,
Daß vom Schwerte nieder · zur Hand ihm floß das Blut
Und das Haupt herabsprang · der Königin in den Schoß.
Da hob sich unter Degen · ein Morden grimmig und groß.

Darauf dem Hofmeister · der des Kindes pflag,
Mit beiden Händen schlug er · einen schnellen Schlag,
Daß vor des Tisches Füße · das Haupt ihm niederflog:
Es war ein jämmerlicher Lohn · den er dem Hofmeister wog.

Er sach vor Ezeln tische · einen spilman:
Hagne in sine zorne · gâhen dar began.
er sluoc im ûf der videlen · abe die zeswen hant:
'daz habe dir ze botscheste · in der Burgonden lant!'

'Sô wê mir miner hende' · sprach Werbel der spilman
'hêr Hagene von Troneje · waz hân ich iu getân?
ich kom ûf grôze triuwe · in iuwer hêrren lant.
wie klenk ich nu die dæne · sit ich verlorn hân die hant?'

Hagne ahte ringe · gevidelter nimmer mêt.
dô vrumte er inme hûse · diu verchgrîmmen sêr
an den Ezeln recken · der er sô vil erfluoc.
dô brâhte er in dem hûse · ze tôde recken genuoc.

Volkêr der vil snelle · von dem tische spranc:
ein videlboge im lûte · an siner hant erflanc.
dô videlte ungevuoge · Gunthers spilman.
heî, waz er im ze vinde · der kûenen Hîunen gewan!

Ouch sprungen von den tischen · die drie kûnege hêr.
si woldenz gerne scheiden · ê schaden geschæhe mêt.
sine mohtenz mit ir sinnen · dô niht understân,
dô Volkêr unde Hagene · sô jêre wûeten began.

Dô sach der vogt von Rine · ungescheiden den strit:
dô sluoc der vûrste selbe · manege wunden mit
durch die lichten ringe · den vianden sîn.
er was ein helt zen handen · daz tet er græzlichen schîn.

Dô kom ouch zuo dem strite · der starke Sêrnôt:
jâ vrumte er der Hîunen · vil manegen helt tût
mit eime scharfen swerte · daz im gap Kûedegêr.
den Ezelen recken · tet er diu gremlichen sêr.

Er sah vor Ezels Tische · einen Spielmann:
Hagen in seinem Zorne · lief zu ihm heran.
Er schlug ihm auf der Seigen · herab die rechte Hand.
„Das habe für die Botschaft · in der Burgunden Land!“

„Ach meine Hand!“ sprach Werbel · Ezels Spielmann:
„Herr Hagen von Tronje · was hatt' ich euch getan?
Ich kam in großer Treue · in eurer Herren Land:
Wie klang' ich nun die Töne · da ich verlor meine Hand?“

Hagen fragte wenig · und geigt' er nimmermehr.
Da kühl' er in dem Hause · die grimme Mordlust sehr
An König Ezels Recken · deren er viel erschlug:
Er bracht' in dem Saale · zu Tod der Recken genug.

Volker sein Gefelle · von dem Tische sprang,
Daß laut der Fiedelbogen · ihm an der Hand erklang.
Ungefüge fiedelte · Gunthers Spielmann:
Heil was er sich zu Feinden · der Kühnen Heunen gewann!

Auch sprangen von den Tischen · die drei Kön'ge hehr.
Sie wollten's gerne schlichten · eh' Schadens würde mehr.
Doch strebten ihre Kräfte · umsonst dawider an,
Da Volker mit Hagen · so sehr zu wüten begann.

Nun sah der Vogt vom Rheine · er scheide nicht den Streit:
Da schlug der König selber · manche Wunde weit
Durch die lichten Panzer · den argen Feinden sein.
Der Held war behende · das zeigte hier der Augenschein.

Da kam auch zu dem Streite · der starke Sernot:
Wohl schlug er den Heunen · manchen Helden tot
Mit dem scharfen Schwerte · das Rüdiger ihm gab:
Damit bracht' er manche · von Ezels Recken ins Grab.

Der junge sun vroun Noten · zuo dem strite spranc:
sin wäfen hêrlîchen · durch die helme erflanc
den Ezelen recken · ûzer Hîunen lant;
dâ tet vil mîchel wunder · des kûenen Gîselheres hant.

Swie vrum sî alle wâren · die kûnege und ouch ir man,
doch sach man vor in allen · Volkêren stân
gein den vianden · er was ein helt guot:
er vrumte dâ mit wunden · manegen vallen in daz bluot.

Ouch werten sich vil sêre · die Ezelen man.
dô sach man die geste · houwende gân
mit den vil liechten swerten · durch des kûneges sal.
man hôrte allenthalben · von wuose grœzlichen schal.

Dô wolden die dar ûze · zir vriunden sîn dar in:
die nâmen an den tûren · vil Heinen gewin.
dô waeren die dar inne · vil gerne vûr den sal:
Danewart liez ir deheinen · die stiegen ûf noch zetal.

Des huop sich vor den tûren · vil starcker gedranc
und ouch von den swerten · grôzer helmflanc.
des kom der kûene Danewart · in eine grôze nôt:
daz besorgete sîn bruoder · als im sîn triuwe gebôt.

Vil lûte rief dô Hagene · Volkêren an:
,seht ir dort, gefelle · minen bruoder stân
vor Hîunîschen recken · under starcken slegen?
vriunt, nert mir den bruoder · ê wir vliessen den degen.'

,Daz tuon ich sicherlichen' · sprach der spîlman.
er begunde videlende · durch den palas gân:
ein hertez swert im ofte · an siner hant erflanc.
die recken von dem Rine · im seiten grœzlichen danc.

Der jüngste Sohn Frau Utens · auch zu dem Streite sprang:
Sein Gewaffen herrlich · durch die Helme Klang
König Egels Recken · aus der Heunen Land;
Da tat viel große Wunder · des Kühnen Seifelher Hand.

Wie tapfer alle waren · die Kön'ge wie ihr Lehn,
Jedenoch sah man Volkern · voran all andern stehn
Bei den starken Feinden · er war ein Degen gut:
Er förderte mit Wunden · manchen nieder in das Blut.

Auch wehrten sich gewaltig · die in Egels Lehn.
Die Gäste sah man hauend · auf und nieder gehn
Mit den lichten Schwertern · durch des Königs Saal.
Allenthalben hörte man · von Wehruf größlichen Schall.

Da wollten die da draußen · zu ihren Freunden drin:
Sie fanden an der Türe · gar wenig Gewinn;
Da wollten die da drinnen · gerne vor den Saal:
Danckwart ließ keinen · die Stieg' empor noch zutal.

So hob sich vor den Turen · ein ungestümer Drang
Und von den Schwerthieben · auf Helme lauter Klang.
Da kam der Kühne Danckwart · in eine große Not:
Das beriet sein Bruder · wie ihm die Treue gebot.

Da rief mit lauter Stimme · Hagen Volkern an:
„Seht ihr dort, Geselle · vor manchem Heunenmann
Meinen Bruder stehen · unter starken Schlägen?
Schützt mir, Freund, den Bruder · eh' wir verlieren den Degen.“

Der Spielmann entgegnete · „Das soll alsbald geschehn.“
Dann begann er fiedelnd · durch den Saal zu gehn:
Ein hartes Schwert ihm öfters · an der Hand erklang.
Vom Rhein die Recken sagten · dafür ihm größlichen Danck.

Volkêr der Kûene · zuo Dancwarte sprach:
‚ir habet erliten hiute · vil grôzen ungemach.
mich bat iuwer bruoder · durch helfe zuo iu gân.
welt ir nu sin dar ûze · sô wil ich innerthalben stân.’

Dancwart der snelle · stuont ûzerhalb der tûr:
er werte in ir stiege · swaz ir kom der vûr.
des hôt man wâfen hellen · den helden an der hant.
sam tet ouch innerthalben · Volkêr von Burgonden lant.

Der Kûene videlaere · rief ûber die menege:
‚der sal ist wol beslozzen · vriunt hêr Hagene;
jâ ist alsô verschrenket · diu Egelen tûr:
von zweier helde handen · dâ gênt wol tûsent rigele vûr.’

Dô von Troneje Hagene · die tûr sach sô behuot,
den schilt warf dô ze ruoße · der maere helt guot:
altêrst begund er rechen · daz im dâ was getân.
dô heten sine vînde · ze lebene keiner slachte wân.

Dô der vogt von Berne · rehte daz ersach,
daz Hagene der starke · sô manegen helm brach,
der Kûnec von Amelunge · spranc ûf eine banc.
er sprach: ‚hie schenket Hagene · daz aller wirfeste transc.’

Der wirt het grôze sorge · als im daz gezam:
waz man im lieber vriunde · vor sinen ougen nam!
wan er vor sinen vînden · vil Kûme dâ genâs.
er saz vil angeſtliche · waz half in, daz er Kûnic was?

Kriemhilt diu rîche · rief Dietrichen an:
‚hilf mir, rîter edele · mit dem libe dan,
durch aller vûrſten tugende · ûz Amelunge lant:
wan erreichet mich Hagene · ich hân den tût an der hant.’

Völker der Kühne · zu Dankwarten sprach:
„Ihr habt erlitten heute · großes Ungemach.
Mich bat euer Bruder · ich sollt' euch helfen gehn;
Wollt ihr nun draußen bleiben · so will ich innerhalbenstehn.“

Dankwart der schnelle · stand außerhalb der Tür:
So wehrt' er von der Stiege · wer immer trat dafür.
Man hörte Waffen hallen · den Helden an der Hand:
So tat auch innerhalben · Völker von Burgundenland.

Da rief der Kühne Fiedelmann · über die Menge laut:
„Der Saal ist wohl verschlossen · ihr, Freund Hagen, schaut!
Verschränkt ist so völlig · König Etzels Tür:
Von zweier Helden Händen · gehn ihr wohl tausend Riegel für.“

Als von Tronje Hagen · die Türe sah in Hut,
Den Schild warf zurücke · der schnelle Degen gut:
Nun begann er erst zu rächen · was ihm war geschahn.
Da konnten seine Feinde · sich nicht des Lebens mehr versehn.

Als der Vogt von Berne · recht dies ersah,
Wie der starke Hagen · die Helme brach allda,
Der Fürst der Amelungen · sprang auf eine Bank.
Er sprach: „Hier schenkt Hagen · den allerbittersten Trank.“

Der Wirt war sehr in Sorgen · das tat ihm wahrlich not.
Was schlug man lieber Freunde · ihm vor den Augen tot!
Er selbst war kaum geborgen · vor seiner Feinde Schar.
Er saß in großen Ängsten · was half ihm, daß er König war?

Kriemhild die reiche · rief Dietrichen an:
„Hilf mir mit dem Leben · edler Held, hindann,
Bei aller Fürsten Tugend · aus Amelungenland:
Denn erreicht mich Hagen · hab' ich den Tod an der Hand.“

„Wie sol ich iu gehelfen“ · sprach hêr Dietrich,
„edeltu küneginne? · nu sorge ich umbe mich.
ez sint sô sêre erzürnet · Suntheres man,
daz ich an disen ziten · geviden niemen enkan.“

„Meinâ, hêrre Dietrich · vil edel riter guot,
lâzâ hlute schinen · dinen tugentlichen muot,
daz du mit helfest hinnen · oder ich belibe tôt.“
der sorge gie Kriemhilden · vil harte græzliche nôt.

„Daz wil ich versuochen · ob ich iu gehelfen kan,
wand ich in langen ziten · nie gesehen hân
sô bitterlich erzürnet · manegen riter guot.
jâ sihe ich durch die helme · von swerten springen daz bluot.“

Mit kraft begunde rüefen · der riter ûz erkorn,
daz sin stimme erlûte · alsam ein wisentes horn,
und daz diu burc vil wite · von siner kraft erdôz.
diu sterke Dietriches · was unmaezlichen grôz.

Dô gehôrte rüefen · Sunther disen man
in dem vil herten sturme · losen er began.
er sprach: „Dietriches stimme · ist in min ôre kômen.
ich waene, im unfer degene · haben etwen benomen.“

„Ich sihe in ûf dem tische · winken mit der hant.
vriunt unde mâge · von Burgonden lant,
habet ûf des srites · lât hærên unde sehen,
waz hie dem degene · von minen mannen si geschehen.“

Dô der künic Sunther · bat und ouch gebôt,
si habten ûf mit swerten · in des srites nôt.
daz was gewalt vil grôzer · daz dâ niemen sluoc.
er brâgte den von Berne · der maere schiere genuoc.

„Wie soll ich euch helfen“ · sprach da Dietrich,
„Edle Königstochter? · ich Sorge selbst um mich.
Es sind so sehr im Zorne · die Sunthern untertan,
Daß ich zu dieser Stunde · niemand Frieden schaffen kann.“

„Nicht also, Herr Dietrich · edler Degen gut!
Laß uns heut' erscheinen · deinen tugendreichen Mut
Und hilf mir von hinnen · oder ich bleibe tot.“
Es trieb zu solcher Sorge · Kriemhilden wahrhafte Not.

„Ich will es versuchen · ob euch zu helfen ist,
Jedoch sah ich wahrlich · nicht in langer Frist
In so bitterm Zorne · manchen Ritter gut:
Ich seh' ja durch die Helme · von Hieben springen das Blut.“

Mit Kraft begann zu rufen · der Ritter auserkorn,
Daß seine Stimme hallte · wie ein Büffelhorn
Und daß die weite Veste · von seiner Kraft erscholl.
Dietrichens Stärke · die war gewaltig und voll.

Da hörte König Sunther · rufen diesen Mann
In dem harten Sturme · Zu horchen hub er an:
Er sprach: „Dietrichs Stimme · ist in mein Ohr gekommen.
Ihm haben unsre Degen · wohl der Seinen wen benommen.

„Ich seh ihn auf dem Tische · winken mit der Hand.
Ihr Vettern und Freunde · von Burgundenland,
Haltet ein mit Streiten · laßt hören erst und sehn,
Was hier diesem Degen · von meinen Mannen sei geschehn.“

Als so der König Sunther · bat und auch gebot,
Da senkten sie die Schwerter · in des Streites Not.
Das war Gewalt bewiesen · daß niemand da mehr schlug.
Er fragte den von Berne · um die Märe schnell genug.

Er sprach: ‚vil edel Dietrich · waꝛ ist iu hie getân
von den minen vriunden? · willen ich des hân,
buoze und suone · der bin ich iu bereit.
swaꝛ iu semen taete · daꝛ waer mir inneclichen leit.’

Dô sprach der hêrre Dietrich · ‚mir ist niht getân.
lât mich ûz dem hûse · mit iuwern vride gân
von disem herten strite · mit dem gesinde min.
daꝛ wil ich sicherlichen · immer dienende sin.’

‚Wie vlêhet ir sô schiere?’ · sprach hêr Wolfhart,
jâ hât det videlaere · die tûr nie sô verspart,
wir entsliezen si sô wite · daꝛ wir dar vûr gân.’
‚nu swic,’ sprach hêr Dietrich · ‚du hast den tîuvel getân.’

Dô sprach der künic Gunther · ‚erloben ich iu wil:
vûert ûz dem hûse · wênec oder vil
âne mine vînde · die suln hie bestân.
si hânt mir zen Hiunen · sô rehte leide getân.’

Dô er daꝛ erhôrte · under arm er beslôz
die edelen kûneginne · ir sorge was vil grôz:
dô vuorte er anderthalben · Ezeln mit im dan.
ouch gie mit Dietriche · sehs hundert waetlicher man.

Dô sprach der marcgrâve · der edel Rûedegêr:
‚sol aber ûz dem hûse · iemen kômen mêr,
die iu doch gerne dienen · daꝛ lât uns vernemen:
sô sol vride staete · guoten vriunden gezemen.’

Des antwurte Giselher · von Burgonden lant:
‚vride unde suone · si iu von uns bekant,
sit ir sit triuwen staete · ir und iuwer man.
ir sult unangestlichen · mit iuwern vriunden hinne gân.’

Er sprach: „Viel edler Dietrich · was ist euch geschehn
Hier von meinen Freunden? · Ihr sollt mich willig sehn:
Zur Sühne und zur Buße · bin ich euch bereit.
Was euch jemand täte · das wär' mir inniglich leid.“

Da sprach der edle Dietrich · „Mir ist nichts geschehn!
Laßt mich aus dem Hause · mit euerm Frieden gehn
Von diesem harten Streite · mit dem Gesinde mein.
Dafür will ich in Wahrheit · stets zu Dienst beflissen sein.“

„Was müßt ihr also flehen?“ · sprach da Wolfhart,
„Es hält der Fiedelspieler · die Tür' nicht so verwahrt,
Wir erschließen sie so mächtig · daß man ins Freie kann.“
„Nunschweig“, sprach da Dietrich · „du hast den Teufel getan!“

Da sprach der König Gunther · „Das sei euch freigestellt:
Führt aus dem Hause · so viel euch gefällt,
Ohne meine Feinde · die sollen hier bestehn.
Von ihnen ist mir Leides · bei den Heunen viel geschehn.“

Als das der Berner hörte · mit einem Arm umschloß
Er die edle Königin · ihre Angst war groß!
Da führt' er an dem andern · Egeln aus dem Haus.
Auch folgten Dietrichen · sechshundert Degen hinaus.

Da begann der Markgraf · der edle Rüdiger:
„Soll aber aus dem Hause · noch kommen jemand mehr,
Der euch doch gerne diente · so macht es mir kund:
So walte steter Friede · in getreuer Freunde Bund.“

Antwort gab Geiselher · aus Burgunden Land:
„Frieden und Sühne · sei euch von uns bekannt:
Ihr haltet stete Treue · ihr und euer Lehn;
Ihr sollt mit euren Freunden · ohne Sorgen hinnen gehn.“

Dô der hêrre Rûedegêt · gerûmte den sal,
vûnf hundert oder mêre · im folgten über al,
daz was von den hêrren · durch triuwe getân,
von den der kûnic Sunther · schaden grôzen sit gewan.

Dô sach ein Hîunen rede · Ezelen gân
bi Dietriche nâhen · genozzen wolde ers hân.
dem gap der videlaere · einen sôlhen slac,
daz im daz houbet schiere · vor Ezeln vûezen gelac.

Dô der wîrt des landes · kom vûr daz hûs gegân,
dô kêrte er sich hîn widere · und sach Volkêren an.
,ouwê mir dirre geste · dîz ist ein grînumîu nôt,
daz alle mine rechen · vor in sulen ligen tôt!

,Ach wê der hôhзите!' · sprach der kûnic hêr.
,dâ vîhtet einer inne · der heizet Volkêr,
alsam ein eber wilde · und ist ein spîlman.
ich dankes mine heile · daz ich dem tiuvel entran.

,Sin leiche lûtent ûbele · sin zûge die sint rôt.
jâ vellent sine dæne · manegen helt tôt.
ine weiß niht, waz uns wîze · der selbe spîlman,
wan ich gast nie einen · sô rehte leiden gewan.'

Sî heten, die st wolden · lâzen vûr den sal:
dô huop sich innerhalben · græzlicher schal.
die geste sêre râchen · daz in ê geschach.
Volkêr der vil kûene · heî, waz er helme zebrach!

Sich kêrte gein dem schalle · Sunther der kûnic hêr:
,hært ir die dæne, Hagene · die dort Volkêr
videlt mit den Hîunen · swer zuo den tûren gât?
ez ist ein rôter anstrîch · den er zem videlbogen hât.'

Als Rüdiger der Markgraf · räumte Etzels Saal,
Fünfhundert oder drüber · folgten ihm zumal.
Das ward von den Helden · aus Treue getan,
Wodurch König Gunther · bald großen Schaden gewann.

Da sah ein Heunenreche · König Etzeln gehn
Neben Dietrichen · des wollt' er Frommen sehn.
Dem gab der Fiedelspieler · einen solchen Schlag,
Daß ihm gleich am Boden · das Haupt vor Etzels Füßen lag.

Als der Wirt des Landes · kam vor des Hauses Tor,
Da wandt' er sich und blickte · zu Volkern empor:
„O weh mir dieser Gäste · wie ist das grimme Not,
Daß alle meine Recken · vor ihnen finden den Tod!

„Ach weh des Hofgelages!“ · sprach der König hehr:
„Da drinnen sicht einer · der heißt Volker,
Wie ein wilder Eber · und ist ein Fiedelmann;
Ich dank' es meinem Heile · daß ich dem Teufel entrann.

„Seine Weisen lauten übel · sein Bogenstrich ist rot;
Mir schlagen seine Töne · manchen Helden tot.
Ich weiß nicht, was uns Schuld gibt · derselbe Fiedelmann,
Daß ich in meinem Leben · so leiden Gast nicht gewann.“

Sie hatten, die sie wollten · entlassen aus dem Saal:
Da hob sich innerhalb · ein furchtbarer Schall.
Die Gäste rächten bitter · ihr Leid und ihre Schmach.
Volker der Kühne · hei, was der Helme zerbrach!

Sich kehrte zu dem Schalle · Gunther der König hehr:
„Hört ihr die Töne, Hagen · die dorten Volker
Mit den Heunen fiedelt · wenn wer zur Türe trat?
Es ist ein roter Anstrich · den er am Fiedelbogen hat.“

„Mich riuwet âne mâze' · sô sprach Hagene,
daʒ ich ie gesaʒ in dem hûse · vor dem degene.
ich was sin gefelle · und ouch er der min:
Come wir immer wider heim · daʒ sul wir noch mit triuwen sin.

„Nu schouwe, Künic hêre · Volkêr ist dir holt:
er dient willelichen · din silber und din golt!
sin videlboge snidet · durch den herten stâl,
er brichet ûz den helmen · diu liehte schinenden mâl.

„Ine gesach nie videlaere · sô hêrliche stân,
alsô der degen Volkêr · hîute hât getân.
sine leiche hellent · durch helm und durch rant:
jâ sol er riten quotiû ros · und tragen hêrlich gewant.’

Swaz der Hîunen mâge · in dem sale was gewesen,
der enwas nu deheiner · dar inne mê genesen.
des was der schal geswîftet · daʒ niemen mit in streit:
diu swert von handen leiten · die Kûenen recken gemeit.

„Es reut mich ohne Maßen“ · sprach Hagen entgegen,
„Daß ich hier blieb drinnen · fern von dem Degen.
Ich war sein Gefelle · er der Gefelle mein,
Und kehren wir je wieder heim · wir wollen's noch in Treuen sein.“

„Nun schau, hehrer König · Volker ist dir hold:
Wie will er verdienen · dein Silber und dein Gold!
Sein Fiedelbogen schneidet · durch den harten Stahl,
Er wirft von den Helmen · die hellen Zierden zutal.“

„Ich sah nie Fiedelspieler · noch so herrlich stehn,
Als diesen Tag von Volker · dem Degen ist geschehn.
Seine Weisen hallen · durch Helm und Schildesrand:
Gute Rosse soll er reiten · und tragen herrlich Sewand.“

So viel der Heunendegen · auch waren in dem Saal,
Nicht einer blieb am Leben · von ihnen allzumal.
Da war der Schall beschwichtigt · als niemand blieb zum Streit.
Die kühnen Recken legten · da ihre Schwerter beiseit.

A v e n t i u r e

wie si die tōten abe wurfen

Die hērrēn nāch ir mūede · gesāzen dō zetel.
Volkēr unde Hagene · die giengen vūr den sal.
sich leinden über schilde · die übermūeten man:
dō wart dā rede spæche · von in beiden vil getān.

Dō sprach von Burgonden · Sifelher der degē:
,jāne muget ir, lieben vriunde · noch ruowe niht gepflegen:
ir sult die tōten liute · ûz dem hūse tragen:
wir werden noch bestanden · ich wilz iu waerlichen sagen.

,Sine suln uns under vūezen · hie niht langer ligen.
ē daz uns die Hīunen · mit sturme an gesigen,
wir houwen noch die wunden · dīu mir vil sanfte tuot.
des hān ich, ' sprach dō Sifelher · ,einen staetigen muot.'

,Sō wol mich solhes hērrēn' · sprach dō Hagene.
,der rāt enzaeme niemen · wan eime degene,
den uns mīn junger hērrē · hīute hāt getān.
des mugt ihr Burgonden · alle vœliche stān.'

Dō volgten si dem rāte · und truogen vūr die tūr
siben tūsent tōten · wurfen si dervūr.
vor des sales stiegen · vielen si zetel.
dō huop sich von ir māgen · ein vil flagelicher schal.

Vierunddreißigstes Abenteuer

Wie sie die Toten aus dem Saale warfen

Da setzten sich aus Müdigkeit · die Herrn und ruhten aus.
Volker und Hagen · die gingen vor das Haus
Über den Schild sich lehnend · in ihrem Übermut:
Da pflagen laun'ger Reden · diese beiden Helden gut.

Da sprach von Burgunden · Geiselher der Degen:
„Noch dürst ihr, lieben Freunde · nicht der Ruhe pflegen:
Ihr sollt erst die Toten · aus dem Hause tragen.
Wir werden noch bestanden · das will ich wahrlich euch sagen.

„Sie sollen untern Füßen · uns hier nicht länger liegen.
Bevor im Sturm die Heunen · mögen uns besiegen,
Wir haun noch manche Wunde · die gar sanft mir tut.
Des hab ich“, sprach da Geiselher · „einen willigen Mut.“

„O wohl mir solches Herren!“ · sprach Hagen entgegen.
„Der Rat geziemte niemand · als einem solchen Degen,
Wie unsern jungen Herren · wir heute hier gesehn:
Ihr Burgunden möget · all darob in Freuden stehn.“

Da folgten sie dem Rate · und trugen vor die Tür
Siebentausend Tote · die warfen sie dafür.
Vor des Saales Stiege · fielen sie zutal:
Da erhoben ihre Freunde · mit Jammern fläglichen Schall.

Êz was ir etlicher · sô mæzlichen wunt,
der sin sanfter pflaege · er wurde noch gesunt,
der von dem hôhen valle · muose ligen tôt.
daz flagten al ir vriunde · des gie in waerlichen nôt.

Dô sprach der videlaere · Volkêr, ein helt gemeit:
,nu kiuſe ich des die wâhrheit · als mir ist geseit:
die Hiunen sint bæſe · ſi flagent ſam diu wip:
nu ſolden ſi beruoehen · der vil ſêre wunden lip.'

Dô wând ein marcgrâve · er reitez durch guot:
er ſach einen ſinen mâc · gefallen in daz bluot.
er beſlôz in mit den armen · und wolde in tragen dan.
den ſchôz ob im ze tôde · der vil kûene ſpilman.

Dô die anderen daz ſâhen · dû vluht huop ſich von dan.
ſi begunden alle vluochen · dem ſelben ſpilman.
einen gêt er ûf zucte · vil ſcharf unde hart,
der von eime Hiunen · zuo im dar ûf geſchozzen wart.

Den ſchôz er freſteelichen · durch die bure dan
über daz volk verre · den Ezelen man
gab er herberge · hôher von dem ſal.
ſin vil ſtarkez ellen · die liute vorhten über al.

Dô ſtuonden vor dem hûſe · vil manec tûſent man.
Volkêr und Hagene · reden dô began
mit Ezeln dem kûenege · allen ir muot.
des kômen ſit in ſorge · die helde kûene unde guot,

Êz zaeme' sô sprach Hagene · vil wol volkes trôſt,
daz die hêrren vachten · ze aller vorderôſt,
alſô der minen hêrren · hie ieslicher tuot:
die houwent durch die helme · daz nâch ſwertzen vliuzet daz bluot.'

Auch war darunter mancher · nur so mäßig wund,
Kam' ihm sanftre Pflege · er würde noch gesund;
Doch von dem hohen Falle · fand er nun den Tod.
Das klagten ihre Freunde · es zwang sie wahrhafte Not.

Da sprach der Fiedelspieler · der Degen unverzagt:
„Nun seh' ich wohl, sie haben · mir Wahrheit gesagt:
Die Heunen sind feige · sie klagten wie ein Weib,
Da sie nun pflegen sollten · der Schwerverwundeten Leib.“

Da mocht' ein Markgraf wäñnen · er meint' es ernst und gut:
Ihm war der Vettern einer · gefallen in das Blut;
Den dacht' er wegzutragen · und wollt' ihn schon umfahn:
Ihn schoß ob ihm zu Tode · da der Kühne Spielmann.

Als das die andern sahen · sie flohen von dem Saal.
Dem Spielmann zu fluchen · begannen sie zumal.
Einen Speer hob Volker · vom Boden, scharf und hart,
Der von einem Heunen · zu ihm hinauf geschossen ward.

Den schoß er durch den Burghof · zurück kräftiglich
Über ihre Häupter · Das Volk Etzels wich
Erschreckt von dem Wurfe · weiter von dem Haus.
Vor seinen Kräften hatten · alle Leute Schreck und Straus.

Da standen vor dem Hause · viele tausend Mann.
Volker und Hagen · huben zu reden an
Mit Etzel, dem König · nach ihrem Übermut.
Das schuf bald große Sorge · diesen Helden Kühn und gut.

„Wohl wär' es,“ sprach da Hagen · „des Volkes Trost im Leid,
Wenn die Herren söchten · allen voran im Streit,
Wie von meinen Herren · hier jeglicher tut:
Die hauen durch die Helme · daß von den Schwertern fließt das
Blut.“

Ezel was sô Kûene · er vazte sinen schilt.
,nu vart gewerliche' · sprach vrou Kriemhilt,
,und bietet ir den rechen · daz golt über rant.
wan erreichet ich Hagene · ir habet den tût an der hant.'

Der Kûnic was sô Kûene · er wolde erwinden niht,
daz von sô richen vürsten · selden nu geschiht.
man muos in bi dem vezzel · ziehen wider dan.
Hagene der grimme · in aber hænen began:

,Ez was ein verriu sippe' · sprach Hagene der degen,
,die Ezel unde Sivrit · ze samne hânt gepflegen:
er minnete Kriemhilden · ê si ie gesahe dich:
Kûnic vil bæse · war umbe raetest âne mich?'

Dise rede hörte · des edelen Kûneges wip.
des wart in ungemüete · der Kriemhilde lip,
daz er si torste schelden · vor Ezelen man.
dar umbe si aber räten · an die geste began.

Si sprach: ,der mir von Troneje · Hagenen slüege
unde mir sin houbet · her vür mich trüege,
dem vult ich rôtes goldes · den Ezelen rant;
dar zuo gaeb ich im ze miete · vil guote bürge unde lant.'

,Nu enweiẰ ich, wes si bitent' · sprach der spilman.
,ine gesach nie helde mêre · sô zagelichen stân,
dâ man hörte bieten · alsô hõhen solt.
jâ ensold in Ezel · dar umbe nimmer werden holt.

,Die hie sô lasterlichen · ezzent des Kûneges brôt
unde im nu gestwichent · in der græzisten nôt,
der sihe ich hie manegen · vil zagelichen stân,
und wellent doch sin Kûene · si müezens immer schande hân.'

So kühn war König Etzel · er faßte seinen Schild.
„Nun hütet eures Lebens“ · sprach da Kriemhild,
„Und bietet Gold den Reden · auf dem Schildestrand;
Denn erreicht euch Hagen · ihr habt den Tod an der Hand.“

So kühn war der König · er ließ nicht vom Streit,
Wozu so mächt'ge Fürsten · nun selten sind bereit.
Man muß' ihn bei den Riemen · des Schildes ziehn hindann.
Hagen der grimme · ihn mehr zu höhnen begann:

„Eine ferne Sippe war es“ · sprach Hagen gleich zur Hand,
„Die Etzeln zusammen · und Siegfried verband:
Er minnte Kriemhilden · eh' sie gesehen dich;
Feiger König Etzel · warum rätst du wider mich?“

Diese Rede hörte · die edle Königin.
Darüber ward unmutig · Kriemhild in ihrem Sinn,
Daß er sie schelten durste · vor manchem Etzelsmann.
Wider die Gäste hub sie · aufs neue da zu werben an.

Sie sprach: „Wer von Tronje · den Hagen mir schlänge
Und sein Haupt als Sabe · her vor mich trüge,
Mit rotem Golde füllt' ich · ihm Etzels Schildestrand;
Auch gäb' ich ihm zum Lohne · viel gute Burgen und Land.“

„Ich weiß nicht, was sie zaudern“ · sprach der Fiedelmann.
„Nie sah ich, daß Helden · so verzagt getan,
Wo man bieten hörte · also reichen Sold.
Wohl sollt' ihnen Etzel · nimmer wieder werden hold.“

„Die hier mit Schimpf und Schanden · essen des Königs Brot
Und jetzt im Stich ihn lassen · in der größten Not,
Deren seh' ich manchen · so recht verzagt da stehn,
Und tun doch so verwegen · sie können nie der Schmach entgehn.“

A v e n t i u r e

wie Irinc erflagen wart

Dô rief von Tenemarke · der margrave Irinc:
ich hân ûf êre lâzen · nu lange miniu dinc
und hân in volkes stürmen · des besten vil getân:
bringet mir min gewaefen · jâ wil ich Hagenen bestân.'

‚Daz wil ich widerrâten · sprach dô Hagene.
sô heiz ûf hôher wichen · die Hîunen degene.
gesprîngent iuwer zwêne · oder dri in den sal,
die send ich ungesund · die stiegen wîdere zetal.’

‚Dar umbe ichz niht enlâze’ · sprach aber Irinc.
ich hân ouch ê versuochet · sam sorclîchiu dinc.
jâ wil ich mit dem swerte · eine dich bestân.
waz hilft din übermüeten · daz du mit rede hâst getân?’

Dô wart gewâfent balde · der degen Irinc
unde Irnrit von Dûrengen · ein Kûener jungelînc,
und Hâwart der starke · wol mit tûsent man:
swes Irinc begunde · si woldens alle im gestân.

Dô sach der videlaere · ein vil grôze schar,
die mit Iringe · gewâfent kômen dar.
si truogen ûf gebunden · manegen helm guot.
dô wart der Kûene Volkêr · ein teil vil zornec gemuot.

Fünfunddreißigstes Abenteuer

Wie Iring erschlagen ward

Da rief der Markgraf Iring · aus der Dänen Land:

„Ich habe nun auf Ehre · die Sinne lang gewandt;
Auch ist von mir das Beste · in Stürmen oft geschehn:
Nun bringt mir mein Gewaffen · so will ich Hagen bestehn.“

„Das möcht' ich widerraten“ · hub da Hagen an;
„Heiß' die Heunendegen · weichen mehr hindann.
Springen eurer zweie · oder drei in den Saal,
Die send' ich wohlverhauen · die Stiege wieder zutal.“

„Ich will's darum nicht lassen“ · sprach wieder Iring:
„Wohl schon oft versucht' ich · ein gleich gefährlich Ding.
Wohl will ich mit dem Schwerte · allein dich bestehn.
Was hilfst dein stolz Gebahren · das du in Worten läßt sehn?“

Da ward gewaffnet Iring · nach ritterlichem Brauch
Und Irnfried der Kühne · von Thüringen auch
Und Hawart der starke · wohl mit tausend Mann:
Sie wollten Iring helfen · was der Held auch begann.

Da sah der Fiedelspieler · ein gewaltig Heer,
Das mit Iringen · gewaffnet zog einher.
Sie trugen aufgebunden · die lichten Helme gut.
Da ward dem kühnen Volker · darüber zornig zumut.

Sehet ir, vriunt Hagene · dort Iringen gân,
der iuch mit dem swerte · lobete eine bestân?
wie zimet helde liegen? · ich wil unprisen daz.
ez gënt mit im gewâsent · tûsent rechen oder baz.'

„Nu heizet mich niht liegen' · sprach Hâwartes man.
ich wil gerne leisten · daz ich gelobet hân.
durch deheine vorhte · wil ichs abe gân:
swie grûlich nu si Hagene · ich wil in eine bestân.'

Ze vûezen bôt sich Irinc · mâgen unde man,
daz si in eine liezen · den rechen bestân.
daz tâten si ungerne · wan in was wol befant
der übermüete Hagene · ûzer Burgonden lant.

Doch bat er si sô lange · daz ez sit geschach.
dô daz ingefinde · den sinen willen sach,
daz er warp nâch êren · dô liezen si in gân.
des wart von in beiden · ein grîmmez striten getân.

Irinc von Tenemarcken · hôhe truoc den gêr,
sich dacte mit dem schilde · der tûrwer degen hêr:
dô lief er ûf zuo Hagenen · vaste vûr den sal:
dô huop sich von den degenen · ein vil grœzlicher schal.

Dô schuzzen si die gêre · mit Feste von der hant
durch die vesten schilde · ûf liehtez ir gewant,
daz die gêrstangen · vil hôhe draeten dan.
dô griffen zuo den swerten · die zwêne grîmme Kûenen man.

Des Kûenen Hagenen ellen · daz was starke grôz;
doch sluoc ûf in Irinc · daz al daz hûs erdôz.
palas unde tûrne · hullen nâch ir slegen.
dône Kunde niht verenden · fines willen der degen.

„Seht ihr, Freund Hagen · dort Iringen gehn,
Der euch im Kampf alleine · gelobte zu bestehn?
Wie ziemt Helden Lüge? · Fürwahr, ich tadl' es sehr.
Es gehn mit ihm gewaffnet · tausend Reden oder mehr.“

„Nun straft mich nicht Lügen“ · sprach Hawarts Untertan,
„Ich will gerne leisten · was ich euch kund getan.
Mein Wort soll um Feigheit · nicht gebrochen sein:
Sei Hagen noch so greulich · ich besteh' ihn ganz allein.“

Zu Füßen warf sich Iring · den Freunden und dem Lehn,
Daß sie allein ihn ließen · den Reden bestehn.
Das taten sie doch ungeru · ihnen war zu wohl bekannt
Der übermüt'ge Hagen · aus der Burgunden Land.

Doch bat er sie so lange · bis es zuletzt geschah.
Als das Ingesinde · seinen Willen sah,
Und daß er warb nach Ehre · da ließen sie ihn gehn.
Da ward von den beiden · ein grimmes Streiten gesehn.

Iring der Däne · hielt hoch empor den Speer,
Sich deckte mit dem Schilde · der teure Degen hehr:
So lief er auf im Sturme · zu Hagen vor den Saal.
Da erhob sich von den Degen · ein gewaltiger Schall.

Die Speere schossen beide · kräftig aus der Hand
Durch die festen Schilde · auf ihr licht' Gewand,
Daß die Speerspitter · hoch in die Lüfte flogen.
Da griffen zu den Schwertern · die grimmen Degen verwogen.

Die Kraft des kühnen Hagen · war ohne Maßen voll;
Doch schlug nach ihm Iring · daß all die Burg erscholl.
Der Saal und die Türme · erhallten von den Schlägen.
Es konnte seinen Willen · doch nicht vollführen der Degen.

Îrinc lie Hagenen · unverwundet stân:
3uo dem videlaere · gâhen er began.
er wânde in mugen twîngen · mit sinen grîmmen flegen.
daz Kunde wol beschermen · der vil zierliche degen.

Dô fluoc der videlaere · daz über des schildes rant
dracte daz gespenge · von Volkêres hant.
den liez er dô beliben · er was ein übel man:
dô lief er Sunthêren · von den Burgonden an.

Dô was ir ietwedere · ze strite stare genuoc.
swaz Sunther und Îrinc · ûf ein ander fluoc,
daz brâhte niht von wunden · vliezendez bluot.
daz behuote ir gewacfen · daz was stare unde guot.

Sunthern er lie beliben · und lief Sêrnôten an.
daz vîumer ûz den rîngen · houwen erm began.
dô hete von Burgonden · der starke Sêrnôt
den kûenen Îringen · erslagen naehlichen tôt.

Dô spranc er von dem vûrsten · snel er was genuoc.
der Burgonden viere · der helt vil balde fluoc,
des edelen ingesîndes · von Wormez über Rin.
dô enkunde Sifelhêre · nimmer zorner gesin.

‚Got weiz, hêr Îrinc’ · sprach Sifelher daz kint,
ir mûezet mir die gelten · die vor iu tôt sint
gelegen an den stunden’ · dô lief er in an.
er fluoc den Tenelender · daz er muose dâ bestân.

Er schôz vor sinen handen · nider in daz bluot,
daz si alle wânden · daz der helt guot
ze strite nimmer mêre · geslûege keinen slac.
Îrinc doch âne wunden · hie vor Sifelhere lac.
278

Iríng ließ Hagen · unverwundet stehn:
Auf den Fiedelspieler · begann er loszugehn.
Er wähnt', er sollt' ihn zwingen · mit seinen grimmen Schlägen,
Doch wußte sich zu schirmen · dieser zierliche Degen.

Da schlug der Fiedelspieler · daß von des Schildes Rand
Das Gespänge wirbelte · von Volkers starker Hand,
Den ließ er wieder stehen · es war ein übler Mann:
Jetzt lief er auf Sunther · den Burgundenkönig, an.

Da war nun jedweder · zum Streite stark genug.
Wie Sunther auf Iríng · und der auf Sunther schlug,
Das brachte nicht aus Wunden · das fließende Blut.
Ihre Rüstung wehrt' es · die war zu fest und zu gut.

Sunthern ließ er stehen · und lief Sernoten an.
Das Feuer aus den Ringen · er ihm zu haun begann.
Da hätte von Burgunden · der starke Sernot
Iríng den Kühnen · beinah gesandt in den Tod.

Da sprang er von dem Fürsten · schnell war er genug.
Der Burgunden viere · der Held behend erschlug,
Des edeln Heergesindes · aus Worms an dem Rhein.
Darüber mochte Seifelher · nicht wohl zorniger sein.

„Gott weiß, Herr Iríng“ · sprach Seifelher das Kind,
„Ihr müßt mir entgelten · die hier erlegen sind
Vor euch in dieser Stunde“ · Da lief er ihn an
Und schlug den Dänenhelden · daß er nicht weichen konnt' hin-
dann.

Er schoß vor seinen Händen · nieder in das Blut,
Daß sie alle wähten · dieser Degen gut
Schlúg' im Streit nicht wieder · einen Schlag mit seinem Schwert.
Doch lag vor Seifelheren · Iríng da noch unverfehrt.

Von des helmes dôze · und von des swertes Franc
wären sine wîge · worden harte Franc,
daz sich der deggen Kûene · des lebens niht versan.
daz hete mit sinen kreften · der starke Sîselher getân.

Dô im begund entwîchen · von houbte der dôz,
den er ê dâ dolte · von dem slage grôz,
er dâhte: 'ich bîn noch lebende · und ouch nînder wunt:
nu ist mir aller êrste · daz ellen Sîselheres kunt.'

Er hôrte beidenthalben · die viande stân.
wessen si diu maere · im waere mê getân.
ouch het er Sîselhêren · dâ bi im vernomen:
er dâhte, wie er solde · von den vianden kômen.

Wie rehte tobelichen · er ûz dem bluote spranc
siner snelheite · er mohte sagen danc.
dô lief er ûz dem hûse · dâ er Hagenen vant,
und sluoc im flege swînde · mit seiner ellenthaster hant.

Dô gedâhte Hagene · 'du muost des tôdes wesen.
dich envrîde der tiuvel · dune kanst niht genesen.'
doch wundet Irînc Hagenen · durch den helmhuot.
daz tet der helt mit Wassen · daz was ein wâfen vil guot.

Dô der hêrre Hagene · der wunden enpfant,
dô erwagte im ungevuoce · daz swert an seiner hant.
al dâ muost im entwîchen · der Hâwartes man;
abe von der stiegen · Hagene volgen im began.

Irînc der vil Kûene · dem schilt über houbet swanc.
und waer diu selbe stiege · drier stiegen lanc,
die wile lie in Hagene · nie slahen einen slac.
heî, waz rôter vanken · ob sine helme gelac!

Von des Helmes Schwirren · und von des Schwertes Klang
Waren seine Sinne · so betäubt und krank,
Daß sich der Kühne Degen · des Lebens nicht besann.
Das hatt' ihm mit den Kräften · der starke Geiselher getan.

Als ihm aus dem Haupte · das Schwirren jetzt entwich,
Das er zuerst mußte · von dem Schlage fürchterlich,
Da gedacht' er: „Ich lebe · und bin auch nirgend wund:
Nun ist mir erst die Stärke · des Kühnen Geiselher kund!“

Zu beiden Seiten hört' er · seine Feinde stehn.
Sie hätten's wissen sollen · so wär' ihm mehr geschehn.
Auch hatt' er Geiselheren · vernommen nahe bei:
Er sann, wie mit dem Leben · den Feinden zu entkommen sei.

Wie tobend der Degen · aus dem Blute sprang!
Er mochte seiner Schnelle · wohl sagen großen Dank.
Da lief er aus dem Hause · wo er Hagen fand,
Und schlug ihm schnelle Schläge · mit seiner Krastreichen Hand.

Da gedachte Hagen · „Du mußt des Todes sein.
Befriede dich der Teufel · sonst kannst du nicht gedeihn.“
Doch traf Iring Hagnen · durch seines Helmes Hut.
Das tat der Held mit Wask · das war eine Waffe gut.

Als der grimme Hagen · die Wund' an sich empfand,
Da schwenkte sich gewaltig · das Schwert in seiner Hand.
Es mußte vor ihm weichen · Hawarts Untertan:
Hagen ihm die Stiege · hinab zu folgen begann.

Übers Haupt den Schildrand · Iring der Kühne schwang.
Und wär' dieselbe Stiege · drei solcher Stiegen lang,
Derweil ließ ihn Hagen · nicht schlagen einen Schlag.
Hei! was roter Funken · da auf seinem Helme lag!

Wider zuo den sinen · Kom Irinc wol gesunt.
dô wurden disiu maere · Kriemhilde kunt,
waz er von Tronje Hagenen · in strite hete getân;
des im diu küneginne · vil hôhe danken began.

„Nu lône dir Got, Irinc · vil maere helt guot,
du hâst mir wol getrœstet · daz herze und ouch den muot:
nû sihe ich rôt von bluote · Hagnen sin gewant.“
Kriemhilt nam im selbe · den schilt vor liebe von der hant.

„Ir muget im mâzen danken“ · sô sprach Hagene,
„wold erz noch versuochen · daz zaeme degene.
Kœm er danne widere · sô waer er ein kûene man.
diu wunde vrumet iu Fleine · die ich von im empfangen hân.“

„Daz ir von minner wunden · die ringe sehet rôt,
daz hât nîch erreizet · ûf maneges mannes tôt.
ich bîn altrêste erzûrnet · ûf in und manegen man.
mir hât der degen Irinc · schaden Fleinen noch getân.“

Dô stuont gein dem wînde · Irinc von Tenelant.
er kuohte sich in ringen · den helm er abe gebant.
dô sprâchen al die liute · sin ellen waere guot:
des hete der marcgrâve · einen riche hôhen muot.

Aber sprach dô Irinc · „mine vriunt, wîzzet daz,
daz ir mich wâsent schiere · ich wilz versuochen baz,
ob ich mûge betwîngen · den übermüeten man.“
sin schilt was verhouwen · einen bezzern er gewan.

Vil schiere wart der recke · dô gewâsent baz.
einen gêr vil starcken · nam er durch den haz,
dâ mite er aber wolde · Hagnen dort bestân.
dô warte im vîentliche · der mortgrîmmege man.

Doch kam zu den Freunden · Iring noch gesund.
Da wurde diese Märe · Kriemhilden kund,
Was er dem von Tronje · hatt' im Streit getan;
Dafür die Königstochter · ihm sehr zu danken begann.

„Nun lohne Gott dir, Iring · erlauchter Degen gut!
Du hast mir wohl getröstet · das Herz und auch den Mut:
Nun seh' ich blutgerötet · Hagens Wehrgewand!“
Kriemhild nahm ihm selber · den Schild vor Freud' aus der Hand.

„Ihr mögt ihm mäßig danken“ · begann da Hagen,
„Versucht' er es zum andern Mal · das ziemte dem Degen.
Kam' er heran wieder · er wär' ein kühner Mann.
Die Wunde frommt euch wenig · die ich noch von ihm gewann.

„Daß ihr von meiner Wunde · mir seht den Harnisch rot,
Das hat mich noch erbittert · zu manchen Mannes Tod.
Nun bin ich erst im Zorne · auf ihn und manchen Mann;
Mir hat der Degen Iring · noch kleinen Schaden getan.“

Da stand dem Wind entgegen · Iring von Dänenland;
Er kühlte sich im Harnisch · den Helm er niederband.
Da priesen ihn die Leute · für streitbar und gut:
Darüber trug der Markgraf · nicht wenig hoch seinen Mut.

Da sprach Iring wieder · „Nun, Freunde, sollt ihr gehn
Und neue Waffen holen · ich will noch einmal sehn,
Ob ich bezwingen möge · den übermüt'gen Mann.“
Sein Schild war verhauen · einen bessern er gewann.

Gewaffnet war der Recke · bald in noch festre Wehr.
Er griff in seinem Zorne · nach einem starken Speer:
Damit wollt' er aufs neue · gegen Hagen an.
Bereit auf ihn in Feindschaft · stand der mordgrimme Mann.

Sin mohte niht erbiten · Hagene der degen.
er lief im hîn entgegene · mit schûzzen unde flegen
die stiegen ûz an ein ende · sin zürnen daz was grôz.
Îrinc siner sterke · dô vil wênic genôz.

Si sluogen durch die schilde · daz ez lungen began
von vîuwerrôten wînden · der Hâwartes man
wart von Hagenen swerte · krefteliche wunt
durch schilt unt durch brünne · des er wart nimmer mê gesunt.

Dô der degen Îrinc · der wunden enpfant,
den schilt er baz dô ructe · über diu helmbant.
der schade in dûhte der volle · den er dâ géwan;
sit tet im aber mêre · des Künic Guntheres man.

Hagene vor sinen vûezen · einen gêr ligen vant:
er schôz ûf Îringen · den helt von Tenelant.
daz im von dem houbte · diu stange ragte dan.
im hete der reche Hagene · den grimmen ende getân.

Îrinc muoste entwichen · zuo den von Tenelant.
ê man dô dem degene · den helm ab gebant,
man brach den gêr von houbte · dô nâhte im der tôt.
daz weînden sine mâge · des gie si waerliche nôt.

Dô kom diu Kûneginne · über in gegân:
den starcken Îringen · flagen si began.
si weinde sine wunden · ez was ir grimme leit.
dô sprach vor sinen mâgen · der reche Kûene unt gemeit:

‘Lât die flage beliben · vil hêrlichez wip.
waz hilfet iurwer weinen? · jâ muoz ich minen lip
verliefen von den wunden · die ich enpfangen hân.
der tôt wil mich niht langer · iu und Egeln dienen lân.’

Da wollte sein nicht harren · Hagen der Degen.
Mit Schüssen und mit Hieben · lief er ihm entgegen
Die Stiege bis zu Ende · zornig war sein Mut.
Da kam dem Degen Iring · seine Stärke nicht zugut.

Sie schlugen durch die Schilde · daß es zu loh'n begann
Mit feuerrotem Winde · Hawarts Untertan
Ward von Hagens Schwerte · da gefährlich wund
Durch Schild und durch Brünne · er ward nicht wieder gesund.

Als Iring der Degen · der Wunde sich besann,
Den Schild rückte näher · dem Helm der Kühne Mann.
Ihn dauchte voll der Schaden · der ihm war geschehen;
Bald tat ihm aber größern · der in König Sunthers Lehn.

Hagen vor seinen Füßen · einen Wurffspieß liegen fand;
Auf Iringen schoß er · den von Dänenland,
Daß man ihm aus dem Haupte · die Stange ragen sah.
Ein grimmes Ende ward ihm · von dem Recke Hagen da.

Iring muß' entweichen · zu seinen Dänen hin.
Eh' man den Helm dem Degen · mochte niederziehn,
Brach man den Speer vom Haupte · da naht' ihm der Tod.
Das beweinten seine Freunde · es zwang sie wahrhafte Not.

Da kam die Königstochter · auch zu ihm heran:
Iring den starken · hub sie zu Klagen an.
Sie beweinte seine Wunden · es war ihr grimmig leid.
Da sprach vor seinen Freunden · dieser Recke Kühn im Streit:

„Laßt eure Klage bleiben · viel hehre Königin.
Was hilft euer Weinen? · Mein Leben muß dahin
Schwinden aus den Wunden · die an mir offen stehn.
Der Tod will mich nicht länger · euch und Euzeln dienen sehn.“

Er sprach zuo den von Düringen · und den von Tenelant:
die gâbe sol enpfâhen · iuwer deheines hant
von der Küneginne · ir liehtez golt vil rôt:
und bestêt ir Hagenen · ir mûezet Kiesen den tôt.'

Sin varwe was erblichen · des tôdes zeichen truoc
Îrinc der vil Küne · daz was in leit genuoc.
genesen niht enmohte · der Hâwartes man:
dô muos ez an ein striten · von den von Tenemarke gân.

Irnorit und Hâwart · sprungen vûr daz gadem
wol mit tûsent helden · vil ungevûegen Kradem
hôt man allenthalben · Krestec unde grôz.
hei, waz man scharfer gære · zuo den Burgonden schôz!

Irnorit der Küne · lief an den spilman,
des er schaden grôzen · von finer hant gewan.
der edel videlaere · den lantgrâven sluoc
durch einem helm vesten · jâ was er grimme genuoc.

Dô sluoc der hêrre Irnorit · den Künen spilman,
daz im muosen bresten · diu ringes gespan
und daz sich beschutte · diu brünne viuerrôt.
doch viel der lantgrâve · vor dem videlaere tôt.

Hâwart unde Hagene · zesamene wâren Komen.
er môhte wunder Kiesen · ders hete war genomen.
diu swert genôte vielen · den helden an der hant:
Hâwart muošte sterben · von dem von Burgonden lant.

Dô die Tenen und die Dürenge · ir hêrren sâhen tôt,
dô huop sich vor dem hûse · ein vreislichiu nôt,
ê si die tûr gewonnen · mit ellenthafter hant.
des wart dâ verhouwen · manec helm unde rant.

Zu Thüringern und Dänen · sprach er hingewandt:
„Die Gaben, so die Königin · euch beut, soll eure Hand
Nicht zu erwerben trachten · ihr lichtiges Gold so rot:
Und besteht ihr Hagen · so müßt ihr schauen den Tod.“

Seine Farbe war erblichen · des Todes Zeichen trug
Iring der Kühne · ihnen war es leid genug.
Es konnte nicht gesunden · der Held in Hawarts Lehn:
Da mußte es an ein Streiten · von den Dänenhelden gehn.

Irnfried und Hawart · sprangen vor das Haus
Wohl mit tausend Helden · Einen ungestümen Braus
Vernahm man allenthalben · kräftig und groß.
Heil! was man scharfer Speere · auf die Burgunden schoß!

Irnfried der Kühne · lief den Spielmann an,
Wodurch er großen Schaden · von seiner Hand gewann.
Der edle Fiedelspieler · den Landgrafen schlug
Durch den Helm den festen · wohl war er grimmig genug.

Da schlug dem grimmen Spielmann · Irnfried einen Schlag,
Daß er den Ringpanzer · dem Helden zerbrach
Und sich sein Harnisch färbte · von Funken feuerrot.
Dennoch fiel der Landgraf · vor dem Spielmann in den Tod.

Zusammen waren Hagen · und Hawart gekommen.
Da mochte Wunder schauen · wer es wahrgenommen.
Die Schwerter fielen kräftig · den Helden an der Hand:
Da mußte Hawart sterben · vor dem aus Burgundenland.

Die Thüringer und Dänen · sahn ihre Herren tot.
Da hub sich vor dem Hause · noch grimmere Not,
Eh' sie die Tür gewannen · mit Krafstreicher Hand.
Da ward noch verhauen · mancher Helm und Schildstrand.

„Wichet,“ sprach dô Volkêr · und lât si her in gân:
ez is sus unverendet · des si dâ habent wân.
si müezen drinne sterben · in vil kúrzer zit:
si arnent mit dem tôde · daz in diu küneginne git.’

Dô die übermüeten · kômen in den sal,
vil manegem war daz houbet · geneiget sô zetal,
daz er muost ersterben · von ir swinden flegen.
wol streit der kûene Gêrnot · samt tet ouch Giselher der degen.

Zûsent unde viere · kômen in daz hûs:
von swerten sach man bliêen · vil manegen swinden sûs.
sit wurden doch die reêen · alle driune erslagen:
man môhte mîchel wunder · von den Burgonden sagen.

Der nâch wart ein stille · dô der schal verdôz.
daz bluot allenthalben · durch diu lôcher vlôz
und dâ zen rigelsteinen · von den tôten man.
daz heten die von Rine · mit starckem ellen getân.

Dô sâzen aber ruomen · die von Burgonden lant;
diu wâfen mit den schilden · si leiten von der hant.
dô stuont noch vor dem hûse · der kûene spilman:
er warte, ob icemen wolde · noch zuo zin mit strîte gân.

Der kûnic flagte sêre · sam tet ouch sin wip.
meide unde vrouwen · quelten dâ den lip.
ich waene des, daz hête · der tôt ûf si gesworn:
des wart noch vil der reêen · von den gesten dâ verlorn.

„Weichet,“ sprach da Volker · „laßt sie zum Saal herein:
Was sie im Sinne haben · kann dennoch nicht sein.
Sie müssen bald ersterben · allzumal darin:
Sie ernten mit dem Tode · was ihnen beut die Königin.“

Als die Übermüt'gen · drangen in den Saal,
Das Haupt ward da manchem · so geneigt zutal,
Daß er ersterben mußte · vor ihren schnellen Schlägen.
Wohlstritt der Kühne Sernot · so tat auch Seifelher der Degen.

Tausend und viere · die kamen in das Haus:
Da hörte man erklingen · den hellen Schwertesaus.
Sie wurden von den Gästen · alle drin erschlagen:
Man mochte große Wunder · von den Burgunden sagen.

Darnach ward eine Stille · als der Lärm verscholl.
Das Blut allenthalben · durch die Lücken quoll
Und zu den Kieselsteinen · von den toten Degen:
Das hatten die vom Rheine · getan mit kräftigen Schlägen.

Da saßen wieder ruhend · die aus Burgundenland,
Sie legten mit den Schilden · die Waffen aus der Hand.
Da stand noch vor dem Hause · der Kühne Spielmann,
Erwartend, ob noch jemand · zum Streite zöge heran.

Der König klagte heftig · dazu die Königin;
Mägdelein und Frauen · hármten sich den Sinn.
Der Tod, wáhn' ich, hatte · sich wider sie verschworen:
Drum gingen durch die Gäste · noch viel der Reden verloren.

A v e n t i u r e

wie diu Künegin den sal bereiten hiez

„Nu bindet abe die helme“ · sprach Hagne der degene,
ich und min gefelle · sulen iuwer pflegen.
und wellent ez versuochen · noch die Ezeln man,
sô warn ich mine hêrren · sô ich aller schiereste Kan.“

Dô entwâfende daz houbet · manec riter guot.
si sâzen ûf die wunden · die vor in in daz bluot
wâren zuo dem tôde · von ir handen kômen.
dô wart der edelen geste · vil ûbele goume genomen.

Noch vor dem âbende · schuof der Künic daz
und ouch diu Küneginne · daz ez versuochten baz
die Hünisohen recken · der sach man vor in stân
noch wol zweinzec tûsent · die muosen dâ ze strite gân.

Sich huop ein sturm herte · zuo den gesten jân.
Dancwart, Hagene bruoder · der vil snelle man,
sprang von sinen hêrren · zen vînden vûr die tûr.
man wând, er waer erstorben · er kôm gesunt wol dervûr.

Der herte strit werte · unz inz diu naht benam.
dô werten sich die geste · sô guoten helden zam,
der Ezelen manne · den sumerlangen tac.
heî, waz guoter degene · vor in veige gelac!

Sechsdreißigstes Abenteuer

Wie die Königin den Saal verbrennen ließ

„Nun bindet ab die Helme“ · sprach Hagen der Degen:
„Ich und mein Gefelle · wollen euer pflegen.
Und versuchten es noch einmal · die Ezeln untertan,
So warn' ich meine Herren · so geschwind ich immer kann.“

Da band den Helm vom Haupte · mancher Ritter gut.
Sie setzten auf die Leichen · sich nieder, die ins Blut
Waren zum Tode · von ihrer Hand gekommen.
Da ward der edeln Gäste · mit Erbitterung wahrgenommen.

Noch vor dem Abend · schuf der König hehr
Und Kriemhild die Königin · daß es der Heunen mehr
Noch versuchen mußten · Man sah vor ihnen stehn
Wohl an zwanzigtausend · die mußten da zum Kampfe gehn.

Da drang zu den Gästen · ein harter Sturm heran.
Dankwart, Hagens Bruder · der kraftvolle Mann,
Sprang von seinen Herren · zu den Feinden vor das Tor.
Sie versahn sich seines Todes · doch sah man heil ihn davor.

Das harte Streiten währte · bis es die Nacht benahm.
Da wehrten sich die Gäste · wie Helden lobesam
Wider Ezels Recken · den sommerlangen Tag.
Heil was guter Helden · im Tod vor ihnen erlag!

Zeinen sunewenden · der grôze mort geschach,
daz diu vrouwe Kriemhilt · ir herzeleit errach
an ir naechsten mâgen · und an manegem man,
dâ von der künic Etzel · vrende nimmer mê gewan.

In was des tages zerrunnen · dô gie in sorge nôt.
si dâhten, daz in bezzer · waer ein kuzer tût
danne lange dâ ze quelne · ûf ungevûegiu leit.
eines vrides dô gerten · die stolzen riter gemeit.

Si bâten, daz man brachte · den künic zuo in dar.
die bluotvarwen helde · und ouch harnaschvar
trâten ûz dem hûse · und die dri kûnege hêr.
si enwessen wem ze Flagene · ir vil græzlichiu sêr.

Etzel unde Kriemhilt · kômen beidiu dar;
daz lant was ir eigen · des merte sich ir schar.
er sprach zuo den gesten · ‚nu sagt, waz welt ir min?
ir waent vride gewinnen · daz kûnde mûelich gesin

‚Al schaden alsô grôzen · als ir mir habet getân.
ir sult es niht geniezen · sol ich min leben hân:
min kint, daz ir mir sluoget · und vil der mâge min,
vride unde suone · sol iu vil gar versaget sîn.’

Des antwurte Gunther · ‚des twanc uns grôziu nôt.
allez min gesinde · lae vor dinen helden tût
an der herberge · wie hete ich daz versolt?
ich kom zuo dir ûf triuwe · ich wând, daz du mir waereft holt.’

Dô sprach von Burgonden · Giselher daz kint:
‚ir Etzelen helde · die noch lebende sint,
waz wizet ir mir recken? · waz het ich iu getân?
wan ich vriuntliche · in dize lant geriten hân’

Zu einer Sonnenwende · der große Mord geschah:
Ihres Herzens Jammer · rächte Kriemhild da
An ihren nächsten Freunden · und manchem andern Mann,
Wodurch der König Etzel · nie wieder Freude gewann.

Der Tag war zerronnen · ihnen schuf nun Sorge Not.
Sie gedachten, wie doch besser · wär' ein kurzer Tod,
Als sich so lang zu quälen · in ungesüßtem Leid.
Da wünschten einen Frieden · die stolzen Ritter allbereit.

Sie baten, daß man brächte · den König vor den Saal.
Die blutroten Helden · geschwärzt vom rost'gen Stahl,
Traten aus dem Hause · und die drei Kön'ge hehr.
Sie wußten nicht, wem Klagen · ihres großen Leids Beschwer.

Etzel und Kriemhild · kamen beide her;
Das Land war ihnen eigen · drum mehrte sich ihr Heer.
Er sprach zu den Gästen · „Sagt, was begehrt ihr mein?
Wollt ihr Frieden haben? · das könnte nun schwerlich sein

„Nach so großem Schaden · als ihr mir habt getan.
Es kommt euch nicht zustatten · solange' ich atmen kann:
Mein Kind, das ihr erschluget · und viel der Freunde mein,
Fried' und Sühne soll euch · stets dafür geweigert sein.“

Antwort gab ihm Gunther · „Uns zwang wohl große Not.
All mein Gesinde · lag vor deinen Helden tot
In der Herberge · verdient' ich solchen Sold?
Ich kam zu dir auf Treue · und wähnte, du wärst mir hold.“

Da sprach von Burgunden · Geiselher das Kind:
„Ihr Helden König Etzels · die noch am Leben sind,
Wes zeihet ihr mich, ihr Degen? · was hatt' ich euch getan,
Der ich die Fahrt so gütlich · zu diesem Lande begann?“

Si sprâchen: ‚diner gûete · ist al dîu burc vol
mit jâmer zuo dem lande · jâ gunde wir dir wol,
daz du nie komen waereft · von Wormez über Rin.
daz lant hât ir verweiset · du und ouch die bruoder din.‘

Dô sprach in zornes muote · Sunther der degen:
‚welt ir dîg starke hazzen · zeiner suone legen
mit uns ellenden · deist beidenthalben guot;
ez ist gar âne schulde · swaz uns Ezel getuot.‘

Dô sprach der wirt zuo gessen · ‚min und iuwer leit
dîu sint ungeliche · dîu mîchel arebeit
des schaden zuo den schanden · die ich hie hân genomen,
des sol iuwer deheiner · nimmer lebende hinnen komen.‘

Dô sprach zuo dem kûnege · der starke Êrnôt:
‚so sol iu Got gebieten · daz ir vrîuntlichen tuot:
slahet uns ellende · und lât uns zuo zîu gân
hîn nîder an die wite · daz ist iu êre getân.‘

‚Swaz uns geschehen kûnne · daz lât dâ kurtz ergân:
ir habt sô vil gesunder · und tûrens uns bestân,
daz si uns sturmmüede · lâzent niht genesen:
wie lange sul wir recken · in disen arbeiten wesen?‘

Die Ezelen recken · die heten z nâch getân,
daz si si wolden lâzen · vûr den palas gân.
daz gehôrte Kriemhilt · ez was ir grimme leit.
des wart den ellenden · der vride gâhes widerseit.

‚Neinâ, Hîunen recken · des ir dâ habet muot,
ich râte an rehten triuwen · daz ir des niht entuot,
daz ir die mortraezen · lâzet vûr den sal;
sô müesen iuwer mâge · liden den tœtlichen val.‘

Sie sprachen: „Deiner Güte · ist all die Burg hier voll
Mit Jammer gleich dem Lande · Wir gönnten dir es wohl,
Wärst du nie gekommen · von Worms überhein.
Das Land ist gar verwaistet · durch dich und die Brüder dein.“

Da sprach im Zornmute · Sunther der Held:
„Wünscht ihr noch dies Morden · im Frieden eingestellt
Mit uns Heimatlosen · das ist uns beiden gut;
Es ist gar unverschuldet · was uns König Ezgel tut.“

Der Wirt sprach zu den Gästen · „Mein und euer Leid
Sind einander ungleich · die große Not im Streit,
Der Schaden und die Schande · die ich von euch gewann,
Dafür soll euer keiner · mir lebend kommen hindann.“

Da sprach zu dem König · der starke Sernot:
„So soll euch Gott gebieten · daß ihr die Lieb' uns tut:
Erschlagt uns Heimatlose · und laßt zuvor hindann
Ins freie Feld uns nieder · das wär' nach Ehren getan!

„Was uns geschehen könne · das laßt schnell ergehn!
Ihr habt so viel Gesunde · die dürfen uns bestehn
Und geben uns vom Streite · Müden leicht den Tod:
Wie lange solln wir Recken · bleiben in so grimmer Not?“

Von König Ezels Recken · wär' es fast geschehn,
Daß sie die Helden ließen · aus dem Saale gehn.
Als das Kriemhild hörte · es war ihr grimmig leid.
Da war den Heimatlosen · mit nichten Sühne bereit.

„Nein, edle Recken · worauf euch sinnt der Mut,
Ich will euch treulich raten · daß ihr das nimmer tut,
Daß ihr die Mordgierigen · laßt vor den Saal;
Sonst müssen eure Freunde · leiden tödlichen Fall.“

Ob ir nu nieman lebte · wan diu Noten sint,
die minen edelen bruoder · und kœmens an den wint,
erkuolent in die ringe · sô sit ir alle vloru.
ez enwurden kœener degene · nie zer werlde geborn.'

Dô sprach der junge Giselher · vil schœniu swester min,
des getrouwet ich vil ũbele · dô du mich ũber Rin
laderes her ze lande · in dise grôze nôt:
wie hân ich an den Hiunen · hie verdienet den tôt?

Ich was dir ie getriuwe · nie tet ich dir leit:
ũf solhen gedingen · her ze hove ich reit,
daz du mir holt waerest · vil liebiu swester min.
bedenke an uns genâde · ez mac niht anders gesin.'

Ich enmag iu niht genâden · ungenâde ich hân.
mir hât von Troneje Hagene · sô grôziu leit getân:
ez ist vil unversũenet · die wile ich hân den lip.
ir mũezets alle engelten' · sprach daz Ezelen wip.

Welt ir mit Hagenen einen · ze einem gisel geben,
sône wil ich niht versprechen · ichn welle iuch lâzen leben.
wan ir sit mine bruoder · und einer muoter sint:
sô rede ichz nâch der suone · mit disen helden, die hie sint.'

Mune welle Got von himele' · sprach dô Gernôt.
ob unser tũsent waeren · wir lægen alle tôt
der sippe diner mâge · ê wir den einen man
gaeben hie ze gisel · ez wirdet nimmer getân.'

Wir mũesen doch ersterben' · sprach dô Giselher.
uns enscheidet niemen · von riterlicher wer.
swer gerne mit uns vehte · wir sin et aber hie:
wan ich deheinen minen vriunt · an den triuwen nie verlie.'
296

„Und lebten nur alleine · die Utens Söhne sind,
Und kämen meine edeln · Brüder an den Wind,
Daß sie die Panzer kühlten · ihre alle wärt verloren!
Es wurden kühnre Degen · noch nie auf Erden geboren.“

Da sprach der junge Seifelher · „Viel schöne Schwester mein,
Wie hätt' ich dir das zugetraut · als du mich überhlein
Her zu Lande ladetest · in diese große Not:
Wie mocht' ich an den Heunen · hier verdienen den Tod?“

„Ich hielt dir stete Treue · tat nie ein Leid dir an:
Ich kam auch her zu Hofe · geritten in dem Wahn,
Du wärst mir gewogen · viel liebe Schwester mein,
Nun schenk' uns deine Gnade · da es anders nicht mag sein.“

„Ich schenk' euch keine Gnade · Ungnad' ich selbst gewann.
Mir hat von Tronje Hagen · so großes Leid getan:
Das wird nie gesühnet · solang' ich hab' den Leib.
Ihr alle müßt's entgelten“ · so sprach König Ezels Weib.

„Wollt ihr mir aber Hagen · allein zum Seifel geben,
So will ich's nicht verweigern · daß ich euch lasse leben.
Denn meine Brüder seid ihr · der gleichen Mutter Kind:
So red' ich um die Sühne · mit den Helden, die hier sind.“

„Nicht woll' es Gott vom Himmel!“ · sprach da Sernot.
„Und wären unser tausend · wir wollten alle tot
Vor deinen Freunden liegen · eh' wir den einen Mann
Hier zu Seifel gäben · das wird nimmer getan.“

„Wir müßten doch ersterben!“ · sprach da Seifelher,
„So soll uns niemand scheiden · von ritterlicher Wehr.
Wer gerne mit uns stritte · wir sind noch immer hie:
Verriet ich meine Treue · an einem Freunde doch nie.“

Dô sprach der künene Dancwart · im zaeme niht ze dagene:
jâ enstêt noch niht eine · mîn bruoder Hagene.
die hie den vride versprechen · ez mac in werden leit;
des bringe wir iuch inne · daz si iu waerlich geseit.'

Dô sprach diu küneginne · ir helde vil gemeit,
nu gêt der stiege näher · und rechet miniu leit.
daz wil ich immer dienen · als ich von rehte sol:
der Hagenen übermüete · der gelône ich im wol.

¶ Vât einen ûz dem gademe · niht komen über al:
sô heiz ich vieren enden · zünden an den sal.
sô werdent wol errochen · elliu miniu leit.'
die Egelen recken · die wurden schiere bereit.

Die noch hie ûze stuonden · die tribens in den sal
mit flegen und mit schützen · des wart grôz der schal.
doch wolden nie gescheiden · die vürsten und ir man:
sine kunden von ir triuwen · niht ein ander verlân.

Den sal hiez dô zünden · daz Egelen wip.
dô qualte man mit viure · den helden dâ den lip.
daz hûs von einem winde · vil balde al erbran:
ich waene, volk enheinez · græzer angeft ie gewan.

¶ Senuoge riefen drinne · ouchê dirre nôt!
wir möhten michel gerner · sin in sturme tôt.
ez möhte Got erbarmen · wie si wir alle vlorn!
nu richet ungevuoge · an uns diu küneginne ir zorn.'

Ir einer sprach dar inne · wir müezen ligen tôt
vor rouch und ouch vor viure · deist ein grimmiu nôt!
mir tuot von starcker hitze · der durst sô rehte wê,
daz waen mîn leben schiere · in disen sorgen' zergê.'
298

Da sprach der Kühne Dankwart · es ziemt' ihm wohl zu sagen:
„Noch steht nicht alleine · hier mein Bruder Hagen.
Die uns den Frieden weigern · beklagen es noch schwer,
Des sollt ihr inne werden · ich sag's euch wahrlich vorher.“

Da sprach die Königstochter · „Ihr Helden allbereit,
Nun geht der Stiege näher · und rächet mein Leid.
Das will ich stets verdienen · wie ich billig soll:
Der Übermut Hagens · dessen lohn' ich ihm wohl.

„Laßt keinem aus dem Hause · der Degen allzumal:
So laß' ich an vier Enden · anzünden hier den Saal.
So wird noch wohl gerochen · all mein Herzeleid.“
König Etzels Recken · sah man bald dazu bereit.

Die noch draußen standen · die trieb man in den Saal
Mit Schlägen und mit Schüssen · da gab es lauten Schall.
Doch wollten sich nicht scheiden · die Fürsten und ihr Heer:
Durch ihre Treue ließen · sie voneinander nicht mehr.

Den Saal in Brand zu stecken · gebot da Etzels Weib.
Da quälte man den Helden · mit Feuersglut den Leib.
Das Haus, vom Wind ergriffen · geriet in hohen Brand.
Nie wurde solcher Schrecken · noch einem Volksheer bekannt.

Da riefen viele drinnen · „O weh dieser Not!
Da möchten wir ja lieber · im Sturm liegen tot.
Das möge Gott erbarmen · wie sind wir all verlorn!
Wie grimmig rächt die Königin · an uns allen ihren Zorn!“

Da sprach darinnen einer · „Wir finden hier den Tod
Vor Rauch und vor Feuer · wie grimm ist diese Not!
Mir tut vor starker Hitze · der Durst so schrecklich weh,
Ich fürchte, mein Leben · in diesen Nöten zergeh'!“

Dô sprach von Troneje Hagene · ir edelen riter guot,
swen der durst twinge · der trinke hie daz bluot.
daz ist an solher hitze · noch bezzer denne win;
ez enmac an disen ziten · et nu niht bezzer gesin.'

Dô gie der rechen einer · dâ er einen tôten vant:
er kniet in zuo der wunden · den helm er abe gebant.
dô begunde er trincken · daz vliezende bluot.
swie ungewon ers waere · ez dûhte in græzlichen guot.

„Nu lône in Got, hêr Hagene' · sprach der müede man,
daz ich von iuwer lère · sô wol getrunken hân.
mir ist noch vil selten · geschenket bezzer win.
lebe ich deheine wile · ich sol in immer waege sin.'

Dô die andern daz gehörten · daz ez in dûhte guot,
dô wart ir michels mêre · die truncken ouch daz bluot.
dâ von gewan vil krefte · ir etesliches lip:
des engalt an lieben vriunden · sit vil manec waetlichez wip.

Daz vîur vil genôte · ûf si in den sal;
dô leiten si mit schilden · von in hîn ze tal.
der rouch und ouch die hitze · in tâten beidiu wê.
ich waen, sô grôzer jâmer · an helden nimmer ergê.

Dô sprach von Troneje Hagene · stêt zuo des sales want;
lât niht die brende vallen · ûf iuwer helmbant,
tret si mit den vûezen · tiefer in daz bluot.
ez ist ein ûbel hôhzit · die uns diu kûneginne tuot.'

In sus getânem leide · in doch der naht zeran.
noch stuont vor dem hûse · der kûene spilman
und Hagene sin gefelle · geleint über rant:
si warten schaden mêre · von den ûz Etzelen lant.

Da sprach von Tronje Hagen · „Ihr edlen Ritter gut,
Wen der Durst will zwingen · der trinke hier das Blut.
Das ist in solcher Hitze · besser noch als Wein;
Es mag halt zu trinken · hier nichts Besseres sein.“

Hin ging der Recken einer · wo er einen Toten fand:
Er kniet' ihm zu der Wunde · den Helm er niederband.
Da begann er zu trinken · das fließende Blut.
So wenig er's gewohnt war · er fand es köstlich und gut.

„Nun lohn' euch Gott, Herr Hagen“ · sprach der müde Mann,
„Daß ich von eurer Lehre · so guten Trunk gewann!
Man schenkte mir selten · noch einen bessern Wein.
Solang' ich leben bleibe · will ich euch stets gewogen sein.“

Als das die andern hörten · es dächte ihn so gut,
Da fanden sich noch viele · die tranken auch das Blut.
Davon kam zu Kräften · manches Recken Leib:
Des entgalt an lieben Freunden · bald manches waidliche Weib.

Das Feuer fiel gewaltig · auf sie in den Saal:
Sie wandten mit den Schilden · es von sich ab im Fall.
Der Rauch und auch die Hitze · schmerzten sie gar sehr.
Also großer Jammer · geschieht wohl Helden nimmermehr.

Da sprach von Tronje Hagen · „Stellt euch an die Wand;
Laßt nicht die Brände fallen · auf eurer Helme Band
Und tretet sie mit Füßen · tiefer in das Blut.
Eine üble Hochzeit ist es · zu der die Königin uns lud.“

Unter solchen Nöten · zerrann zuletzt die Nacht.
Noch hielt vor dem Hause · der Kühne Spielmann Wacht
Und Hagen sein Geselle · gelehnt auf Schildesrand,
Noch größern Leids gewärtig · von denen aus König Etzels
Land.

Dô sprach der videlaere · nu gē wîr in den sal:
sô waenent des die Hîunen · daz wîr sîn über al
tôt von dirre quâle · dîu an uns ist getân:
sî sehent uns noch begegene · in strite ir eteslichen gân.'

Dô sprach von Burgonden · Eiselher daz kint:
'ich waene, ez tagen welle · sich hebet ein kûeler wint.
nu lâz uns Got von himele · noch lieber zit geleben.
uns hat min swester Kriemhilt · ein arge hōhgezit gegeben.'

Dô sprach aber einer · 'ich kîuse nu den tac.
sit daz ez uns nu bezzer · wesen niene mac,
sô wâsent ir iuch, helde · gedenket an den lip.
jâ kumt uns aber schiere · des kûnec Ezelen wip.'

Der wirt wolde waenen · die geste waeren tôt
von ir arbeite · und von des vîrwers nôt:
dô lebt ir noch dar inne · sehs hundert kûener man,
daz nie kûnec deheiner · bezzer degene gewan.

Der ellenden huote · hete wol ersehen,
daz noch die geste lebten · swie vil in was geschehen
ze schaden und ze leide · den hêrren und ir man.
man sach sî in dem gademe · noch vil wol gesunde stân.

Man sagte Kriemhilde · ir waere vil genesen.
dô sprach dîu kûneginne · daz mōhte nimmer wesen,
daz ir deheiner lebte · von des vîrwers nôt:
'ich wil des baz getrouwen · daz sî alle ligen tôt.'

Noch genaesen gerne · die vûrsten und ir man,
ob noch iemen wolde · genâde an in begân.
des enkunden sî niht vînden · an den von Hîunen lant:
dô râchen sî ir sterben · mit vil williger hant.

Da sprach der Fiedelspieler · „Sehn wir in den Saal:
Da wähen wohl die Heunen · wir seien allzumal
Von der Qual erstorben · die sie uns angetan:
Dann kommen doch noch etliche · zum Streit mit ihnen heran.“

Da sprach von Burgunden · Seifelher das Kind:
„Ich wähn', es wolle tagen · sich hebt ein Kühler Wind.
Nun lass' uns Gott vom Himmel · noch liebre Zeit erleben!
Eine arge Hochzeit hat uns · meine Schwester Kriemhild ge-
geben.“

Da sprach wieder einer · „Ich spüre schon den Tag.
Wenn es denn uns Degen · nicht besser werden mag,
So waffnet euch, ihr Helden · denkt an euren Leib!
Nicht lang', so kommt wieder · über uns König Etzels Weib.“

Der Wirt mochte wähen · die Gäste wären tot
Von den Beschwerden allen · und von des Feuers Not:
Da lebten doch so Kühner · noch drin sechshundert Mann,
Daß wohl nie ein König · bessere Degen gewann.

Der Heimatlosen Hüter · hatten wohl gesehn,
Daß noch die Gäste lebten · was ihnen auch geschehn
Zu Schaden war und Leide · den Herrn und ihrem Lehn.
Man sah sie in dem Hause · noch gar wohl geborgen stehn.

Man sagte Kriemhilden · noch viele lebten drin.
„Wie wäre das möglich“ · sprach die Königin,
„Daß noch einer lebte · nach solcher Feuersnot?
Eher will ich glauben · sie fanden alle den Tod.“

Noch wünschten zu entkommen · die Fürsten und ihr Lehn,
Wenn an ihnen Gnade · noch jemand ließ' ergehn.
Die konnten sie nicht finden · in der Heunen Land:
Da rächten sie ihr Sterben · mit gar williger Hand.

Des tages wider morgen · grüezen man in bôt
mit hertem urlüuge · des kômen helde in nôt.
dô wart zuo in geschozzen · vil manec starcker gêt:
sich werten riterliche · die recken kûene unde hêt.

Dem Ezeln gesinde · erweget was der muot,
daz si wolden dienen · daz Kriemhilde guot:
dar zuo si wolden leisten · daz in der kûene gebôt:
dâ muose maneger schiere · von in kiesen den tôt.

Von geheize und ouch von gâbe · man môhte wunder sagen.
si hiez golt daz rôte · dar mit schilden tragen:
si gab ez, swer sin ruohte · und ez wolde enpfân.
jâne wart nie græzer solden · mêt ûf vînde getân.

Ein michel kraft der recken · dar zuo gewâsent gie.
dô sprach der kûene Volkêr · wir sin et aber hie:
ine gesach ûf vekten · nie helde gerner kômen,
die daz golt des kûneges · uns ze vâre hânt genomen.'

Dô riefen ir genuoge · nâher, helde, baz!
daz wir dâ suln verenden · nu tuon bizite daz.
hie belibet niemen · wan der doch sterben sol.'
dô sach man schier ir schilde · stecken gêrschütze vol.

Waz mac ich sagen mêre? · wol zwelf hundert man
die versuochten ez vil sêre · wider unde dan.
dô kuolten mit den wunden · die geste wol ir muot.
ez enmohte nieman scheiden · des sach man vliezen daz bluot

Von verchtiefen wunden · der wart dâ vil geslagen.
ieslichen nâch den vrîunden · hôrte man dô flagen.
die biderben sturben alle · dem richen kûenege hêt:
des heten holde mâge · nâch in græzlichiu sêr.

Schon früh am andern Morgen · man ihnen Grüße bot
Mit heftigem Angriff · wohl schuf das Helden Not.
Zu ihnen aufgeschossen · ward mancher scharfe Speer:
Ritterlich sich setzten · die kühnen Recken zur Wehr.

Dem Heergesinde Ezels · war erregt der Mut,
Daß sie verdienen wollten · Frau Kriemhildens Gut
Und alles willig leistten · was der Fürst gebot:
Da mußte bald noch mancher · von ihnen schauen den Tod.

Von Verheißten und von Gaben · mochte man Wunder sagen:
Sie ließ ihr Gold, das rote · auf Schilden vor sich tragen;
Sie gab es jedem willig · der es wollt' empfahn.
Nie wurden wider Feinde · so große Schätze vertan.

Gewaffnet trat der Recken · eine große Macht zur Tür.
Da sprach der kühne Volker · „Wir sind noch immer hier!
So gern sah ich Helden · zum Streiten nimmer Kommen:
Sie haben das Gold des Königs · uns zu verderben genommen.“

Da riefen ihrer viele · „Nur näher zu dem Streit!
Da wir doch fallen müssen · so tun wir's gern beizeit.
Hier wird niemand bleiben · als wer doch sterben soll.“
Da stakten ihre Schilde · gleich von Speerschüssen voll.

Was kann ich weiter sagen? · Wohl zwölfhundert Degen
Versuchten's auf und nieder · mit starken Schwerteschlägen.
Da kühlten an den Feinden · die Gäste wohl den Mut.
Kein Friede war zu hoffen · drum sah man fließen das Blut

Aus tiefen Todeswunden · deren wurden viel geschlagen.
Man hörte nach den Freunden · jeglichen Klagen.
Die Biedern starben alle · dem reichen König hehr:
Da hatten liebe Freunde · nach ihnen Leid und Beschrwer.'

A v e n t u r e

wie der maregräve Ruedegêr erschlagen wart

Êz heten die ellende · wider morgen guot getân.
wîne der Gotlînde · kom ze hove gegân,
dô sach er beidenthalben · dîu grœzlichen sêr:
daz weînte inneclîche · der vîl getriuwe Ruedegêr.

‚Sô wê mîr,‘ sprach der recke · ‚daz îch den lip gewan!
daz dîsen grôzen jâmer · kan niemen understân!
swîe gerne îchz vrîden wolde · der kûnec entuot es nîht,
wand er der sînen leîde · îe mêr und mêre gesîht.‘

Dô sande an Dietrichen · der guote Ruedegêr,
ob sîz noch kunden wenden · an den kûnegen hêr?
dô enbôt îm der von Berne · ‚wer môht ez understân?
ez enwîl der kûnec Ezel · scheiden nieman enlân.‘

Dô sach ein Hîunen recke · Ruedegêren stân
mît weinunden ougen · und hetes vîl getân.
der sprach zer kûnegîne · ‚nu seht îr, wîe er stât,
der doch gewalt den meîsten · hîe bî Ezelen hât

‚Und dem ez allez dîenet · lîut unde lant.
wîe îst sô vîl der bûrge · an Ruedegêr gewant,
der er von dem kûnege · vîl manege haben mac!
er sluoc în dîsen stûrmen · noch nîe loblichen slac.

Siebenunddreißigstes Abenteuer

Wie Rüdiger erschlagen ward

Die Heimatlosen hatten · am Morgen viel getan.
Der Gemahl Gotlindens · kam zu Hof heran
Und sah auf beiden Seiten · des großen Leids Beschwer:
Darüber weinte inniglich · der getreue Rüdiger.

„O weh, daß ich das Leben“ · sprach der Held, „gewann
Und diesem großen Jammer · nun niemand wehren kann!
So gern ich Frieden schüße · der König geht's nicht ein,
Da ihm das Unheil stärker · immer stärker bricht herein.“

Zu Dietrichen sandte · der gute Rüdiger,
Ob sie's noch könnten wenden · von den Kön'gen hehr?
Da entbot ihm der von Berne · „Wer möcht' ihm widerstehn?
Es will der König Egel · keine Sühne mehr sehn.“

Da sah ein Heunenrecke · Rüdigern da stehn
Mit weinenden Augen · wie er ihn oft gesehn.
Er sprach zu der Königin · „Nun seht, wie er da steht,
Den ihr und König Egel · vor allen andern habt erhöht

„Und dem doch alles dienet · die Leute wie das Land.
Wie sind so viel der Burgen · an Rüdigern gewandt,
Deren er so manche · von dem König haben mag!
Er schlug in diesen Stürmen · noch keinen löblichen Schlag.

„Mich dunket, er enruoche · wie ez hier umbe gât,
sit daz er den vollen · nâch sinem willen hât.
man gihet im, er si kûener · danne ieman mûge sin:
daz ist in disen sorgen · worden bæslichen schin.’

Mit trûregem muote · der vil getriume man,
den er daz reden hôrte · der helt der blicte in an.
er gedâht: ‚du solt ez arnen · du gihst, ich si verzagt:
du hâst diu dinen maere · ze hove ze lûte gesagt.’

Die vûst begunder twingen · dô lief er in an
und sluoc sô krestecliche · den Hûnischen man,
daz er im vor den vûezen · lac vil schiere tôt.
dô was aber gemêret · des kûnic Egelen nôt.

„Hîn, du zage bæse’ · sprach dô Rûedegêr,
ich hân doch genuoge · leit unde sêr.
daz ich hie niht endihtete · zwîu wîzest du mir das?
jâ waer ich den gesten · von grôzen schulden gehaz,

„Und allez, daz ich mœhte · daz hete ich in getân,
niuman daz ich die rechen · her gevûeret hân.
ich was ir geleite · in mines hêrren lant:
des ensol mit in niht striten · min vil ellendes hant.’

Dô sprach zem margrâven · Egel der kûnic hêr:
„wie habt ir uns geholfen · vil edel Rûedegêr!
wan wir sô vil der veigen · hie ze lande hân,
wir bedurfen ir niht mêre · ir habt vil ûbele getân.’

Dô sprach der rîter edele · jâ beswârt er mir den muot
und hât mir geitewîzet · êre unde guot,
des ich von dinen handen · sô vil hân genomen:
daz ist dem lûgenaere · ein teil ze unstaten kômen.’

„Mich dünkt, ihn kümmert wenig · was hier mit uns geschieht,
Wenn er nach seinem Willen · bei sich die Fülle sieht.
Man rühmt, er wäre Kühner · als jemand möge sein:
Das hat uns schlecht bewiesen · in dieser Not der Augenschein.“

Mit traurigem Mute · der vielgetreue Mann,
Den er so reden hörte · den Heunen sah er an.
Er dachte: „Das entgiltst du · du sagst, ich sei verzagt:
Da hast du deine Mären · zu laut bei Hofe gesagt.“

Er zwang die Faust zusammen · da lief er ihn an
Und schlug mit solchen Kräften · den heunischen Mann,
Daß er ihm vor die Füße · niederstürzte tot.
Da war gemehrt aufs neue · dem König Etzel die Not.

„Fahr' hin, verzagter Bösewicht!“ · sprach da Rüdiger,
„Ich hatte doch des Leides · genug und der Beschwer.
Daß ich hier nicht fechte · was rügst du mir das?
Wohl trüg' auch ich den Gästen · mit Grunde feindlichen Haß,

„Und alles, was ich könnte · tät' ich ihnen an,
Hätt' ich nicht hieher geführt · die Sunthern untertan.
Ich war ihr Seleite · in meines Herren Land:
Drum darf sie nicht bestreiten · meine unsel'ge Hand.“

Da sprach zum Markgrafen · Etzel der König hehr:
„Wie habt ihr uns geholfen · vieldler Rüdiger!
Wir hatten doch der Toten · so viel in diesem Land,
Daß wir nicht mehr bedurften · mit Unrecht schlug ihn eure
Hand.“

Da sprach der edle Ritter · „Er beschwerte mir den Mut
Und hat mir bescholten · die Ehre wie das Gut,
Des ich aus deinen Händen · so große Gaben nahm,
Was nun dem Lügenbolde · übel auch zustatten kam.“

Dô kom dîu küneginne · und hetez ouch gesehen,
daz von des heldes zorne · dem Hîunen was geschehen.
sî flagte ez ungeuoge · ir ougen wurden naz.
sî sprach zuo Ruedegêre · wie habe wir verdienet daz,

‚Daz ir mir und dem künige · mêtet unser leit?
nu habt ir, edel Ruedegêr · uns allez her geseit,
ir woldet durch uns wâgen · die êre und daz leben.
ich hôrt iu vil der rechen · den pris vil græzlichen geben.

‚Ich mane iuch der genâden · und ir mir hânt gesworn.
dô ir mir zuo Egeln rîetet · rîter ûz erkorn,
daz ir mir woldet dienen · an unser eines tôt.
des wart mir armen wîbe · nie sô græzlichen nôt.’

‚Daz ist âne lougen · ich swuor iu, edel wip,
daz ich durch iuch wâgte · die êre und ouch den lip;
daz ich die sêle vliese · des enhân ich niht gesworn.
zuo dirre hohgezite · brâht ich die vürsten wol geborn.’

Sî sprach: ‚gedenke, Ruedegêr · der grôzen triuwe dîn,
der staete und ouch der eide · daz du den schaden mîn
immer woldest rechen · und elliu miniu leit.’
dô sprach der marcgrâve · ich hân iu selten iht verseit.’

Egel der rîche · vlêgen ouch began:
dô buten sî sîch beidiu · ze vûezen vûr den man.
den edelen marcgrâven · unmuotes man dô sach:
der vil getriuwe reche · harte jaemerlichen sprach:

‚Duwê mich Gotes armen · daz ich dîz gelebet hân!’
aller mîner êren · der muoz ich abe stân,
triuwen unde zûhte · der Got an mir gebôt.
ouwê, Got von hîmele · daz mîchs niht wendet der tôt!

Da kam die Königstochter · die hatt' es auch gesehn,
Was von des Helden Zorne · dem Heunen war geschehn.
Sie beklagt' es ungefüge · ihre Augen wurden naß.
Sie sprach zu Rüdigeren · „Wie verdienten wir das;

„Daß ihr mir und dem König · noch mehrt unser Leid?
Ihr habt uns, edler Rüdiger · verheißen allezeit,
Ihr wolltet für uns wagen · die Ehre wie das Leben;
Auch hört' ich viel der Recken · den Preis des Mutes euch
geben.

„Ich mahn' euch nun der Treue · die mir schwur eure Hand,
Da ihr mir zu Eyzeln rietet · Ritter auserkannt,
Daß ihr mir dienen wolltet · bis an unsern Tod.
Des war mir armen Weibe · noch niemals so bitter not.“

„Das kann ich nicht leugnen · ich schwur euch, Königin,
Die Ehre wie das Leben · gäb' ich für euch dahin:
Die Seele zu verlieren · hab' ich nicht geschworen.
Zu diesem Hofgelage · bracht' ich die Fürsten wohlgeboren.“

Sie sprach: „Sedenke, Rüdiger · der hohen Eide dein
Von deiner steten Treue · wie du den Schaden mein
Immer wolltest rächen · und wenden all mein Leid.“
Der Markgraf entgegnete · „Ich war euch stets zu Dienst be-
reit.“

Ezel der reiche · hub auch zu flehen an.
Da warfen sie sich beide · zu Füßen vor den Mann.
Den edeln Markgrafen · man da in Kummer sah;
Der vielgetreue Recke · jammervoll begann er da:

„O weh mir Unsel'gem · muß ich den Tag erleben!
Aller meiner Ehren · soll ich mich nun begeben,
Aller Zucht und Treue · die Gott mir gebot;
O weh, Herr des Himmels · daß mir's nicht wenden will der Tod!

Swelhez ich nu lâze · und daz ander begân,
sô hân ich bæslîche · und vil übele getân:
lâz aber ich si beide · mich schendet elliu diet.
nu ruoche mich bewisen · der mir ze lebene geriet.'

Dô bâten si genôte · der künec und ouch sin wip.
des muosen sîder recken · vliessen den lip
von Ruedegêres hende · dâ ouch der helt erstarp.
ir mugt daz hie wol hâren · daz er vil jaemerlichen warp.

Er weste schaden gewinnen · und ungevüegiu leit.
er hête dem küneger · vil gerne verseit
und ouch der küneginne · vil sêre vorhte er daz,
ob er ir einen slüege · daz im diu werlt trüege haz.

Dô sprach zuo dem küneger · der vil künene man:
'hêr künec, nu nemt hîn widere · swaz ich von iu hân,
daz lant mit den bürgen · der sol mir niht bestên.
ich wil uf minen vûezen · in daz ellende gên.

Dô sprach der künic Etzel · 'wer hulfe danne mir?
daz lant zuo den liuten · daz gibich allez dir,
daz du mich rechest, Ruedegêr · an den vînden min.
du solt ein künec gewaltic · bi neben Etzelen sin.'

Dô sprach aber Ruedegêr · 'wie sol ichz ane vân?
heim ze minem hûse · ich si geladen hân,
trînken unde spise · ich in gûetlichen bôt
und gap in mine gâbe · wie sol ich râten in den tôt?

'Die liute waenent lihthe · daz ich si verzagt.
deheinen minen dieneft · hân ich in versagt,
den vil edeln vûrsten · unde den ir man.
ouch riuwet mich diu vrîuntschaft · die ich mit in erworben hân.

„Welches ich nun lasse · das andre zu begeh'n,
So ist doch immer übel · und arg von mir geschehn.
Was ich tu' und lasse · so schilt mich alle Welt.
Nun möge mich erleuchten · der mich dem Leben gefellt!“

Da baten ihn so dringend · der König und sein Weib,
Daß bald viel Degen mußten · Leben und Leib
Von Rüdgers Hand verlieren · und selbst der Held erstarb.
Nun mögt ihr bald vernehmen · welchen Jammer er erwarb.

Er wußte wohl, nur Schaden · und Leid sei sein Gewinn.
Er hätt' es auch dem König · und der Königin
Sern versagen wollen · der Held besorgte sehr,
Erschlüg' er ihrer einen · daß er der Welt ein Greuel wär'.

Da sprach zu dem Könige · dieser Kühne Mann:
„Herr Ezel, nehmt zurücke · was ich von euch gewann,
Das Land mit den Burgen · bei mir soll nichts bestehn:
Ich will auf meinen Füßen · hinaus in das Elend geh'n.“

Da sprach der König Ezel · „Wer aber hülfe mir?
Mein Land mit den Leuten · das alles geb' ich dir,
Daß du mich rächest, Rüdiger · an den Feinden mein:
Du sollst neben Ezel · ein gewalt'ger König sein.“

Da sprach wieder Rüdiger · „Wie dürft' ich ihnen Schaden?
Heim zu meinem Hause · hab' ich sie geladen:
Trinken und Speise · ich ihnen gütlich bot,
Dazu meine Gabe · wie sänn' ich ihnen den Tod?“

„Die Leute mögen wä'hnen · ich sei zu verzagt.
Keiner meiner Dienste · war ihnen je versagt,
Den hochedeln Fürsten · wie ihrem letzten Mann.
Nun reut mich die Freundschaft · die ich an ihnen gewann.“

„Sifelher dem degene · gab ich die tohter min:
sine Kunde in dirre werlde · niht baz verwendet sin
ûf zuht und ouch ûf êre · ûf triuwe und ûf guot.
ine gesach nie künic jungen · sô rehte tugentlich gemuot.“

Dô sprach aber Kriemhilt · vil edel Ruedegêr:
„nu lâ dich erbarmen · unser beider sêr,
mîn und ouch des küneges · gedenke wol dar an,
daz nie wirt deheiner · sô leide geste mêr gewan.“

Dô sprach der marcgrâve · wider daz edel wip:
„ez muoz hiute gelten · der Ruedegêres lip,
swaz ir und ouch mîn hêrre · mir liebes habt getân:
dar umbe muoz ich sterben · daz mac niht langer gestân.“

„Ich weiß wol, daz noch hiute · mîn bürge und miniu lant
iu müezen ledec werden · von ir etesliches hant.
ich bevilhe iu ûf genâde · mîn wip und mîn kint
und ouch die vil ellenden · die ze Bechelâren sint.“

„Nu lôn dir Got, Ruedegêr“ · sprach der künic dô.
er und diu küneginne · si wurden beidiu vrô.
„uns. suln dine liute · vil wol bevolhen wesen:
ouch trouwe ich minem heile · daz du maht selbe wol genesen.“

Dô liez er an die wâge · sêle unde lip.
dô begunde weinen · daz Etzelen wip.
er sprach: „ich muoz iu leisten · als ich gelobt hân.
ouwê der minen vriunde · die ich vil ungerne bestân!“

Man sach in von dem künige · vil trûreclichen gân.
dô vant er sine recken · vil nâhen bi im stân:
er sprach: „ir sult iuch wâfenen · alle mine man:
die künenen Burgonden · muoz ich leider bestân.“

„Seifelher dem Degen · gab ich die Tochter mein:
Sie konnt' auf Erden nimmer · besser verwendet sein,
Seh' ich auf Zucht und Ehre · auf Treu' oder Gut.
Nie ein so junger König · trug wohl tugendreichern Mut.“

Da sprach wieder Kriemhild · „Vieledler Rüdiger,
Nun laß dich erbarmen · unsres Leids Beschwer,
Mein und auch des Königs · gedenke wohl daran,
Daß nie ein Wirt auf Erden · so leide Gäste gewann.“

Da begann der Markgraf · zu der Kön'gin hehr:
„Heut' muß mit dem Leben · entgelten Rüdiger,
Was ihr und der König · mir Liebes habt getan:
Dafür muß ich sterben · es steht nicht länger mehr an.“

„Ich weiß, daß noch heute · meine Burgen und mein Land
Euch ledig werden müssen · von dieser Helden Hand.
So befehl' ich euch auf Gnade · mein Weib und mein Kind
Und all die Heimatlosen · die da zu Bechlarern sind.“

„Nun lohne Gott dir, Rüdiger!“ · der König sprach da so;
Er und die Königin · sie wurden beide froh.
„Uns seien wohlbefohlen · alle Leute dein;
Auch trau' ich meinem Heile · du selber werdest glücklich sein.“

Da setzt' er auf die Wage · die Seele wie den Leib.
Da begann zu weinen · König Ezels Weib.
Er sprach: „Ich muß euch halten · den Eid, den ich getan.
O weh' meiner Freundel · wie ungern greif' ich sie an.“

Man sah ihn von dem König · hinweggehn trauriglich.
Da fand er seine Reden · nahe stehn bei sich:
Er sprach: „Ihr sollt euch waffnen · ihr all in meinem Lehn:
Die Kühnen Burgunden · muß ich nun leider bestehn.“

Si hiezen balde springen · dā man ir wāfen vant.
ez der helm waere · oder des schildes rant,
von ir ingesinde · wart ez in dar getragen.
sit hörten leidiu maere · die stolzen ellende sagen.

Gewāfent wart dō Rūedegêr · mit fünf hundert man,
dar über zwelf rechen · sach man mit im gân.
die wolden pris erwerben · in des sturmes nôt:
si entwessen niht der maere · daz in sô nāhent der tôt.

Dō sach man Rūedegêre · under helme gân.
ez truogen swert diu scharpfen · des maregrāven man,
dar zuo vor ir handen · die liehte schilde breit.
daz sach der videlaere · ez was im græzlichen leit.

Dō sach der junge Eiselher · sinen sweher gên
mit ûf gebundem helme · wie moht er dō verstên,
waz er dā mite meinte · niuwan allez guot?
des wart der künic edele · sô rehte vrælich gemuot.

‚Nu wol mich solher vrunde’ · sprach Eiselher der degen,
‚die wir hân gewonnen · nu ûf disen wegen!
wir suln mines wibes · vil wol geniezen hie:
mir ist liep ûf min triuwe · daz ie der hirât ergie.’

‚Ine weiz, wes ir iuch træstet’ · sprach der spilman.
‚wā sâht ir ie durch suone · sô manegen helt gân
mit ûf gebunden helmen · die trüegen swert enhant?
an uns wil dienen Rūedegêr · sine bürge und siniu lant.’

Bedaz der videlaere · die rede vol gesprach,
Rūedegêr den edelen · man vor dem hūse sach,
sinen schilt den guoten · satzt er vûr den vuoꝛ:
dō muos er sinen vrunden · versagen dieneft und gruoꝛ.

Nach den Gewaffen riefen · die Helden allzuhand,
Ob es Helm wäre · oder Schildesrand,
Von dem Ingesinde · ward es herbeigetragen.
Bald hörten leide Märe · die stolzen Fremdlinge sagen.

Gewaffnet ward da Rüdiger · mit fünfhundert Mann;
Darüber zwölf Recken · zu Hülfs' er sich gewann:
Die wollten Preis erwerben · in des Sturmes Not;
Sie wußten nicht die Märe · wie ihnen nahe der Tod.

Da sah man unterm Helme · den Markgrafen gehn.
Scharfe Schwerter trugen · die in Rüdgers Lehn,
Dazu vor den Händen · die lichten Schilde breit.
Das sah der Fiedelspieler · dem war es ohne Maßen leid.

Da sah der junge Geiselher · seinen Schwäher gehn
Mit aufgebundnem Helme · Wie mocht' er da verstehn,
Wie er damit es meine · es sei denn treu und gut?
Da gewann der edle König · von Herzen fröhlichen Mut.

„Nun wohl mir solcher Freunde“ · sprach da Geiselher,
„Die wir gewonnen haben · auf der Fahrt hieher!
Meines Weibes willen · ist uns Hülfe nah:
Lieb ist mir, meiner Treue · daß diese Heirat geschah.“

„Wes ihr euch wohl tröstet!“ · sprach der Fiedelmann:
„Wann saht ihr noch zur Sühne · so viel der Helden nahn
Mit aufgebundnen Helmen · die Schwerter in der Hand?
Er will an uns verdienen · seine Burgen und sein Land.“

Eh' der Fiedelspieler · die Rede sprach vollauss,
Den edeln Markgrafen · sah man schon vor dem Haus.
Seinen Schild den guten · setzt' er vor den Fuß:
Da mußt' er seinen Freunden · versagen dienstlichen Gruß.

Der edel marcgrāve · rief dô in den sal:
,ir Kūene Nibelunge · nu wert ich über al.
ir soldet min geniezen · nu engeldet ir min.
ē dô wāren wir vriunde · der triuwe wil ich ledec sin.'

Dô erschrahten dirre maere · die nôthasten man:
in was der trôst enpfallen · den si dā wānden hān,
dô mit in wolde striten · dem si dā wāren holt.
si heten von ir vinden · vil mīchel arbeit gedolt.

,Nune welle Got von himele' · sprach Sunther der degen,
,daz ir ich genāden · sūlt an uns bewegen
und der vil grōzen triuwe · der wir doch heten muot:
ich wil iu des getrouwen · daz ir ez nimmer getuot.'

,Jāne mac ichs niht gelāzen' · sprach der Kūene man;
,ich muoz mit iu striten · wan ichz gelobt hān.
nu wert ich, Kūene degene · sō liep iu si der lip.
mīch entwoldes niht erlāzen · des Kūnic Etzelen wip.'

,Ir widersagt uns nu ze spāte' · sprach der Kūnic hēr.
,nu mūez iu Got vergelten · vil edel Rūedegēr,
triuwe unde minne · die ir uns habt getān,
ob ir ez an dem ende · woldet gūetlicher lān.

,Wir soltenz immer dienen · daz ir uns habt gegeben,
ich und mine māge · ob ir uns liezet leben,
der hērlīchen gābe · dô ir uns brāhtet her
in Etzeln lant mit triuwen · des gedenket, edel Rūedegēr.'

,Wie wol ich iu des gunde' · sprach Rūedegēr der degen,
,daz ich iu mine gābe · mit vollen solde wegen
alsō willeclīche · als ich des hete wān!
sōne wurde mir dar umbe · nimmer schelten getān.'

Rüdiger der edle · rief da in den Saal:

„Ihr Kühnen Nibelungen · nun wehrt euch allzumal!

Ihr solltet mein genießen · ihr entgeltet mein:

Wir waren ehemals Freunde · der Treue will ich ledig sein.“

Da erschraßen dieser Märe · die Notbedrängten schwer.

Ihnen war der Trost entsunken · den sie gewähnt vorher,

Da sie bestreiten wollte · dem jeder Liebe trug.

Sie hatten von den Feinden · schon Leid erfahren genug.

„Das verhüte Gott vom Himmel!“ · sprach Sunther der Degen

„Daß ihr eurer Freundschaft · tätet so entgegen

Und der großen Treue · darauf uns sann der Mut:

Ich will euch wohl vertrauen · daß ihr das nimmermehr tut.“

„Es ist nicht mehr zu wenden“ · sprach der Kühne Mann:

„Ich muß mit euch streiten · wie ich den Schwur getan.

Nun wehrt euch, Kühne Degen · wenn euch das Leben wert,

Da mir die Königstochter · nicht andre Willkür gewährt.“

„Ihr widersagt uns nun zu spät“ · sprach der König her.

„Nun mög' euch Gott vergelten · viel edler Rüdiger,

Die Treu' und die Liebe · die ihr uns habt getan,

Wenn ihr bis ans Ende · auch halten wolltet daran.

„Wir wollen stets euch danken · was ihr uns habt gegeben,

Ich und meine Freunde · laffet ihr uns leben:

Der herrlichen Gaben · als ihr uns brachtet her

In Ezels Land mit Treue · des gedenket, edler Rüdiger!“

„Wie gern ich euch das gönnte“ · sprach Rüdiger der Degen,

„Daß ich euch meiner Gabe · die Fülle dürste wägen

Nach meinem Wohlgefallen · wie gerne tät' ich das,

So es mir nicht erwürbe · der edeln Königin Haß!“

‚Erwîndet, edel Rûedegêr’ · sprach dô Sêrnôt,
wan ez wîrt deheiner · gesten nie erbôt
sô rehte minneelichen · als ir uns habt getân.
des sult ir wol geniezen · ob wîr bi lebene bestân.’

‚Daz wolde Got,’ sprach Rûedegêr · vil edel Sêrnôt,
daz ir ze Rine waeret · und ich waere tôt
mit etelichen êren · sit ich iuch sol bestân!
ez enwart noch nie an helden · wîrs von vrîunden getân.’

‚Nu lône iu Got, hêr Rûedegêr’ · sprach dô Sêrnôt,
der vil richen gâbe · mich rîuwet iuwer tôt,
sol an iu verderben · sô tugentlicher muot.
hie trag ich iuwer wâfen · daz ir mir gâbet, helet guot.

‚Daz ist mir nie geschwichen · in aller dirre nôt:
under sinen ecken · lit manec riter tôt.
ez ist lûter unde staete · hêrlich unde guot.
ich waene, sô riche gâbe · ein recke nimmer mêr getuot.

‚Und welt ir niht erwînden · irn wellet zuo uns gân,
slahr ir mir iht der vrîunde · die ich hinne hân,
mit iuwer selbes swerte · nim ich iu den lip!
sô rîuwet ir mich, Rûedegêr · und iuwer hêrlichez wîp.’

‚Daz wolde Got, hêr Sêrnôt · und môht ez ergân,
daz aller iuwer wille · waere hie getân
und daz genesen waere · iuwer vrîunde lip!
jâ sol iu wol getrûwen · beidiu min tohter und min wîp.’

Dô sprach von Burgonden · der schœnen Uoten kint:
‚wie tuot ir sô, hêr Rûedegêr? · die mit mir komen sint,
si sint iu alle waege · ir grifet ûbel zuo:
die iuwer schœne tohter · welt ir verwîtwen ze bruo.

„Laßt ab, edler Rüdiger“ · sprach wieder Sernot,
„Nie ward ein Wirt gefunden · der es den Gästen bot
So freundlich und so gütllich · als uns von euch gesehn.
Des sollt ihr auch genießen · so wir lebendig entgehn.“

„Das wollte Gott,“ sprach Rüdiger · „viel edler Sernot,
„Daß ihr am Rheine wäret · und ich wäre tot.
So rettet' ich die Ehre · da ich euch soll bestehn!
Es ist noch nie an Degen · von Freunden übler gesehn.“

„Nun lohn' euch Gott, Herr Rüdiger“ · sprach wieder Sernot,
„Eurer reichen Gabe · Mich jammert euer Tod,
Soll an euch verderben · so tugendlicher Mut.
Hier trag' ich eure Waffe · die ihr mir gabet, Degen gut.“

„Sie hat mir noch nie versagt · in all dieser Not:
Es fiel vor ihrer Schärfe · mancher Ritter tot.
Sie ist stark und lauter · herrlich und gut:
Gewiß, so reiche Gabe · kein Recke je wieder tut.“

„Und wollt ihr es nicht meiden · wider uns zu gehn,
Erschlagt ihr mir die Freunde · die hier bei mir stehn,
Mit euerm Schwerte nehm' ich · Leben euch und Leib.
So reut ihr mich, Rüdiger · und euer herrliches Weib.“

„Das wolle Gott, Herr Sernot · und möcht' es geschehn,
Daß hier nach euerm Willen · alles könnt' ergehn
Und euern Freunden bleiben · Leben möcht' und Leib,
Euch sollten wohl vertrauen · meine Tochter und mein Weib.“

Da sprach von Burgunden · der schönen Ute Kind:
„Wie tut ihr so, Herr Rüdiger? · Die mit mir kommen sind,
Die sind euch all gewogen · ihr greift übel zu:
Eure schöne Tochter · wollt ihr verwitwen allzustuh.“

Swenne ir und iuwer recken · mit strite mich bestât,
wie reht unvriuntliche · ir daz schinen lât,
daz ich iu wol getrûwe · vûr alle ander man,
dâ von ich ze wibe · iuwer tohter mir gewan.'

Sedenket iuwer triuven · vil edel künic hêr,
gesende iuch Got von hinne' · sô sprach Ruedegêr,
lât die juncvrouwen · niht enkelten min:
durch iuwer selbes tugende · sô ruochet ir genaedic sin.'

Daz taet ich billiche' · sprach Sifelher daz kint:
die hôhen mine mâge · die noch hier inne sint,
suln die von iu ersterben · sô muoz gescheiden sin
diu vil staete vriuntschaft · zuo dir und der tohter din.'

Nu mûez uns Got genâden' · sprach der kûene man.
dô huoben si die schilde · alsô si wolden dan
striten zuo den gesten · in kriemhilde sal.
dô rief vil lûte Hagene · von der stiege hîn zetal:

Belibet eine wile · vil edel Ruedegêr.'
alsô sprach dô Hagene · wir wolden reden mêr,
ich und mine hêrren · als uns des twinget nôt.
waz mac gehelfen Egeln · unser ellender tôt?

Ich stên in grôzen sorgen' · sprach aber Hagene,
den schilt, den mir vrou Sotelint · gap ze tragene,
den habent mir die Hînnen · zerhouwen vor der hant.
ich vuort in vriuntliche · in daz Egelen lant.

Daz des Got von himele · ruochen wolde,
daz ich schilt sô guoten · noch tragen solde,
sô den du hâst vor hende · vil edel Ruedegêr!
so bedorfte ich in dem sturme · deheiner halsperge mêr.'

322

„Wenn ihr und eure Recken · mich wollt im Streit bestehn,
Wie wär' das unfreundlich · wie wenig lieb' es sehn,
Daß ich euch vertraute · vor jedem andern Mann,
Als ich eure Tochter · mir zum Weibe gewann.“

„Gedenkt eurer Treue“ · sprach da Rüdiger.
„Und schickt euch Gott von hinnen · viel edler König hehr,
So laßt es nicht entgelten · die liebe Tochter mein:
Bei aller Fürsten Tugend · geruht, ihr gnädig zu sein.“

„So sollt' ich's billig halten“ · sprach Geiselher das Kind;
„Doch meine hohen Freunde · die noch im Saal hier sind,
Wenn die vor euch ersterben · so muß geschieden sein
Diese stete Freundschaft · zu dir und der Tochter dein.“

„Nun möge Gott uns gnaden“ · sprach der Kühne Mann.
Da hoben sie die Schilde · und wollten nun hinan,
Zu streiten mit den Sägten · in Kriemhildens Saal.
Laut rief da Hagen · von der Stiege her zutal:

„Verzieht noch eine Weile · viel edler Rüdiger,“
Also sprach da Hagen · „wir reden erst noch mehr,
Ich und meine Herren · wie uns zwingt die Not.
Was hilft es Ezeln, finden · wir in der Fremde den Tod?“

„Ich steh' in großen Sorgen“ · sprach wieder Hagen,
„Der Schild, den Frau Gotlind · mir gab zu tragen,
Den haben mir die Heunen · zerhauen vor der Hand;
Ich bracht ihn doch in Treuen · her in König Ezels Land.“

„Daß es Gott vom Himmel · vergönnen wollte,
Daß ich so guten Schildrand · noch tragen sollte,
Als du hast vor den Händen · viel edler Rüdiger:
So bedürft' ich in dem Sturme · keiner Halsberge mehr.“

‚Vil gerne waer ich dir guot · mit minem schilde,
getörst ich dirn gebieten · vor Kriemhilde.
doch nim du in hin, Hagene · und trag in an der hant.
hei, soldest du in vüeren · in der Burgonden lant!‘

‚Dô er im sô willeclichen · den schilt ze gebene bôt,
dô wart genuoger ougen · von heizen trehen rôt.
ez was diu leste gâbe · die sider immer mêt
bôt deheinem degene · von Bechlâren Ruedegêt.‘

‚Swie grîmme Hagne waere · und swie herte gemuot,
jâ erbarmet im diu gâbe · die der helt guot
bî sinen lesten ziten · sô nâhen het getân.
vil manec rîter edele · mit im trûren began.‘

‚Nu lôn iu Got von hîmele · vil edel Ruedegêt.
ez wirt iuwer geliche · deheiner nimmer mêt,
der ellenden recken · sô hêrlichen gebe.
sô sol daz Got gebieten · daz iuwer tugent immer lebe.‘

‚Sô wê mich dirre maere‘ · sprach aber Hagene.
‚wir heten ander swaere · sô vil ze tragene:
suln wir mit vriunden striten · daz si Got gefleit.‘
dô sprach der marcgrâve · ‚daz ist mit innecliche leit.‘

‚Nu lôn ich iu der gâbe · vil edel Ruedegêt.
swie halt gein iu gebâren · dise recken hêt,
daz nimmer iuch gerüeret · mit strite hie min hant,
ob ir si alle slüeget · die von Burgonden lant.‘

‚Des neig im mit zûhten · der guote Ruedegêt.
si weinten allenthalben · daz disiu herzen sêr
niemen scheiden Kunde · daz was ein michel nôt.
vater aller tugende · lac an Ruedegêre tôt.‘

„Wie gern wollt' ich dir dienen · mit meinem Schilde,
Dürft' ich dir ihn bieten · vor Kriemhilde!
Doch nimm ihn hin, Hagen · und trag ihn an der Hand.
Heil dürftest du ihn führen · heim in der Burgunden Land!“

Als er den Schild so willig · zu geben sich erbot,
Die Augen wurden vielen · von heißen Tränen rot.
Es war die letzte Sabe · es durft' hinfort nicht mehr
Einem Degen Sabe bieten · von Bechlaren Rüdiger.

Wie grimmig auch Hagen · wie hart auch war sein Mut,
Ihn erbarmte doch die Sabe · die der Degen gut
So nah seinem Ende · noch hatt' an ihn getan.
Mancher edle Ritter · mit ihm zu trauern begann.

„Nun lohn euch Gott vom Himmel · viel edler Rüdiger!
Es wird eures Gleichen · auf Erden nimmermehr,
Der heimatlosen Degen · so milde Sabe gebe.
So möge Gott gebieten · daß eure Milde immer lebe.“

„O weh' mir dieser Märe!“ · sprach wieder Hagen.
„Wir hatten Herzensschwere · schon so viel zu tragen:
Das müsse Gott erbarmen · gilt's uns mit Freunden Streit!“
Da sprach der Markgraf wieder · „Das ist mir inniglich leid.“

„Nun lohn' ich euch die Sabe · viel edler Rüdiger:
Was euch auch widerfahre · von diesen Recken hehr,
Es soll euch nicht berühren · im Streit meine Hand,
Ob ihr sie all erschlüget · die von der Burgunden Land.“

Da neigte sich ihm dankend · der gute Rüdiger.
Die Leute weinten alle · daß nicht zu wenden mehr
Dieser Herzensjammer · Das war zu große Not.
Der Vater aller Tugend · fand an Rüdiger den Tod.

Dô sprach von dem hûse · Volkêr der spileman:
,sit min geselle Hagene · den vride hât getân,
den sult ir alsô staete · haben von miner hant.
daz habt ir wol verdienet · dô wir kômen in daz lant.

,Vil edel marcgrâve · ir sult min bote sin.
dise rôte bouge · gab mir diu marcgrâvin,
daz ich si tragen solde · hie zer hôhgezit:
die mugt ir selbe schouwen · daz ir des min geziuge sit.'

,Daz wolde Got von himle' · sprach dô Rûedegêr,
,daz iu diu marcgrâvinne · noch solde geben mêr!
diu macre sage ich gerne · der triutinne min,
gesihe ich si gesunder · des sult ir âne zwivel sin.'

Als er im daz gelobete · den schilt huop Rûedegêr,
des muotes er ertobete · dô enbeit er dâ niht mêr.
dô lief er zuo den gesten · einem degene gelich,
manegen slac vil swînden · sluoc der marcgrâve rich.

Die zwêne stuonden hôher · Volkêr und Hagene,
wan ez im ê gelobten · die zwêne degene.
noch vant er alsô kûenen · bi den tûren stân,
daz Rûedegêr des strites · mit grôzen sorgen began.

Durch mortraechen willen · sô liezen in dar in
Sunther und Sêrnôt · si heten helde sin.
dô stuont hôher Sifelher · zwâre ez was im leit.
er versach sich noch des lebenes · dâ von er Rûedegêren meit.

Dô sprungen zuo den vînden · des marcgrâven man.
man sach si nâch ir hêrren · vil degenliche gân.
diu snidunden wâfen · si truogen an der hant:
des braft dâ vil der helme · und manec hêrlîcher rant.

Da sprach von der Stiege · Volker der Fiedelmann:
„Da mein Gefelle Hagen · euch trug den Frieden an,
So biet' ich auch so steten · euch von meiner Hand.
Das habt ihr wohl verdient an uns · da wir kamen in das Land.

„Ihr sollt, viel edler Markgraf · mein Bote werden hier:
Diese roten Spangen · gab Frau Gotlinde mir,
Daß ich sie tragen sollte · bei dieser Lustbarkeit:
Ich tu es, schauet selber · daß ihr des mein Zeuge seid.“

„Wollt' es Gott vom Himmel“ · sprach da Rüdiger,
„Daß euch geben dürfte · die Markgräfin noch mehr!
Die Märe sag' ich gerne · der lieben Trauten mein,
Seh' ich gesund sie wieder · des sollt ihr außer Zweifel sein.“

Nach diesem Angeloben · den Schild hob Rüdiger,
Sein Mut begann zu toben · nicht länger säumt' er mehr.
Auf lief er zu den Sästen · wohl einem Recken gleich.
Viel kraftvolle Schläge · schlug da dieser Markgraf reich.

Volker und Hagen · die zwei traten beiseit,
Wie ihm verheißen hatten · die Degen allbereit.
Noch traf er bei den Türen · so manchen Kühnen an,
Daß Rüdiger die Feindschaft · mit großen Sorgen begann.

Aus Rachewillen ließen · ihn ins Haus hinein
Sernot und Sunther · das mochten Helden sein.
Zurück wick da Geiselher · fürwahr, es war ihm leid;
Er versah sich noch des Lebens · drum mied er Rüdigers im
Streit.

Da sprangen zu den Feinden · die in Rüdgers Lehn.
Hinter ihrem Herren · sah man sie kühnlich gehn.
Schneidende Waffen · trugen sie an der Hand:
Da zerbrachen viel der Helme · und mancher herrliche Rand.

Dô sluogen die vil müeden · vil manegen swinden slac
den von Bechelâren · der eben und tiefe wac,
durch die lichten ringe · vast unz ûf daz verch.
si tâten in dem sturme · diu vil hêrlichen werch.

Daz edel ingesinde · was nu kômen gar dar in.
Volkêr unde Hagene · die sprungen balde hin.
sine gâben vride niemen · wan dem einen man.
von ir beider hende · daz bluot durch helme nider ran.

Wie rehte gremliche · vil swerte drinne erflanc!
vil der schiltspangen · ûz von den flegen spranc:
des reis ir schiltgesteine · verhouwen in daz bluot:
si vâhten alsô grimme · daz manz nimmer mêr getuot.

Der vogt von Bechelâren · gie wîder unde dan,
alsô der mit ellen · in sturme werben kan.
dem tet des tages Rûedegêt · harte wol gelich,
daz er ein recke waere · vil kûene unde lobelich.

Hie stuonden dise recken · Sunther und Sêrnôt,
si sluogen in dem strite · vil manegen helt tôt.
Sifelher und Dancwart · die zwêne ez ringe wac:
des drumten si vil manegen · unz ûf ir jungîsten tac.

Vil wol zeigte Rûedegêt · daz er was starc genuoc,
kûene und wol gewâfent · heî, waz er helde sluoc!
daz sach ein Burgonde · zornes gie im nôt.
dâ von begunde nâhen · des edelen Rûedegêtes tôt.

Sêrnôt der starke · den helt ruofte er an.
er sprach zem marcgrâven · ir welt mir miner man
niht genesen lâzen · vil edel Rûedegêt.
daz müet mich âne mâze · ichn kâns niht an gesehen mêr.

Da schlugen auch die Mäden · noch manchen schnellen Schlag
Auf die von Bechlarē · der tief und eben brach
Durch die lichten Panzer · und drang bis auf das Blut.
Sie frommten in dem Sturme · viel Wunder herrlich und gut.

Das edle Heergefinde · war alle nun im Saal.
Völker und Hagen · die sprangen hin zumal:
Sie gaben niemand Frieden · als dem einen Mann.
Das Blut von ihren Hieben · von den Helmen niederrann.

Wie da der Schwerter Tosen · so grimmig erklang,
Daß unter ihren Schlägen · das Schildgespänge sprang!
Die Schildsteine rieselten · getroffen in das Blut.
Da fochten sie so grimmig · wie man es nie wieder tut.

Der Vogt von Bechlarē · schuf hin und her sich Bahn,
Wie einer der mit Ungestüm · im Sturme werben kann.
Des Tages ward an Rüdiger · herrlich offenbar,
Daß er ein Recke wäre · kühn und ohne Tadel gar.

Hier standen diese Recken · Sunther und Sernot,
Sie schlugen in dem Streite · viel der Helden tot.
Geiselhern und Dankwart · am Heile wenig lag:
Da brachten sie noch manchen · hin zu seinem jüngsten Tag.

Wohl erwies auch Rüdiger · daß er stark war genug,
Kühn und wohl gewaffnet · hei, was er Helden schlug!
Das sah ein Burgunde · da schuf der Zorn ihm Not:
Davon begann zu nahen · des edeln Rüdiger Tod.

Sernot der starke · rief den Helden an.
Er sprach zum Markgrafen · „Ihr wollt mir keinen Mann
Der Meinen leben lassen · viel edler Rüdiger.
Das schmerzt mich ohne Maßen · ich ertrag' es nicht länger mehr.

Nu mag in iuwer gâbe · wol ze schaden komen,
sit ir mit miner vriunde · habt sô vil genomen.
nu wendet iuch her umbe · vil edel kûene man:
iuwer gâbe wirt verdienet · sô ich aller hôhste kan.'

Ê daz der marcgrâve · zuo im vol kâeme dar,
des muosen liechte rînge · werden missevar.
dô sprungen zuo ein ander · die êre gernde man.
ir ictweder schermen · vûr starke wunden began.

Ir swert sô scharpf wâren · ez enkunde niht gewegen.
dô sluoc Sêrnôten · Rûedegêr der degen
durch helm vlinsherten · daz nider vlôz daz bluot:
daz vergalt im schiere · der riter kûene unde guot.

Die Rûedegêres gâbe · an hende er hôhe erwac:
swie wunt er waer zem tôde · er sluog im einen slac
durch den schilt vil guoten · unz ûf diu helmgespan:
dâ von muose ersterben · dô der Gotlinden man.

Jâne wart nie wîrs gelônet · sô richet gâbe mêt.
dô vielen beide erslagene · Sêrnôt und Rûedegêr,
gleich in dem sturme · von ir beider hant.
alrêst erzurnde Hagene · dô er den grôzen schaden vant.

Dô sprach der helt von Troneje · ez ist uns ûbele komen.
wir haben an in beiden · sô grôzen schaden genomen,
den nimmer überwîndent · ir liute und ouch ir lant.
die Rûedegêres helde · sint unser ellenden psant.'

Quwê mich mines bruoder · der tôt ist hie gebrunt!
waz mit der leiden maere · ze allen ziten kumt!
ouch muoz mich immer riuwen · der edele Rûedegêr:
der schade ist beidenthalben · und diu græzlichen sêr.'

„Nun mag euch eure Gabe wohl · zu Anstatten kommen,
Da ihr mir der Freunde · habt so viel genommen.
Nun bietet mir die Stirne · ihr edler kühner Mann:
So verdien' ich eure Gabe · so gut ich immer nur kann.“

Bevor da der Markgraf · zu ihm gedrungen war,
Ward noch getrübt vom Blute · manch lichter Harnisch klar.
Da liefen sich einander · die Ehrbegier'gen an:
Jedweder sich zu schirmen · vor starken Wunden begann.

Doch schnitten ihre Schwerter · es schützte nichts dagegen.
Da schlug den König Sernot · Rüdiger der Degen
Durch den steinharten Helm · daß niederfloß das Blut:
Das vergalt alsbald ihm · dieser Ritter kühn und gut.

Hoch schwang er Rüdgers Gabe · die in der Hand ihm lag;
Wie wund er war zum Tode · er schlug ihm einen Schlag
Auf des Helmes Bänder · und durch den festen Schild,
Davon ersterben mußte · der gute Rüdiger mild.

So reicher Gabe übler · gelohnt ward nimmermehr.
Da fielen beid' erschlagen · Sernot und Rüdiger,
Im Sturm gleichermaßen · von beider Kämpfer Hand.
Da erst ergrimte Hagen · als er den großen Schaden fand.

Das sprach der Held von Tronje · „Es ist uns schlimm bekommen.
So großen Schaden haben · wir an den Zwein genommen,
Daß ihn nie verwinden · ihr Volk noch ihr Land.
Uns Heimatlosen bleiben · nun Rüdgers Helden zu Pfand.“

„Weh mir um den Bruder! · der fiel hier in den Tod.
Was mir zu allen Stunden · für leide Märe droht!
Auch muß mich immer reuen · der edle Rüdiger:
Der Schad' ist beidenthalben · und großen Jammers Beschwer.“

Dò der junge Gifelher · sach sinen bruoder tót,
die dô dar inne wâren · die muosen liden nôt.
der tót der suohte sêre · dà sin gesinde was.
der von Bechelâren · dô langer einer niht genas.

Gunnther unde Gifelher · und ouch Hagene,
Dancwart unde Volkêr · die guoten degene,
die giengen, dà si vunden · ligen die zwêne man:
dô wart dà von den helden · mit jâmer weinen getân.

‚Der tót uns sêre roubet’ · sprach Gifelher · daz kint.
‚nu lâzet iuwer weinen · und gê wir an den wint,
daz uns die rînge erkruolen · uns stritmüeden man.
jâ waen uns Got niht langer · hie ze lebene engan.’

Den sitzen, disen leinen · sach man dà manegen degen.
si wâren aber mûezec · dà wâren tót gelegen
die Rûedegêres helde · vergangen was der dôz.
sô lange wert diu stille · daz sin Etzeln verdrôz.

‚Duwê mir dirre dienste!’ · sprach des kûneges wip,
dine sint niht sô staete · daz unser vînde lip
mûge des engelten · von Rûedegêres hant:
er wil si wider bringen · in der Burgonden lant.

‚Waz hilfet, kûnic Etzel · daz wir geteilet hân
mit im, swaz er wolde? · der helt hât missetân.
der uns dà solde rechen · der wil der suone pflegen.
des antwurt ir dô Volkêr · der vil zierliche degen:

‚Der rede enist sô niht leider · vil edeles kûneges wip.
getôrste ich heizen liegen · alsus edelen lip,
sô het ir tîuvellichen · an Rûedegêr gelogen.
er und die sinen degene · sint an der suone gar betrogen.

Als der junge Seifelher · sah seinen Bruder tot,
Die noch im Saale waren · die mußten leiden Not.
Der Tod suchte eifrig · wo sein Gesinde wär':
Deren von Bechelaren · entging kein einziger mehr.

Sunther und Hagen · und auch Seifelher,
Danckwart und Volker · die guten Degen hehr,
Die gingen zu der Stelle · wo man sie liegen fand:
Wie jämmerlich da weinten · diese Helden auserkannt!

„Der Tod beraubt uns übel“ · sprach Seifelher das Kind.
„Nun laßt euer Weinen · und gehn wir an den Wind,
Daß sich die Panzer kühlen · uns streitmüden Degen:
Es will nicht Sott vom Himmel · daß wir länger leben mögen.“

Den sitzen, den sich lehnen · sah man manchen Mann.
Sie waren wieder müßig · Die Rüdgern untertan
Waren all erlegen · verhallt war das Getos.
So lange blieb es stille · daß es Egeln verdrosß.

„O weh dieser Dienste!“ · sprach die Königin:
„Die sind nicht so stetig · daß unsre Feinde drin
Müßten Buße zahlen · durch Rüdigers Hand:
Er will sie wiederbringen · heim in der Burgunden Land.“

„Was hilft's, König Egel · daß wir an ihn vertan,
Was er nur begehrte? · Er tat nicht wohl daran:
Der uns rächen sollte · der will der Sühne pflegen.“
Da gab ihr Volker Antwort · dieser zierliche Degen:

„Dem ist nicht also leider · viel edel Königsweib,
Und dürft' ich Lügen strafen · ein so hehres Weib,
So hättet ihr recht teuflisch · Rüdigern verlogen.
Er und seine Degen · sind um die Sühne gar betrogen.“

Er tet sô willecliche · daz im der künec gebôt,
daz er und sin gesinde · ist hie gelegen tôt.
nu seht al umbe, Kriemhilt · wem ir nu gebieten welt:
iu hât unz an den ende · gedienet Ruedegêr der helt.

Welt ir des niht gelouben · man solz iuch sehen lân.
durch ir herzen sêre · sô wart dô daz getân:
man truoc den helt verhouwen · dâ in der künic sach.
den Ezelen degenen · sô rehte leide nie geschach.

Dô si den margrâven · tôten sâhen tragen,
ez enkunde ein schribaere · gebrieven noch gesagen
die manegen ungebraerde · von wibe und ouch von man,
diu sich von herzen jâmer · aldâ zeigen began.

Der Ezelen jâmer · der wart alsô grôz,
als eines lewen stîmme · der rîche künec erdôz
mit herzeleidem wuofe · alsam tet ouch sin wîp.
si flagten ungebwoege · des guoten Ruedegêres lip.

„So williglich vollbracht' er · was ihm sein Herr gebot,
Daß er und sein Gesinde · hier fielen in den Tod.
Nun seht euch um, Frau Kriemhild · wem ihr gebieten wollt:
Euch war bis an sein Ende · Rüdiger getreu und hold.

„Wollt ihr mir nicht glauben · so schaut es selber an.“
Zu ihrem Herzeleide · ward es da getan:
Man trug ihn hin erschlagen · wo ihn der König sah.
König Etzels Mannen · wohl nimmer leider geschah.

Da sie den Markgrafen · tot sahn vor sich tragen,
Da vermöcht' euch kein Schreiber · zu schildern noch zu sagen
Die ungebärd'ge Klage · so von Weib als Mann,
Die sich aus Herzensjammer · da zu erzeigen begann.

König Etzels Jammern · war so stark und voll,
Wie eines Löwen Stimme · dem reichen König scholl
Der Wehruf der Klage · auch ihr schuf's große Not;
Sie weinten übermäßig · um des guten Rüdger Tod.

A v e n t u r e

wie hêrn Dietriches man alle erflagen wurden

Dô hôt man allenthalben · jâmer alsô grôz,
daz palas unde tûrne · von dem wuof erdôz.
dô hôrte ez ouch von Berne · ein Dietriches man:
durch disiu starcken maere · wie balde er gâhen began!

Dô sprach er zuo dem vürsten · hært, min hêr Dietrich!
swaz ich noch her gelebet hân · sô rehte unmügelich
gehört ich Flage nie mëre · als ich nu hân vernomen.
ich maene, der künic Ezel · ist selbe zuo dem schaden komen.

Wie möhtens anders alle · haben solhe nôt?
der künic oder Kriemhilt · ir einez daz ist tût
von den künen gesten · durch ir nît gelegen.
ez weinet ungevuoge · vil manec zierlicher degen.'

Dô sprach der vogt von Berne · mine vil liebe man,
nu gâhet niht ze sêre · swaz hie hânt getân
die ellenden recken · des gât in michel nôt:
und lât si des geniezen · daz ich in minen vride enbôt.'

Dô sprach der künec Wolfhart · ich wil dar gân
und wil der maere vrâgen · waz si haben getân,
und wilz iu sagen denne · vil lieber hêrre min,
als ich ez dort ervinde · waz diu Flage müge sin.'

Acht und dreißigstes Abenteuer

Wie Dietrichs Reden alle erschlagen wurden

Der Jammer allenthalben · zu solchem Maße schwoll,
Daß von der Wehklage · Pallas und Turm erscholl.
Da vernahm es auch ein Berner · Dietrichs Untertan:
Der schweren Botschaft willen · wie eilends kam er heran!

Da sprach er zu dem Fürsten · „Hört mich, Herr Dieterich,
Was ich noch je erlebte · so herzensjämmerlich
Hört' ich noch niemals Klagen · als ich jetzt vernahm.
Ich glaube, daß der König · selber nun zu Schaden kam.

„Wie wären sonst die Leute · all' in solcher Not?
Der König oder Kriemhild · eins ward dem Tod
Von den kühnen Gästen · in ihrem Zorn gefällt.
Es weint übermäßig · mancher auserwählte Held.“

Da sprach der Vogt von Berne · „Ihr Getreun in meinem Lehn,
Seid nicht allzu eilig · was hier auch ist geschehn
Von den Heimatlosen · sie zwang dazu die Not:
Nun laßt sie des genießen · daß ich ihnen Frieden bot.“

Da sprach der kühne Wolfhart · „Ich will zum Saale gehn,
Der Märe nachzufragen · was da sei geschehn,
Und will euch dann berichten · viel lieber Herre mein,
Wenn ich es dort erkunde · worum die Klage möge sein.“

Dô sprach der hêrre Dietrich · swâ man zornes sich versiht,
ob ungev̄egiu vrâge · danne dâ geschiht,
daz betr̄ebet recken · lihte ir muot.
ich enwîl niht, Wolfhart · daz ir die vrâge gein in getuot.'

Dô bat er Helfriche · balde dar gân,
und hiez daz ervinden · an Ezelen man
oder an den gesten · waz waere dâ geschehen.
dône het man von lûten · sô grôzen jâmer nie gesehen.

Der bote begunde vrâgen · waz ist hie getân?'
dô sprach einer drunder · da ist vil gar zergân,
swaz wir vreden hêten · in der Hînnen lant:
hie lit erslagen Rûedegêr · von der Burgonden hant.

Die mit im dar in kômen · der ist einer niht genesen.
dô erkunde Helfriche · nimmer leider wesen.
jâne gesaget er maere · sô rehte ungerne nie.
der bote · ze Dietriche · vil sêre weinende gie.

'Waz habt ir uns ervunden?' · sprach dô Dietrich:
'wie weinet ir sô sêre · degen Helfrich?'
dô sprach der edel recke · ich mac wol balde flagen:
den guoten Rûedegêre · hânt die Burgonde erslagen.'

Dô sprach der helt von Berne · daz ensol niht wellen Got.
daz waer ein starkiu râche · und ouch des tûvels spot.
wâ mit hete Rûedegêr · an ir daz versolt?
jâ ist mir daz wol kûnde · er ist den ellenden holt.'

Des antwurte Wolfhart · und heten siz getân,
sô solt ez in allen · an daz leben gân.
ob wir inz vertrûegen · des waer wir geschant.
jâ hât uns vil gedienet · des guoten Rûedegêres hant.'

Da sprach der edle Dietrich · „Wenn man sich Zorns versieht
Und ungestümes Fragen · zur Unzeit dann geschieht,
Das betrübt den Recken · allzuleicht den Mut:
Drum will ich nicht, Wolfhart · daß ihr die Frage da tut.“

Da bat er Helfrichen · hin zu gehn geschwind,
Ob er erkunden möge · bei Ezels Ingesind
Oder bei den Gästen · was da wär' geschehn.
Da wurde nie bei Leuten · so großer Jammer gesehn.

Der Bote kam und fragte · „Was ist hier geschehn?“
Da ward ihm zum Bescheide · „Nun mußt' uns auch zergehn
Der Trost, der uns geblieben · noch war in Heunenland:
Hier liegt erschlagen Rüdiger · von der Burgunden Hand.

„Nicht einer ist entkommen · der mit ihm ging hinein.“
Das konnte Helfrichen · nimmer leider sein.
Fürwahr er mochte Märe · noch nie so ungern sagen:
Er kam zu Dietrichen · zurück mit Weinen und Klagen.

„Was bringt ihr uns für Kunde?“ · sprach da Dieterich,
„Wie weint ihr so heftig · Degen Helferich?“
Da sprach der edle Recke · „Wohl hab' ich Grund zu Klagen:
Den guten Rüdiger haben · die Burgunden erschlagen.“

Da sprach der Held von Berne · „Das wolle nimmer Gott!
Eine starke Rache wär' es · und des Teufels Spott.
Wie hätt' an ihnen Rüdiger · verdient solchen Sold?
Ich weiß wohl die Kunde · er ist den Fremdlingen hold.“

Da sprach der Kühne Wolfhart · „Und wär' es geschehn,
So sollt' es ihnen allen · an Leib und Leben gehn.
Wenn wir's ertragen wollten · es brächt' uns Spott und Schand',
Uns bot so große Dienste · des guten Rüdiger Hand.“

Der vogt der Amclunge · hiez ez ervarn baz.
vil harte seneliche · er in ein venster saz:
dô bat er Hildebrande · zuo den gesten gân,
daz er an in ervüere · waz dà waere getân.

Der sturmfüene recke · meister Hildebrant,
weder schilt noch wâfen · truog er an der hant:
er wolde in sinen zühten · zuo den gesten gân;
von siner swester kinde · wart im ein strâfen getân.

Dô sprach der grimme Wolfhart · ‚welt ir dar blôzer gân,
sô mag ez ân ein schelten · nimmer wol gestân:
sô müezet ir lesterliche · tuon die wîdervart;
komt ir dar gewâfent · daz eteslicher wol bewart.‘

Dô garte sich der wise · durch des tumben rât.
ê daz ers innen wurde · dô wâren in ir wât
alle Dietriches recken · und truogen swert enhant.
dem helde was ez leide · vil gerne het erz erwant.

Er vrâgte, war si wolden · ‚wir wellen mit iu dar.
waz, ob von Troneje Hagene · deste mirs getar
gein iu mit spotte sprechen · des er wol kan gepflegen?‘
dô er daz gehôrte · dô gestuont ins der degen.

Dô sach der küene Volkêr · wol gewâfent gân
die recken von Berne · die Dietriches man,
begürtet mit den swerten · si truogen schilt enhant:
er sagtez sinen hêrren · ûzer Burgonden lant.

Dô sprach der videlaere · ‚ich sihe dort her gân
sô rehte vientliche · die Dietriches man,
gewâfent under helme · si wellent uns bestân.
ich waene, ez an daz übele · welle uns ellenden gân.‘

Der Vogt von Amelungen · erfragt' es gern noch mehr.
In ein Fenster setzt' er sich · ihm war das Herz so schwer.
Da hieß er Hildebranden · zu den Gästen gehn,
Bei ihnen zu erforschen · was da wäre geschehn.

Der sturmkühne Recke · Meister Hildebrand,
Weder Schild noch Waffen · trug er an der Hand.
Er wollt' in seinen Züchten · zu den Gästen gehn;
Von seiner Schwester Künde · muß't er sich gescholten sehn.

Da sprach der grimme Wolfhart · „Seht ihr dahin so bloß,
So kommt ihr ungescholten · nimmer wieder los:
So müßt ihr dann mit Schanden · tun die Wiederfahrt;
Seht ihr dahin in Waffen · so weiß ich, daß es mancher spart.“

Da rüstete der Alte · sich nach des Jungen Rat.
Eh' er es inne wurde · standen in ihrem Staat
Die Recken Dietrichs alle · die Schwerter in der Hand.
Leid war das dem Helden · er hätt' es gern noch abgewandt.

Er frug, wohin sie wollten · „Wir wollen mit euch hin.
Ob von Tronje Hagen · wohl dann noch ist so kühn,
Mit Spott zu euch zu reden · wie ihm zu tun gefällt?“
Als er dieses hörte · erlaubt' es ihnen der Held.

Da sah der kühne Volker · wohlgewaffnet gehn
Die Recken von Berne · in Dietrichens Lehn,
Die Schwerter umgegürtet · die Schilde vor der Hand:
Er sagt es seinen Herren · aus der Burgunden Land.

Da sprach der Fiedelspieler · „Dorten seh' ich nah
Recht in Feindesweise · die Dietrich untertan,
Gewaffnet unter Helmen · Sie wollen uns bestehn.
Nun wird es an das Able · mit uns Fremdlingen gehn.“

In den selben ziten · kom ouch Hildebrant.
dô sagter vür die vüeze · fines schildes rant.
er begunde vrâgen · die Suntheres man:
,ouwê, ir guote helde · waz hete iu Ruedegêr getân?

,Mich hât min hêrre Dietrich · her zuo iu gesant,
ob erflagen hête · iuwer deheines hant
den edelen marcgrâven · als uns daz ist geseit?
wir enkunden überwinden · niht diu græzlichen leit.'

Dô sprach von Troneje Hagene · daz maere ist ungelogen,
wie wol ich iu des gunde · het iuch der bote betrogen,
durch Ruedegêres liebe · daz lebte noch sin lip,
den immer mugen weinen · beidiu man unde wip!

Dô si daz rechte erhörten · daz er waere tôt,
dô flagten in die recken · ir triuwe in daz gebôt.
den Dietriches recken · sach man trehene gân
über bart und über kinne · in was vil leide getân.

Der herzoge ûzer Berne · Sigestap dô sprach:
,nu hât gar ein ende · genomen der gemach,
den uns hie vuogte Ruedegêr · nâch unser leide tagen:
vreude ellender diete · lit von iu helden hie erflagen.'

Dô sprach von Amelunge · der deggen Wolfwin:
,und ob ich hiute saeche · tôt den vater min,
mir enwurde nimmer leider · denn umbe sinen lip.
ouwê, wer sol nu træsten · des guoten marcgrâven wip?'

Dô sprach in zornes muote · der deggen Wolfhart:
,wer wiset nu die recken · sô manege hervart,
alsô der marcgrâve · vil dicke hât getân?
ouwê, vil edel Ruedegêr · daz wir dich sus verloren hân!'

Es währte nicht lange · so kam auch Hildebrand.
Da setzt' er vor die Füße · seinen Schildesrand
Und begann zu fragen · die Sunthern untertan:
„O weh, ihr guten Degen · was hatt' euch Rüdiger getan?

„Mich hat mein Herr Dietrich · her zu euch gesandt,
Ob erschlagen liege · Helden, von eurer Hand
Dieser edle Markgraf · wie man uns gab Bescheid?
Wir könnten nicht verwinden · also schweres Herzeleid.“

Da sprach der grimme Hagen · „Die Mâr' ist ungelogen,
Wie gern ich's euch gönnte · wârt ihr damit betrogen,
Rüdigern zuliebe · so lebt' er uns noch,
Den nie genug beweinen · mögen Fraun und Mannen doch.“

Als sie das recht vernahmen · Rüdiger sei tot,
Da beklagten ihn die Recken · wie ihre Treu' gebot.
Dietrichens Mannen · sah man die Tränen gehn
Übern Bart zum Künne · viel Leid war ihnen geschehn.

Siegstab der Herzog · von Bern sprach zuhand:
„O weh, wie all die Güte · hier gar ein Ende fand,
Die uns Rüdiger hier schuf · nach unsers Leides Tagen:
Der Trost der Heimatlosen · liegt von euch Degen erschlagen.“

Da sprach von Amelungen · der Degen Wolfwein:
„Und wenn ich vor mir liegen · hier sâh' den Vater mein,
Mir würde nimmer leider · als um Rüdigers Tod.
O weh, wer soll nun trösten · die Markgräfin in ihrer Not?“

Da sprach im Zornmute · der kühne Wolfhart:
„Wer leitet nun die Recken · auf mancher Heerfahrt,
Wie von dem Markgrafen · so oft geschehen ist?
O weh, viel edler Rüdiger · daß du uns so verloren bist!“

Wolfbrant und Helfrich · und ouch Helminôt
mit allen ir vriunden · si weinden finen tôt.
vor siuften mohte vrâgen · niht mêre Hildebrant:
er sprach: ‚nu tuot, ir degene · dar nâch min hêrre hât gesant.

‚Gebt uns Ruedegereu · alsô tôten ûz dem sal,
an dem gar mit jâmer · lit unser vreuden val,
und lât uns an im dienen · daz er ie hât getân
an uns vil grôze triuwe · und an manegem andern man.

‚Wir sin ouch ellende · als Ruedegêr der degene.
wes lâzet ir uns biten? · lât in uns after wegen
tragen, daz wir nâch tôde · lônene noch dem man;
wir hetenz vil billiche · bi sinem lebene getân.’

Dô sprach der künic Sunther · ‚nie dienest wart sô guot,
sô den ein vriunt vriunde · nâch dem tôde tuot.
daz heiz ich staete triuwe · swer die kan begân.
ir lonet im von schulden · er hât iu liebe getân.’

‚Wie lange sul wir vlêgen?’ · sprach Wolfhart der degene.
‚sit unser trôst der beste · von iu ist tôt gelegen,
und wir sin leider mêre · mugen niht gehalten,
lât uns in tragen hinnen · dâ wir den rechen begraben.’

Des antwurte im Volkêr · ‚niemen iu in git.
nu nemt in in dem hûse · dâ der degene lit
mit starcken verchwunden · gevallen in daz bluot:
sô ist ez ein voller dienest · den ir hie Ruedegêre tuot.’

Dô sprach der kûene Wolfhart · ‚Got weiz, hêr spilman,
irn durst uns nicht reizen · ir habt uns leit getân.
tôrft ich vor minem hêrren · sô kœmet irs in nôt.
des mûezen wir ez lâzen · wan er uns striten hie verbôt.’

Wolfbrand und Helferich · und auch Helminot
Mit allen ihren Freunden · beweinten seinen Tod.
Nicht mehr fragen mochte · vor Seufzen Hildebrand:
Er sprach: „Tut denn, ihr Degen · warum mein Herr uns gesandt.

„Sebet uns den toten · Rüdiger aus dem Saal,
An dem all unsre Freude · erlitt den Jammerfall.
Laßt uns ihm so vergelten · was er an uns getan
Hat mit großer Treue · und an manchem andern Mann.

„Wir sind hier auch Vertriebene · wie Rüdiger der Degen.
Wie laßt ihr uns warten? · Laßt uns ihn aus den Wegen
Tragen und im Tode · lohnen noch dem Mann:
Wir hätten es wohl billig · bei seinem Leben getan.“

Da sprach der König Sunther · „Nie war ein Dienst so gut,
Als den ein Freund dem Freunde · nach dem Tode tut.
Das nenn' ich stete Treue · wenn man das leisten kann:
Ihr lohnt ihm nach Verdienste · er hat euch Liebes getan.“

„Wie lange solln wir stehen?“ · sprach Wolfhart der Held.
„Da unser Trost der beste · liegt von euch gefällt
Und wir ihn nun leider · nicht länger mögen haben,
Laßt uns ihn hinnen tragen · daß wir den Recken begraben.“

Zur Antwort gab ihm Volker · „Man bringt ihn euch nicht her:
Holt ihn aus dem Hause · wo der Degen hehr
Mit tiefen Herzenswunden · gefallen ist ins Blut:
So sind es volle Dienste · die ihr hier Rüdigern tut.“

Das sprach der Kühne Wolfhart · „Gott weiß, Herr Fiedelmann,
Ihr müßt uns nicht noch reizen · ihr habt uns Leid getan.
Dürst' ich's vor meinem Herren · so kämt ihr drum in Not,
Doch müssen wir es lassen · weil er den Streit uns verbot.“

Dô sprach der videlaere · der vorhte ist gar ze vil,
swaz man im verbiutet · derz allez lâzen wil:
daz Kan ich niht geheizen · rehten heldes muot.
diu rede dûhte Hagenen · von sinem hergesellen guot.

Des enlât iuch niht gelangen' · sprach aber Wolfhart,
ich entrihte iu sô die seiten · swenn ir die wîdervart
ritet gegen Rine · daz irz wol muget sagen.
iuwer ûbermûeten · mag ich mit êren niht vertragen.'

Dô sprach der videlaere · swenn ir die seiten min
verirret guoter dæne · der iuwer helmschîn
muoz vil trûebe werden · von der minen hant,
swie halt ich gerite · in der Burgonden lant.'

Dô wolt er zuo im springen · wan daz in niht enlie
Hildebrant sîn æheim · in vaste zim gevie.
ich waen, du woldest wûeten · durch dinen tumben zorn;
mines hêrren hulde · du hetes immer mêr verlorn.'

Lât abe den lewen, meister! · er ist sô grimme gemuot;
kumt er mir zen handen' · sprach Volkêr der deggen guot,
het er die werlt alle · mit sîner hant erslagen,
ich slâhe in, daz erz widerspel · nimmer mêre darf gesagen.'

Des wart vil sêre erzûrnet · der Bernaere muot.
den schilt gezucte Wolfhart · ein sneller helt guot:
alsam ein lewe wilde · lief er vor in dan.
im wart ein gaehz volgen · von sînen vrîunden getân.

Swie wîter sprunge er pflaege · vûr des sales want,
doch ergâhte in vor der stiege · der alte Hildebrant:
er wolde in vor im lâzen · niht kômen in den strit.
sî vunden, daz sîe suohnten · an den ellenden sit.

Da sprach der Fiedelspieler · „Der fürchtet sich zu viel,
Der, was man ihm verbietet · alles lassen will:
Das kann ich nimmer heißen · rechten Heldenmut.“
Die Rede dauchte Hagnen · von seinem Heergefellen gut.

„Laßt's lieber unterwegs!“ · fiel ihm Wolfhart ein,
„Ich verstimm' euch so die Saiten : daß ihr noch am Rhein,
Wenn je ihr heimreitet · habt davon zu sagen.
Euer Überheben · mag ich mit Ehren nicht ertragen.“

Da sprach der Fiedelspieler · „Wenn ihr den Saiten mein
Die guten Töne raubtet · eures Helmes Schein
Müßte trübe werden · dabei von meiner Hand,
Wie ich halt auch reite · in der Burgunden Land.“

Da wollt' er zu ihm springen · doch blieb nicht frei die Bahn.
Hildebrand sein Oheim · hielt ihn mit Kräften an:
„Ich seh', du willst wüten · in deinem dummen Zorn;
Nun hätten wir auf immer · meines Herren Huld verlorn.“

„Laßt los den Leuen, Meister! · er hat so grimmigen Mut;
Doch kommt er mir zu nahe“ · sprach Volker der Degen gut,
„Hätt' er mit seinen Händen · die ganze Welt erschlagen,
Ich schlag' ihn, daß er nimmermehr · ein Widerwort weiß zu
sagen.“

Darob ergrimte heftig · den Bernern der Mut.
Den Schild ruckte Wolfhart · ein schneller Rede gut:
Gleich einem wilden Leuen · lief er auf ihn an.
Die Schar seiner Freunde · ihm rasch zu folgen begann.

Mit weiten Sprüngen setzt' er · bis vor des Saales Wand;
Doch ereilt' ihn vor der Stiege · der alte Hildebrand:
Er wollt' ihn vor ihm selber · nicht lassen in den Streit.
Zu ihrem Willen fanden · sie gern die Gäste bereit.

Dô gespranc zuo Hagenen · meister Hildebrant:
dîu swert man hört erklingen · an ir beider hant.
si wâren sêre erzürnet · daz moht man kiesen sint:
von ir zweier swerten · gie der vîurrôte wint.

Die wurden dô gescheiden · in des strites nôt:
daz tâten die von Berne · als in ir kraft gebôt.
zehant dô wande Hildebrant · von Hagenen wider dan,
dô lief der starke Wolfhart · den kûenen Volkêren an.

Er sluoc den videlaere · ûf den helm guot,
daz des swertes ecke · unz ûf die spange wuot.
daz vergalt mit ellen · der kûene spilman:
dô sluog er Wolfharten · daz er stieben began.

Des vîurs ûz den ringen · hîuwen si genuoc:
haz ir ieslicher · dem anderen truoc.
die schiet dô von Berne · der degen Wolfwin.
ob ez ein helt niht waere · daz kunde nimmer gesin.

Sunther der recke · mit williger hant
enpfie die helde maere · von Amelunge lant.
Sîselher der hêrre · dîu lichten helmvoaz
der vrumte er dâ vil manegez · von bluote rôt unde naz.

Dancwart, Hagenen bruoder · was ein grimme man:
swaz er dâ vor hête · in strite getân
den Egelen recken · daz was gar ein wint:
nu vahz vil tobeliche · des kûenen Aldriânes kint.

Ritschart unde Sêrbart · Helfrich und Wichart
die heten in manegen stürmen · selten sich gespart:
des brâhten si wol inne · die Suntheres man.
dô sach man Wolfpranden · in strite hêrlichen gân.

Da sprang hin zu Hagen · Meister Hildebrand:
Man hörte Waffen klingen · an der Helden Hand.
Sie waren sehr im Zorne · das zeigte sich geschwind:
Von der beiden Schwertern · ging der feuerrote Wind.

Da wurden sie geschieden · in des Streites Not:
Das taten die von Berne · wie Kraft und Mut gebot.
Als sich von Hagen wandte · Meister Hildebrand,
Da kam der starke Wolfhart · auf den kühnen Volker gerannt.

Auf den Helm dem Fiedler · schlug er solchen Schwang,
Daß des Schwertes Schärfe · durch die Spangen drang.
Das vergalt mit Ungestüm · der kühne Fiedelmann:
Da schlug er Wolfharten · daß er zu sprühen begann.

Feuers aus den Panzern · hieben sie genug;
Strimmen Haß jedweder · zu dem andern trug.
Da schied sie von Berne · der Degen Wolfwein;
Wär' er kein Held gewesen · so konnte das nimmer sein.

Sunther der Recke · mit williger Hand
Empfing die hehren Helden · aus Amelungenland.
Seifelher der junge · die lichten Helme gut
Macht' er in dem Sturme · manchem naß und rot von Blut.

Dankwart, Hagens Bruder · war ein grimmer Mann:
Was er zuvor im Streite · herrliches getan
An König Egels Recken · das schien nun gar ein Wind:
Nun erst begann zu toben · des kühnen Aldrians Kind.

Ritschart und Serbart · Helfrich und Wichart
In manchen Stürmen hatten · die selten sich gespart:
Das ließen sie wohl schauen · die in Sunthers Lehn.
Da sah man Wolfbranden · in dem Streite herrlich gehn.

Dô vaht, alsam er wuote · der alte Hildebrant.
vil der guoten rechen · vor Wolfhartes hant
mit tôde muose vallen · von swerten in daz bluot:
sus râchen Ruedegêren · die rechen kûene unde guot.

Dô vaht der hêrre Sigestap · als im sin ellen riet.
heî, waꝛ er in dem sturme · der guoten helme schriet
den sinen vianden · Dietriches swester sun!
er kûnde in dem sturme · nimmer bezzers niht getuon.

Volkêr der starke · dô er daz ersach,
daz Sigestap der kûene · den bluotegen bach
hiu ûz herten ringen · daz was dem helde zorn:
er spranc im hin engegene · dô hete Sigestap verlorn

Von dem videlaere · vil schiere daz leben:
er begunde im siner kûnste · al solhen teil dâ geben,
daz er von sinem swerte · muose ligen tôt.
daz rach der alte Hildebrant · als im sin ellen daz gebôt.

‚Ouwê liebes hêrren’ · sprach meîster Hildebrant,
‚der hie lit erstorben · vor Volkêres hant!
nune sol der videlaere · lenger niht genesen.’
Hildebrant der kûene · wie kûnde er grimmer gewesen?

Dô sluog er Volkêren · daz im diu helmbant
stuben allenthalben · zuo des sales want
von helm und ouch von schilte · dem kûenen spileman;
dâ von der starke Volkêr · dô den ende dâ gewan.

Dô drungen zuo dem strite · die Dietriches man.
si sluogen, daz die ringe · vil verre draeten dan
und daz man ort der swerte · vil hôhe vliêgen sach.
si holten ûz den helmen · den heîze vliêzenden bach.

Da focht, als ob er wüte · der alte Hildebrand.
Viel gute Recken mußten · vor Wolfhartens Hand
Auf den Tod getroffen · sinken in das Blut:
So rächten Rüdgers Wunden · diese Recken kühn und gut.

Da focht der Herzog Siegstab · wie ihm der Zorn gebot.
Heil was guter Helme · brach in des Sturmes Not
Dort an seinen Feinden · Dietrichens Schwestersohn!
Er konnt' in dem Sturme · nicht gewaltiger drohn.

Volker der starke · als er das ersah,
Wie Siegstab der Kühne · aus Panzerringen da
Bäche Blutes holte · das schuf dem Biedern Zorn:
Er sprang ihm hin entgegen · da hatte hier bald verlorn

Von dem Fiedelspieler · das Leben Siegstab:
Volker ihm seiner Künfte · so vollen Anteil gab,
Er fiel von seinem Schwerte · nieder in den Tod.
Das rächte Meister Hildebrand · wie ihm sein Eifer gebot.

„O weh des lieben Herren“ · sprach Meister Hildebrand,
„Der uns hier erschlagen · liegt von Volkers Hand!
Nun soll der Fiedelspieler · auch länger nicht gedeihn.“
Hildebrand der Kühne · wie konnt' er grimmiger sein?

Da schlug er so auf Volker · daß von des Helmes Band
Die Splitter allwärts stoben · bis zu des Saales Wand,
Vom Helm und auch vom Schilde · dem kühnen Spielmann;
Davon der starke Volker · nun auch sein Ende gewann.

Da drangen zu dem Streite · die in Dietrichs Lehn:
Sie schlugen, daß die Splitter · sich wirbelnd mußten drehn
Und man der Schwerter Enden · in die Höhe fliegen sah.
Sie holten aus den Helmen · heiße Blutbäche da.

Dô sach von Troneje Hagene · Volkêren tôt:
daz was zêr hõhgezite · sin aller meistiu nõt,
die er dâ hete gewonnen · an mâge und ouch an man.
ouwê, wie harte Hagene · den helt dô rechen began!

Nu ensol sin niht geniezen · der alte Hildebraut:
min helfe lit erslagene · von des heldes haut,
der beste hergeselle · den ich ie gewan.
den schilt den ructer hõher · dô gie er houwende dan.

Helfrich der starke · Danewarten sluoc.
Sunther unde Sifelher · den was ez leit genuoc,
dô si in sâhen vallen · in der starcken nõt.
er het mit sinen handen · wol vergolten sinen tõt.

Die wile gie ouch Wolfhart · beidiu wider unde dan
allez houwende · die Suntheres man.
er was die driten kere · nu komen durch den sal:
dâ viel von sinen handen · vil manec reche zetal.

Dô rief der hêrre Sifelher · Wolfharten an:
,ouwê, daz ich sô grimmen · vient ie gewan!
edel riter kûene · nu wendet gegen min.
ich wil ez helfen enden · ez enmac niht lenger gesin.'

Ze Sifelhere kerte · Wolfhart in den strit.
dô sluoc ir ietwedere · vil manege wunden wit.
sô rehte kresteliche · er zuo dem kûnege dranc,
daz imz bluot undern vûezen · al überz houbet gespranc.

Mit swinden flegen grimmen · der schoenen Vloten kint
enpfie Wolfharten · den kûenen helt sint.
swie starck der deggen waere · er kûnde niht genesen.
ezn dorfte kûnec sô junger · nimmer kûener sin gewesen.

Nun sah von Tronje Hagen · Volker den Degen tot:
Das war ihm bei der Hochzeit · die allergrößte Not,
Die er gewonnen hatte · an Freund und Untertan!
O weh, wie grimmig Hagen · den Freund zu rächen begann!

„Nun soll es nicht genießen · der alte Hildebrand:
Mein Gehilfe liegt erschlagen · von des Helden Hand,
Der beste Heergefelle · den ich je gewann.“
Den Schild rückt' er höher · so ging er hauend hindann.

Helferich der starke · Dankwarten schlug:
Sunthern und Seiselhern · war es leid genug,
Als sie ihn fallen sahen · in der starken Not;
Doch hatten seine Hände · wohl vergolten seinen Tod.

Derweil schuf sich Wolfhart · hin und wieder Bahn,
Alles niederhauend · was Sunthern untertan.
Er machte nun zum dritten Mal · die Runde durch den Saal:
Da fiel von seinen Händen · gar mancher Recke zutal.

Da rief der edle Seiselher · Wolfharten an:
„O weh, daß ich so grimmen · Feind je gewann!
Kühner Ritter edel · nun wende dich hieher!
Ich will es helfen enden · nicht länger trag' ich es mehr.“

Zu Seiselheren wandte · sich Wolfhart in den Streit.
Da schlugen sich die Recken · manche Wunde weit.
Mit solchem Ungestüme · er zu dem König drang,
Daß unter seinen Füßen · übers Haupt das Blut ihm sprang.

Mit schnellen grimmen Schlägen · der schönen Ute Kind
Empfang da Wolfharten · den Helden hochgesinnt.
Wie stark auch war der Degen · wie sollt' er hier gedeihn?
Es konnte nimmer Kühner · ein so junger König sein.

Dô sluoger Wolfharten · durch eine brünne guot,
daz im von der wunde · nider vlöz daz bluot:
er wunte zuo dem tōde · den Dietriches man.
ez euhet ân einen recken · zwäre niemen getân.

Alsô der küne Wolhart · der wunden enpfant,
den schilt liez er vallen · höher an der hant
huob er ein starkez wâfen · daz was scharpf genuoc:
durch helm und durch rînge · der helt dô Sîselheren sluoc.

Sî heten beide ein ander · den grimmen tōt getân.
dô enlebte ouch nu niht mēre · der Dietriches man.
Hildebrant der alte · Wolfharten vallen sach:
im waen vor sinem tōde · sô rehte leide nie geschach.

Dô wâren gar erstorben · die Suntheres man
und ouch die Dietriches · Hildebrant was gegân,
dâ Wolfhart was gevallen · nider in daz bluot.
er umbeslöz mit armen · den recken küne unde guot.

Er wolde in ûz dem hûse · mit im tragen dan;
er was ein teil ze swaere · er muose in ligen lân.
dô bliete ûz dem bluote · der rēwunde man:
er sach wol, daz im gerne · sin neve het geholfen dan.

Dô sprach der tōtwunde · vil lieber œheim min,
ir muget an disen zîten · mir niht vrum gesin.
nu hūetet inch vor Hagenen · jā dunket ez mich guot:
er treit in sinem herzen · einen grimmigen muot.

Und ob mich mine mäge · nâch tōde wellen flagen,
den næhsten und den besten · den sult ir von mir sagen,
daz sî nâch mir iht weinen · daz sî âne nôt:
vor eines küneges handen · lig ich hie hêrlîchen tôt.

Da schlug er Wolfharten · durch einen Harnisch gut,
Daß ihm aus der Wunde · niederquoll das Blut:
Zum Tode war verwundet · Dietrichens Untertan.
Wohl muß' er sein ein Recke · der solche Werke getan.

Als der Kühne Wolfhart · die Wund' an sich empfand,
Den Schild ließ er fallen · Höher in der Hand
Hob er ein starkes Waff'n · das war wohl scharf genug:
Durch Helm und Panzerringe · der Degen Seiselhern schlug.

Den grimmen Tod einander · hatten sie angetan.
Da lebt' auch niemand weiter · der Dietrich untertan.
Hildebrand der alte · Wolfharten fallen sah:
Gewiß vor seinem Tode · solch Leid ihm nimmer geschah.

Erstorben waren alle · die in Gunthers Lehn ·
Und die in Dietrichens · Hilbranden sah man gehn,
Wo Wolfhart war gefallen · nieder in das Blut.
Er umschloß mit Armen · den Degen bieder und gut.

Er wollt' ihn aus dem Hause · tragen mit sich fort;
Er war zu schwer doch, lassen · muß' ihn der Alte dort.
Da blickt' aus dem Blute · der todwunde Mann:
Er sah wohl, sein Oheim · hülfe gern ihm hindann.

Da sprach der Todwunde · „Viel lieber Oheim mein,
Mir kann zu dieser Stunde · eure Hilfe nicht gedeihn.
Nun hütet euch vor Hagen · fürwahr, ich rat' euch gut:
Der trägt in seinem Herzen · einen grimmigen Mut.

„Und wollen meine Freunde · im Tode mich beklagen,
Den nächsten und den besten · sollt ihr von mir sagen,
Daß sie nicht um mich weinen · das tu' nimmer not:
Von eines Königs Händen · fand ich hier herrlichen Tod.

Ich hân ouch sô vergolten · hîer inne minen lip,
daz ez wol mugen beweinen · der guoten riter wîp.
ob iuch des iemen vrâge · sô muget ir balde sagen:
vor min eines handen · lit wol hundert erlagen.'

Dô gedâht ouch Hagene · an den spilman,
dem der kûene Hildebrant · sin leben an gewan:
dô sprach er zuo dem degene · ir geltet miniu leit.
ir habt uns hinne erbunnen · vil maneges recken gemeit.'

Er sluog uf Hildebranden · daz man wol vernam
Palmungen diezen · den Sivride nam
Hagene der vil kûene · dâ er den helt sluoc.
dô werte sich der alte · er was ouch kûene genuoc.

Der recke Dietriches · sluog ein wâfen breit
uf den helt von Troneje · daz ouch vil sêre sneit.
dône funder niht verwunden · den Suntheres man.
dô sluog aber in Hagene · durch eine brünne wol getân.

Dô der alte Hildebrant · der wunden recht enpfant,
dô vorhte er schaden mêre · von der Hagenen hant.
den schilt warf über rucke · der Dietriches man:
mit der starcken wunden · der helt dô Hagenen entran.

Dâ was nu nieman lebender · al der degene,
niurwan die zwêne aleine · Sunther und Hagene.
mit bluote gie berunnen · der alte Hildebrant:
er brâhte leidiu maere · dâ er Dietrichen vant.

Dô sach er trûreelichen · sitzen hie den man.
der leide michels mêre · der vürste dô gewan.
er sach ouch Hildebranden · in siner brünne rôt:
dô vrâgter in der maere · als im diu sorge gebôt.

„Ich hab' auch so vergolten · mein Sterben hier im Saal,
Das schafft noch den Frauen · der guten Ritter Qual.
Will's jemand von euch wissen · so mögt ihr kühnlich sagen:
Von meiner Hand alleine · liegen hundert wohl erschlagen.“

Da gedacht' auch Hagen · an den Fiedelmann,
Dem der kühne Hildebrand · das Leben abgewann:
Da sprach er zu dem Degen · „Ihr entgeltet nun mein Leid.
Ihr habt uns hier benommen · manchen Recken kühn im Streit.“

Er schlug auf Hildebranden · daß man wohl vernahm
Balmungen dröhnen · den Siegfrieden nahm
Hagen der kühne · als er den Helden schlug.
Da wehrte sich der Alte · er war auch streitbar genug.

Dietriches Recke · ein breites Waffenschwang
Auf Hagen von Tronje · das scharf den Stahl durchdrang.
Doch konnt' er nicht verwunden · Sunthers Untertan.
Da schlug ihm Hagen wieder · durch einen Harnisch wohlgetan.

Als der alte Hildebrand · die Wunde recht empfand,
Besorgt' er größern Schaden · noch von Hagens Hand.
Den Schild warf auf den Rücken · Dietrichs Untertan:
Mit der starken Wunde · der Held vor Hagen entrann.

Da lebt' auch von allen · den Degen niemand mehr
Als Sunther und Hagen · die beiden Recken hehr.
Mit Blut ging beronnen · der alte Hildebrand:
Er brachte leide Märe · da er Dietrichen fand.

Schwer bekümmert sitzen · sah er da den Mann.
Noch größern Leides Kunde · nun der Fürst gewann.
Als er Hildebranden · im Panzer sah so rot,
Da fragt' er nach der Ursach' · wie ihm die Sorge gebot.

Nu sagt mir, meister Hildebrant · wie sit ir sô naz
von dem verchbluote? · oder wer tet iu daz?
ich waene, ir mit den gesten · zem hûse habt gestriten:
ich verbôt ez iu sô sêre · dô het irz billich vermiten.'

Dô sagte er sinem hêrren · ez tet Hagene:
der sluoc mir dise wunden · in dem gademe,
dô ich von dem recken · wolde wenden dan.
mit minem lebene kûme · ich dem tiuvel entran.'

Dô sprach der Bernaere · vil reht ist iu geschehen,
dô ir mich vriuntscheste · den recken hörtet jehen,
daz ir den vride brâchet · den ich in hete gegeben:
het ichs niht immer schande · ir soldet vliessen daz leben.'

Nu erzûrnet niht sô sêre · mia hêr Dietrich:
an mir und minen vriunden · der schade ist alze rich.
wir wolden Rûedegêren · hân getragen dan:
des enwolden uns niht gunnen · des kûnic Suntheres man.'

Sô wê mir dirre leide! · ist Rûedegêr doch tôt?
daz muoz mir sin ein jâmer · vor aller minner nôt.
Gotelint diu edele · ist minner basen kint:
ach wê der armen weisen · die dâ ze Bechelâren sint!'

Riuwen unde leides · mant in dô sin tôt.
er begunde weinen · des gie dem helde nôt.
ouwê getriuwer helse · die ich verlorn hân!
jâne überwînde ich nimmer · des kûnic Ezelen man.

Muget ir mir, meister Hildebrant · diu rehten maere sagen,
wer der recke waere · der in dâ hât erlagen?
er sprach: daz tet mit Kreften · der starcke Êernôt:
von Rûedegêres handen · ist ouch der helt gelegen tôt.'

„Nun sagt mir, Meister Hildebrand · wie seid ihr so naß
Von dem Lebensblute? · oder wer tat euch das?
Ihr habt wohl mit den Säften · gestritten in dem Saal?
Ihr liebt es billig bleiben · wie ich so dringend befahl.“

Da sagt' er seinem Herren · „Hagen tat es mir:
Der schlug mir in dem Saale · diese Wunde hier,
Als ich von dem Recken · zu wenden mich begann.
Kaum daß ich mit dem Leben · noch dem Teufel entrann.“

Da sprach der von Berne · „Gar recht ist euch geschehn,
Da ihr mich Freundschaft hörtest · den Recken zugestehn
Und doch den Frieden brachet · den ich ihnen bot:
Wär mir's nicht ewig Schande · ihr solltet's büßen mit dem
Tod.“

„Nun zürnt mir, Herr Dietrich · darob nicht allzusehr:
An mir und meinen Freunden · ist der Schade gar zu schwer.
Wir wollten Rüdiger gerne · tragen aus dem Saal:
Das wollten uns nicht gönnen · die, welchen Gunther befahl.“

„O weh mir dieses Leides! · Ist Rüdiger · doch tot?
Das muß mir sein ein Jammer · vor all meiner Not.
Gotelind die edle · ist meiner Base Kind:
O weh der armen Waisen · die dort zu Bechlarern sind!“

Herzeleid und Kummer · schuf ihm sein Tod:
Er hub an zu weinen · den Helden zwang die Not.
„O weh der treuen Hilfe · die mir an ihm erlag!
König Etzels Degen · nie verschmerzen ich mag.“

„Könnt ihr mir, Meister Hildebrand · rechte Kunde sagen,
Wie der Rede heiße · der ihn hat erschlagen?“
Er sprach: „Das tat mit Kräften · der starke Gernot;
Von Rüdigers Händen · fand auch der König den Tod.“

Er sprach ze Hildebrande · nu saget minen man,
daz si sich balde wāfen · wan ich wil dar gān;
und heizet mir gewinuen · min liehtez wiegewant:
ich wil selbe vrāgen · die helde ûz Burgonden lant.'

Dô sprach meister Hildebrant · wer sol zuo iu gēn?
swaz ir habt der lebenden · die seht ir bi iu stēn:
daz bin ich alters eine · die andern die sint tōt.
dô erschriete er dirre maere · des gie im waerlichen nôt,

Wan er leit sô grōzez · zer werlde nie gewan.
er sprach: und sint erstorben · alle mine man,
sô hāt min Got vergezzen · ich armer Dietrich!
ich was ein künec hēre · vil gewaltic unde rich.'

Wie künde ez sich gevūegen' · sprach aber hēr Dietrich,
daz si alle sint erstorben · die helde lobelich,
von den stritmüeden · die doch heten nôt?
wan durch min ungelücke · in waer noch vremde der tōt!

Sit daz es min unsaelde · niht langer wolde entwesen,
sô sagt mir, ist der geste · noch iemen genesen?
dô sprach meister Hildebrant · daz weiß Got, nieman mēr
niurwan Hagene aleine · und Sunther der künic hēr.'

Duwē, lieber Wolfhart · sol ich dich hān verlorn,
sô mac mich balde riuwen · daz ich ie wart geborn;
Sigestab unde Wolfwin · und ouch Wolfbrant:
wer sol mir denne helfen · in der Amelunge lant?

Helfrich der vil küne · und ist mir der erslagen,
Sērbart unde Wichart · wie solde ich die verllagen?
daz ist an minen vreden · mir der leste tac.
ouwē, daz vor leide · nieman sterben nēmac.'

Er sprach zu Hilbranden · „So sagt den Meinen an,
Daß sie alsbald sich waffnen · so geh' ich selbst hinan.
Und befehlt, daß sie mir bringen · mein liches Streitgewand:
Ich selber will nun fragen · die Helden aus Burgundenland.“

Da sprach Meister Hildebrand · „Wer soll mit euch gehn?
Die euch am Leben blieben · die seht ihr vor euch stehn:
Das bin ich ganz alleine · die andern die sind tot.“
Da erschraß er dieser Märe · es schuf ihm wahrhafte Not,

Da er auf Erden nimmer · noch solches Leid gewann.
Er sprach: „Und sind erstorben · all die mir untertan,
So hat mein Gott vergessen · ich armer Dietrich!
Ich herrscht' ein mächt'ger König · hehr einst und gewaltiglich.“

Wieder sprach da Dietrich · „Wie konnt' es nur geschehn,
Daß sie all' erstarben · die Helden ausersehn,
Vor den Streitmüden · die doch gelitten Not?
Mein Unglück schuf's alleine · sonst verschonte sie der Tod!

„Wenn dann mein Unheil wollte · es sollte sich begeben,
So sprecht, blieb von den Gästen · einer noch am Leben?“
Das sprach Meister Hildebrand · „Das weiß Gott, niemand mehr
Als Hagen ganz alleine · und Gunther der König hehr.“

„O weh, lieber Wolfhart · und hab' ich dich verloren,
So mag mich bald gereuen · daß ich je ward geboren.
Siegstab und Wolfwein · und auch Wolfbrand:
Wer soll mir denn helfen · in der Amelungen Land?

„Helferich der Kühne · und ist mir der erschlagen,
Serbart und Wichart · wann hör' ich auf zu Klagen?
Das ist aller Freuden · mir der letzte Tag.
O weh, daß vor Leide · niemand doch ersterben mag!“

A v e n t i u r e

wie Gunther unde Hagene unde Kriemhilt wurden
erflagen

Dô suohte der hërre Dietrich · selbe sin gewant;
im half, daz er sich wâfent · meister Hildebrant.
dô flagete alsô sêre · der krestige man,
daz daz hûs erdiezen · von siner stimme began.

Dô gewan er widere · rehten heldes muot.
in grîmme wart gewâfent · dô der degen guot.
einen schilt vil vesten · den nam er an die hant:
si giengen balde danne · er unde meister Hildebrant.

Dô sprach von Tronje Hagene · ‚ich sihe dort her gân
den hêrren Dietriche · der wil uns bestân
nâch sinem starken leide · daz im ist hie geschehen.
man sol daz hiute kiesen · wem man des besten mûge jehen.

Jâne dunket sich von Berne · der hërre Dietrich
nie sô stark des libes · und ouch sô gremlich,
und wil erz an uns rechen · daz im ist getân,
alsô redete Hagene · ‚ich getar in rehte wol bestân.’

Dise rede hørte · Dietrich und Hildebrant.
er kom, dâ er die reken · beide stênde vant
ûzen vor dem hûse · geleinet an den sal.
sinen schilt den guoten · den sagte Dietrich zetal.

Neununddreißigstes Abenteuer

Wie Gunther, Hagen und Kriemhild erschlagen
wurden

Da suchte sich Herr Dietrich · selber sein Gewand;
Ihm half, daß er sich waffnete · Meister Hildebrand.
Da klagte so gewaltig · der kraftvolle Mann,
Daß von seiner Stimme · das Haus zu schüttern begann.

Dann gewann er wieder · rechten Heldenmut.
Im Grimm ward gewaffnet · da der Degen gut.
Seinen Schild, den festen · den nahm er an die Hand:
Sie gingen bald von dannen · er und Meister Hildebrand.

Da sprach von Tronje Hagen · „Dort seh' ich zu uns gehn
Dieterich den Herren · der will uns bestehn'
Nach dem großen Leide · das wir ihm angetan.
Nun soll man heute schauen · wen man den Besten nennen kann.

„Und dünkt sich denn von Berne · der Degen Dieterich
So so starkes Leibes · und so fürchterlich,
Und will er's an uns rächen · was ihm ist geschehn,“
Also sprach da Hagen · „ich bin wohl Mann, ihn zu bestehn.“

Die Rede hörte Dietrich · mit Meister Hildebrand.
Er kam, wo er die Recken · beide stehen fand
Außen vor dem Hause · gelehnt an den Saal.
Seinen Schild den guten · den setzte Dietrich zutal.

In leitlichen sorgen · sprach dô Dietrich:
„wie habt ir sô geworben · Sunther, Künic rich,
wider mich ellenden? · waz het ich iu getân?
alles mines trôstes · des bin ich eine bestân.

„Iuch endûhte niht der volle · an der grôzen nôd,
dô ir uns Rûedegêre · den helt sluoget tôt:
nu habt ir mir erbunnen · aller minner man.
jâne het ich iu helden · solher leide niht getân.

„Gedenket an iuch selben · und an iuwer leit,
tôt der iuwer vriunde · und ouch diu arbeit,
ob ez iu guoten rechen · beswârt iht den muot.
ouwê, wie rehte unfanste · mir tôt der Rûedegêres tuot!

„Ez geschach ze dirre werlde · nie manne leider mêr.
ir gedâhtet übele · an min und iuwer fêr.
swaz ich vreuden hête · diu liget von iu erflagen:
jâ enkan ich nimmer mêre · die mine mâge verflagen.’

„Jâne si wîr niht sô schuldec’ · sprach dô Hagene.
„ez giengen ze disem hûse · die iuwer degene
gewâsent wol ze vlîze · mit einer schar sô breit;
mich dunket, daz diu maere · iu niht rehte sin geseit.’

„Was sol ich mêr gelouben? · mir sagt Hildebrant:
dô mine rechen gerten · von Amelunge lant,
daz ir in Rûedegêre · gaebet ûz dem sal,
dô bûtet ir niuwan spotten · den kûenen helden her zetal.’

Dô sprach der vogt von Rine · „si jâhen, wolden tragen
Rûedegêr von hinne · den hiez ich in versagen
Egeln ze leide · und niht den dinen man,
unze daz dô Wolfhart · dar umbe schelten began.’

In leidvollen Sorgen · sprach da Dietrich:

„Wie habt ihr so geworben · Herr Gunther, wider mich,
Einen Heimatlosen? · Was tat ich euch wohl je,
Daß alles meines Trostes · ich nun verwaiset mich seh'?

„Ihr fandet nicht Genüge · an der großen Not,
Als ihr uns Rüdigeren · den Kecken, schluget tot:
Ihr mißgönntet sie mir alle · die mir untertan.
Wohl hätt' ich solchen Leides · euch Degen nimmer getan.

„Sedenkt an euch selber · und an euer Leid,
Eurer Freunde Sterben · und all die Not im Streit,
Ob es euch guten Degen · nicht beschwert den Mut.
O weh, wie so unjanst · mir der Tod Rüdgers tut!

„So leid geschah auf Erden · niemanden je.
Ihr gedachtet wenig · an mein und euer Weh.
Was ich Freuden hatte · das liegt von euch erschlagen:
Wohl kann ich meine Freunde · nimmermehr genug beklagen.“

„Wir sind wohl nicht so schuldig“ · sprach Hagen entgegen.
„Zu diesem Hause kamen · alle eure Degen
Mit großem Fleiß gewaffnet · in einer breiten Schar.
Man hat euch wohl die Märe · nicht gesagt, wie sie war.“

„Was soll ich anders glauben? · mir sagt Hildebrand:
Euch baten meine Kecken · vom Amelungenland,
Daß ihr ihnen Rüdigern · gäbet aus dem Haus:
Da botet ihr Gespötte nur · den kühnen Helden heraus.“

Da sprach der Vogt vom Rheine · „Sie wollten Rüdgern tragen,
Sagten sie, von hinnen · das ließ ich versagen
Egeln zum Troze · nicht aber deinem Heer,
Bis darob zu schelten · Wolfhart begann, der Degen hehr.“

Dô sprach der helt von Berne · ez muose et alsô sin.
Sunther, künic edele · durch die zûhte din
ergetze mich der leide · diu mir sint von dir geschehen,
und süene ez, riter kûene · daz ich des künne dir gezehen.

‘Ergip dich mir ze gisfel · du und din man:
sô wil ich behüeten · sô ich aller beste kan,
daz dir hie zen Hünen · niemen niht entuot.
du solt an mir niht vînden · niuwan triuwe und allez guot.’

‘Daz enwelle Got von himele’ · sprach dô Hagene,
‘daz sich dir ergaeben · zwêne degene,
die noch sô werliche · gewâsent gegen dir stânt
und noch sô ledecliche · vor ir vîanden gânt.’

‘Irn sult ez niht versprechen’ · sô redete Dietrich,
‘Sunther unde Hagene · ir habt beide mich
sô sêre beswaeret · daz herze und ouch den muot,
welt ir michs ergetzen · daz irz vil billichen tuot.

‘Ich gibe iu mine triuwe · und sicherliche hant,
daz ich mit iu rite · heim in iuwer lant.
ich geleite iuch nâch den êren · oder ich gelige tût
und wil durch iuch vergezzen · der minen grœzlichen nôt.’

‘Nu enmuotet sin niht mêre’ · sprach aber Hagene.
‘von uns enzîmt daz maere · niht wohl ze sagene,
daz sich iu ergaeben · zwên also kûene man.
nu siht man bi iu niemen · wan eine Hildebranden stân.’

Dô sprach meister Hildebrant · got weiz, hêr Hagene,
der iu den vride biutet · mit iu ze tragene,
ez kumt noch an die stunde · daz ir in môhtet nemen.
die suone mines hêrren · môht ir iu lâzen gezemen.’

Da sprach der Held von Berne · „Es sollte nun so sein.
Sunther, edler König · bei aller Tugend dein
Ersetze mir das Herzeleid · das mir von dir geschehn;
Versühn' es, kühner Ritter · so daß ich's mög' dir zugestehn.

„Ergib dich mir zum Geißel · mit Hagen deinem Mann:
So will ich verhüten · so gut ich immer kann,
Daß euch bei den Heunen · jemand Leides tut.
Ihr sollt an mir erfahren · daß ich getreu bin und gut.“

„Das verhüte Gott vom Himmel“ · sprach Hagen entgegen,
„Daß sich dir ergeben · sollten zwei Degen,
Die noch in voller Wehre · gewaffnet vor dir stehn
Und noch so frei und ledig · vor ihren Widersachern gehn.“

„Ihr solltet's nicht verweigern“ · so sprach Dietrich,
„Sunther und Hagen · ihr habt so bitterlich
Beide mir bekümmert · das Herz und auch den Mut,
Wollt ihr mir das vergüten · daß ihr es billiglich tut.

„Ich geb' euch meine Treue · und reich' euch drauf die Hand,
Daß ich mit euch reite · heim in euer Land.
Ich geleit' euch wohl nach Ehren · ich stürbe denn den Tod,
Und will um euch vergessen · all meiner schmerzhaften Not.“

„Begehrt es nicht weiter“ · sprach wieder Hagen:
„Wie ziemt es, wenn die Märe · wär' von uns zu sagen,
Daß zwei so kühne Degen · sich ergäben eurer Hand?
Sieht man bei euch doch niemand · als alleine Hildebrand.“

Da sprach Meister Hildebrand · „Gott weiß, Herr Hagen,
Den Frieden, den Herr Dietrich · euch hat angetragen,
Es kommt noch an die Stunde · ihr möchtet gern ihn nehmen.
Der Sühne meines Herren · könnt ihr mit Fug euch bequemen.“

„Iâ naeme ich ê die suone' · sprach aber Hagene,
ê ich sô lesterliche · ûz einem gademe
vlûhe, meister Hildebrant · als ir hie habt getân:
ich wânde ûf mine triuwe · ir kundet baz gein vînden stân.'

Des antwurte Hildebrant · „zwîu verwîzet ir mit daz?
nu wer was, der ûfme schilde · vor dem Wasgensteine saz,
dô im von Spâne Walthar · sô vil der mâge sluoc?
ouch habt ir noch ze zeigen · an iu selben genuoc.'

Dô sprach der hêrre Dietrich · „daz enzîmt niht helde lip,
daz si sulen schelden · sam diu alten wip.
ich verbiute iu, meister Hildebrant · daz ir iht sprechet mêt.
mich ellenden recken · twînget græzlichiu sêr.

„Lât hâren', sprach Dietrich · „recke Hagene,
„waz ir beide sprâchet · vil snelle degene,
dô ir mich gewâsent · zuo iu sâhet gân?
ir jâhet, daz ir eine · mit strite woldet mich bestân.'

„Iâne lougent iu des niemen' · spach Hagene der degene,
„ich enwellez hie versuochen · mit den starcken slegen,
ez ensi, daz mir zebrehte · daz Nibelunges swert.
mir ist zorn, daz unser beider · hie ze gisel ist gegert.'

Dô Dietrich gehôrte · den grimmen Hagenen muot,
den schilt vil balde zucte · der snelle degene guot.
wie balde gein im Hagene · von der stiegen spranc!
Niblunges swert daz guote · vil lûte ûf Dietrich erkanc.

Dô wesse wol hêr Dietrich · daz der kûene man
vil grimmes muotes waere · schirmen im began
der hêrre von Berne · vor angestlichen slegen.
wol erkander Hagenen · den vil zierlichen degene.

„Auch nähm' ich eh' die Sühne“ · sprach Hagen entgegen,
„Eh' ich mit Schimpf und Schande · aus dem Saal vor den Degen
Flöhe, Meister Hildebrand · wie ihr hier habt getan:
Ich wäht' auf meine Treue · ihr stündet besser euern Mann.“

Drauf antwortet' Hildebrand · „Was verweist ihr mir das?
Nun wer war's, der auf dem Schilde · vor dem Wasgensteine saß,
Als ihm von Spanien Walthar · so viel der Freunde schlug?
Wohl habt ihr an euch selber · noch zu rügen genug.“

Da sprach der edle Dietrich · „Wie ziemt solchen Degen,
Sich mit Worten schelten · wie alte Weiber pflegen?
Ich verbiet' es, Meister Hildebrand · sprecht hier nicht mehr.
Mich heimatlosen Reden · zwingt so große Beschwer.“

„Laßt hören, Rede Hagen“ · sprach da Dieterich,
„Was spracht ihr zusammen · ihr Degen tugendlich,
Als ihr mich gewaffnet · sahet zu euch gehn?
Ihr sagtet, ihr alleine · wolltet mich im Streit bestehn.“

„Das wird euch niemand leugnen“ · sprach Hagen entgegen,
„Wohl will ich's hier versuchen · mit kräftigen Schlägen,
Es sei denn, mir zerbreche · das Nibelungenschwert:
Mich entrüstet, daß zu Seifeln · unser beider ward begehrt.“

Als Dietrich erhörte · Hagens grimmen Mut,
Den Schild behende zuckte · der schnelle Degen gut.
Wie rasch ihm von der Stiege · entgegen Hagen sprang!
Niblungs Schwert das gute · auf Dietrichen laut erklang.

Da wußte wohl Herr Dietrich · daß der kühne Mann
Grimmen Mutes fechte · zu schirmen sich begann
Der edle Vogt von Berne · vor ängstlichen Schlägen.
Wohl erkannt' er Hagen · diesen auserwählten Degen.

Duch vorht er Balmungen · ein wâfen stare genuoc.
under wilen Dietrich · mit listen wider fluoc.
unze daz er Hagenen · mit strite doch betwanc.
er sluog im eine wunden · diu was tief unde lanc.

Do gedâht der hêrre Dietrich · ‚du bist in nôt erwigen;
ich hâns lûgel êre · soltu tût vor mir geligen.
ich wil ez sus versuochen · ob ich ertwingen kan
dich mir zeinem gisfel' · daz wart mit sorgen getân.

Den schilt liez er vallen · sin sterke diu was grôz;
Hagnen von Troneje · mit armen er beslôz.
des wart dô betwungen · von im der kûene man
Sunther der edele · dar umbe trûren began.

Hagenen bant dô Dietrich · und vuorte in, dâ er vant
die edelen kûneginne · und gab ir bi der hant
den kûenisten recken · der ie swert getruoc.
nâch ir vil starkem leide · dô wart si vrælich genuoc.

Vor liebe neic dem degene · daz Ezelen wip:
‚immer si dir saelec · din herze und ouch din lip!
du hâst mich wol ergetzet · aller miner nôt:
daz sol ich immer dienen · mich ensûmes der tût.’

Dô sprach der hêrre Dietrich · ‚ir sult in lân genesen,
vil edeliu kûneginne · und mac daz noch gewesen,
wie wol er inuch ergetzet · daz er iu hât getân!
er sol des niht engelten · daz irn gebunden sehet stân.’

Dô hiez si Hagenen vûeren · an sinen ungemach,
dâ er lac beslozzen · und dâ in niemen sach.
Sunther der kûnic edele · rûefen dô began.
‚war kom der helt von Berne? · der hât mir leide getân.’

Auch scheut' er Balmungen · eine Waffe stark genug.
Nur unterweilen Dietrich · mit Kunst entgeschlug,
Bis daß er im Streite · Hagen doch bezwang.
Er schlug ihm eine Wunde · die gar tief war und lang.

Der edle Dietrich dachte · „Dich schwächte lange Not;
Mir brächt' es wenig Ehre · gáb' ich dir den Tod.
So will ich nur versuchen · ob ich dich zwingen kann,
Als Geißel mir zu folgen“ · Das ward mit Sorgen getan.

Den Schild ließ er fallen · seine Stärke, die war groß;
Hagen von Tronje · mit den Armen er umschloß.
So ward von ihm bezwungen · dieser kühne Mann.
Sunther der edle · darob zu trauern begann.

Hagen band da Dietrich · und führt' ihn, wo er fand
Kriemhild die edle · und gab in ihre Hand
Den allerkühnsten Recken · der je Gewaffen trug.
Nach ihrem großen Leide · ward sie da fröhlich genug.

Da neigte sich dem Degen · vor Freuden Etzels Weib:
„Nun sei dir immer selig · das Herz und auch der Leib!
Da hast mich wohl entschädigt · aller meiner Not:
Ich will dir's immer danken · es verwehr' es denn der Tod.“

Da sprach der edle Dietrich · „Nun laßt ihn am Leben,
Edle Königstochter · ob es sich mag begeben,
Gar wohl er euch vergütet · das Leid, das er euch tat:
Er soll es nicht entgelten · daß ihr ihn gebunden saht.“

Da ließ sie Hagen führen · in ein Haftgemach,
Wo niemand ihn erschaute · und er verschlossen lag.
Sunther der edle · hub da zu rufen an:
„Wo blieb der Held von Berne? · Er hat mir Leides getan.“

Dô gie im hîn engegene · der hêrre Dietrich.
daz Suntheres ellen · daz was vil lobelich;
dô enbeit ouch er niht mære · er lief her vûr den sal.
von ir beiden swerten · huob sich ein grœzlicher schal.

Swie vil der hêrre Dietrich · lange was gelobt,
Sunther was sô sêre · erzûrnet und ertobt:
wan er nâch starkem leide · sîn herzevient was.
man sagt ez noch ze wunder · daz dô hêr Dietrich genas.

Ir ellen und ir sterke · beide wâren grôz.
palas und tûrne · von ir slegen dôz,
dô si mit swerten hîuwen · ûf die helme guot.
ez hete der kûnic Sunther · einen hêrlichen muot.

Sit twanc in der von Berne · als Hagnen ê geschach.
daz bluot man durch die ringe · dem helde vliezen sach
von einem scharpfen swerte · daz truoc hêr Dietrich.
doch het gewert hêr Sunther · nâch müede loblichen sich.

Der hêrre wart gebunden · von Dietriches hant,
swie kûnege niene solden · liden solhîu bant.
er dâht, ob er si lieze · den kûnec und sinen man,
alle, die si vûnden · die müesen tût vor in bestân.

Dietrich von Berne · der nam in bi der hant:
dô vuorte er in gebunden · dâ er Kriemhilde wart.
dô was mit sime leide · ir sorgen vil erwant.
si sprach: willekomen Sunther · ûzer Burgonden lant.'

Er sprach: ich solde iu nigen · vil edele swester min,
ob iuwer grûezen môhte · genaedeclicher sîn.
ich weiß iuch, kûneginne · sô zornec gemuot,
daz ir mich und Hagenen · vil swachez grûezen getuot.'

Da ging ihm hin entgegen · von Bern Herr Dieterich.
Sunthers Kräfte waren · stark und ritterlich;
Da säumt' er sich nicht länger · er rannte vor den Saal.
Von ihrer beider Schwerter · erhob sich mächtiger Schall.

So großen Ruhm erstritten · Diétrich seit alter Zeit,
In seinem Zorne tobte · Sunther so sehr im Streit:
Er war nach seinem Leide · von Herzen feind dem Mann.
Ein Wunder muß' es heißen · daß da Herr Diétrich entrann.

Sie waren alle beide · so stark und mutessvoll,
Daß von ihren Schlägen · Pallas und Turm erscholl,
So hieben sie mit Schwertern · auf die Helme gut.
Da zeigte König Sunther · einen herrlichen Mut.

Doch zwang ihn der von Berne · wie Hagen war geschehn.
Man mochte durch den Panzer · das Blut ihm fließen sehn
Von einem scharfen Schwerte · das trug Herr Diétrich.
Doch hatte sich Herr Sunther · gewehrt, der müde, ritterlich.

Der König ward gebunden · von Diétrichens Hand,
Wie nimmer Könige sollten · leiden solch ein Band.
Er dachte, ließ' er ledig · Sunthern und seinen Mann,
Wem sie begegnen möchten · die müßten all' den Todempfang.

Diétrich von Berne · nahm ihn bei der Hand,
Er führt' ihn hin gebunden · wo er Kriemhilden fand.
Der Frau mit seinem Leide · des Kummers viel verschwand.
Sie sprach: „Willkommen, Sunther · aus der Burgunden
Land!“

Er sprach: „Ich müßt' euch danken · viel edle Schwester mein,
Wenn euer Gruß in Gnaden · geschehen könnte sein.
Ich weiß euch aber, Königin · so zornig von Mut,
Daß ihr mir und Hagen · solchen Gruß im Spotte tut.“

Dô sprach der helt von Berne · vil edeles küneges wip,
ez enwart nie gifel mêre · sô guoter riter lip,
als ich iu, vrouwe hêre · an in gegeben hân.
nu sult ir die ellenden · miu vil wol geniezen lân.'

Sí jach, sí taet ez gerne · dô gie hêr Diétrich
mit weinenden ougen · von den helden lobelich.
sit rach sích grímmecliche · daz Egeleu wip:
den ûz erwelten degenen · nam sí beiden den lip.

Sí lie sí ligen sunder · durch ir ungemach,
daz ir sit dewedere · den andern nie gesach.
unz sí ir bruoder houbet · hín vûr Hageneu truoc.
der Kriemhilde râche · wart an in beiden genuoc.

Dô gie diu Küneginne · dâ sí Hagenen sach;
wie rehte vientliche · sí zuo dem reðen sprach:
'welt ir mir geben wídere · daz ir mir habt genomen,
sô muget ir noch wol lebende · heim zen Burgonden kómen.'

Dô sprach der grímme Hagene · diu rede ist gar verlorn,
vil edeliu Küneginne · já hân ich des gestworn,
daz ich den hort iht zeige · die wile daz sí leben,
deheiner míner hêrren · sô sol ich in nieman gegeben.'

'Ich bringez an ein ende' · sô sprach daz edel wip.
dô hiez sí ir bruoder · nemen dâ den lip.
man sluoc im ab daz houbet · bi hâre sí ez truoc
vûr den helt von Troveje · dô wart im leide genuoc.

Alsô der ungemuote · sins hêrren houbet sach,
wíder Kriemhilde · dô der reðe sprach:
'du hást ez nâch dim willen · zeinem ende brâht,
und ist ouch rehte ergangen · als ich mir hête gedâht.

Da sprach der Held von Berne · „Königstochter hehr,
So gute Helden sah man · als Seifel nimmermehr
Als ich, edle Königin · bracht' in eure Hut.
Nun komme meine Freundschaft · den Heimatlosen zugut.“

Sie sprach, sie tät' es gerne · Da ging Herr Dieterich
Mit weinenden Augen · von den Helden tugendlich.
Da rächte sich entsetzlich · König Egels Weib:
Den auserwählten Recken · nahm sie Leben und Leib.

Sie ließ sie gesondert · in Gefängnis legen,
Daß sich nie im Leben · wiederseh'n die Degen.
Bis sie ihres Bruders Haupt · hin vor Hagen trug.
Kriemhildens Rache · ward an beiden grimm genug.

Hin ging die Königstochter · wo sie Hagen sah;
Wie feindselig sprach sie · zu dem Recken da:
„Wollt ihr mir wiedergeben · was ihr mir habt genommen,
So mögt ihr wohl noch lebend · heim zu den Burgunden
kommen.“

Da sprach der grimme Hagen · „Die Red' ist gar verloren,
Viel edle Königstochter · Den Eid hab' ich geschworen,
Daß ich den Hort nicht zeige · solange noch am Leben
Blieb einer meiner Herren · so darf ich ihn niemand geben.“

„Ich bring' es zu Ende“ · sprach das edle Weib.
Dem Bruder ließ sie nehmen · Leben da und Leib.
Man schlug das Haupt ihm nieder · bei den Haaren sie es trug
Vor den Held von Tronje · da gewann er Leids genug.

Als der Unmutvolle · seines Herren Haupt ersah,
Wider Kriemhilden · sprach der Recke da:
„Du hast's nach deinem Willen · zu Ende nun gebracht;
Es ist auch so ergangen · wie ich mit hatte gedacht.“

„Nu ist von Burgonden · der edel künic töt,
Sifelher der junge · und ouch Sêrnôt.
den schaz weiß nu nieman · wan Got unde mîn:
der sol dich vâlendinne · immer wol verholen sîn.“

Si sprach: sô habt ir übele · geltet mîch gewert;
sô wil ich doch behalten · daz Siurides swert.
· daz truoc mîn holder vriedel · dô ich in jungest sach,
an dem mir herzen leide · von iuvern schulden geschach.“

Si zôch ez von der scheiden · daz kunder niht erwern.
dô dâhte si den recken · des lebenes behern.
si huob ez mit ir handen · daz houpt si im abe fluoc.
daz sach der künic Ezel · dô was im leide genuoc.

„Wâfen,“ sprach der vürste · „wie ist nu töt gelegen
von eines wibes handen · der aller beste degen,
der ie kom ze sturme · oder ie schilt getruoc!
swie vîent ich im waere · ez ist mir leide genuoc.“

Dô sprach der alte Hildebrant · „jâ genûzet si es niht,
daz si in slahen torste · swaz halt mir geschiht,
swie er mîch selben brâhte · in angeſtliche nôt,
iedoch sô wil ich rechen · des kûenen Tronjaeres töt.“

Hildebrant mit zorne · zuo Kriemhilde spranc:
er fluoc der kûneginne · einen swaeren swertes swanc.
jâ tet ir diu jorge · von Hildebrande wê;
waz mohte si gehelfen · daz si sô græzlichen schrê?

Dô was gelegen aller · dâ der veigen lip:
ze stücken was gehouwen · dô daz edele wip.
Dietrich und Ezel · weinen dô began:
si Hageten inneclîche · beidiu mâge unde man.

„Nun ist von Burgunden · der edle König tot,
Geiselher der junge · dazu Herr Sernot.
Den Hort weiß nun niemand · als Gott und ich allein:
Der soll dir Teufelsweibe · immer wohl verhohlen sein.“

Sie sprach: „So habt ihr üble · Vergeltung mir gewährt;
So will ich doch behalten · Siegfriedens Schwert.
Das trug mein holder Friedel · als ich zuletzt ihn sah,
An dem mir Herzensjammer · von euern Schulden geschah.“

Sie zog es aus der Scheide · er konnt' es nicht wehren.
Da dachte sie dem Recken · das Leben zu versehren.
Sie schwang es mit den Händen · das Haupt schlug sie ihm ab.
Das sah der König Etzel · dem es großen Kummer gab.

„Wehl!“ rief der König · „wie ist hier gefällt
Von eines Weibes Händen · der allerbeste Held,
Der je im Kampf gefochten · und seinen Schildrand trug!
So feind ich ihm gewesen bin · mir ist leid um ihn genug.“

Da sprach der alte Hildebrand · „Es kommt ihr nicht zugut,
Daß sie ihn schlagen durfte · Was man halt mir tut,
Ob er mich selber brachte · in Angst und große Not,
Jedennoch will ich rächen · dieses Kühnen Tronjers Tod.“

Hildebrand im Zorne · zu Kriemhilden sprang:
Erschlug der Königstochter · einen schweren Schwerteschwang.
Wohl mußt' sie erfahren · von Hildebranden Pein;
Was konnt' ihr da helfen · ihr verzweifelttes Schrein?

Die da sterben sollten · die lagen all' umher:
Zu Stücken lag verhauen · die Königin hehr.
Dietrich und Etzel · huben zu weinen an
Und inniglich zu Flagen · manchen Freund und Untertan.

Diu vil michel ere · was dâ gelegen tôt:
die liute heten alle · jâmer unde nôt.
mit leide was verendet · des küneges hohgezit,
als se diu liebe leide · zaller jungeste git.

Ich enkan in niht bescheiden · waz sîder dâ geschach,
wan riter unde vrouwen · weinen man dâ sach,
dar zuo die edeln knehte · ir lieben vriunde tôt.
hîc hât daz maer ein ende · ditze ist der Nibelunge nôt.

Da war der Helden Herrlichkeit · hingelegt im Tod:
Die Leute hatten alle · Jammer und Not.
Mit Leide war beendet · des Königs Lustbarkeit,
Wie immer Leid die Freude · am letzten Ende verleiht.

Ich kann euch nicht bescheiden · was seither geschah.
Als daß man Fraun und Ritter · immer weinen sah,
Dazu die edeln Knechte · um lieber Freunde Tod.
Hier hat die Mär' ein Ende · das ist die Nibelungennot.

I n h a l t

20. Wie Künig Egel ze Burgunden näch Kriemhilde fande	2
21. Wie Kriemhilt gein den Hiunen vuor	46
22. Wie sie zen Hiunen wart empfangen	60
23. Wie Kriemhilt ir leit gedächt ze rechen	76
24. Wie Werbel unde Swemmel die botschaft wurben	88
25. Wie die Künige zuo den Hiunen vuoren	114
26. Wie Danewart Selphräten sluoc	138
27. Wie si ze Bechelären kómen	158
28. Wie Kriemhilt Hagenen enpfie	178
29. Wie er niht gën ir ûf stuont	190
30. Wie si der Schiltwaht pflâgen	208
31. Wie die hêrren ze Kirchen giengen	218
32. Wie Blœdelin erslagen wart	240
33. Wie Danewart diu maere ze hovesinen hêrren brâhte	250
34. Wie si die tôten abe wurfen	268
35. wie Irinc erslagen wart.	274
36. Wie diu Künegin den sal vereiten hiez.	290
37. Wie der marcgrâve Ruedegêr erslagen wart	306
38. Wie hêrn Dietriches man alle erslagen wurden.	336
39. Wie Sunther unde Hagene unde Kriemhilt wurden erslagen	362

*

*

*

*

*

I n h a l t

20. Wie König Etzel um Kriemhilden sandte . . .	3
21. Wie Kriemhild zu den Heunen fuhr . . .	47
22. Wie Kriemhild bei den Heunen empfangen ward	61
23. Wie Kriemhild ihr Leid zu rächen gedachte . .	77
24. Wie Werbel und Schwemmel die Botschaft brachten	89
25. Wie die Könige zu den Heunen fuhren . . .	115
26. Wie Dankwart Selfraten erschlug	139
27. Wie sie nach Bechlaren kamen	159
28. Wie Kriemhild Hagen empfing	179
29. Wie er nicht vor ihr aufstand	191
30. Wie Hagen und Volker Schildwach standen . .	209
31. Wie die Herren zur Kirchen gingen	219
32. Wie Blödel erschlagen wurde	241
33. Wie Dankwart die Märe seinen Herren brachte	251
34. Wie sie die Toten aus dem Saale warfen . .	269
35. Wie Iring erschlagen ward	275
36. Wie die Königin den Saal verbrennen ließ . .	291
37. Wie Rüdiger erschlagen ward	307
38. Wie Dietrichens Recken alle erschlagen wurden	337
39. Wie Sunther, Hagen und Kriemhild erschlagen wurden	363

Herausgeber:
Prof. Dr. Andreas Heusler

*
D e r

T e m p e l

Verlag in Leipzig

Gesellschafter des Verlags:

S. Fischer · Eugen Diederichs

Carl Ernst Doeschel · Eugen Druckenmüller

* Erik · Ernst Schwabach *

Bedruckt in der Weiß-Fraktur

bei Doeschel & Trepte

in Leipzig

* *

*



LG

N579SimN

Nibelungenlied

439961

Das Nibelungenlied; alt- und neu-
deutsch.

Vol. 2 (tr. Simrock)

DATE.

NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET



